Vier verschiedene

Gespräche

Zwischen einem
Hoch-rühmenden Dorff-Schulmeister
Nahmens
GROBIANUS Fölpel/
Und einem
Von seiner liebreichen Mutter näher
Unterwiesenen
Jüngling Gottlieb/
Worinnen
Die im Jahr 1737. ausgekommene
Vier Gespräche
Zwischen
Hiob und Simson/
Über den
Heydelberger Reformirten Catechismum/
näher beleuchtet, und mit nöthigen Anmerckungen aus den Patribus versehen werden.
Von
Gratioso, Justo, in Deo forti.

Gedruckt zu Cölln bey Jan Wahrmund.

Das Bild des GROBIANI.

Jeremiæ 9, 3. und 5, 6.

Sie schiessen mit ihren Zungen viel Lügen / und keine Wahrheit / und treibens mit Gewalt im Lande / und gehen von einer Boßheit zur andern.

Ein Freund teuschet den andern / und reden kein wahr Wort / sie fleißigen sich darauf / wie einer den andern betrüge / und ist ihnen leid daß sie es nicht ärger machen können.

Es ist eitel Trügerey unter ihnen / und vor Trügerey wollen sie mich nicht kennen / spricht der HErr.

Proverb. 14, 3.

In dem Munde des Narren ist die Ruthe des Hochmuths.

Proverb. 5. 23.

Er wird aber in der Menge seiner Narrheit betrogen.

Proverb. 26, 11.

Wie ein Hund sein Gespeyetes wieder frißt / also ist der Narr / der seine Narrheit wieder treibet.

Doch

Antworte dem Narren nach seiner Narrheit / daß er sich nicht weise lasse dünken. Proverb. 26, 5.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede

An den Leser.

Es ist im Jahr 1727. unter Approbation, sowohl der sich gantz uneigentlich nennenden Patrum Societatis Jesu, und des Censoris ordinarii, als auch einem Privilegio Amplissimi Senatus Colonienſis, eine Pasquil, unter dem lügenhaften Titul: Vier verschiedene zwischen zweyen Reformirten Bürgern / Hiob und Simson / angestelte *Discourse*, über den sogenannten Reformirten Heydelberger Catechismum ꝛc. herausgeschnellet / in welcher allen heilsamen Reichs-Satzungen / und Instrumento pacis gerade zuwider / (welches man doch denen Protestantischen Statibus zu ahnden lediglich überläßt) die darinnen nicht nur toleritte /

sondern selbst vestgesetzte Evangelisch-Reformirte Lehre aufs herbeste / und mit frevelhaft- ja ungescheut ausgegossenen Gotteslästerungen / durchgezogen / und alles dahin eingerichtet worden / um einẽ allgemeinen Aufstand im Römischen Reich wider die Evangelische zu erregen / und / wo möglich / das Protestantenthum zu vertilgen? Ast quid non audet audax Jesuita!

Es hat sich zwar der Auctor dieses Schand-Buchs / zum klaren Beweiß seines frevelenden Ungehorsams / und unleidlicher Verachtung der selbst unter Strafe des Bannes und Anathematis in Concil. Trident. Sessione IV. gemachten Verordnung / welche wil / daß keine *Theologische* Bücher ohne vorgesetzten Nahmen des *Auctoris* gedruckt werden sollen / hinter dem Schirm gehalten / und seinen Nahmen verschwiegen / ungezweifelt / weilen er als ein Kind der Finsternitß das Licht scheuet: dann / warum solte anderst ein sonst überall zum Bösen privilegirter Jesuita seinen Nahmen verschweigen / da ja derselbe vor aller weltlichen sonst wohl meritirten Strafe und gerechtester Ahndung genugsam verwahret ist /

auch

auch von seinen Gesellen nichts zu fürchten hat? Wiewohl man doch aus seiner gantzen Behandelung mittag klar wahrnehmen kan / nicht allein / daß er eine aus dem Brunnen des Abgrunds / unter dem Rauch grund-irriger / und GOtt in dem Himmel beleidigender Lehre aufgekommene mit ihrem Scorpionen-Schwantz zwar stechende / und mit ihren Löwen-Zähnen scharff / jedoch nur ihre bestimmte Zeit / und ohne den Todt würckenden Nachdruck / beissende Heuschrecke / sondern auch ein ungeschliffener Bayerischer Bauren-Junge seyn müsse / wie solches sowohl aus seiner plumpen Schreib-Art / als auch denen unvernünftigen Schlüssen und tummen Verkehrung der Lehr-Sätzen einem jeden gantz helle in die Augen leuchtet. Man hätte sich auch wol der Mühe entheben können / einen Gegensatz auszufertigen / weilen man keine Gefahr siehet / daß er der Wahrheit einigen / auch den geringsten Stoß / bey gegründeten Christen anbringen werde; wann man nicht vermuthen müssen / es würde der tumme Tropff sich dergestalt über seine unförmliche und gar nicht beleckte Bären-Gebuhrt gebrüstet haben / daß er endlich daran mit

jener Kröte geborsten wäre; da er schon gar ungegründet und eitel am Ende seiner pasquil daher geschrieben / und geprahlet hat / daß niemand bequem seyn würde / dieses Schand-Buch zu widerlegen / da doch gar leicht ist aller Welt offen zu legen / wie elendig er seinen recht tuñen Simson betrogen da er ihn verführet von Farbe zu verändern / oder von der im Catechismo gelehrten unumstoßlichen Wahrheit zur Gottseligkeit abzugehen / und mit Demas die im argen liegende Welt wieder lieb zu gewinnen. Auch hat man es um derentwillen gethan / die noch keine gesetzte Erkäntniß in der Warheit haben / und also durch giftige Läster-ungs-Nebel leichtlich zu eitelen und zweifelmüthigen Ueberdenckungen verleitet werden können / zumahl / wann sie auch schon zuvor durch allerhand leibliche Vortheile zum Abfall gekörnet sind / und einen Deckmantel ihrer Unbeständigkeit suchen / welchen Deckmantel man ihnen durch Entgegensetzung der Wahrheit gegen die im pasquil befindliche Lügen und grobe Läster-ungen zu benehmen / die warhafftig Einfältigen aber in unser Catechismus Lehre zu bevestigen gesuchet hat; Dann allein aus diesen Ursachen ist man

an den Leser.

zu Rathe geworden / seine des verkehrten Auctoris Person unter der Gestalt eines hochrühmenden Dorff-Schulmeisters / Nahmens GROBIANUS Tölpel / in einem Gespräch mit einem Schüler / Nahmens Gottlieb / vorzustellen / und ein wenig näher zu beleuchten / wie weit seine unvernünftige Schlüsse / von dem wahren Begriff eines solchen von seiner liebreichen Mutter besser unterwiesenen Kindes abweichen / und er also seines so hohen Ehren-Amts nach allen Rechten / und zwar cum nota infamiæ, entsetzet werden möge / damit solche und dergleichen entsetzliche / auch aller Welt den grösten Eckel erweckende Mißgebuhrten hinführo nicht mehr hervor kriechen. Wobey man sich ausdrücklich bedinget / daß alles hierinnen vorkommende Niemanden / als diesen die Ehre GOttes verkleinernden / Mord-blasenden und schnaubenden / ja dem Israel GOttes Hohn-sprechenden Gesellen / zum Vorwurff habe

Welcher Hr. GROBIANUS überdas wissen soll / daß / woferne er mit anderweiten Lästerungen hervor springen würde / man ihn

me nicht weiter antworten werde; weilen bekandt ist / daß unter seinen Gesellen so viele faule Bäuche sich finden / die solcher entsetzlichen Arbeit abwarten können / es ihnen auch oft zur Strafe auferleget werde / zum höchsten Nachtheil ihrer Seelen Seeligkeit GOtt in dem Himmel und seine Wahrheit zu lästern : da im Gegentheil die zum Dienste GOttes gewidmete Lehrer derer Protestanten in ihrer heiligen Forschung der in GOttes Wort enthaltenen Tiefen so viel zu arbeiten finden / daß sie sich nicht allezeit zu solchem Werck abmüßigen können / als wissend / daß es absetten solcher müßigen Creaturen nur ein eiteles Geschwätz seye / es ihnen auch überdem gar nicht gefällt / und keine Lust haben mit solchen stinckenden Mist-Pfützen allzeit sich aufzuhalten / sondern lieber und mit gantzem Hertzen denen von unter dem Thron GOttes herfürfliessenden hellen Wahrheits-Wassern nachgehen / und damit völlig zufrieden sind / als welche ein solcher / und dergleichen reissende Wölffe wie GROBIANUS ist / wohl in Ewigkeit werden trübe machen können.

Erstes Gespräch.

Grobianus.

Mein lieber Sohn / wie wolte ich daß du schon so weit wärest, und also bequem seyn könntest, meine schöne und überauß tiefsinnige Widerlegung des Heydelbergischen Catechismi durchzusehen, und von der darinnen enthaltenen trostlosen Lehr tapfer abgeschröcket zu werden.

Gottlieb. Mein hochrühmender Meister, freylich wäre es gut, wenn ich so weit gekommen wäre, und also von euerer vorgeschützten grossen Liebe und Vorsorge meinen Nutzen haben könte. Doch, was ich nicht kan, das ersetzet meine Mutter, die mir ein vieles von dem wunderlichen Buch nicht nur gesagt, sondern beynah alles vorgelesen und mich dessen unterrichtet hat.

Grob. Hast du dann auch etwas darauß behalten, und den kräfftigen Nachdruck meiner Vorstellungen begriffen?

Gottl. Ja wohl, hochrühmender Meister, habe ich vieles daraus behalten, und meine Mutter hat mir dabey ihre gedancken so klar vorgestellet, daß ich meyne einen ziemlichen Begriff davon zu haben.

Grob. Was meynest du und deine Mutter dann davon?

Gottl. Das darff ich nicht wohl sagen, aus Furcht / ihr mögtet mich dann schlagen, und mich

wohl gar aus der Schule jagen, wo wolte ich dan endlich etwas lernen.

Grob. Ey mein lieber Sohn, warum solte ich das thun, ich weiß ja, daß du nichts böses aus übelem Muth vorbringen werdest?

Gottl. Ich kenne euch gar wohl, und weiß auß vieler Erfahrung, auch zeugt es euer Buch, daß ihr und eueres gleichen, niemanden, es sey aus guter oder böser Intention geschehen, was vergebet, sondern alles, was euch zuwider ist, aufs strengeste strafet, wann es auch gleich mit dem Tode wäre; dann ihr waschet gerne euere Hände in unschüldigem Blut.

Grob. Ich schwere dir dann, bey der mir von meinem Ober-Haupt verliehenen Schul-Monarchie, daß ich dir nichts thun werde, wann du auch gleich noch so viel wunderliches von meinem Buch sagen soltest.

Gottl. Diß könte zwar genug seyn, wann ich nur nicht wüste, daß bey euch und eurer Gesellschafft der veste Schluß gemacht wäre, daß man denen widriggesinneten keinen Glauben noch Treue, wäre sie gleich mit Eyde bestärcket, zu halten schuldig seye, dann es heißt ja bey euch: Hæreticis non est habenda fides.

Grob. Das ist zwar wahr, daß wir diesen Schluß bey unserer Gesellschafft vestgestellet haben, auch allezeit practiciren, doch das gehet die, welche wir, es sey mit recht oder unrecht zu Ketzern machen, alleine an.

Gottl. Wie, wann dann meine Aussage von euch auch so angesehen würde, dürfte so-

dann

dann euere Schul-Monarchie mir nicht zu schwer werden?

Grob. Ich schwere dir bey allen Heiligen, sie mögen im Himmel seyn oder nicht, daß dir nichts böses wiederfahren sol, es mag dann auch so wunderlich heraus kommen, wie es immer wolle.

Gottl. Ich wil dann meine von meiner lieben Mutter mir beygebrachte Gedancken gerne eröfnen, als wissend, daß, obgleich ich von euch übel behandelt werden mögte, ihr doch meiner Mutter, als wider welche die Pforten der Höllen nichts vermögen, kein Leyd werdet thun können, als durch ihren Herren und Mann, den HErren der Herrlichkeit, zu starck bewahret und verthädiget.

Grob. Sage dann her, was hast du behalten, und was sagt deine Mutter überhaupt von meiner schönen Gebuhrt?

Gottl. Sie sagt, und ich begreiffe es auch also, daß ihr darinnen überall gezeiget, daß euer Hertz von der Höllen entzündet, und euere Dinte aus dem Abgrund hergeholet; immassen von vornen an, bis hinten aus, nichts anders zu finden sey, als ein gantz lebhafter Abdruck eines Verläumders GOttes, und des Nechsten, Afterreders, Lästerers und Ehren-Räubers.

Grob. Ey du verzweyffelter Bößwicht, wie darffst du solche Dinge sagen, ich, ich wolte dich wohl mit Lust zu tode schlagen.

Gottl. Dacht, und sagt ich es nicht, daß euere gestrenge Herrlichkeit gar bald seiner so theueren Zusage, nicht zürnen zu wollen, vergessen würde, wann

wann ich die Wahrheit sagte, wie ich meyne, beweisen zu können.

Grob. Du machst es aber zu starck, und vergissest gantz und gar des mir schuldigen Respects.

Gottl. Dann wil ich es, ob ich schon mein Urtheil beweisen könte, noch anders sagen.

Grob. Sage dann her!

Gottl. Es kommt mir gantz deutlich vor, und ist aus dem gantzen Buch klar zu sehen, daß ihr entweder, so lang ihr an demselben gearbeitet, Tag und Nacht voll und doll gewesen, oder daß der Geist, welcher den Saul plagte, daß er als rasend, auch den frommen und unschuldigen David an die Wand spiessen wolte, in euch gefahren seyn müsse.

Grob. Es kommt je länger je sauberer heraus; doch da du den Beweiß deiner Aussage über dich genommen, so sage her, wie wilst du es wahr machen? Sorge aber, daß du es wohl thust, oder du wirst meine Ungnade fühlen.

Gottl. Ich werde nach dem Vermögen, das GOtt darreichen wird, und ich von meiner lieben Mutter gelernet habe, alles wahr machen, ich fange aber von denen eingeführten Personen zuerst an. Ihr habt Hiob und Simson gegen einander gesetzt, ungezweiffelt mit dem Augenmerck, um anzuweisen, wie der sonst schwache Hiob, dennoch dem starcken Simson Meister geworden seye, aber meines wenigen Erwegens sehr ungereimt;

Grob. Wie wilt du das gut machen?

Gottl. Es ist nicht nur unbegreiflich, sondern selbst unverantwortlich, daß ihr den von GOtt

selbst

selbst wegen seiner Frömmigkeit gerühmten Mann Hiob, als einen Verläugner seines Glaubens und einigen Trosts, im Leben und Sterben einführet, worauf er doch getrost in die ewige Seeligkeit eingegangen, es wäre dann Sache, daß ihr ihn in dem Zustand hättet betrachtet, da er von seinem Weibe zur Seegnung GOttes hätte wollen verleitet, oder auch durch seine auf eigene Gerechtigkeit sich gründende Freunde und leidige Tröster, von der Lehre der Gnade GOttes abgeführet werden.

Grob. Meinst du dann, daß Hiob den Reformirten Glauben gehabt und darinnen seinen einigen Trost im Leben und im Sterben gesetzt habe, daß er nicht mehr sein, sondern seines Erlösers eigen sey? Ist ja doch der saubere Catechismus erst in Heydelberg etliche tausend Jahr nach dem Tode des Hiobs gemacht?

Gottl. Freylich ja, dann so sagt er, um seinen einigen Trost, ohnangesehen aller seiner ihme zugestossenen Widerwärtigkeiten und Trübsalen, im Leben und Sterben zu offenbahren:

Hiob 19/25/27. **Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken / ꝛc.**

Grob. Was hast du dann gegen Simson? Ist der dann nicht recht bequem eingeführt?

Gottl. Es könte wohl seyn, wann ihr ihn in dem Zustand euch vorstellet, da ihme seine gottlose Delilah seine Haarlocken abgeschnitten, ihn dadurch aller seiner Kraft und der Naziräerschaft beraubet, und also in die Hände der Unbeschnittenen Philister zur Plage überliefert hat.

Grob. Das kommt ja wunderlich heraus, worauf gründest du diese Gedancken? Sage her?

Gottl. Ihr habt den schwachen und in seinem einmahl erkandten Glauben wanckelnden Hiob mit so vieler Macht, wie ihr euch einbildet, begleitet, den Simson aber in der grössesten Schwäche durch meistentheils läppische und ungegründete Antworten vorgestellet, gerade wider die Natur der vorgenommenen Sache, hättet ihr ja den Hiob und Simson gegen einander in einen so schweren Kampf stellen wollen, so wäre es ja billig gewesen, die kräftigsten Beweißthumer an Seiten Simsons hervor zu bringen, doch dan wäre euer ohnedem von der Wahrheit abfallender Hiob gewiß zu kurtz geschossen; vielleicht aber wird noch eine Entschuldigung zu finden seyn, warum ihr es so verkehrt habt angestellt.

Grob. Was düncket dich dann du spitzfindiger Kopff, was zu meiner Entschuldigung dienen könne?

Gottl. Das wil ich sagen; Entweder ist euere durch wilden Eyfer erregte Unbesonnenheit, wo nicht Unsinnigkeit, die euren Verstand benebelt, Ursache davon, oder welches zugleich mit glaube, euere grosse Unwissenheit, immassen nicht zu glauben, daß ihr das Buch Hiob jemahlen gelesen; als welches gantz andere Proben der Beständigkeit desselben in seinem Glauben an den Tag legt; auch euere grosse Unerkanntniß in denen Gründen der Reformirten Religion. Hättet ihr vorher die Nase was mehr in die Bücher der Reformirten, und die

Bibel,

Bibel, welche das lautere Wort GOttes in sich hält, gesteckt, und mit einem vernünftigen Auge alles beschauet, so würdet ihr zu solchen unvernünftigen Vernunft-Schlüssen nimmermehr gekommen seyn; Doch was hilft Licht und Brill,
Wann der Narr nicht sehen wil.

Grob. So, so, ich meine ja, daß ich so scharff gesehen, als jemalen einer meiner Gesellen, dann es ist niemahlen jemand dem Heydelberger Catechismo so zu Leibe gegangen, als ich.

Gottl. Das ist wahr, daß kein Mensch, seit der Zeit, daß der Catechismus ist gewesen, mit so vielen Lästerungen, falschen Schlüssen und Verdrehungen, die selbst des göttlichen Worts nicht schonen, wider denselben aufgestanden ist, als ihr gethan, das heißt aber die süsse Wahrheit in bittern Wermuth zu verkehren, und ist eine unwidersprechliche Probe eures frechen und vergallten Gemuths;

Grob. Dafür haben es aber die vernünftige und trefliche Approbatores, welche selbst Doctores Theologiæ seyn wollen, nicht angesehen, nun dencke ich nicht daß du solchen Meistern widersprechen oder klüger dann sie seyn wolleſt.

Gottl. O nein! dann es ist und bleibt doch wahr, daß die Kinder der Finsterniß immer klüger sind, als die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte, doch kan ich mich nicht entbrechen zu sagen, daß, wann auch diese Männer einen Gran der Gottes-Gelehrtheit und Furcht vor dem Nahmen des heiligen GOttes, und Augen, um zu sehen, gehabt hätten,

hätten, selbige gewiß nie eine solche lügenhaffte Approbation auf ein solches gottloses Buch würden gegeben, im Gegentheil euch mit einem derben Verweiß, als einen blinden Maulwurff in euer Loch gejaget haben, doch fält mir hiebey ein, daß es ein kalter Winter seyn müsse, wann der eine Wolff den andern frißt, und eine Krähe der andern die Augen auspickt.

Grob. Du redest ziemlich meisterlich, doch zur Sache selbst; du hast dich anheischig gemacht, mir zu beweisen, daß ich ein Verlaumder GOttes und der Menschen, ein Afterreder und so weiter sey, gewiß harte Beschuldigungen, wirst du mir die nicht beweisen, so wird es dir nicht zu gute vergehen.

Gottl. Ich fürchte jetzt nichts mehr, dann ich stehe in der Krafft GOttes, der seine Wahrheit nicht ungestrafft durch euch wird schänden lassen, trette also zum Beweiß meiner Aussage fort, und zwar auf nachfolgende Weise: Wer ein solches Buch, welches aus dem lautern Wort GOttes, das allein Wahrheit ist, weilen es den Geist der Wahrheit zum Urheber hat, zusammen gesammlet worden, vor ein Teuflisches Buch ausruft, der zeiget ein solcher zu seyn, wie so eben gesagt ist.

Nun aber thut ihr das gleich Anfangs eures ersten Gesprächs pag. 1. von dem aus dem Wort GOttes zusammen getragenen Catechismo; Ergo so seyd ihr ein solcher.

Grob. Du setzest hier was voraus, das du noch beweisen must, daß nemlich der Catechismus aus dem Wort GOttes zusammen

men

men gesetzet sey, das must du zuerst beweisen.

Gottl. Da ist guter Rath zu, dann mit eurem eigenen Buch überzeuge ich euch geschwinde; doch last uns zuerst die erste Frag und Antwort lesen:

Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben?

Daß ich mit Leib und Seele / beyde im Leben und Sterben nicht mein / sondern meines getreuen Heylands JEsu Christi eigen bin / der mit seinem theuren Blut für alle meine Sünden vollkömmlich bezahlet / und mich aus allem Gewalt des Teufels erlöset hat / und also bewahret / daß ohne den Willen meines Vatters im Himmel / kein Haar vom meinem Haupt kan fallen / ja auch mir alles zu meiner Seeligkeit dienen muß. Darum er mich auch durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens versichert und ihm forthin zu Leben von Hertzen willig und bereit macht.

Nun zum Beweiß fort. Wer selbst nicht nur gestehet, daß alle Worte eines Buchs oder einer Frage und Antwort aus dem lautern Wort GOttes hergehohlet sind, sondern auch die Sprüche der heiligen Schrifft anziehet, der erkennet ja, daß das Buch ein solches sey.

Nun aber gestehet ihr solches, und ziehet selbst die Sprüche an, aus welchen die erste Frag und Antwort zusammen gesetzet ist;

Ergo: so erkennet ihr den obigen Satz, gefolg-

lich schlägt euch die erste Schluß-Rede, als der Nagel Jaels, dem gottlosen Canaaniter und Feld Hauptmann Jabins, Siserah, durch das Haupt durch und durch.

Grob. Des muß ich lachen; es ist zwarn wahr, daß die erste Frag und Antwort, aus denen von mir angezogenen Schrifft Oerteren, wiewohl sie nicht alle, weilen ich eben so Bibelvest nicht bin, angehohlet habe, zusammen geflickt seye, aber hie liegt der unauflößliche Knoten, wie man beweisen wolle, daß der Apostel die Worte auch an andere, als die damahlige Römer, Cörinthier, Timotheum, Hebräer, geschrieben, und es ihme jemahlen in Sinn gekommen, daß auch andere nach ihm kommende Glaubige und Christen davon einen Gebrauch und sich zu Nutzen machen solten oder könten, pag. 8. 9.

Gottl. Es ist diese Forderung so kindisch, daß ich selbst gestehen muß, wann ich oder ein anderer Schüler solche gethan, wir die Ruthe doppelt verdienet hätten, es wundert mich also, mein hochgöhrter Meister, daß ihr euch einer solchen Frage nicht schämet.

Grob. Du sprichst ziemlich scharff, aber du antwortest mir nicht, weniger lösest du diesen Knoten auf.

Gottl. Ich antworte und setze zum Grund, was Moses sagt: **Die verborgene Ding sind vor unsern GOtt / die geoffenbahrte aber vor uns und unsere Kinder.** Deut. 29, 29.

Grob. Das gehet allein die Juden an, die zur Zeit Mosis gelebt haben.

Gottl.

Gottl Ich dencke ja nicht, Meister, daß ihr gantz und gar unsinnig seyd geworden; dann solte das wahr seyn, daß ein jedes der Bücher, so in der gantzen Rolle des Buchs enthalten, nur allein die Menschen angehe, welche zu der Zeit, da sie geschrieben worden, gelebet haben, wozu dann die alle Verwunderung übertreffende Vorsorge GOttes, die er in dem Erhalten der Bücher Mosis und der Propheten, Evangelisten und Apostelen gezeiget? Wozu die Ermahnung Christi? **Suchet in der Schrift! denn sie ist es die von mir zeuget;** und die Aussage desselben zu seinen Apostelen: **Was ich zu euch sage, das sage ich allen?** Der Apostel sagt doch 2. Timoth. 3, 16. 17. **Dann alle göttlich** *inspirirte*, **oder auch von GOtt eingegebene Schrift, ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Züchtigung, und zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß ein Mensch GOttes vollkommen sey, zu allem guten Wercke geschicket.** Wo würde dann der gantze Einhalt der Gnaden-Lehre bleiben?

Grob. Was gehet das die Reformirte an, der Mensch Gottes ist vielleicht allein Paulus?

Gottl. Dann hat weder Timotheus noch alle andere Gläubigen zu aller Zeit, Theil daran, und ist alle Schrift allein um seinetwillen von GOttes Geist eingeblasen. Doch mein Meister, ich muß der Sache näher treten: Ist es wahr, daß, was der Apostel Paulus an verschiedene Gemeinen geschrieben; dieselbe nur allein angehe, wie ihr also ungescheut pag. 8. 9. darnieder steckt? Ist es also auch wahr, das alle Bücher der gantzen Bibel, nur allein

die Völcker, zu welcher Zeit, und unter welchen sie geschrieben sind, betreffen. Wo wolt ihr armer Mensch dann doch mit eurer gantzen Kirche bleiben? Wo wolt ihr dann doch her erweisen, daß eure Kirche eine Christliche Kirche sey? Womit sollen dann die wahre Christen sich untereinander in diesen Zeiten trösten? Wie gar ungegründet hat dann David in seinen oft sehr trübseligen Umständen sich so kräftig aufgerichtet, wie er sagt: **Wan dein Gesetz mein Trost nicht wäre gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend!**

Grob. Du solltest mich wohl bald weis machen, daß alles in der heiligen Schrift enthaltene alle Glaubigen zu allen Zeiten angehe, ich werde es auch wohl glauben müssen, wenn ich meinem Catholischen Glauben nicht allen Grund wegnehmen, und ihn zu einem elenden und auf den Trieb-Sand menschlicher Ausfindungen gegründeten Gebäu machen wil, es bleibt mir aber noch ein Zweifel bey, wie es dann stehe mit denen von mir pag. 8 angezogenen Schrift-Stellen, die Paulus an die Corinthier, 1. Corinth. 5, 1. 2. an die Galater, Galat. 1, 6. 3, 1. geschrieben, ob die dann auch die Glaubigen zu aller Zeit angehen?

Gottl. Euer Verstand und Urtheil des Unterscheids ist fast unbegreifflich verdorben: Es ist offenbahr, daß durch die in angezogenen Oerteren vorgestellte Laster des Abweichens von der Reinlichkeit der Lehre des Evangelii und der Hurerey **nicht** die gläubige Christen, **sondern** die unter dieselbige sich mischende Gottlosen, angehe, dann sonsten würde sich

Pau-

Paulus selbsten gewaltig widersprechen. Er nennet die in Corinthus Gemeine wohnende Gläubigen, eine Gemeine GOttes, geheiliget in Christo JEsu, berufene Heiligen, welchen Gnade Gottes gegeben sey ist Christo JEsu, welches nicht wahr könte seyn, wann sie alle an dem 1. Cor. 15, 1. gemeldeten Geschrey der Hurery, welche selbst nicht einmahl unter den Heyden zu hören gewesen, schuldig gestanden hätten; es spricht auch die Sache von selbsten, daß der Apostel **nur über einen einzigen Blut-Schänder**/welcher seines Vatters Weib gehabt, Klage führe, und anweise, daß solcher aus der Gemeine verstossen werden müsse, und ihn deßwegen dem Satan zum Verderben des Fleisches übergeben. Vielleicht war dieser ein Vorbild dessen, der seines angerühmten Vatters geistliches Weib zur Huren gemacht, und dieselbige sich zu seinem Weibe angemasset, weswegen es wohl nicht umsonst ist, daß dieselbe bey einer so grossen Hure in der Offenbahrung Johannis so oft verglichen wird. Merckts wohl Meister, und trachtet einen andern Sinn zu bekommen, auf daß ihr nicht auch hinaußgestossen und dem Satan übergeben werdet.

Grob. Was wil das sagen?

Gottl. So viel wil es sagen, daß aus dem ersten Satz offenbahr sey, daß die wahre Gemine Christi allezeit, so lang sie hie nieden auf Erden gewesen, und noch ist, mit gottlosen Menschen, die sich äusserlich zu derselben mit dem Munde bekennen, als einem grossen Unflath wird geplagt seyn, weswegen auch mein freundliches Ersuchen ist, daß ihr nicht länger ein Schandflecke des

Christenthums seyn möget. Das auß dem ersten Satz gemachte Gefolg lasse ich euch zu rathen über.

Grob. Aber ich frage dich, ob dan alles wahr sey, was der Catechismus aus der Bibel anzeugt, und als einen Grund des einigen Trosts eines Kindes GOttes, im Leben und Sterben leget? pag 6. 9. 15.

Goetl. Solte das nicht wahr seyn, was durch den Trieb des Geistes der Wahrheit, der in alle Wahrheit leitet, geschrieben ist, wo solte dan einige Wahrheit hergeholet und erkannt werden? Dan wäre ja auch der Apostel Paulus ein Lügener gewesen, welcher alle Glaubigen zu allen Zeiten zeitlich und ewig betrogen hätte, welches aber von einem mit dem Geist GOttes erfülleten Werckzeuge in GOttes Hand, niemahlen kan gedacht, vielweniger gesagt werden, beydes, so der Apostel schreibet ist wahr, so wohl das, was er als den Grund des Glaubens und Trostes in Ansehung der Glaubigen zu allen Zeiten vorstellt, als auch die Bestraffungen in Ansehung eures gleichen, die geistliche Hurerey treiben, sich von dem, der sie äusserlich beruffen hat, in die Gnade JEsu Christi, sobald abwenden, und auff ein anderes Evangelium der Verdiensten der Wercken führen, oder sich als Unverständige bezaubern lassen, daß sie der Wahrheit nicht gehorchen, und alles auff des Gesetzes Wercke, nicht aber auf den Glauben an Jesum Christum gründen, Galat. 1, 1. 2, 1-5. wie ihr dan durch eure gantze Pasquil, von vorne biß hinten zu, ein solcher zu seyn beweiset.

Grob. Ich halte aber dafür, daß alles oder doch

doch das meiste in der ersten Fragen enthaltene im Grund falsch und nichtig seye. pag. 6.

Gottl. Pfuy der Gotteslästerlichen Rede! Ist dan GOttes Wort falsch? Sind ja doch fast alle Worte der ersten Frag und antwort, eurer eigenen Geständniß nach, auß GOttes Wort genommen wie dürfft ihr dan so keck sagen, es seye alles falsch? Fürchtet ihr dan nicht den Zorn GOttes, welcher über sein Wort so heilig eiffert? ist je an einẽ Menschen erfüllet, was Johannes von dem Thier saget, **daß es seinen Mund auffgethan / zur Lästerung gegen GOtt, zu lästeren seinen Nahmen und seine Hütte / und die im Himmel wohnen** Apoc. 13, 6. so seyd ihrs gewiß.

Grob. Du greiffest aber meine Stärcke noch nicht an, da ich sage, daß, so die im Catechismo angezogene Sprüche, die doch Paulus nur an die Römer geschrieben, uns Reformirte angehen, dan auch die andere ebenfals uns angehen müssen. pag. 9.

Gottl. Hie offenbahret sich ja recht deutlich die Unvernunfft eurer Vernunfft-Schlüssen, indem ihr keinen unterscheid machet zwischen Guten und Bösen, freylich gehen die **Trost-Sprüche** allein die **Frommen**, die **Straff-Sprüche** aber die **Gottlosen** / oder eueres gleichen an, ihr machet einen gar groben Schluß pag. 8. wan ihr saget: So seynd wir, bey meiner Treue, recht saubere Bursche. Dan was kan doch hierauß anders folgen, als daß die Corinthier, Galater, und andere von Paulo so hoch gerühmte Glaubigen, auch ärger dan die Heyden? Pfuy der Ehren-Räuberey, von

Glaubigen so gottlos zu schreiben! Nun meyne klar gnug erwiesen zu haben, daß ihr ein solcher Böß-wicht seyd, als ich oben gesaget habe.

Grob. Ich werde dir wohl das gewonnen müssen geben, daß die Trost-Spruche die Glaubigen und Frommen zu allen Zeiten angehen, aber wie kanst du mir gut machen, daß die Reformirten fromm seyn, da ja unser Catechismus saget, **daß wir untüchtig sind zu einigem guten/und geneigt zu allem bösen?** pag. 10 11.

Gottl. Grösseren Ignoranten und Wort-Verkehrer habe ich niemahlen in der Welt gesehen, als ihr seyd, ihr mögt recht füglich unter denen Ochsen-Præceptoren oben an sitzen.

Grob. Du fängst schon wieder an zu schelten, hüte dich, daß du meine Gedult nicht zu viel zergest. Worin bestehet dan doch meine Wort-Verkehrung?

Gottl. Sowohl in dem Sinn der Worten, als in dem Augmerck; dan, daß ich erst von dem von euch angezogenen Spruch Pauli, Rom. 7, 18. da der Apostel von sich selbst sagt: **Ich weiß daß in mir / das ist in meinem Fleisch / wohnet nichts gutes** / rede, so ist es entweder wahr, was der Apostel von sich selbsten saget, oder nicht. Ist es nicht wahr, so hat Paulus zu seiner eigenen Schande gelogen, welches aber von ihm ferne seyn muß. Ist es aber wahr, wie nicht zu zweiffelen, so muß er dennoch, nach eueren verkehrten Schlüssen, ein grosser Böß-wicht, und gar nicht fromm gewesen seyn, oder es muß hierunter etwas anders stecke. Ey besinnet euch doch ein wenig naher.

Grob.

Grob. Was bedarff es eines grossen Nachsinnens, was wilt du dan sagen?

Gottl. Dieses, daß Paulus, als er dieses von sich selbsten zeuget, sich in seinem verdorbenen Natur-Stand betrachte, wie er nemlich in sich betrachtet, in Sünden empfangen und gebohren sey, und ihme die Verdorbenheit, ob gleich er wiedergebohren war, noch immer anklebe, leset doch das angezogene Capitul, vom 18ten biß zu dem 25ten Vers, da werdet ihr ja klar sehen, daß er sich auff zweyerley Weise betrachte, nemlich nach der **Gnade**, und dan auch nach der **Natur**, nach der Gnade hat er das wollen zum Guten, nach der **Natur** aber betrachtet, wurde er darinnen verhindert, sodaß er sagen muß v. 23. **Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.** Und machet den Schluß v. 25 **So diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetze Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden.**

Grob. So du es so begreiffest, wie es mir dan, wil ich anderst mich selbst nicht zu einem Gewissen-losen Menschen machen, jetzt so vorkommt, so soltest du wohl bald recht behalten, was sagst du aber von meiner Schluß-Rede, pag. 13. §. **Hiob, Und was darnach** ꝛc. **Hat auch** ꝛc. gehet die nicht gantz richtig;

Gottl. Ihr habt dieselbe eurer Art und Natur nach außgedrücket, und dem garstigen Kind seinen rechten Nahmen gegeben, wan ihr davon sagt:

Siehe da liegt der Bettel all beysammen Simson! Ja wohl elendes Bettel-Werck.

Grob. Wie wilt du das gut machen?

Gottl. Vorerst, so stehet unbeweglich veste, daß der Apostel Paulus sich in zweyerley Absichten betrachtet, 1) so wie er in der Gnade, die er durch die Wiedergebuhrt erhalten, mit seinem Gemüthe dem Gesetze GOttes diene. 2) Wie er aber auch in Ansehung der ihme noch anklebenden Verdorbenheit und Schwachheit des Fleisches, als welche nicht ehender, als nach dem Todt dieses sündlichen Leibes weichet, wie er so selbsten sagt: Rom. 6, 6. **Dan wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde.** Wozu noch kommen kan die Klage Pauli: **Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden diene, gefolglich auch alle Glaubigen zu aller Zeit also, und in dieser beyderley Absicht, betrachtet werden müssen.

Grob. Was wilst du dan darauß zur Beantwortung meines, in obiger pag. 13. so trefflich und künstlich gemachten Schlusses, oder wie du es mit meinen Worten Bettel-Werck nennest, schliessen?

Gottl. Das will ich schliessen, daß, da alle Glaubige von allen Zeiten in einem und demselben Zustand mit Paulo sind, wiewohl der eine im Guten vollkomener als der andere ist, als euer elendes Bettel-Werck dahinauß laufft, daß, da wegen der ihnen annoch anklebenden Verdorbenheit, euerer Außsage nach, dieselbe auß denen in der ersten Frage und Antwort

angehohlten Sprüchen, keinen Trost schöpffen können, also auch Paulus selbsten ohne Trost zur Ewigkeit eingangen, wie ihr dan unverschämt gnug daher schreibet: **Wan, sage ich, die Wiedergebuhrt auß dem Geist Gottes, in dem grossen Paulo die Untüchtigkeit zum Guten nicht hinweg genommen hat, so wird sie dieselbe noch viel weniger von uns hinweg nehmen, und bleiben wir also folglich darnach als wie zuvor, zu allem Guten untüchtig, und können, wie es weiter folget, so wenig darnach, als zuvor, fromm leben.** Worauß ja klar folgen muß, daß der Apostel Paulus so wenig durch die Wiedergebuhrt tüchtig worden sey zum Guten, als alle Menschen; also sich auff einen gantz verkehrten, und auff losen Gründen beruhenden Trost verlassen, und auch so wenig als alle andere Menschen fromm gewesen; welches alles aber zu schlieffen, die Unvernunfft selbsten ist. Der Apostel auch, ohnangesehen seiner ihme annoch anklebenden Verdorbenheit, gantz anders schreibet, wan er saget: **Ich weiß, in wen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren kan, biß an jenen Tag.** 2 Timoth. 1, 12. Da nun der Apostel Paulus auß denen angezogenen Sprüchen einen solchen versicherten Trost geschöpffet, so haben auch alle Glaubigen daraus ihren Trost im Leben und im sterben.

Sehet da mein lieber Meister, wie ihr euch so sehr durch euer boßhaftes Beginnen verlauffen, und allen Menschen, ja selbsten euch, allen Grund der Seeligkeit absprechet! So gehet es, wan man

die

die Leitung des Geistes in dem Worte ausser Augen setzet.

Grob. Das mögte wohl folgen, aber nach dem Catechismo seynd wir nicht recht fromm.

Gottl. Ich mögte wohl gerne wissen, was ihr durch das Wort, **recht fromm**, verstündet, dan dürffte ich mit mehrerem Bestande antworten können.

Grob. Der ist erst recht fromm, der alle Gebotte vollkommlich hält, GOtt vollkommen liebet, nicht mehr zum Bösen geneigt, und zu allem Guten nicht nur tüchtig, sondern auch darinnen, ohne einige Schwachheit, beständig beschäfftiget ist.

Gottl. O! dan werdet ihr gewiß vor allen anderen Menschen, die je in der Welt gewesen sind, trostloß sterben müssen.

Grob. Wie das?

Gottl. Weilen ihr in dem gantzen gottlosen Buch nicht die geringste Ehrfurcht vor GOtt, seinem Wort, und allem, was heilig ist, zeiget, sondern ein vollkommener Lästerer, Ehren-Räuber, und dergleichen seyd. Doch damit ich die Unvernunfft euerer Rede klar ans Licht bringe, so wil ich von euch, ausser Christo, der vollkommen heilig gewesen, ein Exempel eines Menschen, von Menschen gebohren, erwarten, welcher, so lang er in der Welt gewesen, nicht nur alle Gebotte GOttes vollkommlich gehalten, sondern auch die geringste Neigung zum Bösen nie in sich empfunden habe. Paulus allzeit kan es nicht seyn, dan der klaget noch allzuviel und zu wehmüthig über die ihm noch

anklebende Verdorbenheit; auch kan, wann das Wort Jacobi wahr ist, wann er sagt: Jac. 1; 10. **So jemand das gantze Gesätz hält / und sündiget an einem / der ist gantz schuldig / kein** Keiner unter den Unreinen gefunden werden, doch damit ich eure Boßheit, die ihr in Verdrehung der ersten Frage und Antwort zeiget, klar an den Tag legen möge, so muß ich euch, um nun recht ernsthaft nach dem Gewicht der Sachen zu sprechen, fragen, mit welcherley Augenmerck ihr dieselbe ansehet, an wen dieselbe gethan sey, und wie man sie anzusehen habe?

Grob. Das ist ja klar gnug, daß es allein die Reformirten angehe, und einen Trost denenselben anzubringen gedencke, wozu solche schlechte Frage?

Gottl. Wozu, Meister, solche tumme Antwort, ich muß euch eines anderen überzeugen.

Grob. Laß hören?

Gottl. Um die Sache gantz begreiflich vorzustellen, setze ich als eine mathematische Wahrheit voraus, und zwaren auf folgende Weise:

Ein vernünftiger Mensch thut nichts umsonst, sondern stellet sich allezeit einen gewissen Endzweck zuerst vor, wozu er trachtet zu gelangen, hat er den klar und deutlich, auch in seiner vollen Vortrefflichkeit sich vorgestellet, so siehet er hernacher nach denen Mittelen um, wie er zu dem ihm vorgestelleten herrlichen Zweck gelangen kan. Ist es nicht wahr, mein hochrühmender Meister?

Grob

Grob. Freylich ja, das kan selbst kein halbvernünftiger Mensch läugnen.

Gottl. Zweytens, ist es wiederum eine unumstößliche Wahrheit, daß der wahre Zweck der vernünfftigen Creatur, alleine die vollkommene Ersättigung seiner ihme eingeschaffenen, nach dem Besitz eines höchsten Guths sich sehnenden Begierde, seyn müsse.

Grob. Das kan ich auch nicht läugnen.

Gottl. Nun zur Sache selbst, der Auctor des Catechismi hatte sich in dem Nahmen GOttes vorgenommen, den Weg, wie ein armer Sünder wieder mit GOtt mögte und könte versöhnet werden, aus Gottes Wort bey weise, einer Unterweisung zusammen zu fassen: Solte er nun vernünftig handelen, so müste er ja den Zweck, den ein jeder vernünftiger Mensch doch hier, insonderheit ein rechtschaffener Christ, sich vorstellen muß, erstlich erklären, wie so auch der Apostel Paulus in dem Brief an die Römer thut, wann er darinnen gleich Anfangs desselben die Ursache seiner Begierde, umb bey ihnen zu seyn, darinnen setzet, ℣. 12. **Daß er mit ihnen getröstet werde / durch seinen und ihren Glauben**; auch den Grund des Trostes, und also den Zweck seines Wunsches, noch ferner offenbahr machet, wann er sagt: ℣. 16. **Vom Evangelio / daß es eine Krafft GOttes zur Seeligkeit / allen daran glaubenden / zuerst den Juden, und hernacher den Griechen / welches er im Tode und Auffersthung JEsu Christi gegründet.** ℣. 1-4. auch den 2ten Brief an die Corinthier, so anfänget 2. Cor. 1. 3 7.

wann

wann er allda vom Trost spricht, und anweiset, daß derselbe in GOtt zu finden seye, durch Christum.

Grob. Wo will nun dieses hinaus?

Gottl. Dahinaus, daß, da der Catechismus in der ersten Frage und Antwort, nur den wahren Zweck eines vernünfftigen Menschen vorstellet, er dieselbe an einen solchen richte, der bereits so weit erleuchtet ist, daß er ein wahres und höchstes Gut in der Gemeinschafft des allgenugsamen erkennet; Es mag nun derselbe den Nahmen eines Reformirten, Lutherischen oder Catholischen tragen, als welches nur bloß menschliche Nahmen sind, und zu wünschen wäre, daß der Nahme, Christ, bey allen eben vesten Platz greifen könte.

Grob. Nun dann, was sol doch der Schluß seyn?

Gottl. Dieser, daß ihr des gantzen Zwecks der Frage fehl gehet, und deswegen auch nur, um den Leser irre zu machen, und eueren Schand-Zweck zu erreichen, den Zweck mit den Mitteln untereinander werffet, die vorgestellete Personen vermischet, ja den im Verfolg des Catechismi gemachten Unterscheid zwischen Vorwurff und Vorwurff, vorbey gehet.

Grob. Wie wilt du das gut machen, daß sich es begreife?

Gottl. Der Autor des Catechismi stellet in der ersten Frage vor, einen solchen Menschen, welcher alles, was einem wahren Kinde GOttes zum Trost im Leben und Sterben dienet, durch die Gnade GOttes und seines Geistes, auß dem Wort

der Wahrheit erkannt hat, und der gefragte eben deswegen, von allen denen Seeligkeits-Gründen versichert, antwortet: in denen folgenden Fragen aber, wann er dir die Mittel, um zu diesem Trost zu gelangen, vortragen und erklären wil, er in dem ersten Theil des Catechismi, den Menschen in seinem durchaus verdorbenen, und Jammer-vollen Natur-Stand, so wie er durch die Sünde verdorben ist, vorstellet, und also darnach trachtet, wie er den Menschen erst recht zu sein Selbst-Erkäntniß, und also seines grossen Elends bringe, und rechtschaffen demüthige, damit, wann hernach durch die Lehre von der Erlösung durch Christum, der Anfang und Grund des Trostes gegeben wird, der Getröstete sich nicht selbst in seinem Hertzen segne, sondern vielmehr seine Seeligkeit einzig und allein, mit zeitlichem und ewigem Danck, GOtt dem Vatter in Christo JEsu, durch die Würckung des heiligen Geistes zuschreibe: Wann ihr nun treu und ehrlich handeln wolt, so werdet ihr dieses zugestehen müssen.

Grob. Was ist das aber vor eine Art der Behandelung? so könte man ja leicht irre werden, und meynen, daß der, so in der ersten Frage als begnädiget und versichert vorkommt, eben noch so verdorben sey, wie der im ersten Theil des Catechismi vorkommende elende Sünder, beschrieben wird.

Gottl. Das kömmt daher, weilen ihr einen boßhafften Zweck euch vorgestellet hattet, ich bin wohl versichert, daß ihr es nach eurer Klugheit sowohl gesehen habt, als ich, indem ja die zweyte

Frage, als der Anfang des ersten Theils, von euch selbsten angemercket wird: Aber es war euch darum nicht zu thun, und darum werffet ihr alles untereinander, und begehet also das Laster der Verläumbdung und Wortverkehrung.

Grob. Du widerlegest mir aber meine tapfer herum geworffene, und die dan hie, dan da, auffgeraffte Einwürffe auß dem Catechismo nicht?

Gottl. Das glaub ich wohl, dan so ein vernünftiger und auf gantz gewissen Gründen gehender Mann, einer auff alle Aeste hüppelenden Elster nachspringen würde, so dürffte er wohl Schaden leiden. Doch damit ich auch die von euch in diesem Stück gezeigte Unart recht vor Augen stelle, so wil ich sogleich, nachdem ich vorab einen nähern Unterricht von euch, was dan euer Trost im Leben und Sterben sey, eingezogen, auff alles antworten. Sagt mir dan doch, worinnen stellet ihr dan euren einigen Trost im Leben und Sterben?

Grob. Darinnen, daß ich mit der Gnade GOttes mich von Sünden enthalte, und folglich der denen Sünderen angesetzten Straff entgehen könne. pag. 43.

Gottl. Hat dan Christus mit seinem gantzen Erlösungs-Werck mit euch nichts zu thun, und wolt ihr nicht seyn Eigenthum seyn? Oder seyd ihr dan so vollkommen, daß ihr zu keinem bösen geneigt, und nicht nur tüchtig seyd zu allem guten, sondern auch würcklich nichts böses thut? Daß ihr auch nicht in Sünden empfangen und geböhren, und also nicht gantz Fleisch auß Fleisch gezeuget seyd?

Oder könt ihr durch eigene Kräffte von Sünden euch enthalten?

Grob. Das kan und darf ich wohl nicht sagen, oder ich wolte nach Aussage Johannis mich selbsten zum allergrössesten Lügener machen; der sagt: **So wir sagen / wir haben keine Sünden, so verführen wir uns selber / und die Wahrheit ist nicht in uns.** 1. Joh. 1, 8. Dann ich weiß wohl, daß ich ein armer Sünder bin, doch das schadet mir, als einem Römisch-Catholischen, an der Hoffnung meiner Seeligkeit gantz und gar nicht, den Reformirten aber schadet es wohl daran.

Gottl. Ich dachte anders daß ihr euch vor einen vollkommenen Heiligen ausgeben woltet, dann hätte ich euch wohl überzeugen können, daß ihr JEsum Christum selbst zum Lügener machen wollen, dann so sagt Johannes, 1. Joh. 1, 10. **So wir sagen / wir haben nicht gesündiget / so machen wir ihn zum Lügener / und sein Wort ist nicht in uns.** Aber warum schadet solches denen Papisten, wie ihr so selbsten pag. 43. redet, nichts an ihrem Trost?

Grob. Darum nicht, weilen sie durch sich selbsten von Sünden sich enthalten.

Gottl. So seyd ihr dan weiter gekommen, als Paulus, Petrus, und alle heilige Männer GOttes? Doch hievon ein mehreres, wann wir an das zweyte Gespräch kommen; und darum stelle ich euch hier nur diese Frage vor: Ob ein wahrer Glaubiger, dann auf Menschen Namen kommt es nicht an, darinnen mit recht seinen einigen Trost im Leben

und

und Sterben, eintzig und allein setze, daß er nicht mehr sein selbst, sondern Christi eigen sey, oder nicht?

Grob. Ich solte es wohl fast bejahen müssen.

Gottl. Zweifelt ihr noch daran, so wil ich euch durch die Gnade GOttes davon vollkommen, und zu eurer Beschämung, wie unverschämt ihr auch sonsten seyn, und eine Huren-Stirn aufgesetzet haben möget, überzeugen, und darum setze ich vorerst:

Derjenige, so noch sein selbst gelassen und sich eigen ist, der ist ein Knecht der Sünden und des Teufels, **dann solcher ist von GOtt dahin gegeben in seines Hertzens Gelüste.** Rom. 1, 24 **Der ist ein Knecht der Sünden.** Rom. 6, 16. **Ein Leibeigener des Fürsten / der in der Lufft herrschet /** das ist, **des Teufels.** Ephes. 2, 2. Rom. 6. 16. **Wisset ihr nicht / welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / des Knechte seyd ihr / es sey der Sünde zum Tode /** wolt ihr nun nicht Christi eigen seyn, so machet selbst den Schluß, wem ihr zugehöret.

Grob. Ey was ist das? Solte ich dann nicht zwischen beyden stehen, und mein eigener Herr seyn können, der auf seinen eigenen Füssen stehet?

Gottl. Es ist eine ausgemachte Sache, es sind zwey Herrn, der eine ist Christus, welcher sich eine Herrschafft über seine Glaubigen und Auserwehlten durch sein theures Blut erworben hat, und sie als sein Eigenthum angenommen; der ander ist der Satan, welcher ein Eigenthums-Recht über

das gantze menschliche Geschlecht, durch den traurigen Abfall unserer ersten Eltern erhalten hatte, als welchem alle Sünder, als dem Peiniger, übergeben sind; die nun durch Christum dem Satan nicht entraubet sind, selbige bleiben vor ewig Leibeigene desselben. Nun müsset ihr wehlen. Wessen wolt ihr doch seyn?

Grob. Ich glaube wohl am besten zu seyn, daß ich Christi eigen bin.

Gottl. Welche aber sind die, und wie müssen sie geartet seyn? Ich glaube gewiß und bin versichert, daß es solche seyn müssen, welche zuförderst durch heilige Selbst-Verläugnung überzeuget sind daß sie nicht mehr ihr selbsten sind, dann so sagt Paulus. 1. Cor. 6, 19 **Ihr seyd nicht euer selbst.** Darnach solche die den HErren Christum durch den wahren Glauben, der das Hertze reiniget, haben angenommen, dann von denen allein heist es: **Alles ist euer / ihr aber seyd Christi.** 1. Cor. 3. 25.

Grob. Das muß wohl wahr seyn.

Gottl. Hat dann der Catechismus die Wahrheit nicht gesaget, wann er den einigen Trost eines Erlöseten, im Leben und Sterben darinnen stellet, daß er nicht sein sein selbst sondern Christi eigen ist?

Grob. Das könte wohl wahr seyn, aber dann würde ich nichts zur Seligkeit von meinem eigenen zubringen können, welches doch so gerne haben wolte, damit ich Christo nicht **allein alles schuldig wäre.**

Gottl. So woltet ihr dann noch gerne auch euer eigen Werck, in euer Erlösung enbringen, und also Christum nicht recht lieb haben, noch ihme

allein

allein die Ehre geben? Von solchen sagt aber Paulus, daß sie Anathema Maranatha sind. 1. Cor. 16. 22. Da nun unwiedersprechlich wahr ist, daß der wahren Glaubigen Trost, **alleine** darinnen bestehet, daß **dieselbe Christi eigen sind** / so müssen nothwendig die andere Gründe, welche anweisen, wie Christus die Glaubigen zu seinem Eigenthum erkauffet hat, auch ihre unumstößliche Wahrheit haben.

Grob. Das finde ich so weit gegründet. Müssen aber die Glaubige nicht **fromm** seyn?

Gottl. Freylich ja, dann Christus hat sie nicht allein von der Gewalt des Teufels und der Macht der Sünde erlöset, sondern auch zu seinem Eigenthum erkauft, da nun Christus heilig ist, so kan er auch nicht anders, als seine Glaubigen heiligen, einfolglich müssen sie **fromm** seyn.

Grob. Warum saget dann der Catechismus in der **achten Frag / daß wir gantz und gar untüchtig sind zu einigem Guten / und geneigt zu allem Bösen?**

Gottl. Ich bin bestürtzt über euere Thummheit, oder vielmehr Boßheit, ist es nicht offenbahr, daß daß diese Frage und Antwort unter den ersten Theil des Catechismi gehöre, welcher zum Titul führet, **von des Menschen Elend**; und also den Mensche, wie er von Natur unter der Herrschaft der Sünde lieget, vorstellet: sagt es ja die achte Antwort selbst, **unsere Natur ist dermassen verderbt**: folglich wird der begnädigte, zu erst zu sein selbst Erkäntniß gebracht, wie er vor der empfangenen Gnade in sich selbst betrachtet, geartet gewesen, nemlich in

Sünden empfangen und gebohren ; und also aus sich selbst und seinen eigenen Kräften , zu einigem Guten untüchtig. Woraus ja euere Verkehrung der Sachen offenbahr ist, daß ihr aus dieser , das Elend des natürlichen Menschen vortragenden Antwort , einen Schluß auf die begnädigte machen , und behaupten wollet , sie könten nicht fromm seyn, dann ein gantz anders ist es zu sagen, was der Mensch **von Naturen seye** / ein anders aber , was ein begnädigter, durch die Krafft des Geistes, **geworden** sey, das **erstere** stellet einen **zum Guten gantz untüchtigen** / das **andere** aber einen **durch Gottes Geist zum frommen Leben bewürckten Menschen vor.**

Grob. Ich kan noch nicht recht begreifen , wo du hin wilst , das sehe ich wohl , du machst einen Unterscheid zwischen denen Vorwürffen der ersten und achten Frag und Antwort , aber ich wolte wohl diesen Satz klärer haben ?

Goetl. Das will ich thun. Auß der in ihrem Zusammenhang , und nach ihrem Zweck eingesehenen achten Frage , ist mittagklar , daß der Catechismus den Menschen , so wie er durch den Fall Adams geworden ist, vorstelle ; Dieses beweiset das von euch pag. 11. oben an , beygestellete Wort , **Natur** ; auch befestiget es die dabey gefügte Condition , **Es seye dan / daß wir durch Gottes Geist wiedergebohren werden** ; als worauß diese Wahrheit folgen muß, daß ohne die Wiedergeburt, der Mensch gantz untüchtig seye und bleibe zu einigem Gutem, und geneigt zu allem Bösen ; Er aber alsdan anfange tüchtig zu dem Guten zu wer-

werden, so bald er der Gnade der Wiedergebuhrt ist theilhafftig worden, obgleich, nach dem Zeugniß Pauli, **noch viele Schwachheiten übrig bleiben**: Einfolglich treibt ihr gantz verkehrt den Spott mit unserer Lehr-Weise, welche doch der Apostel selbst, wie ich, bey folgender Gelegenheit eueres zweyten Gesprächs, klar gnug machen werde, gebraucht hat, wan ihr lästerende sagt, daß, nach der Lehre des Catechismi, die Reformirten nicht fromm seyen, ja selbst nicht fromm seyn könten.

Grob. Die achte Frage sagt es doch.

Gottl. Ihr vergesset aber die dabey befindliche Restriction: **Es seye dan / daß wir durch den Geist GOttes wiedergebohren werden** / als welche klar im Munde führet, daß **alsdan man tüchtig und bequäm seye fromm zu seyn** Ist es also eine herbe Lästerung, die ihr daher schreibet, daß die Reformirten, nach ihrer Lehr, nicht fromm seyn könten. pag. 15

Grob. Ich kan aber nicht glauben, daß der Mensch so böß von Natur seye?

Gottl. Das hatte ich längst gedacht, daß ihr damit hervor kommen soltet: aber, mein lieber Meister, wie seyd ihr so auffgeblasen und hoffärtig, daß ihr euch selbst nicht scheuet, dem klaren Worte GOttes zu wiedersprechen; heist das nicht wider den HErren reden?

Grob. Ey! wie so mein Schüler?

Gottl. Heist das nicht dem HErren widerspre-chen, der doch durch seine treue Knechte, als David verkündigen läst pl. 14, 2. 3. (Nach euerer Vul-

gata Pſ. 13. **Der HErr ſchauet vom Himmel auf der Menſchen Kinder / daß er ſehe ob jemand klug ſeye / und nach GOtt frage / aber ſie ſind alle abgewichen / und alleſammt untüchtig / da iſt keiner / der gutes thut / auch nicht einer.** Welches Paulus Rom. 3, 9. 10. auf. **Juden** und **Griechen** / welche zu der Zeit, als das gantze menſchliche Geſchlecht ausmachend, betrachtet wurden, zueignet, auch daß Rom 3, 19. **alle Welt vor GOtt ſchüldig ſeye**, ſo gar, daß derſelbe Paulus 1. Cor. 2, 14 ſagt, **der natürliche Menſch** / mercks wohl Herr Lehr-Meiſter, **der natürliche Menſch begreifft nicht die Dinge die des Geiſtes Gottes ſind / ſie ſind ihm eine Thorheit / und er kan ſie nicht faſſen.** Verſtehet ihrs nun Domine Grobiane?

Grob. Ich ſehe wohl David, Paulus / und andere heilige Männer, ſind meinen hoffärtigen Gedancken zuwider, wie kommet man aber von der Strafe der Sünden frey? da doch die allerheiligſten in dieſem Leben, zuweilen thun, was nicht taug?

Gottl. Chriſtus hat vor alle Sünden der Glaubigen bezahlet, als welche das von ihme dargelegte koſtbahre Löſegeld ſeines Bluts, mit wahrem Glauben annehmen, auch ſich ſelbiges nicht anders, als durch den Glauben zueigenen können, **dann das Blut JEſu Chriſti reiniget uns von allen Sünden.** 1. Joh. 1, 7.

Grob. Ey dann laſt uns tapfer ſündigen, es hat ja keine Gefahr mit uns; allegro, komm, wir wollen mit einander ins Wirths-Hauß gehen, heiſt es. pag. 16.

Gottl. Wie? habt ihr schon wieder Durst? und wolt gar eure Schule verlassen? und euerem Stande zuwider ins Wirths-Hauß gehen? Pfuy der Schande! was sind das vor Leuthe, welche die Lehre von der Gnade Jesu Christi lästeren, und sagen, **lasset uns übels thun / auf daß gutes daraus komme** was sagt doch Paulus von ihnen? **Daß sie Lästerer sind / und ihre Verdammniß ganz recht sey.** Rom. 3, 8.

Grob. Wann aber Christus vor alle Sünden der Glaubigen bezahlet hat, so hat er auch vor die **vorsetzliche Sünden** NB. **die ich noch thun wil / und noch thun werde /** auch vor die schnöde Sünde **der Undanckbarkeit** bezahlet?

Gottl. So sprachen die gottlose Menschen zu Pauli Zeiten auch; Rom. 6, 1. Er weiset sie aber ab, mit einem, **das sey ferne** / inmassen es ja eine ewige Wahrheit ist, und bleibet, daß denen, so Christo, als wahre Glaubige zugehören, ihr Hertz durch den Glauben gereiniget wird, daß sie nach allen Kräften den Sünden widerstehen, und dem Gesetz des Gemüths Folge leisten, nicht mehr die Sünden wollen, wie ihr dann vermessener Weise in euerer Frage saget, sondern mit Paulo dahin streben, daß sie sagen können, **das Gute so ich wil, thue ich nicht / das Böse aber** / NB. **das ich nicht wil / das thue ich** / und warum? **Weilen annoch das Gesetz / das in den Gliedern ist / zuweilen die Ober-Hand behält:** Doch kan Paulus und alle wahre Glaubige sagen, **so ich aber thue / das ich nicht wil / so thue**

ich daſſelbige nicht / ſondern die Sünde / die in mir wohnet. Rom. 7, 19. 20. Hütet euch doch, bitte ich euch, daß ihr nicht unterfinden müſſet, was Hebr. 10, 26. 27. geſaget wird: So wir muthwillig ſündigen nachdem wir die Erkäntniß der Wahrheit empfangen haben / haben wir ferner kein ander Opffer mehr für die Sünde / ſondern ein ſchröckliches Warten des Gerichts und Feuer-Eyffers / der die Widerwärtigen verzehren wird.

Grob. Wird aber keiner verdammt, für deſſen Sünden Chriſtus vollkommentlich bezahlet?

Gottl. Das iſt tumm gefraget; ſolte das nicht wahr ſeyn, daß keiner derer, für welcher Sünde Chriſtus bezablet, verlohren gehe, ſo müſte es entweder an der Macht Chriſti, oder an dem Werth ſeines dargereichten Löſe-Geldes, oder endlich an der Wahrheit der Worten Chriſti fehlen. An der Macht Chriſti kan es wohl nicht fehlen, dan ſo saget er Joh. 10, 27. 28. nachdeme er vorhero denen euch gleichen unglaubigen Juden geſaget hatte, ſie ſeyen ſeine Schaafe nicht / weilen ſie ihme nicht glaubeten, ſogleich darauff, dan meine Schaafe hören meine Stimme / und ich kenne ſie / und ſie folgen mir / und ich gebe ihnen das ewige Leben / und ſie werden nimmermehr umkommen / und niemand wird ſie mir aus meiner Hand reiſſen. Der Vater / der ſie mir gegeben hat / iſt gröſſer dan alles / und niemand kan ſie aus meines Vaters Hand reiſſen; ich und der Vater ſind eins. Womit

mit Petrus übereinstimmet, 1. Pet. 1. 5. wann er von denen Glaubigen sagt, **euch die ihr durch GOttes Macht bewahret werdet / zur Seligkeit.** Ey wie verstellen sich euere Gebärden, ich dencke nicht, daß es euch, wie den Juden gehet, daß ihr Steine wollet aufheben, und mich steinigen?

Grob. Das dürfte noch wohl geschehen, wo du nicht bald aufhörest, JEsu weiter alles was zur Erwerbung der Seligkeit nöthig ist, **allein** zuzuschreiben.

Gottl. Ey haltet noch ein wenig ein, ich habe auch gesaget, daß es an dem Werth des Löse-Geldes fehlen müste, wann nicht alle, vor welcher Sünd er solte bezahlet haben, selig würden, dieses werdet ihr aber hoffentlich nicht sagen, dan so saget ja euer nach eurem irrigen Wahn, geachteter erster Pabst, Petrus, 1. Pet. 1, 18 19 **und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd / von euerem eitelen Wandel / nach väterlicher Weise** (laß ich hier eine kleine Anmerckung zwischen einfügen, **wie die arme Seelen auß dem Fegfeur** / dann der viel gibt, kommt geschwindt herauß) **sondern mit dem theuren Blut Christi.** Hiob wuste davon schon zu sagen, cap 33, 18. und welchen unüberwindlichen Beweiß führet Paulus nicht deswegen in dem Brief an die Hebräer durch und durch, einen vor alle Hebr. 10, 14 **Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet / die geheiliget werden /** wie solches selbst durch einen Eyd Gottes bestiget worden. **Heb. 7. 28.**

Grob.

Grob. Das lautet ja ziemlich nachdrücklich. Wie steht es aber mit der Wahrheit?

Gottl. Christus als er sich vor den eintzigen und wahren Hirten ausgibt, und solches in Gegenstellung der **Miethlingen** / die zur unrechten Thür in den Schaafstall in Nachfolge des thörichten Hirten eingeschlichen sind, beweisen wil, so saget er Joh. 10, 11. **Ich bin der Hirte/ der gute**; und beweist es hiemit, **Ein guter Hirt läst sein Leben für seine Schaafe**; Auch ist der gantze Einhalt der Schriften alten und neuen Testaments, davon voll, inmassen der Geist der Weissagung das Zeugniß von JEsu ist/ und Paulus unter den Gläubigen nichts mehr zu wissen verlanget, **als Christum und den gecreutzigt**. Da es nun gnugsam erwiesen ist, daß es nirgendswo an fehle, daß nicht alle vor welcher Sünde Christus vollkömmlich bezahlet, gewiß solten selig werden, so verschwinden alle euere Trost- und gottlose Gedancken von selbst.

Grob. Holla, noch so geschwind nicht! dann werden alle, vor welche Christus gestorben, und für ihre Sünden bezahlet, selig, so ist nach dem Heydelberger Catechismo, **noch kein Mensch in der Hölle** / dann derselbige sagt Frag 37. daß **Christus den Zorn GOttes / wider die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechts getragen habet.** Was antwortest du hierauf?

Gottl. Es ist dieser Einwurf eine listige Verdrehung der Hauptsache: Dann unsere Frage ist: ob alle, vor welcher Sünden Christus bezahlet hat,

selig

selig werden, oder nicht? Nun müstet ihr beweisen, daß Christus für die Sünden des gantzen menschlichen Geschlechts bezahlet habe, davon aber stehet nichts in der angezogenen Frage und Antwort, sondern es wird da gesaget, daß er den Zorn GOttes getragen, welcher wider die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts, sowohl der Auserwählten, als der Verstockten, Kraft seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, entbrandt war, nicht zum Besten der Gottlosen, **als über welchen der Zorn GOttes bleibet**, sondern zum Besten der Glaubigen, wie der Zusammenhang der Frage deutlich lehret: Ihr mischet den Zorn Gottes, und die Sünde dergestalt untereinander, daß es fast das Ansehen gewinnet, ob wäre die Sünde der Menschen, und der Zorn GOttes ein und dasselbige; müste ich also glauben, daß ihr den gerechten Zorn GOttes für eine Sünde hieltet, es ist ja gantz was anders, für die Sünden gewisser Menschen bezahlen, ein anders den Zorn GOttes tragen: Müst ihr also mit eurem unvernünftigen Schluß zurücke weichen, und zu Boden fallen.

Grob. Wann es dann so ist, wie ich der Krafft der von dir angezogenen Sprüchen und Schrifft-Oerter nicht widersprechen kan, woher weiß ich und du, daß Christus für alle unsere Sünden bezahlet habe? pag. 22.

Gocel. Der Herr JEsus versichet die Glaubigen durch seinen heiligen Geist des ewigen Lebens, vor erst; zweytens, macht er sie ihme zu leben von Hertzen willig und bereit: Merckt wohl, Meister, daß ihr das, was der Catechismus unauflöslich mit einander

Der

der verknüpffet, nicht schändlicher Weise von einander trennet.

Grob. Ey! Was gehet mich das zweyte an, da hab ich nichts mit zu thun, dan sonsten fält mein gantzer Bettel überhauffen.

Gottl. Das glaub ich auch, dan ihr habt vorhin getrieben, daß die Reformirte glaubten, daß, obschon sie nicht fromm seyn könten, noch wolten, sie dennoch könten selig werden, hier aber lehret der Catechismus deutlich auß, daß es nicht allein auff das Zeugniß des geistes, als welches oft auch die ruchloseste menschen, oder eueres gleichen sich wohl einbildē, sondern auch auf die in den Glaubigen, durch den Geist gewürckte Früchte der Heiligung, und eines frommen Lebens ankommt. Wo dieses letztere fehlet, da ist das erstere ein lauterer, durch eigene Verblendung entstehender Selbstbetrug. Der Apostel Petrus zeiget dieses klärlich 2. Petr. 1. als welcher, nachdem er die durch Christum denen Glaubigē zukom̃ende Seligkeits-Gründe ℣. 3 4 vorgestellet, im 5. u. ℣. die rechte Probe aufgiebt, wodurch einjeder unwidersprechlich seines Berufs und der Erwehlung, ja der Erlösung durch Christum zuwegen gebracht, versichert seyn kan, wan er saget: So wendet allen euren Fleiß daran / u. s. w. Und endlich schliesset; Dan wo ihr solches thut / werdet ihr nicht straucheln / und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres HErren und Heylands JEsu Christi. Ey lieber! untersuchet euch einmahl nach der Vorschrifft eueres ersten Pabsts / wie ihr meynet / ich fürchte / es wird vor euch heraus kommen / was derselbe Vers 9. sagt: Welcher aber solches nicht hat / der ist blind / und tapfet mit der Hand / und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünden.

Grob. Die Nuß ist mir bald zu hart, ich dürffte mir wohl die Zähne darauff außbeissen, aber wie kan das seyn, das der heilige Geist die Reformir-

ten des ewigen Lebens versichere, da doch viele selbst hochgelehrte Männer, als Neuser und dergleichen, Arianer, ja gar Türcken worden? p. 25.

Gottl. Daß der Neuser auß Verdruß über seine Entsetzung nicht nur ein Arianer; sondern gar ein Türckischer Chiaus, und Anno 1576. den 12. Octob. zu Constantinopel mit einem erschrecklichen Tode von GOtt gestrafet worden seye, da er in grausamem Gestanck, unter abscheulichen Gottes-Lästerungen, gestorben, und deßwegen von den Türcken selbst ein Sohn des Teufels genant worden ist, weiß ich wohl, Es wird aber unserer Religion so wenig schaden, als ihr in Ansehung der eurigen zustehen würdet, wann mann euch den eurer Religion gewesenen Grafen von Bonneval vorhalten wolte, welcher aus einem Christlichen General ein Türckischer Bassa worden ist. Da ihr aber einwendē mögtet, Neuser sey ein Geistlicher gewesen, so könte ich euch ebenfals abgefallene Geistliche von denen eurigen entgegen setzen, welche nicht nur Türcken; sondern, welches noch schlimmer ist, gar Juden worden sind. Und zwar eben darum, weilen ihnen die Meß, und der Dienst der Heiligen, am meisten im Wege stunden, wie mir dann selbsten, ein gewesener Capuciner und Priester, der aber ein Jude geworden, und noch bleibt, als ich mit demselben redete, solches gesagt, und dabey bedeutet, wie es müglich seye, daß das eine wahre Religion seye, welche sich alle Tage durch Priester Götter machen lasse, und dann dieselbe aufesse, so, daß sie wiedrum den natürlichen Abgang nehmen müssen. Es hätte ja darum GOtt, dem Bock Israel, das von Aaron errichtete güldene Kaib, nachdem er es zu Pulver gema-

gemachet, und auffs Wasser geworffen, zu trincken gegeben, damit Israel erkennen mögte, was für einem elenden Gott sie hierunter gedienet hätten. Doch ich sage nur von solchen Abtrünnigen, was Johannes sagt 1. Joh. 2, 18. 19. von denen dem Wiederchristenthum anklebenden: **Sie sind von uns außgegangen / aber sie waren nicht aus uns; dan wo sie von uns gewesen wären / so wären sie ja bey uns blieben / aber / auff daß sie offenbahr wurden / daß sie nicht alle von uns sind.** Zumahl wän sie mit Demas, der doch Coloss. 4, 14. **unter die Heilige** gezehlt wurde, die Welt wieder lieb gewinnen, und also von der Wahrheit abweichen, 2. Tim. 4, 10

Grob. Haben die dan nicht die Versicherung des heiligen Geistes gehabt?

Gottl. Welche eine tumme Frage ist das? Meynet ihr denn, daß der Geist, mit welchem die Glaubige versieglet sind, bis auff den Tag der Erlösung, Ephes. 4, 30. und Eph. 4, 13. 14. da es heist: **durch welchen ihr auch, die ihr glaubet / versiegelt worden seyd / mit dem heiligen Geist der Verheissung / welcher ist das Pfand unseres Erbes / zu unserer Erlösung / daß wir sein Eigenthum wurden, zu Lobe seiner Herrlichkeit**; so verkehrt handelen solte, der doch der Geist der Wahrheit ist, und in alle Wahrheit leitet, Freylich haben solche von euch vorgestellete gottlose Menschen nicht die geringste Uberzeugung des Geistes gehabt.

Grob. Sie haben sichs doch vielleicht eingebildet, und man hat sie bey den Reformirten dafür gehalten?

Gottl.

Gottl. Das kan wohl seyn, weilen niemand ins Hertze sehen kan, die Apostelen selbst, welche anders den Geist des Unterscheids hatten, und die Geister prüfen konten, ob sie auß GOtt wären, sind dennoch durch eine äusserliche Gleißnerey der Heuchler hintergangen, dann sonsten hätten sie die, so von ihnen ausgegangen sind, nie vor solche gehalten, welche auch zu ihrer heiligen Gemeinschaft gehöreten, und kein Wunder! solche Menschen arten ihrem Vater, dem Teufel nach, dann so sagt Paulus 2. Cor. 11, 13. 14. **Dan solche falsche Apostel und trieglicke Arbeiter verstellen sich zu Christi Apostelen: Und das ist auch kein Wunden, dann er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Liechts:** Ey Meister spiegelt euch ein wenig hier an, so fält dann alles euer elend Lumpen-Werck von pag. 22-30. auf einmahl in den Koth.

Grob. Du bist zimlich scharf, doch habe ich noch was gegen die erste Frage und Antwort, da stehet, **daß uns alles zu unserer Seligkeit dienen muß**

Gottl. Das ist auch wahr, dann Paulus sagt, Rom. 8, 28. **Wir wissen aber daß denen, die GOtt lieben, alle Ding zum besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind.**

Grob. Wann uns alles dazu dienen muß, so müssen uns auch die **Sünden und Laster** dazu dienen, wie ich solches pag. 30. biß zum Ende des ersten Gesprächs ausgeführet habe.

Gottl. Hier fält mir bey, daß ihr die heilige

Schrift gebraucht, wie der Teufel bey Hiob gethan, Hiob 2, 4. Und als er Christum versuchete, Matth. 4, 6.

Grob. Das heißt mit der Thür ins Hauß fallen.

Gottl. Das ist wahr, aber solche gotteslästerliche Verdrehung der heiligen Schrift verdienet gewiß nichts anders; Und solte ich wohl beynahe stellen müssen, daß ihr, da ihr ein solcher grosser Meister seyn wollet, und dennoch so wider alle Wahrheit redet, selbst eine Sünde in den heiligen Geist beginget, welches ich also beweise:

Wer wider den klaren Buchstaben des Worts GOttes, gotteslästerliche und seine Ehre verkleinerende Gefolge, selbst wieder besser Wissen, und Gewissen ziehet, der begehet eine Sünde in den heiligen Geist. Nun thut ihr solches, so ist die Folge richtig.

Grob. Beweise mir, daß ich ein solches thue?

Gottl. Das kan gantz geschwind geschehen: Wer aus dem Spruch Rom. 8, 28. das Wort alles in seinem allgemeinsten Sinn auffast, da es doch in dem Ort seine Umschränckung hat, und deswegen daraus als ein Gefolg ziehet, daß die Sünden und Laster uns zum besten dienen, der ziehet ein höchstschädliches Gefolg, wider besser Wissen und Gewissen daraus, atqui, ergo.

Grob. Beweise mir, daß das Wort alles in unbschränckter Sinn in diesem Orte vorkomme?

Gottl. Hättet ihr nur die Mühe nehmen, und das vorhergehende lesen wollen, ihr hättet es

ja leichtlich finden können; dann von dem 17. v. an, meldet der Apostel **vom Leyden, welches Gedult bringet**, und obgleich daraus der eine oder andere eueres gleichen, ein Gefolg ziehen wolte, es leyden die sich vor Kinder GOttes ausgebende doch so viel, es muß doch mit ihnen nicht richtig seyn: So antwortet der Apostel, das **alles**, nemlich, **dieses alles / Trübsal / Seufzen / und sich ängstigen / ihnen zum besten diene.** Womit Jacobus übereinstimmet Jac. 1, 12. Wann er sagt: **Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / dann nachdeme er bewahret ist / wird er die Crone des Lebens empfahen / welche** NB. **GOtt verheissen hat / denen die ihn lieb haben.**

Grob. Ey das gehet allein die jenigen an, so GOtt lieben, der Catechismus aber sagt in der fünften Frage, daß an statt wir GOtt lieben solten, **denselben zu hassen von Natur geneigt sind.** pag. 35.

Gottl. Hier zeiget ihr überall, wie verkehrt euer Gemüth ist, da ihr den von dem Catechismo, so deutlich gemachten Unterscheid, zwischen Vorwurf und Vorwurf, gantz auffer Augen setzet, und alles untereinander werfft; Es ist oben schon gesagt, daß der Catechismus in dem, von der ersten, den wahren Endzweck eines aufrichtig geheiligten Glaubigen, vorstellenden Frage und Antwort, zumahlen unterschiedenen ersten Theil desselben, von dem Menschen rede, so wie er entfremdet von GOtt, in seiner gantz und gar verderbten Art, und zu aller Sünden geneigten Natur-Stand zu begreiffen sey,

daher es dann die heilige Schrift durchgehends also ausdrücket, unter anderen, wann der Apostel Paulus selbst diejenige, die **nachher** durch die, die Verkündigung des gecreutzigten JEsu begleitende Gnade des heiligen Geistes, zu Christo bekehret waren, und Christum angenommen hatten, **Feinde JEsu Christi** nennet, wie sie dan solche, in ihrer Natur betrachtet, waren, wan er sagt Rom. 5, 8. **Daß Christus vor uns, da wir noch Sünder** / ja v. 10. **Feinde waren, gestorben seye,** und eben daraus die Grösse der Liebe GOttes anweist, v. 8. wann er sagt, **darin beweiset / preiset / bevestiget GOtt seine Liebe gegen uns.** Sehet auch nach Tit. 3, 3. Da der Apostel Paulus, sich selbst einschliessend, sagt: Denn wir waren auch weyland Unweise, Ungehorsam, Irrige, dienende den Lüsten, und mancherley Wollüsten, und wandelten in Boßheit und Neid, **und hasseten uns untereinander.**

Grob. Das sehe ich nun wohl / und ich muß gestehen, daß ich ziemlich starck geblindrauschet habe. Der Catechismus macht einen Unterscheid zwischen denen der zumahlen verdorbenen Natur liegenden Menschen, wie ja der dürre Buchstabe der Frage es ergiebt, wann es heißt, ich bin von **Natur** geneigt, GOtt und meinen Nächsten zu hassen, und zwischen einem Begnädigten. Können aber die Reformirte **GOtt lieben.**

Gottl. Allen wahren Glaubigen, und also allen durch den Geist, nach dem Wort der Wahrheit Reformirten, **ist die Liebe GOttes aus-**

gegossen in ihre Hertzen / und bieten euch und eurem gantzen Anhang Trutz, zu beweisen, daß ihr GOtt liebet.

Grob. Ich dencke ja nicht, daß du uns das absprechen werdest?

Gottl. Freylich, und allerdings ja, dann der GOtt liebet, muß ihn über alles lieben; Er muß in ihm **allein**, als der Uhrquelle alles Heyls und Seligkeit, **alles** suchen, was zur Erlösung nöthig ist; Nun aber suchet ihr euer Heyl und Seligkeit nicht **allein und gantz** / in GOtt durch Christum, sondern zum Theil mit in eueren eigenen, eurer verdorbenen Einbildung nach, noch besitzenden Natur-Kräften, gefolglich liebet ihr Gott nicht.

Grob. Sind dan alle Menschen von Natur geneigt, GOtt und ihren Nächsten zu hassen?

Gottl. Wie dürfft ihr doch das fragen? Ich hoffe ja nicht, daß ihr solche Wahrheit leugnen werdet; Was ist das gesaget, wann GOtt selbst bezeuget, **daß alles Tichten ued Trachten des Menschen Hertzens nur böse ist immerdar / und alles Fleisch seinen Weg verderbet auf Erden?** Gen. 6, 5-12.

Grob. Das ging die Leute vor der Sundfluth alleine an, es stehet aber jetzunder mit den Menschen besser.

Gottl. Dieses streitet wider den klaren Buchstaben der heiligen Schrift, dan Paulus hat es von Juden und Heyden, Rom. 1. 2. 3. cap bewiesen, **daß alle unter der Sünde sind**; Die nun unter der Sünde sind, und zwaren beschlossen /

wie er an einem anderen Ort sagt, die sind auch Hasser GOttes und des Nächsten.

Grob. Du solltest wohl auf diese Weise alle meine Sophistische Räncke auf einmahl übern Hauffen werffen!

Gottl. Ich meyne auch solches über das erste Gespräch gethan zu haben, doch werde ich, wenn der Meister mehrere Zeit und Lust hat, seine durch die gantze Pasquil gezeigte Bubenstücke bewiesen zu haben, in allen Stücken darthun, daß ihr ein solcher seyd, wie ich euch im Anfang dieses Discourses beschrieben habe; Zu dem Ende wil ich noch näher über den ferneren Einhalt eurer Bären-Gebuhrt mit meiner lieben Mutter mich besprechen; Der HErr sey mit seiner Hand bey euch, zu eurer Bekehrung, so es möglich ist.

Das zweyte Gespräch

Grobianus.

Kommest du nun wieder her, um zu lehren, oder zu lernen?

Gottl. Beydes ist mein Vornehmen, nemlich euch aus dem Wort GOttes zu lehren, was recht und Wahrheit ist, und demnechst nicht von euch, sondern durch heilige Uberdenckungen, zu lernen, wie man euren Gotteslästerungen begegnen sol, damit ihr entweder, wo es nur möglich ist, bekehret, oder wie ich es am meisten befürchte, nur immer zu eurem ewigen Verderben, mehr verstocket werdet, dann Paulus sagt in Ansehung solcher, wie ihr seyd, 2. Cor. 4, 3. 4. **Ist nun unser Evangelium verdeckt / so ist es in denen / die verlohren werden / verdeckt, bey welchen der GOtt dieser Welt / der Unglaubigen Sinnen verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi / welcher ist das Ebenbild GOttes.**

Grob. Hast du dann in Ansehung meines zweyten Gesprächs, dich von deiner Mutter belehren lassen?

Gottl. Ja freylich, und darum bin ich eben zu euch hiehin kommen, um euere lästerliche Boßheit ferner zu entdecken, und sage nur zum voraus, daß mein durch den Geist Gottes erleuchtetes Hertze mir ein volles Zeugniß ableget, daß der in dem Geist der Verfasser des Heydelbergischen Ca-

techismi herrschende Geist, der Geist der Wahrheit sey.

Grob. Das kommt mir wunderlich vor, zumahl, da ich in dem Anfang meines zweyten Gesprächs, sogleich zeige, daß die von dem Catechismo in der ersten Frage vorgestellete Trost-Gründe, einem von Kindern gemachten Karten-Häußgen gleich seyen, welche durch die in der zweyten Frage vorgestellete drey Stucke, wie man zu solchem Trost kommen solle, über einen Hauffen gestossen werden; Was sagest du darzu? Und wie lautet die Frage?

Wie viel Stück sind dir nöthig zu wissen, daß du in diesem Trost seliglich leben und sterben mögest?

Drey Stück: Erstlich, wie groß meine Sünd und Elend seyen. Zum andern, wie ich von allen meinen Sünden und Elend erlöset werde. Und zum dritten, wie ich GOtt für solche Erlösung sol danckbar seyn.

Gottl. Dieses sage davon, daß ihr eine entsetzliche Lästerung wider das Wort Gottes begehet, und das beweise ich auff folgende Art:

Wer eine Lehr-Weise, welcher der Apostel Paulus sich selbst bedienet, bey einem Karten-Häußgen, welches durch die, von demselben, im Verfolg, vorgestellete Stücke, wieder übern Hauffen gestossen werde, vergleichet pag. 49. der lästert GOttes Wort, nun aber thut ihr das; ergo.

Grob.

Grob. Beweise mir, daß ich solches thue?

Gottl. Gebt nur die Bibel her, so wil ich es euch klar vor die Augen legen.

Grob. Da bin sehr begierig nach.

Gottl. Schlagt doch einmahl den Brief an die Römer auf.

Grob. Was sol das, da ist er?

Gottl. Gebt dann wohl acht:

1.) Der Apostel fänget seinen Brief an die Römer, **von V. 1-17. von dem Grund des Trostes aller wahren Glaubigen an / und bindet alles in dem 16. und 27. V. zusammen, daß alles in der Erkäntniß des Evangelii / als einer Kraft GOttes zur Seligkeit / sich gründen müsse / sintemahlen darinnen offenbahret werde die Gerechtigkeit die vor GOtt gelte / welche kommet** NB. **aus Glauben zu Glauben / wie dann geschrieben stehet / der Gerechte wird seines Glaubens leben.**

2.) Hierauf läst er sofort, um anzuweisen, wie man **allein** zu dem in dem Evangelio verheissenen Trost gelangen könne, folgen die Vorstellung des **grossen Elendes**, unter welches sowohl Juden als Heyden, als unter welchen beyderley Namen der Apostel das gantze menschliche Geschlechte begreift, durch den traurigen Sünden-Fall gerathen, und nicht nur Sünder, sondern auch der Verdammniß von Natur, Krafft der Gerechtigkeit GOttes, unterworffen seyen. Rom. 1, 18. biß cap. 3, 22. und V. 19. 20. weiset er an, daß

aus dem Gesetz die **Erkäntniß der Sünde**, und also Strafe derselben herkome.

3.) Demnechst gehet der Apostel fort, und zeiget an, wie dann der verstorbene Mensch wieder von der Verdammniß und Sünde könne errettet werden, nemlich NB. **nicht auß des Gesetzes Werck / sonderin durch den Glauben an Christum** cap. 3, 28. biß zum Ende des 11. cap.

4) Und endlich zeiget er vom 12. cap. biß zum Ende des Briefes an, **die Danckbarkeit.** Leset nur den ersten ℣. des 12. cap. **Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber darstellet zum Opffer das da lebendig / heilig / und GOtt wohlgefällig sey / welches sey euer vernünftiger Gottesdienst.** Da nun der Apostel Paulus auf eben dieselbige Weise, wie der Catechismus, den Weg, um zu seinem, in den 17. ersten Versen des ersten Capituls, vorgestelleten einigen Trost im Leben und im Sterben zu gelangen, anweiset; So seyd ihr ja ein Lästerer Pauli, und des Worts GOttes, wann ihr dieselbe bey einem von Kinderen gemachten Karten-Häußgen vergleichet, welches sie hernach durch die vorgestellete drey Mittel über einen Hauffen werffen solten.

Grob. Aber was kan doch vor ein Trost, aus der Erkäntniß unseres Elendes, den Reformir-

formirten zuwachsen, sintemahlen doch dieselbe, nach der Auffage des Catechismi, nicht erlöset sind, auch nach ihren Principiis oder Grund-Regulen glauben, daß sie GOtt unmöglich können danckbar seyn? pag. 42.

Gottl. Dieses ist eine dreyfache Lästerung, wie solches in dem Verfolg des Gesprächs sich zeigen wird; Gewiß fliesset auß der Erkäntniß unseres Elendes nicht nur ein grosser Trost, wann wir hernach von der kräftigen Erlösung, durch Christum geschehen, überzeuget werden, immassen wir eben dadurch, zu desto grösserer Danckbarkeit angesetzet werden; Da wir erkennen, daß wir zu unserer Erlösung nichts verdienstliches beytragen, sondern **alles und allein / der Gnade GOttes schuldig sind / der uns von dem Verderben erlöset.**

Grob. Heist das aber nicht, dem Trost-Gebäude einen starcken Stoß zu geben, wann man gleich von der Sünde und der Strafe derselben zu reden anfängt.

Gottl. Das Trost-Gebäu stehet auff ewigen Gründen, und wird wohl in Ewigkeit stehen bleiben, als wider welche die Pforten der Hölle nichts, noch vielweniger eure tumme Einwürffe etwas vermögen, wie ich im vorigen Gespräch angewiesen; Hiebey aber muß ich euch nochmahlen erinneren, daß in der ersten Frage, **der Zweck eines recht gearteten Kindes GOttes / als auf ewigvesten Gründen beruhend /** betrachtet, und in dieser Frage **nur summarisch** angewiesen werden, die Mittel, wie man dazu gelangen könne.

Grob.

Grob. Was kan aber dazu die Erkäntniß des Elendes helffen?

Gottl. Dieses ist eine ewige Wahrheit, daß, sol der Sünder zur geheiligten Erkäntniß, der in dem Werck der Erlösung **gantz allein** hervorblickenden freyen Gnade GOttes gelangen, er zuforderst zu sein Selbst-erkäntniß, muß geführet werden, um zu wissen, in welchem höchst-traurigen Zustand er gelegen, und auß was für einem entsetzlichen Elende er errettet sey, um nicht nur vor GOtt rechtschaffen gedemüthiget, und als nichts in sich selbst, sondern auch eben dadurch, zu desto grösserer Danckbarkeit angesetzet zu werden, welches ja euere mystique Schreiber allemahl zum Grunde des Trostes legen! Oder meynet ihr, daß es nicht nöthig sey, sein in der Sünden, und der Sünden Straf bestehendes Elend zu erkennen?

Grob. Das ist wohl wahr, aber, es schadet uns Papisten nichts an der Hoffnung der Seligkeit. pag. 43.

Gottl. Warum aber solte die Erkäntniß des Elends, denen Reformirten mehr als denen Papisten, wie ihr euch selbst so nennet, schaden?

Grob. Darum, weilen wir lehren, daß wir uns mit der Gnade GOttes von Sünden enthalten, und folglich der, denen Sünden angesetzten Strafe entgehen, und uns also aus diesem Grossen Elend heraus reissen können, welches aber bey den Reformirten so nicht ist. pag. 41.

Gottl Dann hat der Sohn GOttes, unser Erlöser, nichts damit zu thun, wann ihr euch selbst

helffen

helffen könnet, dann ich finde nichts von Christo gemeldet, daß es aber mit den Reformirten, so nicht, wie ihr von euch saget, gestellet seye, solches ist, wie schon mit wenigen im ersten Gespräch gemeldet worden, und noch weiter wird angewiesen werden, eine höllische Lästerung; Freylich lehret die Reformirte Kirche, daß die Glaubige durch die mitwürckende Gnade, des durch, und Kraft der Erlösung JEsu Christi, erworbenen heiligen Geistes, sich von Sünden enthalten, und also, da sie der Sünde nicht mehr dienen, auch, jedoch **bloß und allein um der Verdiensten Christi willen / und ohne den geringsten eigen Verdienst** mit einzumischen, von der Strafe der Sünden befreyet werden.

Grob. Aber Frage 3. **Woher erkennest du dein Elend?**

Gottl. Aus dem Gesetz GOttes: Rom. 3,20 7,7.

Grob. Da hab ich nichts gegen, aber Lutherus hat in einer alten Bibel das Wort **nur** dazwischen geflicket, um dadurch die Welt weiß zu machen, daß das Gesetz **nur** gegeben sey, als **ein Spiegel**, um seine Sünde zu erkennen, nicht aber, auch zugleich, um darnach zu leben, und also den irrigen Satz, daß die Haltung der Gebotten GOttes, und die Einrichtung des Lebens nach denselbigen, unmöglich seye dadurch zu bevestigen, gefolglich die arme Menschen heßlich zu betriegen, pag. 45, 46.

Gottl. Hier offenbahret sich aufs neue: 1) Eure Unwissenheit. 2) Eure Verdrehungs-

Art.

Art, 3) Euer Läster-Geist. 4) Euer Irrthum.

Grob. Das gehet ja zimlich starck. Beweise mir alles von Stück zu Stück.

Gottl. Erst beweise ich eure **Unwissenheit** / die so groß ist, daß ihr nicht einmahl Teutsch verstehet; Gesetzt, aber noch nicht gestanden, daß Lutherus das Wort **nur** / mit eingeflicket hätte, welches euch also zu beweisen oblieget; Wolt ihr anders ein ehrlicher Mann nicht seyn, sondern werden; So frage ich: Woher anders erkennen wir unser Elend, als aus dem Gesetz? Dann **wo kein Gesetz ist / da ist keine Ubertrettung.** Paulus sagt. Rom. 7, 8. **Ohne das Gesetz war die Sünde tod.** Und v. 9. **Da aber das Gebot kam / ward die Sünde wieder lebendig**; Ists dann nicht wahr? O tummer Unverstand! Daß **nur** und allein aus dem Gesetz die Erkäntniß der Sünde komme?

Grob. Ja in so weit muß ich gestehen, daß, wo kein Gesetz ist, da auch keine Ubertrettung erfindlich sey; Also keine Erkäntniß der Sünde, ohne das Gesetze seyn könne: Aber worin bestehet meine Verdrehung?

Gottl. Daß ihr das Wort **nur** in einen gantz anderen Sinn nehmet, und daraus die verkehrte Folge machet, als ob dadurch gelehret würde, das Gesetz sey zu keinem **andern Ziel / als nur zur Erkäntniß der Sünden** gegeben.

Grob. Wie dann den Läster-Geist?

Grob. Daß ihr die Reformirten beschuldiget, ob lehreten sie, daß das Gesetze nicht **zu dem Ende**

gegeben seye, **um darnach zu leben**, da es ja im Gegentheil eine ewige vestgehaltene Wahrheit bey denenselben ist, und bleibet, **nach dem Gesetz und Zeugniß, wer das nicht thut, wird die Morgen-Röthe nicht sehen**, über dem auch der Catechismus, aufs allernachdrücklichste den Gehorsam des Gesetzes andringet, wie solches der Verfolg geben wird.

Grob. Was steckt aber vor ein Irrthum in meiner Vorstellung?

Gottl. Dieser, daß ihr als eine Wahrheit aufgebet, es könne der Mensch das Gesetze vollkömmlich halten, da ich euch doch eines anderen im vorhergehendem Gespräch überzeuget, und angewiesen habe, daß ihr entweder ein Lügner seyd, oder bekennen müsset, daß niemand aus Menschen, nach dem gewöhnlichen Lauf der Natur gebohren, **ohne** Sünde seye; Gefolglich das Gesetz nicht vollkommen gehalten habe, und so fällt euere pag. 47. 48, von dem Spiegel gemachte Gleichniß, und das sich Beschauen eines Mohren, als von gleichen Schrot und Korn, von selbsten weg.

Grob. Es scheinet aber aus dem sauberen Lied: **Es ist das Heyl uns kommen her**, 2c. zu folgen, daß es so seye, wie ich gesaget.

Gottl. Wir nehmen zwar dieses Lied, als eines frommen Mannes Gedicht, in so weit an, aber, wir erkennen es nicht, als eine Vorschrift des Glaubens Regel, ihr zeiget auch darin eure grobe Unwissenheit, daß ihr sagt, daß wir Reformirte dasselbe am allermeisten auswendig können müssen.

Grob.

Grob. Doch noch eins: Ich meyne doch, daß, da Lutherus anfangs das Wort nur in den Text eingeflicket, hernacher aber dasselbe ausgelassen ist, man von selbsten gestehen müsse, daß die Dolmetschung der Bibel durch Lutherum nicht von dem heiligen Geist seye?

Gottl. Das hat niemand der Protestanten jemahlen geträumet, ja eben so wenig von dieser, als der sogenandten Versione Vulgata, geglaubt, daß sie, als Übersetzungen angemerckt, den heiligen Geist unmittelbahr zum Urheber haben solten, immassen es Menschen gewesen, die haben fehlen können, und deswegen vor unfehlbar, von keinem einzigen gehalten werden. Nichts, als was in den Canonischen Büchern, in Hebräischer, theils Chaldäischer, und Griechischer Sprache, geschrieben ist, halten die Protestanten vor GOttes unfehlbahres Wort.

Grob. Was hast du dann gegen die Versionem Vulgatam?

Gottl. Da habe ich ein sehr vieles gegen, daß sie nemlich an unzehlichen Oertern den Grund-Text, und zwaren dergestalt grob verfälschet habe, daß selbsten dadurch der Grund der Seligkeit über einen Hauffen geworffen wird.

Grob. Das beweise mir;

Gottl. Einen Ort vor alle, Gen. 3, 15. stehet in der ersten Verheissung des Erlösers, worauf sich alle folgende Verheissungen gründen: **Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinem Saamen / und ihrem Saamen / derselbe sol dir den Kopf zer-**

zertreten / und du wirst ihn in die Ferſen ſtechen.

Grob. Wie beweiſeſt du, daß da ſtehe derſelbe; Die Verſio Vulgata hat doch dieſelbe?

Gottl. Verſtehet ihr auch Hebräiſch, Herr Grobiane? Dan laſt die Hebräiſch Bibel herkommen.

Grob. Da haſt du ſie.

Gottl. Wie ſtehet da הוא oder היא? In allen Exemplaren, die mir noch unter Augen gekommen, ſtehet das erſt הוא, welches maſculini generis iſt, und / ille, derſelbe bedeutet, iſt es alſo eine den Grund der Seligkeit übern Hauffen werfende Verfälſchung.

Grob. Wie ſo?

Gottl. Wan ihr ſo tumm nicht wäret, würdet ihr wohl von ſelbſten begreiffen, wie grob dieſe Verfälſchung ſeye, ich wil es euch klar machen, das Wort **derſelbe** ſchlägt auf den Weibes Saamen, der Chriſtus iſt. Das Wort **dieſelbe** aber, auf das Weib / wodurch ihr die Jungfrau Mariam verſtehet, und alſo die herrlichkeit der Erlöſung der armen Sünder, Chriſto, dem Sohn GOttes raubet, und ſie der Mutter deſſelben zueignet; Wie ihr dan vielleicht in Wien, die Jungfrau Maria, als eine Zertreterinne der Schlangen, an einem Hauſe, nicht weit von dem ſogenandten blauen Herr-Gott, werdet geſehen haben. Heiſſet das nicht den Grund der Seligkeit über Hauffen werfen?

Grob. Wie kan aber der Catechiſmus verantworten, daß er bey dem Spruch Rom. 7, 7:

ich wuste nichts von der Lust ein Sterngen machet, und unten an setzet, **nemlich daß sie Sünde seye?**

Gottl. Ihr sehet ja wohl, daß dieses nach dem Begrif des Catechismi, eine Erklärung seye, welche sich dan auch in dem Text selbsten gründet/ dann so heisset der Vers/ **aber ich erkandte** NB. **die Sünde nicht / als durch das Gesetz / dann ich hatte auch die Lust nicht gewust / wenn das Gesetz nicht hätte gesaget, laß dich nicht gelüsten.** Aus welchem Zusammenhang ja offenbahr ist, **daß die Lust auch Sünde sey,** Und sie der Apostel dafür gehalten.

Grob. Das ist aber unvernünfftig gesprochen, **daß die böse Lust Sünde sey.** Peg. 49.

Gottl. Das sagt GOtt selbsten, Gen. 8, 21. **Das Tichten des Menschen Hertzens ist böß von der Jugend auf.** Und daß dieses die böse Lust seye, lehren selbst die Juden, als welche die Lust יצר הרע Jezer harang, nennen, und wo kommet doch die böse Lust her? Hat sie nicht die verdorbene und durchaus sündhafte Natur zu ihrer Quelle? Kan nun aus einer bitteren Quellen süsses Wasser kommen? Ihr nennet ja selbst die Lust **einen Feind / wogegen man streiten muß /** Pag. 52.

Grob. Es sind aber läßige und Todt-Sünden, siehe meine Beschreibung der läßlichen Sünden nach Pag. 49.

Gottl. Von solchem Unterscheid weiß die heilige Schrift nichts, und darum halte ich euch so lange vor einen Verläugner der Heiligkeit, Wahrheit, und Gerechtigkeit GOttes, bis ihr euere Beschreibung

bung der läßlichen Sünden, mit denenselben Worten, aus der Bibel beweiset.

Grob. Sind dann alle Sünden so geartet, daß sie den Todt würcken?

Gottl. GOtt sagt, **verflucht ist der / wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue** / Deut. 27,26.

Grob. Das gehet aber die **Lust** nicht an, dann sonst würden alle Menschen verflucht! Pag. 45.

Gottl. Hierauf antworte auf zweyerley Weyse. Erstlich: daß alle Menschen verlohren wären, wann Christus vor ihre Sünde nicht bezahlet hätte. Zweytens: Bitte ich euch, doch die Haupt-Summa des gantzen Gesetzes einmahl genau zu betrachten, die ist: **du solt GOtt lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und von gantzem Gemüthe / und allen Kräften / und deinen Nechsten als dich selbst**; Wann nun auch das allergeringste in dem Hertzen des Menschen hervor kommt, welches mit recht **nur eine Lust** genennet wird, und mit der vollkommenen Liebe GOttes und des Nächsten streitet, so ist es **Sünde**, und wann die böse **Lust** keine Sünde wäre, warum hat GOtt dan doch dieselbe in denen 10. Geboten verboten? Oder ist das Verbot von der **Lust** so streng nicht zu nehmen als die andern?

Grob. Wo bleibt dann unser Fegfeuer?

Gottl. Das mag als ein, durch Menschen um vieles Geld zu erhaschen, ersonnener Traum, seine gute Wege haben, sonsten mag ich erleyden, daß ihr darinnen viele tausend Jahr brennen möget.

Aber hütet euch, daß ihr nicht durch die, von elenden Papier zusammen geflickte Wand fallt, oder wohl gar in das Luft-Loch der Höllen, als den, gewisser Art Menschen angewiesenen Ort, gerathet, dann so wäre es wohl gewiß, daß ihr gar in die Hölle fallen würdet; Ich halte es mit **dem Blut Christi / welches uns reiniget von allen unseren Sünden.** 1 Joh. 1,7.

Grob. Was düncket dich dann von meiner Gleichniß, eines, der einen andern zum stehlen anreitzet. der aber dieser Reitzung nicht einfolget, und darum nothwendig ungestraft bleiben muß? pag. 50.

Gottl. Sie dienet sehr dazu, um zu beweisen, daß die **Lust Sünde** seye, dann es muß nothwendig folgen, daß der zum Diebstal reitzende, **selbst ein Dieb**, und gefolglich, ein **recht böser Bube** sey. Da nun die **Lust** bey euch der **reitzende ist**, so machet selbst den Schluß.

Grob. Da aber dagegen gestritten wird. so solte GOtt nicht barmhertzig noch gütig seyn, wann er dennoch die Lust straffen solte.

Gottl. Freylich strafet er den der Lust Widerstrebenden nicht, aber darum bleibt die Lust einen Weg wie den anderen, **Sünde**, und würde von dem heiligen GOtt, mit der vollbrachten Sünde gestrafet werden, wann dieselbe durch das Verdienst Christi, nicht getilget wäre. Hättet ihr nicht mit dem Kalb der Pelagianen, und halben Pelagianen gepflüget, ihr würdet auf solche, die Heiligkeit GOttes verkleinerende Gedancken, wohl niemahlen gekommen seyn.

Grob.

Grob. Was düncket dich aber von der anderen Gleichniß, einer Handschrifft, welche die Hand des schreibenden genennet wird?

Gottl. Die ist so fein gesponnen, daß sie einer veralteten Spinnen-Webe gleich ist, und durch eine matte Fliege kan zerrissen werden.

Grob. Ist es aber eine Sünde, wann mich mein Feind angreiffet, daß ich mit ihme kämpfen muß?

Gottl. Ein **Feind**/wie ihr die **Lust** nennet, ist allezeit **böß**/aber dagegen zu streiten ist **nicht böß**/ sondern als ein Werck des Geistes GOttes **in mir gut**/ und also **keine Sünde**; so liegt dann euer elendes Vernünftlen zumahlen im Koth.

Grob. Da es aber gewiß ist, daß die Begierlichkeit auch nach der Tauffe allezeit, so lang wir leben in uns bleibt, so würde, wann dieselbe eine Sünde wäre, das Leyden Christi, und das heilige Sacrament der Tauf fast umsonst seyn.

Gottl. Es ist mir vorerst recht lieb, daß ihr auch die **Allerheiligsten**/ **von der Lust nicht mehr freysprechet**; ich muß mich aber über euren elenden Schluß höchstens verwunderen; Was hat doch Christus durch sein Leyden erworben; Hat er dardurch gemacht, daß das, was vor seinem Leyden Sünde war, nachhero keine Sünde mehr sey? Dann haben David, Petrus, die auch nach ihrem geheiligten Stand, in schwere Sünden gefallen, keine Sünde im Ehebruch, und der Verläugnung Christi begangen. Ist also entweder ihr Fall **keine Sünde** gewesen, oder das **Leyden Christi ist vor**

sie umsonst gewesen? Baculus stat in angulo, ergo cras pluet. Heist das aber nicht mit recht, das Leyden und Sterben Christi verkleineren?

Grob. Es ist aber gantz was anders mit der Lust und denen würcklichen Sünden.

Gottl. Das müst ihr beweisen.

Grob. Doch gnug hiervon. Was sagt nun die dritte, vierdte und fünffte Frag und Antwort?

Woher erkennest du dein Elend?

Aus dem Gesetz Gottes.

Was erfordert dann das Göttliche Gesetz von uns?

Diß lehret uns Christus in einer Summa / Matth 22. Du solt lieben GOtt deinen HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüth / und von allen Kräften. Diß ist das fürnehmste und gröste Gebott / das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen Gebotten hanget das gantze Gesetz und die Propheten.

Kanst du das alles vollkömmlich halten?

Nein: Dann ich bin von Natur geneigt GOtt und meinen Nächsten zu hassen.

Gottl. Die vierdte zeiget uns an, die Haupt-Summa des Gesetzes, die Liebe GOttes und des Nächsten. Die fünfte aber weiset zur rechtschaffenen Verdemüthigung des Sünders ihme seine Unart an.

Grob.

Grob. Was die vierdte angehet, so habe dabey keinen Anstand. Die fünffte aber schliesset uns und allen Menschen den Himmel vor der Nasen zu, **wann es heist / ich bin von Natur geneigt GOtt und meinen Nächsten zu hassen.** Was sagst du dazu? pag. 53 54.

Gottl. Wann ihr euch an das vorige Gespräch erinnert, so werdet ihr leicht begreiffen, daß ihr ein Verkehrer des Augenmercks des Catechismi seyd, und gefolglich Gotteslästerliche Verdrehung begehet. Gebt nur acht auff das Wort **Natur** / als welches **den Menschen / als einen annoch unbegnädigten; und in seinem ganz und zumahl verderbten Zustand steckenden / vorstellet.** Beweise mir nun, daß die Menschen, von Natur in sich selbst betrachtet, solche nicht sind, jedoch dergestalt, daß ihr GOtt und seinen heiligen Männeren, gerade ins Angesicht nicht widersprechet, so werdet ihr zum Trost der Heyden; ja aller Menschen, die nie was von Christo gehört haben, denenselben grossen Dienst thun, aber auch dabey Christum und die Nothwendigkeit seiner Verdiensten zumahlen verläugnen?

Grob Dann wäre wohl niemand im Himmel?

Gottl. Alle die in der verdorbenen Natur geblieben, und nicht durch den Geist GOttes wiedergebohren, auch durch Christi Blut von ihren Sünden gewaschen, und von ihrer natürlichen Unart nicht gereiniget sind, müssen alle in die Hölle; Die aber der letzteren Wohlthat sind theilhaftig worden, sind in der Herrlichkeit, wiewohl von euch viele Heyligen

ligen in den Himmel gesetzet worden, von welchen einer euer Ordens-Brüder Espençæus sagt, Multorum corpora coluntur in terris, quorum animæ cruciantur in inferno. Das ist, viele Leiber werden auff Erden verehret, derer Seelen in der Höllen geplaget werden.

Grob. Streitet aber der Einhalt der fünfften Frage nicht gerade gegen die Wort JEsu Matth. 19, 17. Wann er da zu einem Menschen sagte; **wilt du zum Leben eingehen so halte die Gebott?** Ist es Christo Ernst gewesen oder nicht? Lutherus hält es für einen Schertz oder Ironia. pag. 45 46.

Gottl. Ich bin vollkommen überzeugt, daß Christus in allem Ernst gesprochen habe, und zwaren zu einem solchen, der in nichts anders, als in seinen eigenen, doch nur äusserlichen Wercken seine Gerechtigkeit und Seligkeit suchte, von Christo und dessen Verdienst aber nicht das geringste hielte; Uebrigens lasse ich Lutherum, als auf wessen Worte ich nie geschworen habe, sagen, was er wil.

Grob. Dann meine ich dich gepackt zu haben, und zu beweisen, daß kein Mensch, nach der Lehr des Catechismi, in den Himmel kommen könne, dann ist **das Gebott Christi wahr**, daß niemand zum Leben eingehen könne, als welcher die Gebotte halte, ist es auch wahr, was der Catechismus sagt, daß niemand GOtt lieben kan, so macht sich der Schluß von selbsten.

Gottl. Der Schluß solte wohl, wann alles in seinen wahren Umständen sich so verhielte, angehen

hen können, aber so stellet ihr die Sache wieder verkehrt vor; Dann daß der Mensch von Natur durch eigene Kräfte, und ohne Gnade das Gesetz nicht halten könne, ist oben und in dem ersten Gespräch schon gezeiget und bewiesen.

Was aber die Rede JEsu angehet, so muß ich euch fragen, zu was vor einem Menschen Christus dieselbe gesprochen?

Grob. Es war ein Mensch, welcher den HErren JEsum fragte, was er thun solte, um das ewige Leben zu haben. ℣. 16.

Gottl. Das ist wahr, aber wie war seine Seele gestalt?

Grob. Das weiß ich nicht:

Gottl Dann wil ichs euch sagen: Es war ein hoffärtiger, durch vermeynte eigene Gerechtigkeit aufgeblasener Werckheiliger, wie ihr und eueres gleichen seyd, aber auch zugleich ein grosser Heuchler.

Grob. Wie wilt du das gut machen?

Gottl. Gar leicht, dann vorerst zeuget die ℣. 17. ihme gethane Bestrafung, da er den HErren JEsum **einen guten Meister genannt** / und JEsus ihm geantwortet hatte; **Was nennest du mich gut / niemand ist gut dann der einige GOtt:** Daß Christus nach seiner Göttlichen Allwissenheit, die Tücke des Hertzens dieses Menschen erkennend, ihme dadurch seine Heucheley habe vorgehalten, und überwiesen, daß er ihn nur aus Schmeicheley und mit einem tückischen Hertzen, einen guten Meister **genannt** / aber **nicht** in der That davor **erkannt** habe, dann wie solte anders

JEsus, diesen ihm vollkommen gebührenden Titel und Eigenschaft, von sich abgelehnet haben? Zweytens ist es offenbahr, daß er ein grosser Prahlhans war, der nunmehro meynte, den Himmel durch seine eigene Wercke verdienet zu haben; damit aber Christus seinen Eigenthum von ihm heraus bringe / und ihn darauf beschämt machen mögte, sagt er die Worte: **Wilt du zum Leben eingehen / so halt die Gebotte.** Worte und Befehl welche vollkommen zum Werck-Bund gehöreten, und nach des fragenden eitelen Wahn, daß er nach seinen eigenen Kräften, die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, erreichen könte, eingerichtet; So bald er nun so verwegen und ruhmredig sagte: **Das alles habe ich gehalten von meiner Jugend auf. Was fehlet mir noch? Da sagte Christus: Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin und verkauffe alles was du hast / und gibs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel haben / und komm und folge mir nach.** ℣. 21. **Dieses hörende, ging er betrübt von JEsu / denn er hatte viel Güter.** ℣. 22. Und bekam also den Lohn der Werckheiligen, welchen Paulus hernach anzeigt, wann er von dem auf eigenen Kräften beruhenden Jsrael sagt Rom. 16, 31. 32. **Jsrael aber hat das Gesetz der Gerechtigkeit gesucht / und hat das Gesetz der Gerechtigkeit nicht überkommen;** Und fragt ℣. 32. Warum das? Und antwortet: **Darum / daß sie es nicht aus dem Glauben / sondern als aus dem Werck des Gesetzes suchten.**

Grob.

Grob. Du hast zwaren den Umstand der Person recht begriffen, wogegen ich auch nichts verlegen kan, aber hie kombt es auf an, ob dann die Worte, **halte die Gebott**, nicht bey allen Menschen ihre Wahrheit haben?

Gottl. Wenn wir die **Relation** der vernünftigen Creatur, und die Abhänglichkeit derselben, von dem Schöpffer, auch zugleich den Werck-Bund im Auge halten, so bleiben sie ewig wahr, und GOtt kan und muß, Kraft seiner Ober-Gesetzgebers-Macht, solches von allen forderen: Da nun dieser verwegener Pharisäer, als ein solcher wolte angesehen seyn, welcher unter dem Werck-Bund stehe, und ohne Christo die Seligkeit zu verdienen sich bequäm und tüchtig achtete, so konte Christus ihm nicht anders, als diesen Beding des Werck-Bunds, nemlich **einen vollkommenen Gehorsam des Gesetzes** vorlegen. Aber wie bald war es mit ihm und seinem Stoltz gethan, da er zu der Selbst-Verläugnung und Nachfolge Christi angemahnet wurde. Er war betrübt, und ging weg, wolte also mit Christo nichts mehr zu schaffen haben.

Grob. Er hatte aber das Gesätze, seiner Aussage nach, vollkömmlich gehalten?

Gottl. Dessen vermaß er sich, aber durch das von Christo aufs neue ihm aufgelegte Gebott, **der Verläugnung seiner selbst, und aller seiner Habe**, auch Nachfolge Christi, und darauff erfolgte Traurigkeit, offenbahrte sich sogleich, daß er das Geistliche des Gesetzes, in seinen ersten Anfängen noch nicht erkannt, und die Liebe zu sich und den

Gü-

Gütern dieser Welt, weit Meister gewesen sey, über die Liebe GOttes und des Nächsten, und er also, obgleich er die äusserlich verbotene grobe Sünden gelassen, und äusserlich dem Gesetze eingefolget, er dennoch solches nicht aus liebe zu GOtt und seinem Nächsten, sondern nur allein um eine aufblasende eigene Gerechtigkeit, und Eigen-Ruhm zu erwerben, gethan habe; Und er also so wenig, als jener Pharisäer, gerechtfertiget nach Hause gegangen seye, und zum Eingang ins Reich GOttes bequäm war, wie solches aus der Versicherung Christi offenbahr, wann er hinzufügt: **Warlich / ich sage euch / ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen.** ℣. 23.

Grob. Können wir aber das Gesetz aus eigenen Kräfften nicht vollkommen halten?

Gottl. Das vermeynten die Juden, der Einbildung war der obengemeldete fragende, und des Glaubens, seyd auch ihr; Aber kan man das? Wozu ist dann Christus und seine Bezahlung vor unsere Sünden vonnöthen? So verläugnet ihr ja Christum; Sehet so weit verleitet euch euer Stoltz.

Grob. Dann handelt GOtt als ein Tyrann, da er von uns fordert die Unterhaltung des Gesetzes, wann sie nicht möglich ist?

Gottl. Das mag wohl recht heissen, GOtt in dem Himmel lästeren. Ey lieber, gebt doch acht, ich wil mit euch einmahl auf menschliche Weise sprechen: Ihr oder euere Gesellen, habt jemanden eine Summe Geldes geliehen, daß er selbige wohl anwenden solle, der Mensch verschwendet aber dieselbe, und ist nicht mehr im Stande sie zu bezahlen,

seyd

seyd ihr dan tyrannisch, wann ihr euer Gelt wieder fodert, ja ihn, da ers nicht bezahlen kan, ins Gefängniß werffet, bis er auch den letzten Heller bezahlet? Ich glaube ihr würdet auf euer Recht bestehen. Vergleicht nun hiemit den Matth. 18, 23-35. vorgestelleten **Schalcks-Knecht**/ und wie der König mit demselben verfahren, sprecht dan noch, daß der König unrecht gethan habe, so werdet ihr wohl unterfinden, daß ihr einer der Schalcks-Knechten seyd, und es euch nicht besser, als selbigem ergehen werde.

Grob. Was wil aber der Spruch Pauli sagen 1 Cor. 9. 14. **Wisset ihr nicht daß die so in den Schrancken lauffen die lauffen alle / aber einer erlanget das Kleinod / laufset nun also / daß ihr es ergreiffet.** Wann ein solcher Wettlauff, von einem König angestellet würde, unter lahmen, und krummen Krüppelen, die entweder keine Füsse hätten, oder doch zum gehen und lauffen gantz untüchtig wären, was solte man von solchem König wohl dencken?

Gotel. Wan ein solcher Wettlauf an solche, die gantz krumm und lahm von Natur, und gebohren wären, befohlen würde, so solte es ein verkehrter Wettlauf seyn; Wann es aber an solche geschehen, die wohl ehemahlen so elendig gewesen, aber hernach, durch den König dergestalt genesen wären, daß ihre ehedessen lahm gewesene Füsse als schnelle Hirsch-Füsse geworden, so wäre es ein sehr herrlicher Wettlauf, und verpflichtete die genesene um so vielmehr, durch die Vollbringung dieses angeordne-

ordneten Wettlaufs, ihrem sie so gnädig genesen habenden Herren, eine wahre Freude zu erwecken, ja selbst ihme Gelegenheit zu geben, ihnen an statt der Forderung des Genäß-Lohns, noch ein Kleynod aus Gnaden zu verehren.

Grob. Das verstehe ich nicht recht, sag es mir deutlicher?

Gottl. Das wil ich thun, der Apostel schreibet solches an Glaubige, die in ihrem vorigen Natur-Stand betrachtet, krumm und lahm gewesen, nunmehro aber durch die Verdienste Christi, und die wiedergebährende Gnade des heiligen Geistes, genesen waren, also hat dieses, in Ansehung solcher, seine vollkommene Warheit, und Nachdruck, können auch nunmehro, jedoch nur in der ihnen beywohnenden Kraft GOttes, lauffen.

Grob. Der Catechismus aber sagt daß wir es nicht thun können?

Gottl. Es ist schon mehrmahlen gesagt, daß ihr den ganzen Catechismum verkehrt begriffen, auch ist schon gnug im ersten Gespräch dargethan, daß der erste Theil des Catechismi den Menschen vorstelle, so wie er in seinen verdorbenen Natur-Stande ist, nicht aber wie er in dem begnädigten Zustande sich befindet, und darum schon wieder bewiesen, daß ihr ein Wort- und Sinn-Verkehrer seyd.

Grob. Wie stehet es aber mit der 6ten 7ten und 8ten Frage?

Hat dann GOtt den Menschen also böß und verkehrt erschaffen?

Nein: Sondern GOtt hat den Menschen/

schen gut / und nach seinem Ebenbild erschaffen / das ist / in warhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit / auf daß er GOtt seinen Schöpffer recht erkennte / und von Hertzen liebte / und in ewiger Seligkeit mit ihm lebte / ihn zu loben und zu preisen.

Woher kommt denn solche verderbte Art des Menschen?

Aus dem Fall und Ungehorsam unser ersten Eltern Adam und Even im Paradeiß: Da unsere Natur also vergifftet worden / daß wir alle in Sünden empfangen / und gebohren werden

Seynd wir aber dermassen verderbt / daß wir gantz und gar untüchtig sind zu einigem Guten / und geneigt zu allem Bösen?

Ja: Es seye denn das wir durch den Geist GOttes wiedergebohren werden.

Gottl. Habt ihr da auch etwas gegen auszusetzen?

Grob. Was die sechste und siebende Frag und Antwort angehet, so habe ich nichts dagegen.

Gottl. Das ist ein Wunder, doch auch mir recht lieb, dann dadurch habt ihr alle meine vorige Stöhrungen, daß der Catechismus in den Fragen des ersten Theils, den Menschen, so wie er nach dem Sünden-Fall geworden ist, habe vorgestellt, gerechtfertiget, und euere unverantwortliche

liche Verdrehung, und darauf gegründete gottlose Schlüsse, dadurch auf einmahl über einen Haufen gestossen.

Grob. Wie so, das kan ich nicht sehen?

Gottl. Dann wil ich es euch sagen, ihr gestehet ja, daß durch den Fall Adams und Even, im Paradeiß, **unsere Natur also vergiftet worden / daß wir alle in Sünden empfangen und gebohren sind.** Gefolglich gestehet ihr auch, daß wir nichts gutes aus uns selbst thun können, fält also all euer lästerliches Schreiben auf einmahl in den Koth. Was sagt ihr aber von der achten Frage?

Grob. Die ist schon nach meinem Sinn im ersten Gespräch abgehandelt.

Gottl. Dann habe ich auch das nöthige allda erinnert, doch wil ich euch nur noch dieses fragen: ist dann der, nach eurer Geständniß, durch den Fall Adams und Even, also vergiftete Mensch, nicht dergestalt verdorben, **daß er unnütz ist zu einigem guten / und geneigt zu allem bösen?**

Grob. Will ich dem Zeugniß des gantzen Göttlichen Worts nicht unverantwortlicher Weise widersprechen, so werde ich es auch wider meinen hochmüthigen Willen gestehen müssen: Aber ich meyne doch, daß noch einige Baquämheit, und freyer Wille in dem Menschen übrig geblieben seye / daß er das Gute aus eigener Bewegung und Krafften könne wollen und thun.

Gottl. Kan auch ein todter Cörper sich bewegen, und Wercke eines Lebendigen thun?

Grob. Das spricht wohl von selbsten, daß es nicht seyn könne.

Gottl. Ey dann schlaget einmahl auf Ephes. 2, 1-5. da stehet ein Zeugniß Pauli so wohl **von sich selbst / als allen Menschen / daß sie tod wären in Sünden /** leset eins den 1ten und 2ten Vers.

Grob. Und auch euch / da ihr todt waret in Sünden / V. 2. in welchen ihr weyland gewandelt habt / nach dem Lauff dieser Welt / und nach dem Fürsten der in der Lufft herrschet / nemlich nach dem Geist / der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kinderen des Unglaubens. Aber das geht allein die Heyden an.

Gottl. Nicht so geschwind das Buch zugemacht, leset noch weiter V. 3. was stehet da?

Grob. Unter welchen wir auch alle weyland unseren Wandel gehabt haben in den Lüsten unseres Fleisches / und thaten den Willen des Fleisches / und der Vernunft / und waren auch Kinder des Zorns von Natur / gleich wie auch die anderen.

Gottl. Wen verstehet er durch die wir?

Grob. Gewiß die Juden.

Gottl. Also alle Menschen. Wie aber kommen sie aus dem Tod der Sünden? Allzeit nicht aus eigenen Kräften, noch anklebendem Vermögen. Leset deswegen noch ferner V. 4. 5.

Gottl. Aber GOtt der da reich ist von Barmhertzigkeit / durch seine grosse Liebe damit er uns geliebet hat / da wir todt waren

in den Sünden / hat NB. er uns sammt Christo lebendig gemachet ; denn aus Gnaden seyd ihr selig worden.

Gottl. Wann ihr nun nicht muthwillig blind seyd und ewig bleiben wollet / so sehet ihr ja / daß der Apostel allen Menschen / da er sie todt in Sünden nennet / **alles** / ja auch **das geringste Vermögen** abspricht zum **guten** / und dabey bevestiget / daß alles von der erbarmenden freyen Gnade GOttes in Christo JEsu abhange.

Grob. Aber die neunte Frage verdirbet wieder alles.

Gottl. Wie so ? Das kan ich nicht sehen ; dann es ist eine Auflösung des von den Pelagianeren / und euch als ihren saubern Nachfolgeren gemachten Gegenwurfs

Thut denn GOtt dem Menschen nicht unrecht / daß er in seinem Gesetz von ihm fordert / das er nicht thun kan ?

Nein : Denn GOtt hat den Menschen also erschaffen / daß er es könte thun : Der Mensch aber hat sich und alle seine Nachkommen / aus Anstiftung des Teuffels / durch muthwilligen Ungehorsam der selbigen Gaben beraubet

Grob So kräftig sehe ich dieselbe nicht an. Ich wil dir einmahl einen Syllogismum vorstellen :

Wann der Menschen gantz unbequäm ist zu einigem guten / und geneigt zu allem bösen / so daß er keines der Geboten GOttes kan unter-

unterhalten, so fordert GOtt von demselben unmögliche Dinge, und thut ihm also unrecht, Atqui, Ergo.

Gottl. Ich antworte, wann GOtt dem Menschen abforderte, was seinen ihm angeschaffenen Eigenschaften schlechterdings unmöglich wäre, als zum Exempel, um eurere eigene Gleichniß zu gebrauchen. Wann er dem Menschen befohlen, **daß er fliegen solte**, so thäte GOtt dem Menschen unrecht, nun aber befiehlet er dem Menschen nichts was seinen ihn angeschaffenen Eigenschaften schlechterdings unmöglich ist; also thut er dem Menschen kein unrecht.

Grob. Erkläre mir das näher.

Gottl. Gerne wil ich das thun, und zwaren in folgenden Sätzen: GOtt fordert von dem Menschen, daß er ihn lieben solle, GOtt hatte den Menschen so erschaffen, daß er ihn lieben könte, so forderte er ja nichts, daß seinen ihm angeschaffenen Eigenschaften unmöglich war.

Grob. Wie wilt du dieses beweisen?

Gottl. GOtt hatte dem Menschen einen vernünftigen Geist gegeben, dessen Eigenschaften waren, durch den Verstand GOtt als das höchste Gut zu erkennen, und durch den Willen ihn als das höchste Gut zu lieben, also forderte er von dem Menschen nichts, als was mit seinen ihm angeschaffenen Eigenschaften vollkommen überein kam.

Grob. Das kan ich nicht läugnen, dann ich habe es oben bereits zugestanden, pag. 59. Aber der Catechismus saget doch, daß wir es nun nach dem Sünden-Fall, nicht können thun,

vielmehr und im Gegentheil, von Natur geneigt sind, GOtt und unseren Nächsten zu hassen?

Gottl. Wann ihr bey das **nicht können thun**/ zugleich hinzugefüget hättet, **aus eigenen Kräften/ und nach eigenem Wilkuhr**/ so ist es eine Wahrheit, wie ich oben im ersten Gespräch erwiesen habe, da ihr diese Frage so verkehrt, bey der ersten Frage mit den Haaren beygezogen. Wo euer Syllogismus es aber ohne Restriction verstehet, so seyd ihr und euer Syllogismus verkehrt, und lästert den Catechismum mit Auslassung der ausdrücklichen Restriction: **Es seye dann/ daß wir durch den Geist GOttes wiedergebohren werden.**

Grob. Gehet aber das Gesätz nicht noch alle Menschen an?

Gottl. Ja freylich: **Dann des Gesetzes Werck ist in ihren Hertzen geschrieben.** Rom. 2, 15.

Grob. Solte dann GOtt von seiner ersten Ober-Gesetz-Gebers Macht, nicht etwas vergeben können? Oder muß er so streng auf sein recht bestehen?

Gottl. GOtt kan sich und seine Herrlichkeit selbst nicht verläugnen, weniger etwas von seinem Recht zurück lassen, zumahlen, merckswohl, da GOtt, mit dem Ebenbild GOttes, dem Menschen das Vermögen gegeben, um solches zu thun, derselbe aber solches muthwillig verschleudert hat, dann durch den muthwilligen Ungehorsam kan GOtt in seinem Recht nicht verkürtzet werden.

Grob.

Grob. Dann solte ich doch sagen, daß er den vollkommenen Gehorsam des Gesetzes mit unrecht forderte, und es eben so wahr wäre, als wann ein Herr von seinem, seiner begangenen Missethaten wegen, an Händen und Füssen geschlossenen Knecht, noch immer den Dienst forderte, ob er ihn gleich nicht loßschliessen lasse. pag. 51. 52.

Gottl. Vorerst ist euer Gleichniß in GOttes Wort nicht gegründet, und derhalben gantz verkehrt. Ich stelle euch aber die Gleichniß des **Schalcks-Knechts** vor. Matth. 18. 23. 34. Thut dann der darin vorgestelte König; GOtt selbst, unrecht, da er gesagt wird, befohlen zu haben, daß man ihn, sein Weib, seine Kinder, und alles was er hatte, verkauffen, und bezahlen solte, auch hernach denselben den Peinigern überantworten lassen, biß daß er bezahlete, alles was er schuldig war?

Grob. Wil dann auch GOtt die Sünden strafen?

Gottl. Ja freylich: Das zeigen die 10. und 11ten Fragen.

Wil GOtt solchen Ungehorsam und Abfall ungestraft lassen hingehen?

Mit nichten: Sondern er zörnet schröcklich / beyde über angebohrne / und würcklíche Sünden / und wil sie aus gerechtem Urtheil zeitlich und ewig strafen / wie er gesprochen hat: Verflucht sey jederman / der nicht bleibet in allem dem / das ge-

schrieben stehet im Buch des Gesetzes / daß ers thue.

Ist dann GOtt nicht auch barmhertzig?

GOtt ist wohl barmhertzig / er ist aber auch gerecht: Derhalben erfordert seine Gerechtigkeit / daß die Sünde / welche wider die allerhöchste Majestät GOttes begangen ist / auch mit der höchsten das ist / der ewigen Strafe / an Leib und Seel gestrafet werde.

Was habt ihr dagegen?

Grob. Nichts, dann GOtt muß die Sünde Kraft seiner ihm wesentlichen Heiligkeit strafen.

Gottl. Dann ist doch noch etwas in dem Catechismo, das gut ist?

Grob. Das muß ich, wiewol ungerne, gestehen, aber diese Fragen stossen das gantze Trost-Gebäu in der ersten Frag über einen Haufen?

Gottl. Das ist gnugsam im ersten Gespräch widerleget, da ich euch angewiesen, daß die erste Frage mit dem ersten Theil des Catechismi keine Gemeinschaft habe, sonderen dieselbe nur den gottseligen Zweck eines warhaftig geheiligten Glaubigen vorstelle, der erste Theil aber nur die rechte Verdemüthigung eines Glaubigen lehre; damit er also desto begieriger nach der Erkäntniß der Erlösung durch Christum gemacht, desto kräftiger hernach zu

einem

einem gottseligen Leben und Wandel, als einem durchstrahlenden Beweiß seiner Danckbarkeit, angesetzt werde. Wollen wir nun weiter fortfahren, und zum dritten Gespräch übergehen?

Grob. Du hast es mir heute so tief und nachdrücklich vorgelegt, daß mir der Kopf davon wehe thut, und ich zu fürchten habe, du werdest meine Boßheit dergestalt an den Tag legen, daß ich vor Beschämung sterben mögte, doch dencke ich im Verfolg mein Buch besser zu verthätigen, als ich bishero im Stande gewesen bin.

Gottl. Ich nehme dann Abschied, und werde, wann es euch nur wohlgefället, wieder bey euch kommen.

Grob. Ich wil dir es sagen lassen, wann ich Zeit und Weile habe, dich weiter zu hören.

Gottl. So sagte der Landpfleger Felix auch zu Paulo, als er ihm von der Gerechtigkeit, Keuschheit, und von dem zukünftigen Gerichte predigte. Act. 24, 25.

Drittes Gespräch

Gottlieb.

Ich habe lange gewartet, und gehoft, ihr wurdet mich haben wieder rufen lassen; es ist euch aber wie dem Landpfleger Felix gegangen, und darum werdet ihr nicht übel deuten, daß ich von selbsten komme und mich melde, damit ich Gelegenheit habe, euere fast unbegreifliche Boßheit aller Welt klar vor Augen zu legen.

Grob. Ich dachte es würde dir schon aus dem Sinn gekommen seyn, auch ist mir fast alle Lust vergangen, mich mit dir, als einem von seiner Mutter sowohl unterwiesenen weiter anzulegen; doch weil du hier bist, so wollen wir sehen, wie es um mein drittes Gespräch gestellet sey.

Gottl. Das ist mir lieb, jedoch muß ich dabey vorläufig erinneren, daß die in diesem dritten Gespräch vorkommende Confusion, die beyde vorige auch selbst in Boßheit und Gotteslästerung weit übertreffe.

Grob. Wie so? das kan ich nicht sehen, ich meine, daß alles richtig gehe?

Gottl. Das wird sich wohl bald zeigen, und darum zur Sache selbst. Warum habt ihr doch den in seiner Andacht so artig singenden Simson der gestalt erschrecket, ich muß glauben, daß ihr besoffen mit der Thür in die Cammer gefallen seyd, was gilts ich hab es gerathen?

Grob.

Grob. Ich konte unmöglich vertragen daß Simson GOtt loben solte, und darum wolte ich ihm einen Schrecken einjagen, und ihme also an Fortsetzung des guten Wercks hinderlich seyn.

Gottl. Dann werde ich so vielmehr von der Boßheit eures Hertzens versichert, indem ihr nicht einmahl leyden könt, daß ein anderer dem gnädigen Gott vor die Bekandtmachung der durch Christum zuwegen gebrachten und erworbenen Seligkeit, mit Gesang dancke. Worüber aber war Simson doch so freudig?

Grob. Es meynete der gute Tropf in dem, von der Erlösung des armen Sünders durch Christum, handelenden zweyten Theil des Catechismi, einen grossen Trost gefünden zu haben, welches ich aber gantz und zumahlen nicht finden kan.

Gottl. Wo fehlet es dann an? Es muß entweder an euch, oder an der Kraft der Erlösung Christi mangelen?

Grob. An mir kan es nicht fehlen, dann ich bin all zu gut Catholisch.

Gottl. So muß es dann nothwendig an Christi Verdienst gelegen seyn. Doch hievon hernach im Verfolg. Was sagt ihr von der Gleichniß des Simsons, von einem solchen gütigen Menschen, der aus Liebe, vor einen andern mit Schulden verhafteten, aber NB. **nichts** (dann so muß es nach denen im ersten und zweyten Gespräch zufolge Matth. 18. gelegten unumstößlichen Gründen heissen) zu bezahlen habenden, alles bezahlt?

Grob. Das wäre zwar gut / ich finde aber in Ansehung der Reformirten, so wie sie Simson vorstellt, viele Schwierigkeiten dabey. Er sagt, daß nach der Reformirten Lehre, keiner aus den Menschen das Gesetze halten könne, wie es GOtt von uns fordert, woraus ja folgen muß, daß diese Lehre den höchsten GOtt zu einem unvernünftigen und tyrannischen Gesetz-Geber mache? pag. 68.

Gotel. Zuforderst muß ich erinneren, daß euer Simson bey das nicht **können halten des Gesetzes** hätte anfügen müssen, **nach dem Sünden Fall / aus eigenen Kräften / und nach Willkuhr** / so würde es unumstößlich wahr bleiben, daß der Mensch das Gesetze nicht halten könne, wo es aber gantz allgemein, und ohne Restriction genommen werden solte, so ist der Satz Simsons im Grunde falsch. GOtt hatte ja den Menschen so erschaffen, daß er daß Gesetz, NB. **vor dem Fall**, als mit dem Ebenbild GOttes gezieret, halten könte, die Seelen der Seligen auch im Himmel halten werden, ist es also eine unverantwortliche Verfälschung der Reformirten Lehre, als welche wohl ausdrucklich lehret, daß GOtt dem Menschen nichts vollkommen unmögliches befohlen, auch dabey füget, daß zwaren der Mensch nach dem Sünden-Fall, wegen seiner dadurch ihme zugestossenen natürlichen Ohnmacht, das Gesetz **aus eigenen Kräften** nicht halten könne, jedoch mit der ausdrücklichen Restriction, **daß die durch den Geist GOttes wiedergebohrne**, das Gesetz in soweit, als der Geist des HErren in ihnen würcken wil, halten

ten können. Das daraus aber von euch gezogene Gefolg ist eine offenbahre Gotteslästerung, und ist sehr zu verwunderen, daß GOttes Langmuth nicht abgebrochen, und ihr durchs Feuer vom Himmel auf heisser That nicht seyd verzehret worden.

Grob Da aber GOtt den, nach deiner Lehre unmöglich zu leistenden Gehorsam geheut, so wäre es ja unvernünftig? pag. 68.

Gottl. Ihr hättet dabey setzen müssen, **nach dem Sünden-Fall / aus eigenen Kräften.** Sonsten ist der unvernünftig, welcher jemanden was gebeut, welches er zu leisten NB. **niemahlen im Stande gewesen**, gleichwie als ein solcher euer Benedictus angesehen werden muß, indem derselbe in seiner Ordens-Regul, gebeut und wil, **daß man aus Liebe vor seinen Obern verpflichtet seye / dessen Befehlen / wann sie gleich in der Natur und denen Kräften der Untergebenen unmöglich seyen / zu gehorsamen.** Auch euer Ordens-Bruder, Joh. Busæus, als ein unvernünftiger anzumercken, wan er einen sicheren Johannem sehr preiset, welcher auf Befehl seines Obern einen solchen Stein, welchen auch viele Menschen nicht bewegen konten, fortweltzen wolte, und alle seine Kräften verzehrete. GOtt aber, der dem Menschen bey der Erschaffung das Vermögen, **ihn und seinen Nächsten zu lieben** / gegeben, kan und muß Kraft seiner Heiligkeit solches von dem Menschen forderen, oder er müste aufhören wollen der einige Gesetz-Geber zu seyn, obgleich derselbe Mensch NB. **durch seine eigene Schuld** das Vermögen verlohren.

Grob.

Grob. Es scheinet aber, daß er, da er solches Unvermögen strafen wil, ein Unbarmhertziger könne genannt werden? pag. 68.

Gottl. Das sey ferne zu gedencken! dann 1.) hatte GOtt dem Menschen das Gesetz, selbst das der Probe, **unter Bedrohung des Todes**, zu der Zeit gegeben, da es der Mensch konte thun, so müste ja GOtt die Sünde, Kraft seiner Wahrheit und Gerechtigkeit, strafen, wann gleich der Mensch durch NB. **seine eigene Schuld** die Möglichkeit des Gehorsams verlohren. Uberdem so hat die beständige Forderung des Gesetzes, bey den Gläubigen ihren grossen Nutzen. Augustinus sagt davon: **O Mensch! indem Gebieten erkenne / was du solltest haben / in der Bestrafung erkenne / daß du es durch deine eigene Schuld nicht habest / in dem Gebett erkenne / woher du es empfangen müssest / was du haben wilst.** Und Bernhardus: **Darum hat Gott seine Gebotte gegeben / daß / wir sehend / daß unsere Unvollkommenheit so groß seye / daß wir nicht / was wir solten erfüllen können / zu der Barmhertzigkeit unsere Zuflucht nehmen solten.**

Grob. Ich sehe wohl, du suchest GOtt zu rechtfertigen. Muß aber GOtt die Sünden unumgänglich straffen, dann ist wenig Trostes in der Reformirten Lehre zu holen?

Gottl. Daß ich GOtt rechtfertige, dazu verpflichtet mich die heilige Ehrfurcht gegen solch höchstes und vollkommenstes Wesen. Daß aber GOtt die Sünden strafen muß, habt ihr doch pag.

Ez. freywillig zugestanden, wie es dann auch nicht kan widersprochen werden, wil man nicht anderst die Heilig- und Gerechtigkeit GOttes, gefolglich GOtt selbst verläugnen. Um nun zu beweisen, daß solches so seye, hat der Vater als Richter, die von seinem Sohn im ewigen Friede-Rath geleistete Burgschaft solchergestalt angenommen, daß der Sohn GOttes vor die, welche der Vater ihme zum Erbe gegeben, leyden, dadurch, der Gerechtigkeit GOttes genug thun, und sie mit dem Vater versöhnen solte, wodurch sie dann von der ewigen Strafe könten freygesprochen werden.

Grob. Dann tapfer drauf loß ins Wirthshauß zum Luder-Leben! pag. 69.

Gottl. Wie seyd ihr wieder so lüstig? Habt ihr dann keine Schamhaftigkeit mehr? Heißt das nicht sich so aufführen, wie der Apostel Paulus von **denen die Gnade GOttes zum Muthwillen ziehenden Gottlosen** spricht. Rom. 6, 12. Dann nachdem er in dem 21. V. des 5. cap. aus der geführten Lehre von der Erlösung vieler durch den Gehorsam Christi, diesen Schluß gemacht, und die Ursache anweisen wil, warum die Gnade viel mächtiger worden seye, als die Sünde, sagende, auff daß **gleichwie die Sünde geherschet hat zum Tode, also auch herschte die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch JEsum Christ unsern HErren.** So läst er sogleich einen von verruchten gemachten falschen Schluß folgen, wann er sagt: **Was sollen wir hiezu sagen? Sollen wir dann in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger**

ger werde? Er bezeuget aber seinen Abscheu vor dergleichen schändlichen und die Gnade der Erlösung lästerenden Gefolg, sagende: **Das sey ferne.** Wie er abermahl sagt v. 14. desselbigen cap. **Wie nun? Sollen wir sündigen / weil wir nicht unter dem Gesetz seynd; sondern unter der Gnade? das sey ferne.** Und warum? Er sagt, Gal. 2, 17. **Daß man auf solche Weise Christum zum Sünden-Diener mache.**

Grob. Ich habe aber noch einen Anstand der gegebenen Gleichniß halber. Wann ein anderer meine Schuld für mich bezahlet hat, so hat ja der Schuld-Herr unrecht, wann er die bezahlte Schuld noch einmahl von mir fordern wolte? pag. 70.

Gottl. Hat dann GOtt unrecht gehandelt, da er euren Bruder, **den Schalcks-Knecht**, der doch **nichts** zu bezahlen hatte, verkauffen hieß, und hernach, da er der Verpflichtung zur Liebe GOttes und des Nächsten, an seinem Mit-Bruder vergaß, dem Peiniger übergab, biß er auch den letzten Heller bezahlt habe? Doch damit ich euch auf einmahl euren gantzen auf nichts als Irrthümeren und Gotteslästerungen, beruhenden Grund über einen Haufen werffe, so muß ich euch fragen: **Wie vielerley Schuld ist es doch / womit der Mensch dem Schöpfer Himmels und der Erden verhaftet ist?**

Grob. Nach deinem Catechismo wird es wohl zweyerley Schuld seyn, nemlich die Schuld der Sünde und der Strafe.

Gottl. Warum nicht auch die Schuld des

Ge-

Gehorsams des Gesetzes dabey gefügt, dann unser Catechismus lehret doch gantz klar, daß der Mensch, obgleich er durch den Sünden-Fall, und also aus eigner Schuld, die ihme von GOtt, bey der Erschaffung durch das Geben seines Ebenbilds, mitgetheilte Kraft und Vermögen des Gehorsams muthwillig verlohren, dennoch allezeit dem Schöpfer und Erhalter zum Gehorsam des Gesetzes verpflichtet bleibe. Nun ist die zweyte Frage, von welcher Schuld hat Christus die Seinige erlöset?

Grob. Ist Christus wie dein Catechismus sagt, ein vollkommener Erlöser, so muß er vor alle die Schulden bezahlet haben, gefolglich solte GOtt unrecht haben, wann er noch einmahl solche Schulden, so wohl der Strafe, als des Gehorsams des Gesetzes forderte, muß also nothwendig folgen, daß entweder Christus nicht ein vollkommener Seligmacher sey, oder, so er ein solcher ist, so kan GOtt nicht mehr den Gehorsam des Gesetzes mit Recht, wenigstens von denen Erlöseten forderen? pag. 70.

Gottl. O! des entsetzlichen aber auch zugleich recht tummen Irrthums: Dann von der letzteren Schuld, nemlich: dem Gehorsam des Gesetzes der Liebe GOttes und des Nächsten, hat Christus uns nie erlösen und befreyen wollen, das zeuget das Lehr-Stück der Erwehlung; dann so heist es Eph. 1, 4. Wie er uns dann erwehlet hat durch denselbigen ehe der Welt Grund geleget war, NB. (mercks wohl Domine Grobiane,) daß wir

sol-

solten seyn heilig und unsträflich vor ihm NB in der Liebe. Zweytens, zeiget es das Lehr-Stück der Setzung zu Kinderen GOttes. Eph. 1/5. Da es heisset: Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst/ nach dem Wohlgefallen seines Willens/ arrige aures Domine Tolpeli, NB. zu Lobe seiner herrlichen Gnade/ durch welche er uns angenehm gemacht in dem Geliebten. Drittens, zeiget es die Erlösung Christi selbst, Kraft welcher die Glaubigen eine neue Creatur werden Eph. 2, 10. da der Apostel sagt, daß wir sind sein Werck/ geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken, NB. zu welchen uns GOtt zu vor bereitet hat/ daß wir darinnen solten wandelen Auch könte Christus selbst nicht wollen erlösen und befreyen von dem Gehorsam und also Schuld des Gesetzes der Liebe GOttes und des Nächsten, dann er sagt ja: Ich bin nicht gekommen das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen/ sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17. auf solche Weise würde auch JEsus nur ein Sünden-Diener geworden seyn, ja selbst würde er seinem Vater das Gesetz-Gebers Recht entnommen, ihn seines so heiligen, und seinen Vollkommenheiten geziemenden, und übereinkommenden Zwecks aller seiner, so in dem Wercke der Natur, als der Gnade gezeigten Unternehmung, nemlich der Liebe und Verherrlichung seiner Tugenden, beraubet haben, welches aber zu dencken die Gotteslästerung selbsten ist. Aus die-

sem

sem allem folget nun unwidersprechlich, daß, da Christus uns von der Schuldigkeit des Gehorsams des Gesetzes nicht befreyet hat, oder wollen noch können befreyen / also GOtt auch nach dem vollbrachten Erlösungs-Werck mit vollem Recht und beständig den Gehorsam des Gesetzes der Liebe fordere, doch mit der Veränderung, daß es nun nicht mehr heisse, **thue das so wirst du leben**/ als welches eine Eigenschaft des mit Adam aufgerichteten, aber durch die Sünde verbrochenen **Werck-Bunds** war, und dann auf solche Weise es wahr seyn müste, daß wir durch das Gesetz die Gerechtigkeit überkommen müsten / woraus aber nothwendig folgen müste, **daß Christus vergeblich gestorben wäre.** Gal. 2, 21.

Grob. Hat er dann von der Sünde und Strafe derselben, die Seinigen befreyet?

Gottl. Zweifelt ihr daran, so wirds euch Paulus in Ansehung des **Fluchs** / welcher die Strafe der Sünde ist, lehren. Gal. 3, 13. wann er sagt: **Christus aber hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns / dann es stehet geschrieben / verflucht ist der am Holtze hängt.** Vergleiche cap. 4, 4. 5. Was die Sünde angehet, so heißt er darum **JEsus / weilen er sein Volck selig macht von seinen Sünden.** Matth. 1, 21. Und auch wil, daß wir in seinem Namen den himmlischen Vater bitten sollen, **vergib uns unsere Sünde**, doch wirds in dem Verfolg weitere Gelegenheit geben davon zu sprechen, und darum gehe ich fort zu näherer Betrachtung der Fragen

des zweyten Theils unseres Catechismi. Was düncket euch von der 12. 13. und 14. Frage und Antwort, da gelehret wird, daß um der gerechten zeitlichen und ewigen Strafe zu entgehen, dieses das eintzige Mittel sey, daß der Gerechtigkeit GOttes genug geschehe / entweder durch uns selbst / oder durch einen anderen. Daß es aber nicht durch uns, weilen wir die Schuld noch täglich grösser machen / noch durch eine andere blosse Creatur geschehen könne, weilen keine blosse Creatur den Last des ewigen Zorns GOttes wider die Sünde ertragen / und andere davon erlösen kan?

Dieweil wir dann nach dem gerechten Urtheil GOttes / zeitliche und ewige Strafe verdienet haben; Wie mögten wir dieser Strafe entgehen / und wiederum zu Gnaden kommen?

GOtt wil daß seiner Gerechtigkeit genug geschehe: Derwegen müssen wir derselbigen entweder durch uns selbst / oder durch einen andern vollkommene Bezahlung thun.

Können wir aber durch uns selbst bezahlung thun?

Mit nichten: Sondern wir machen auch die Schuld noch täglich grösser.

Kan aber irgend eine blosse Creatur für uns bezahlen?

Keine: Dann erstlich wil GOtt an keiner

ner andern Creatur strafen / das der Mensch verschuldet hat. Zum andern / so kan auch keine blosse Creatur den Last des ewigen Zorns GOttes wider die Sünde ertragen / und andere davon erlösen.

Grob. Die beyde erstere Fragen und Antworten muß ich hingehen lassen, aber in der dritten habe ich noch einen schweren Anstand.

Gottl. Es ist mir lieb, daß ihr insonderheit die 13te gut heisset, daß **wir** nemlich darum der Gerechtigkeit GOttes kein Genügen leisten können, **weilen wir die Schuld noch täglich grösser machen**, inmassen dadurch all euer voriges Pharisäisches Pochen **vom Werck-Verdienst** nach eigener Geständniß, auf einmahl über einen Hauffen geworffen wird, und also euer gantzer Krahm einen unersetzlichen Banquerot leydet.

Grob. Die 14te Frage aber stehet mir in Ansehung der zweyten Ursach, warum keine blosse Creatur vor uns bezahlen könne, gantz nicht an, sie ist nicht einen Heller werth. p. 71.

Gottl. Sie stehet doch in der heiligen Schrift, dann so sagt der Prophet Jesai. 33, 14. **von einem verzehrendem Feuer / und einer ewigen Gluth / bey welcher niemand wohnen könne.** Und David Ps. 49, 8. 9. **Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch GOtt jemand versöhnen / dann es kostet zu viel / daß er es muß lassen anstehen ewiglich.** Vergleich Matth. 16 26.

Grob. Es muß also der, so sich unterstehen wil, uns von dem Zorn GOttes zu erlösen, die Last des ewigen Zorns GOttes, nicht allein tragen können, sondern auch würcklich tragen? pag. 72.

Grob. Ja freylich, wann er die dazu erforderte in der 13ten Frage und Antwort beschriebene und Hebr. 7, 26. 27. enthaltene Eigenschaften besitzt.

Grob. Dann muß das höllische Feuer ein Ende nehmen, oder es muß so viel heissen, ewig in dem höllischen Feuer brennen und braten. Pag. 72.

Gottl. Ihr seyd nicht nur tumm, sondern auch entsetzlich boßhafft, und lasset deßwegen euren Simson auch so tumm und ohne Distinction antworten, damit ihr also unvermerckt den Grund zu euerer Höllen-würdigen Lästerung legen möget, dann euer Simson hätte antworten müssen, in Ansehung der Gottlosen, werde das ewige Feuer niemahlen in alle Ewigkeit erlöschen, **dann ihr Wurm werde nicht sterben, ihr Feuer werde nicht verlöschen, der Rauch ihrer Quaal werde aufgehen Tag und Nacht in alle Ewigkeit**: Daß es aber mit unserm Erlöser Christo JEsu eine gantz andere Bewandtniß habe; so würde derselbe euch vielleicht zurück gehalten haben, solche entsetzliche Gottes-Lästerung zu begehen. Doch davon sogleich was mehrerers.

Grob. Ich meyne doch, daß ich es überaus wohl gepackt, und alle nur ersinnliche Absurditäten aus deinem Catechismo gezogen habe.

Gottl.

Goetl. Ihr möget auch wohl das Wort, Gotteslästerlich, hinzu fügen, wie so gleich erhellen wird. Doch was habt ihr gegen die 15. 16. 17. und 18te Fragen und Antworten?

Was müssen wir dann für einen Mittler und Erlöser suchen?

Einen solchen / der ein wahrer und gerechter Mensch / und doch stärcker dann alle Creaturen / das ist / zugleich wahrer GOtt sey.

Warum muste er ein wahrer und gerechter Mensch seyn?

Darum / daß die Gerechtigkeit GOttes erfordert / daß die menschliche Natur / die gesündiget hat / für die Sünde bezahle: Und aber einer / der selbst ein Sünder wäre / nicht könte für andere bezahlen.

Warum muste er zugleich wahrer GOtt seyn?

Daß er aus Kraft seiner Gottheit den Last des Zorns GOttes an seiner Menschheit ertragen / und uns die Gerechtigkeit und das Leben erwerben und wieder geben mögte.

Wer ist aber derselbe Mittler / der zugleich wahrer GOtt / und ein wahrer gerechter Mensch ist?

Unser HErr JEsus Christus / der uns zur vollkommenen Erlösung und Gerechtigkeit geschenckt ist.

Grob. Da stehen wunderliche Dinge in, ich muß gestehen, daß die in der 15. Frage beschriebene Eigenschaften eines Erlösers nothwendig erfordert werden, daß also Christus unser Mittler sey, der für uns der Gerechtigkeit bezahlet pag. 74. aber dann hat er den Last des ewigen Zorns GOttes ertragen?

Gottl. Er hat denselben vor die, welche der Vater ihme als sein Erbe gegeben, nicht nur getragen, sondern auch weggenommen.

Grob. Dann muß Christus nothwendig unter der Zahl der Verdammten seyn, ohne Hoffnung daraus erlöset zu werden? pag. 74.

Gottl. Hie solte ich bald in einen Eyfer gerathen und euch antworten: **Der HErr schelte dich du Satan / ja der HErr schelte dich!** Doch euer Simson hat diese gräßliche Folge, mit Recht **eine Feuers-würdige Gottes-Lästerung genannt.**

Grob. Nimm aber alle deine Witze zusammen, du wirst wann die Lehre des Catechismi bestehen soll, entweder Christum nicht aus der Hölle bringen, oder du must leugnen, das er unser Mittler sey?

Gottl. Eure und meine, ja aller natürlichen Menschen Witze sind, wegen der natürlichen Blindheit, nicht bequam, dieses Geheimniß zu begreiffen; dan **die Engel selbst sind begierig gewesen zu schauen.** 1. Pet. 1, 12. Paulus nennet es auch **ein künstlich grosses Geheimniß der Gottseligkeit.** 1. Tim. 3. 16. Aber die in den Glaubigen durch den Geist GOttes und das

lautere Wort desselben, gewürckte Erkäntniß, wird diese aus eurem zum ewigen Verderben verstockten Hertzen hervorgeflossene entsetzliche Folge gar bald verschwinden machen.

Grob. Das wolte ich gerne vernehmen?

Gottl. Gebt dann acht. Ihr habt vielleicht gegen euren Willen zugestanden 1.) daß der uns erlösen soll, nicht nur ein wahrer und gerechter Mensch, sondern auch wahrer GOtt seyn müste. 2) Habt ihr nicht ein Wort wider die 17te Frage, worinnen gesagt wird, daß **unser Erlöser darum zugleich wahrer GOtt seyn müste, daß er aus Kraft seiner Gottheit den Last des Zorns GOttes an seiner Menschheit ertragen mögte** / angebracht; mercket dann wohl auf, ich wil nach eurer Weise zu raisoniren handelen. Ist es wahr, was ihr pag. 77. 78. setzet, wie ich es heilig glaube, "daß nachdem der Beleydigte „gröſſer, und der Beleydiger geringer ist, der Be„leydiger so leicht nicht den Beleydigten befriedigen „kan, und dann eben dieses die Ursach ist, daß, „nach euerer Aussage, aller Menschen und Engel „Leib und Leben, nicht genug thun,„ ich füge mit Recht hinzu, und weder sich noch andere von dem ewig brennenden Zorn GOttes erretten könten, „indeme sie von einem unendlich geringeren Werth „wären,„ so muß nothwendig folgen, daß, wann eine Genugthuung von einem gleich unendlichen Werth mit dem durch andere beleydigten GOtt, angebracht wird, alsdann selbige. obgleich sie in Ansehung des Leydens der Strafen nicht ewig während ist, vollgültig genug seyn muß.

Grob. Du machst mir viel Worte ohne zum Schluß zu kommen.

Gottl. Ich meyne, das Gewichte dieses einzigen Grunds unserer Seligkeit, erfordere auch gewiß eine heilige Uberdenckung, doch wil ich nun zur Sache selbsten mit heiliger Ehrfurcht treten. Da Christus unser Erlöser, Kraft seiner mit seiner Menschheit persönlich vereinigten Gottheit, von **unendlichem Werth ist**/ immassen er von dem Vater selbst **sein vielgeliebter Sohn**/ an welchem seine Seele ein Wohlgefallen habe, genannt wird, und Christus selbsten sagt, daß er und der Vater **eins** seyn, der Sohn aber, da er es vor keinen Raub achtete GOtt gleich zu seyn, sich selbst enteussert und Knechts-Gestalt an sich genommen, Gehorsam ist gewesen biß zum Tode, ja biß zum Tode des Creutzes Phil. 2, 6. 7. 8. wodurch er ein **Fluch für uns** geworden, Galat. 3, 13. und dieses alles für andere, welcher Sunde, er, als ein solcher der von keiner eigenen Sünde gewust, über sich genommen; so hat er zwar den Last des Zorns GOttes, durch die Kraft seiner Gottheit unterstützet, an seiner Menschheit ertragen, es ist aber auch dieses eine so kurtze Zeit daurendes Tragen, in den Augen GOttes des Vaters, als Richters, von solchem grossen Werth geachtet, daß er dadurch vollkommen versöhnet, so, **daß dem übertreten gewehret/ die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit angebracht werden solte.** Dan. 9/24. Und also Christus **mit einem Opfer vollendet habe/ alle die geheiliget werden.** Hebr. 7, 27. wes-

wes

wegen auch, nachdem der Sohn ausgerufen: **Es ist vollbracht / der Vater ihn aus der Angst und Gericht dergestalt genommen** / daß niemand seines Lebens Länge ausreden kan. Isa. 53, 8. Da nun diese kurtzwährende Leyden dessen der keine Sünde hatte, über dem auch der ewige und natürliche Sohn des lebendigen GOttes war, in den Augen des Vaters von solchem Werth gewesen sind, daß derselbe damit vollkommen befriediget ist, und **Vergebung der Sünden** nicht nur, sondern auch das **Recht zum ewigen Leben**; folglich Befreyung von der Strafe, denen, für und um welcher willen JEsus gelitten, Kraft seiner theuren Zusage, schencken wil, so ist und bleibt JEsus, der nun herrlich triumphiret, und zur Rechten seines Vaters sitzet, unser Erlöser. Einfolglich fällt euere GOtt und Christum lästerende Schmiererey pag. 74. 75. von selbsten weg, wiewohl doch der gröste Theil in dem ersten und zweyten Gespräch seine Beantwortung und Abfertigung schon erhalten, wogegen auch die Pforten der Höllen, ja selbst Satanas, vielweniger ihr elender Satans-Sclave, das geringste vermögen werdet.

Grob. Das solte mir wohl bald die Läste-rungs-Lust vertreiben, doch wil ich es auf eine andere und zwaren gegenstreitige Weise angreiffen. Kan ich dann Christum nicht in der Hölle halten, so wil ich die gantze Hölle zerstöhren, und anweisen, daß keine ewige Strafe seyn könne, dann es fliesset aus deinem Catechismo, daß keine ewige Strafe seye, noch seyn könne; dann die 14te Frage sagt in ihrer

Antwort, daß keine blosse Creatur den Last des ewigen Zorns GOttes wider die Sünde ertragen könne, so kan dann folglich keine blosse Creatur ewige Strafe leyden, wegen der Sünde, mithin kan auch keine ewige Strafe seyn? pag. 76.

Gottl. O! der entsetzlichen gottlosen Verdrehung, und die Rachnehmende Gerechtigkeit GOttes schmälerende Lästerung; dann wolt ihr einmahl aus der Lehre des Catechismi schliessen, daß Christus ewig in der Hölle brennen müsse; da dieses euch mißlingt, so fallt ihr sofort darauf, daß gar keine ewige Strafe seyn könne. Ich muß euch fragen, wo redet der Catechismus in der 14ten Frage und Antwort von, wann er sagt: **Daß keine blosse Creatur den Last des ewigen Zorns GOttes ertragen könne?**

Grob. Er redet von einer blossen Creatur, von welcher er bezeuget, daß sie, als eine solche den Last des ewigen Zorns GOttes nicht ertragen könne.

Gottl. O! der boßhaften Verstockung; heisset das nicht muthwillig blind seyn?

Grob. Wie so?

Gottl. Wann ihr Augen hättet um zu sehen, so wäre es unmöglich, eine Lehre solcher gestalt zu verdrehen und zu verlästeren, dann was enthält doch die 14te Frage in sich. Wie lauten ihre Worte?

Grob. **Kan dann irgend eine blosse Creatur für uns bezahlen?**

Gottl. Da sehet ihr ja, daß er von einer blos-

sen

sen Creatur und Bezahlung, ja von solch einer Zahlung rede, Kraft welcher ein anderer von der ewigen Strafe befreyet werden könne. Worauf ja keine andere Antwort nach GOttes Wort folgen können, als daß keine blosse Creatur **darum** vor andere bezahlen könne, weilen eine solche den Last des ewigen Zorns GOttes **vor einen anderen** nicht ertragen können um NB. **denselben davon zu erlösen / dann wer ist der / so mit geneigtem oder willigem Hertzen zu mir nahet? Spricht der HErr** Jerem. 30, 21. Als wodurch zu erkennen gegeben wird, daß **niemand**, als der allda versprochene Fürst und Herrscher, als Priester zu dem HErren nahen könne, um vollgultige Versöhnung vor anderer Sünden zuthun.

Grob. Das ist zwar wahr, aber es diente mir nicht in meinem Sophistischen Krahm, und darum habe ich, um unvernünftigen Catholischen, und dann auch denen in der Erkäntniß nicht allzuweit gekommenen Reformirten ein Blend-Werck, und also eine Fick-Mühle zu machen, solche Umschränckung ausgelassen, indem ich nicht zweifle, oder es werde mir gelingen, gen den Catholischen einen tödtlichen Haß wider die Reformirten, und denen Schwachen unter denen Reformirten ein grosses Auffehen zu erwecken

Gottl. Dann ist es auch wahr, daß ihr ein verderblicher Afterreder, Wortverkehrer und Calumniant seyd. Doch um euere Boßheit mit eueren eigenen Worten zu zeigen, so leset doch nach, was ihr in euerem Schand-Buch pag. 78. 79. daher

schreibet: "Was nun von einem Menschen gesaget „ist, sagen die Catholische, das ist von dem ganzen menschlichen Geschlecht, ja auch von denen „Engelen und allen Geschöpfen zu verstehen, also „zwar, daß wann gleich alle Menschen und alle „Engel, in angenommenen Leiberen, ihr Blut „und Leben wolten durch tausend Marter und „Pein nicht ein, sondern mehrmahlen dargeben, „so würden sie für die Sünde keine gleiche und zu„längliche Genugthuung leisten; dann die Sünde „ist, nach dem Gericht und Urthel GOttes, von „einer unendlichen Boßheit, aber aller Menschen „und Engel, Leib und Leben ist von keinem unend„lichen; sondern von einem unendlich geringern „Werth.„ So weit euere Worte. Heißt das aber nicht sich offenbahr widersprechen? Immassen ihr ja gestehet, daß alle Menschen die ewige Marter ausstehen / das ist, den ewigen Zorn GOttes tragen können, nur läugnet ihr / daß diese Marter, als NB. **von unendlich geringerem Werth** zur Erlangung der Erlösung **weder vor sich noch vor andere** genugsam sey. Was lehret doch die von euch so hart angefochtene und gottloß verstümmelte 14te Frag und Antwort anders, als daß keine blosse Creatur den Last des ewigen Zorns GOttes ertragen, und (mercket wohl auf das verknüpfende Wort **und** Domine Grobiane) **andere davon erlösen könne**? Sonsten ist und bleibt es unwiedertreiblich wahr, daß die Verdammten den ewigen Zorn GOttes in alle Ewigkeit werden tragen müssen, wie ihr solches, wann ihr euch nicht bekehret, mit heulen und Zahnklappen werdet erfahren.

dann es ist die Auffage Pauli wahr, merckts wohl: **du aber / nach deinem verstocktem Hertzen / häuffest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und des gerechten Gerichts GOttes.** Rom. 2, 5.

Grob. Ich kan aber nach der Lehre des Catechismi GOtt noch nicht davon frey sprechen, daß er ein **unvernünftiger und tyrannischer HErr** sey; dann hat Christus für uns das Gesetz gehalten, wie fordert dann GOtt jetzt den Gehorsam des Gesetzes von uns? pag. 76. 77.

Gottl. Wann ich so, wie euer tummer Simson pag. 77. unten an gethan, antwortete, so soltet ihr wohl bald gewonnen Spiel haben. Es ist euch aber oben anderst erkläret, erinnert euch nur des gesagten, so hoffe ich, daß ihr mit solchen Asophischen Sophistereyen dem Leser keinen Eckel mehr erwecken werdet. Wenigstens werde ich euch überall wo es vorkommt, nach dem vorhin gesagten weisen.

Grob. Wird dann jetzt kein einiger Mensch mehr verdammt, nachdem Christus für uns bezahlet hat?

Gottl. O des tummen Einwurffs! Ich frage euch wieder zurück, hat dann Christus für alle Menschen, Haupt vor Haupt, bezahlt?

Grob. Nach der Lehre des Catechismi, wann es in der 37ten Frage heisset, daß Christus den Last des Zorns GOttes wider die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts getragen habe, folget ja, daß Christus für alle bezahlet.

Gottl.

Gottl. Im ersten Gespräch habe ich euch deßfals einen klaren Brill auf die Nase gesetzt, und ein helles Sonnen-Licht dabey gefüget, um eurem sehr blöden Gesicht, wann es nur was helfen wil, etwahige Kraft zum Sehen zu geben, wobey ich es auch belasse, wiewohl ich fürchte, daß ihr **einer von denen** seyd, welche **mit sehenden Augen blind / und mit hörenden Ohren taub** sind: Doch nur als im Vorbeygang dabey füge, daß Christus nicht für alle, sonderen nur vor die Seinige gestorben ist, und zwar mit diesem Satz:

Für welche Christus nicht einmahl bittet, für solche hat er nicht bezahlet.

Nun bittet Christus nicht für die Welt, sondern allein für die, so ihme der Vater gegeben hat, Joh. 17.

Also hat er auch nicht für die Welt bezahlet.

Da brechet euren Kopf ein wenig über, bis daß wir an eure schöne Arbeit über diesen Lehr-Punct kommen.

Grob. Wir sind noch nicht zum Ende, und darum fahre du nur Fort.

Gottl. Gut und wohl. Was haltet ihr dann von der 19ten Frage und Antwort, da gefraget wird; **Woher wir wissen, daß JEsus Christus unser vollkommener Mittler sey.** Und geantwortet: **Aus dem heiligen Evangelio.**

woher weist du das?

Aus dem heiligen Evangelio / welches GOtt selbst anfänglich im Paradeiß hat offenbaret: Folgends durch die heilige Ertz-

Väter

Väter und Propheten lassen verkündigen/ und durch die Opfer und andere Ceremonien des Gesetzes fürgebildet: Endlich aber durch seinen eingeliebten Sohn erfüllet.

Grob. Diese Frage muß ich hingehen lassen, es wird sich aber bald weisen, was ich zu sagen habe, wann die 20te Frage dabey kommt.

Werden dann alle Menschen wiederum durch Christum selig / wie sie durch Adam seynd verlohren worden?

Nein: Sondern allein diejenigen / die durch wahren Glauben ihm werden eingeleibet / und alle seine wohlthaten annehmen.

Gottl. Was habt ihr dann gegen die beyde Fragen; Wiewohl ich als gestanden annehme, daß wir nirgend anderst her Christum, als aus dem Wort GOttes erkennen können, als wodurch allen euren Traditionen auf einmahl der Boden eingeschlagen wird.

Grob. Die 20te Antwort sagt, daß allein diejenigen, so durch wahren Glauben Christo werden eingeleibt, und alle seine Wohlthaten annehmen / durch Christum selig werden. Ists mit annehmen zu thun, so wird wohl niemand seyn, der die Wohlthaten Christi, wann sie ihme angeboten werden, nicht solte annehmen, sondern sich mit allem Fleiß in das höllische Feuer verstossen. pag. 81.

Gottl. Wann der im Catechismo gemeldete Glaube

Glaube ein solcher tummer, blinder, ja Köhlers Glaube wäre, wie der eure, alsdann mögte es wohl angehen können, ich verwundere mich aber über die gottlose Verstümelung dieser Antwort, die ihr aufs neue begehet; Dann der Catechismus setzet zum Grund des Annehmens die **Einverleibung mit Christo durch den wahren und seligmachenden Glauben**, welches ihr betrieglich vorbeygehet, und also in der That überall zeiget, daß ihr einen Ertz- und Land-Betrieger zum Seelen-Verderben vieler armen Menschen abgeben wolt, und darum allen euren höllischen Witz beyeinander rafft: Doch was wird sich folglich mehr offenbaren, wann ihr euch, wie die alte Schlange, der Teufel, in alle krumme Drehungen begebet: Was habt ihr dann zu sagen über die 21te Frage und Antwort von dem wahren Glauben?

Was ist wahrer Glaub?

Es ist nicht allein eine gewisse Erkänntnuß/ dadurch ich alles für wahr halte/ was uns GOtt in seinem Wort hat offenbaret/ sondern auch ein hertzliches Vertrauen/ welches der heilige Geist durchs Evangelium in mir würcket/ daß nicht allein andern/ sondern auch mir/ Vergebung der Sünden/ ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von GOtt geschenckt sey/ aus lauter Gnaden/ allein um des Verdiensts Christi willen.

Grob. Wann die Beschreibung des Glaubens

bens wahr ist, daß man nur allein die Wahrheit des Worts GOttes erkenne, so folgt, daß um selig zu werden, nicht mehr als diese beyde Stücke erfordert werden, und daß weder der Tauf, weder die Lieb, weder die Haltung der Geboten Gottes zur Seligkeit nöthig sind, und daß ein Gotteslästerer, Mörder, Ehebrecher und Dieb ꝛc. wann er nur die obige Stücke hat, sich der Seeligkeit versichert halten könne. Und darum lustig, mein Sohn, was seynd wir beyde für Narren, wann wir fromme leben wollen. Wer solte aber nicht über eine so erschröckliche Lehr zittern? pag. 82. 83.

Gottl. Haltet still, dann ich erzittere über eure abermahl gezeigte Boßheit: Dann ihr handelt gegen den gantzen Zweck des Catechismi in dieser Frage: Dann dieser ist kein anderer als die wesentliche Eigenschaften des wahren und seligmachenden Glaubens, abstracte angemerckt, zu beschreiben. Ihr aber machet sogleich verkehrte und gottslästerliche Folgerungen auf die Gefolgen und Früchten des Glaubens; hättet ihr die 65te und 86te Frage und Antwort zuerst eingesehen, ihr würdet euch wohl gehütet haben, solch eine Lästerung, so wohl in Ansehung unseres Catechismi als wider Christum und sein Wort zu begehen.

Grob. Wie so?

Gottl. Ihr werdet ja hoffentlich noch nicht vergessen haben, was eine eigentliche Definition einer Sache sey, und daß in derselben nichts mehr, als das eigentliche Wesen der Sache enthalten seyn müsse; dann wolten wir alles, was als ein Con-

sequens der beschriebenen Sache angemerckt werden kan und muß, mit in die Definition einbringen / so würde es ein sehr weitläuftiges Werck alsdann geben, ich wolte dann gerne die Definition von dem göttlichen Wesen von euch hören, sie würde gewiß frey weitläuftiger, ja unendlich grösser heraus kommen müssen, als sie Christus gibt / wann er sagt: **GOtt ist ein Geist.** Ein anderst ist das Wesen der Sache, ein gantz anders ist es aber auch, die daraus kommende Gefolge beschreiben.

Grob. Ist es dann dem so, daß, die Wahrheit des Worts erkennen, und ein hertzliches Vertrauen zu GOtt zu haben, zur Seligkeit genug seye?

Gottl. Kentet ihr die Schrift, so würdet ihr eine solche tumme Frage nicht thun, so sagt Christus Joh. 17. **Das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer GOtt seyst / und den du gesandt hast / JEsum Christum recht erkennen.** Was das annehmen betrift, so sagt Johannes Joh. 1, 12. **Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden** / NB. **die an seinen Namen glauben.** Und Paulus Rom. 1, 16. 17. **Dann ich schäme mich nicht des Evangelii von Christo? dann es ist eine Kraft GOttes zur Seligkeit / einem jeglichen der daran glaubet / dem Juden zu erst und auch dem Griechen** / NB. **sintemahlen** / oder **dann darinnen wird offenbahret die Gerechtigkeit GOttes / welche kommt aus Glauben zu Glauben / wie geschrieben stehet / der Gerechte**

rechte wird seines Glaubens leben. Sehet und erkennet doch hieraus, wie weit die Kirche zu Rom von der Reinigkeit der Lehre Pauli abgewichen sey. Wo ihr nun ferner Lust habt, lästerende Gefolge hieraus zu machen, so werdet ihr nicht den Catechismum, sondern das lautere Wort GOttes und also GOtt selbst und seinen Geist lästeren, um euch aber auf einmahl euren falschen Grund an den Tag zu legen, so frag ich euch, Woher kömmt der wahre Glaube, ist der aus eigenen Kräften, oder aber durch GOttes Geist gewürcket?

Grob. Da die Catholischen lehren, daß man nur implicita fide glauben muß, was die Kirche glaubt, wann man schon nicht weiß, das auch nicht nöthig ist, was die Kirche glaubt, so ist der Glaube nothwendig unser eigen Werck.

Gottl. Dann würden die von euch gemachte Folgereyen vollkommen ihre Wahrheit und Kraft haben; doch Petrus hat es gantz anderst begriffen, und sagt: Act. 15, 8. 9. **Und GOtt der Hertzenkündiger zeugete über sie / und gab ihnen den heiligen Geist, gleich wie auch uns / und machete keinen Unterscheid zwischen uns und ihnen, und reinigte ihre Hertzen durch den Glauben.** Und Paulus 2 Cor. 4, 13. nennet den Heil. Geist, **den Geist des Glaubens.** Da nun offenbahr, daß der heilige und heiligende Geist den Glauben in uns allein würcken kan und muß; so lästert ihr den heiligen Geist. Zittert nun frey über eure entsetzliche Lehre und Lästerung.

Grob. Es dünckt mich aber, daß die Lehre des Catechismi zu aller Freyheit des Lebens

Thor und Thür auffsperre, und den Menschen, welcher ohne dem also zum Bösen geneigt ist, daß ihn weder die Furcht der Strafe, noch Hoffnung der Belohnung vest genug abhalten kan, völlig in alle Sünd und Laster hinein stürtzet?

Gottl. Diesen ungeschliffenen Ballen muß ich zurück und wider eure freche Stirn prellen, und zwaren auf diese Weise:

Welcher lehret und den Sünder sich selbsten gantz und zumahlen überläst, und von seinem eigenen freyen Willen, ablolut abhänglich macht, daß er stehen, oder gefallen seyende, sich selbst aus eigenen Kräften bekehren könne: der bringet den Menschen zur ungebundenen Lebens-Freyheit. Nun aber thut ihr solches. Ergo.

Dann ein solcher so wohl sündigen, als nach seinem eigenen Wohlgefallen wieder aufstehen kan. Da im Gegentheil die mit Furcht und Zittern ihre Seligkeit würcken, welche wie die Reformirten lehren, GOtt erkennen als den, welcher in uns würcken muß das Wollen und Vollenbringen. Phil. 2, 13.

Grob. Das lautet ja wunderlich?

Gottl. Ich komme auch noch näher:

Welcher lehret, daß die Seligkeit von dem gethanen Werck mit der Attrition gepaaret abhange, der bringet den Menschen zur ungebundenen Freyheit. Atqui, Ergo.

Grob. Das gehet meiner Ehre was nahe.

Gottl. Ich komme noch näher:

Die Lehre, welche die Sünden durch Ablaß vergiebt, ja selbst die Sünden als erlaubt und in-

indifferent angesehen haben wil, die bringet den Menschen zur ungebundenen Freyheit. Nun aber lehren solches diejenigen welche sagen; daß die läßliche Sünden nicht wider Gottes Gesetze seyen, und ohne Busse und Bekehrung können vergeben werden, Ergo. Vide Toleti Jes. instr Sacerd. Et Vegam de Justificatione. Nun erzittert frey über eure Religion.

Grob. Der Beweiß des Catechismi aus Hebr. 11, 1. ist aber gantz falsch übersetzet: Langt die Griechische Bibel einmahl her.

Gottl. Ist dann keine als eine Griechische Bibel? Ihr hättet vernünftiger gesprochen, wann ihr gesagt das Griechische neue Testament; doch das ist euch eben viel.

Grob. Das wird wohl eben viel seyn, ich komme nur auf das Wort ὑπόστασις von Luthero gegeben durch **eine gewisse Zuversicht**, da es doch eigentlich eine Substantz, u. s. w. heisset, ist dann ein Fundament und eine gewisse Zuversicht ein und selbiges? pag. 84.

Gottl. Bauer werfts Heu ab, der Esel wil Griechisch reden; Doch ernsthaft geantwortet. Obgleich wir die Uebersetzung Lutheri nicht annehmen, es sey dann, daß dieselbe mit dem Grund-Text übereinkomme, so kan ich doch nicht sehen, daß darinnen ein so grosser Verstoß stecke, freylich ist der **Grund** eines Hauses, eine **gewisse Zuversicht**, desselben; dan hat es keinen guten Grund, wie euer auf Sand gebauetes Hauß, so kan es nicht bestehen. Ich nehme aber die Bedeutung des Worts nach eurem Sinn, wie es dann auch eigentlich dieselbe

hat; so wird die in dem Catechismo gemachte Definition des Glaubens so vielmehr bevestiget; dan ist der Glaube eine Grund-Veste, wie es dann schon Piscator so übersetzet hat, dann ist es ja wahr, daß der wahre Glaube allein die Grund-Veste der Hoffnung der Seligkeit sey, und also fällt all euer unflätiges Schelten hinweg, von Mördern, u. s. w. Was sonsten die angezogene Tauf, Liebe und Haltung der Gebotten GOttes angehet, das beantworte ich hier nicht; Es wird sich alsdan zeigen, wie verkehrt und afterredent ihr handelt, wan wir an die Sachen selbst kommen.

Grob. Ich kan aber auß dem Einhalt der 6oten Frage, welche anweiset, wie wir vor GOtt gerecht werden, und sagt, allein durch wahren Glauben, als wodurch die vollkommene Genugthuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi uns geschenckt und zugerechnet wird, und l. w. gantz nicht kommen. Es kommt mir eben so vor, als wan man einem Krancken eine Medicin gibt, derselbe solche annimmbt, aber nicht gebraucht: Oder, daß ein ungelehrter Esels-Kopff sich einbilden solte, wann man ihm ein gelehrtes Buch gegeben, er sey gelehrt, obgleich er den Einhalt des Buchs nicht verstehet, pag. 85. 86.

Gottl. Ein solcher Esels-Kopff, oder auch ein durchs hitzige Fieber unsinnig gewordener Krancker, wie ihr in der That seyd, muß es auch seyn, der solches sich einbildet. Was heißt doch **schencken, zueignen, mit glaubigem Hertzen annehmen**; als die angebottene Medicin, mit voll-

vollkommenem Vertrauen auf den anbietenden Medicum nicht nur annehmen, sondern auch würcklich gebrauchen, und den Einhalt des gelehrten Buchts nicht allein haben, sondern auch kennen? Oder gibt GOtt nur bloß hin ein Blend-Werck, ohne lebendige Zueignung? Sehet, so schmälert ihr die kräftig und heilig würckende Gnade GOttes. Doch die Beantwortung der hiehin mit einem schändlichen Rücksprung und mit Haaren beygezogenen 60ten Frage bespare ich, biß wir daran kommen.

Grob. Die Reformirten werden aber dadurch sehr hofärtige Leute, da sie lehren in der 61 Frage, daß die uns geschenckte Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, unsere Gerechtigkeit vor GOtt sey, und sind also dem Morgenstern, der vom Himmel gefallen ist / gleich, Jes. 14, 13. 14.

Gottl. Wie kommt doch diese 61ten Frage hier zu Statten? Da ja hier allein von der Natur / nicht aber Würckungen, des wahren Glaubens gehandelt wird. Ich glaube, daß ein Schwindel, wo nicht ein Wirrgeist euch ergriffen, um nur ein Blendwerck zu machen. Doch kommt ihr mit Jesai. 14. eben recht; mögte ich, wie ich gerne wolte, diesen Ort recht erklären. Ich könte euch den Morgenstern Mathematice anweisen, ich habe es aber jetzt mit euch allein zu thun, und sage euch gerade ins Angesicht, daß ihr ein Comes, (das ist auf Astrologisch gesprochen.) des abgefallenen Sterns seyd, welchen der Apostel Paulus 2 Thes. 2, 3. 4. mit lebhaften Farben abmahlet, wann er sagt: **Daß der Tag Christi nicht kommen**

werde es seye dann / daß zuvor der Abfall komme / und offenbahret werde der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger / und sich erhebet über alles / das GOtt oder Gottesdienst heisset / also / daß er sich setzet in den Tempel GOttes, als ein Gott / und gibt vor / er sey Gott. Habt ihr noch einigen Geruch, so werdet ihr wohl bald riechen, wo das hinaus wil.

Grob. Ich dencke nicht, daß ihr den heiligen Vater damit meynen werdet, als von welchen der eine oder der andere, sich Gott hat nennen lassen?

Gottl. Das laß ich euch selbst beurtheilen; crabrones, prout nunc sunt tempora, non sunt irritandi, d. i. die giftig stechende Hornissen mag und wil man auch jetzt, nach den Umständen dieser Zeiten, nicht stärcker reitzen. Cape tibi hoc Domine Grobiane. Wiewohl es sonsten recht wäre, so aus dem Walde zu rufen, wie ihr hinein geschrien.

Grob. Warum hat doch der Catechismus, sowol in der Frag als Unterfrag. daß Wörtlein mir, mit grossen Buchstaben gesetzt? p. 88. 89.

Gottl. Da ich sehe, daß ihr so unbegreifflich tumm seyd; so frage ich euch, warum die Articulen des Glaubens nicht sagen: Wir glauben in GOtt den Vater u. s. w. sondern Ich glaube? Was mag doch davon die Ursache seyn?

Grob. Das weiß ich halt nicht.

Gottl. Dann wil ich es euch sagen: Ein jeder

der muß seines Glaubens leben / immassen ein jeder vor sich selbst sagen muß: **Ich weiß/in wen ich geglaubet habe.** Also folget der Catechismus der Red-Art des Geistes in dem heiligen Worte nach. Lasse also euer kindisches Geschreib dahin gestellet seyn; zweiffle auch nicht, oder ihr werdet die Erfüllung der Weissagung Jer. 7, 15. an euch selbsten gewahr werden.

Grob. Ich sehe wol, daß zu dem wahren Glauben nothwendig mit gehöre, eine **gegründete Erkäntniß**; dann ich mercke hinten nach die Wahrheit des Sprichworts: **Unbekannt ungeliebt.** Aber was muß dann ein Christ glauben?

Gottl. Das sagt die 22te Frag und Antwort:

Was ist aber einem Christen noth zu glauben?

Alles was uns im Evangelio verheissen wird / welches uns die Articul unsers allgemeinen ungezweifelten Christlichen Glaubens in einer Summa lehren.

Wobey ich euch frag, was ihr doch durch das Evangelium verstehet?

Grob. Ich dencke nur die 4. Evangelisten, oder aufs breiteste genommen, das neue Testament.

Gottl. Wann ihr es so nehmt, so wißt ihr noch nicht, was **Evangelium** heisse, nemlich eine fröliche Bottschafft, von der durch Christum zuwegen zu bringenden Erlösung, welche so wohl im alten als neuen Testament, das ist, mit einem Wort gesagt, in allen Canonischen Bibel-Büchern erfindlich, auch das eine ohne das andere nicht versichert begriffen werden kan, indeme das eine

auf das andere sich beziehet und gründet. Nun zeiget an, was ihr wider diese Frag und Antwort habt; dann ihr wolt doch nichts gerne passiren lassen?

Grob. Da habe ich sehr vieles gegen: Ist das Evangelium das Wort Gottes, so must du es versichert wissen, daß es ein solches sey? Woher weist du, daß es das seye? Mein Simson sagt mir: Unsere Herren Prediger sagen es uns, das sind aber Menschen, die fehlen können, also ein schlechter Grund. pag. 80.

Gottl. Insgemein antworte ich vorerst mit den Worten Pauli Rom. 10, 14. **Wie sollen sie aber anrufen / an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben / von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? V. 17. So kommt der Glaube aus der Predigt / das predigen aber durch das Wort Gottes.** Füge aber dabey, daß ihr euren Simson so tumm antwortende einführet, damit ihr die Einfältigen desto baß betriegen mögt.

Grob. Hast du dann näheren Beweiß?

Gottl. Vorerst setze ich billig voran, den Lehrer mit der gelehrten Zunge, JEsum, der sagt Joh. 5, 39. **Suchet in der Schrift; dan ihr meynet / ihr habt das ewige Leben darin / und sie ist es / die von mir zeuget.** Kan der dann auch betriegen?

Grob. Das darf ich nicht sagen.

Gottl. Noch weiter, wer mit einer heiligen Ehrfurcht die Bibel lieset, der wird gewahr:

1.) Eine übermenschliche Weißheit und Geziemenheit. 2.) Siehet er, daß Dinge, und besondere vorher unbedenckliche Sachen, darin zuvor verkündiget werden, welche doch lang hernach erst ihre richtige Erfüllung erhalten haben, welches Gott selbst Jesai. 40, 21. 23. u. Jes. 46, 10. mit nachfolgenden Worten: **Ich bin Gott und keiner mehr/ ein Gott deßgleichen nirgend ist/ der ich verkündig zuvor/ was hernach kommen sol/ und vorhin/ ehe denn es geschicht**; als einen unwidersprechlichen Beweiß beybringet, daß er **allein Gott** und sein, durch den Trieb seines Geistes, von denen Propheten vorgetragenes, und in unseren Händen, Gott lob! noch vorhandenes Wort, als sein Wort, **Wahrheit** sey. Einfolglich wird er unwiderruflich in seinem Gewissen überzeugt, daß die Bibel oder die heilige Schrift **Gottes Wort** sey, zumahl wan nur, um einen vor alle zu nennen, dabey gefüget wird, was euer vermeinter erster Pabst, Petrus, zeuget; 2. Pet. 1, 20 21. **Daß keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschehen sey; sondern die heilige Menschen Gottes geredet haben, getrieben von dem heiligen Geist.** Und Paulus sagt: 2. Tim. 3, 16. **Daß alle Schrift von Gott eingegeben sey.**

Grob. Dann kan auch der Alcoran das Wort Gottes seyn, der gibt auch an verschiedenen Orten Zeugniß von sich selbst, daß er das Wort Gottes seye? pag. 91.

Gotti. Heißt das sich fürchten vor Gottes Wort; Habt ihr auch wohl jemahlen den Alcoran

selbst

selbst in der Uebersetzung gelesen? Dan in der Arabischen Sprache seyd ihr gewiß so bequám, als der Esel die Leyer zu spielen. Doch warum wird unter den Türcken der Alcoran vor GOttes Wort gehalten, da doch bekandt ist, daß die wenigsten unter ihnen denselben lesen können?

Grob. Sie glauben es implicita fide.

Gottl. Weit gefehlet, sie glauben es, weilen ihr Muffti, als das Haupt der Gesetz-Gelehrten und Auslegeren des Alcorans, es so haben wil, demselben auch niemand unter Strafe des Todes widersprechen darf. Riecht ihr den Lunten Domine Tôlpeli?

Grob. Mein Simson, sagt mir auch von **der Einsprechung des Geistes** / wodurch man überzeuget werde, daß die Bibel und kein anderes Buch, GOttes Wort sey, das können ja auch die Juden von ihrem Talmud, die Türcken von ihrem Alcoran, die Ketzer von ihren verfälschten Bibelen sagen. pag. 92.

Gottl. Vorerst so haben die Juden niemalen getraumet. daß ihr Talmud GOttes Wort seye, wohl aber, daß sie denselben, eben wie ihr eure Menschliche und Irrthümeren volle Traditiones, hoch erheben. Dieses zeige nur an, um eure grosse Unwissenheit an den Tag zu legen; übrigens sagt Johannes, Joh. 3, 6. **Der Geist ist es / der da zeuget / daß Geist Wahrheit sey.** Bedencket nun, was ihr mit eurem Einwurff vor eine grosse Sünde gethan; ihr habt den heiligen Geist gelästert.

Grob. Ob ich nun dieses gleich zugestünde,

so

so können es doch die Reformirten nicht glauben, dan Christus sagt Joh. 7, 7. **So jemand desselben (nemlich des Vaters) Willen thun wird, der wird Verstand von der Lehre bekommen, ob sie aus GOtt sey, oder ob ich von mir selber rede.** Nun aber können nach ihrer Lehre die Reformirten den Willen GOttes nicht thun, so können die Reformirten in keinem eintzigen Articul einen Glauben haben, weilen sie keinen Grund haben zu glauben, daß die Bibel das wahre Wort GOttes sey. pag. 93 94.

Gottl. Es hätte sollen der 17te Vers seyn, doch das kan ein Druckfehler heissen: In Ansehung des Thuns des Willens GOttes, von euch aus der Reformirten, in GOttes Wort gegründeten Lehre, so oft schon gezogenen Lästerung aber, weise ich euch auf das erste und zweyte Gesprech, es scheinet aber, daß dieses fast allein euer durchlöchertes Stich-Blat sey, das aber zur Verthädigung eures höllischen Vornehmens nichts mehr nütze ist; weilen es schon gantz zerschmettert worden, und darum antworte ich auch nichts mehr darauf.

Grob. Gesetzt aber, wir wüsten gewiß, daß die Bibel GOttes Wort sey, so haben dennoch die Reformirten keinen Vortheil davon; dann sie glauben nicht alles, was in der Bibel steht; dann sie wollen die Worte: **Nehmet hin und esset, das ist mein Leib**; so nicht, wie sie lauten, annehmen; sondern erklären dieselbe anderst, welche Erklärung aber von

Men-

Menschen erdacht / und also der Grund des Glaubens wurmstichig ist. pag. 49. 95.

Gottl. Ihr flicket diesen Gegenwurff hier sehr ungereimt bey, um nur Verwirrung zu machen / ich spahre aber die Antwort, wann wir hauptsächlich an dieses Lehr-Stück kommen; doch was geben die Römisch-Catholische zur Antwort, wann man sie fragt, warum sie glauben, daß ihre Bibel das wahre Wort GOttes sey?

Grob. Sie sagen, weil die allgemeine Christliche Kirche die Bibel vor das Wort GOttes erkennet, und das wegen der göttlichen Auctorität, in Krafft des immerwährenden Beystands des heiligen Geistes, welcher sie in keinen Irrthum fallen läßt.

Gottl. Ich wolte gerne vorerst von euch hören, wo die allgemeine Christliche Kirche zu finden sey.

Grob. Das kömmt ja tumm heraus, es ist die Kirche, welche ein sichtbares Haupt hat.

Gottl. O der sauberen Kirchen! die nicht nur die Wahrheit des göttlichen Worts in Zweifel zieht, sondern viel tausend Menschen-Satzungen mit einflickt, ja gar entsetzliche Irrthümer gelehret hat, und noch immer lehrt; als ein Johannes XXII. welcher wolte, **daß keine Hölle noch Himmel** sey / u. s. w. und wil, daß man sie mit GOttes Wort in gleichen Grad stelle: Ihr vorunterstellt aber in eurer Antwort den immerwährenden Beystand des heiligen Geistes, das ich euch gäntzlich in Ansehung eurer leugne. Doch davon ein mehrers im Verfolg; wo beweist aber diese Kirche ihre Auctorität her?

Grob.

Grob. Aus der Bibel, den wo solte sie es anderst hernehmen?

Gottl. Gut und trefflich geantwortet, gebt fein acht. Ists nicht wahr, daß der Beweiß, womit man etwas anderst beweisen wil, in sich selbst kräftiger, klärer und kennlicher seyn, ja seine unwiedertreibliche Wahrheit schon vorher, auch ehender seine Auctorität zu beweisen haben müsse, als das damit zu beweisende?

Grob Das kan ich nicht leugnen.

Gottl. Wohl dann, wie kan es müglich seyn, daß ein kräftiger und keiner Widersprache unterworfener Beweiß, vor die Auctorität der Kirchen, aus der Schrifft genommen werden könne, wann selbige nicht **vorher / in sich selbst / wesentlich** / eine beweisende Krafft hätte?

Grob. Du solteſt mich wohl bald überzeugen, wil ich anderst behaupten, daß meine Kirche, welcher Glied ich bin, die wahre Kirche sey, daß die heilige Schrift ihre intrinsique Göttlichkeit und Beweisungs- Auctorität schon vorher gehabt habe.

Gottl. Freylich ja, und dann gebe ich euch noch eine Ewigkeit, aus GOttes Wort zu beweisen, daß eure Kirche allein die wahre Kirche sey

Grob. Wir haben doch die Auctorität uns angemasset, und seynd die wahre Kirche.

Gottl. Das erstere habt ihr wider rechtlich gethan, das andere könte wohl wahr seyn, wann uns nicht zur Warnung Apoc. 3, 9. gesagt wäre, daß zu gewisser Zeit **eine Synagoge des Satans sich hervor thun würde / welche sagen sol-**

ten /

ten / sie seyen Juden und seynds doch nicht / sondern lügen. Welches Orts Application ich euch überlasse. Ich fordere übrigens von euch einen Beweiß aus heiliger Schrift, worinnen stehet: Die äusserliche von euch beschriebene Kirchen-Versammlung, so wie sie jetzo mit allen ihren Umständen, so wohl in Ansehung der Clerisey, als Lehr-Sätzen beschaffen, ist die wahre Kirche; dann werdet ihr der grösseste Meister und werth seyn, daß ihr den Thron des heiligen Vaters besitzet.

Grob. Ich habe noch einen Anstand, ist uns auch die Hölle in dem Evangelio versprochen? pag. 96.

Gottl. Wie, machet ihr dann keinen Unterscheid zwischen Verheissungen derer Dingen, die zur Seeligkeit zu wissen und zu glauben nöthig sind, und zwischen denen Drohungen, welche denen Gottlosen gethan sind? So sage ich, daß euch und eures gleichen Lästerern, die Hölle gedrohet sey, sie sperret auch jetz schon, um euch zu verschlingen, den Rachen auf, dencket doch an die Rotte Coreh, Dathan und Abiram, welche dem Aaron die Ehre des Priesterthums nehmen wolten, wie ihr, die unserem JEsu unter einem Eyde GOttes gewidmete Ehre des Melchisedeckianischen Priesterthums raubet. Uebrigens muß ich mich über euren tummen Simson verwunderen, als der nun auch schon von euch gelernet hat, solche entsetzliche Schlüsse zu machen, pag. 96. 97. Was sagt ihr nun zu der 24 und 25ten Frage und Antwort.

Wie werden diese Artickel abgetheilt?

In drey Theil: Der erste ist von GOtt

dem

dem Vater / und unser Erschaffung. Der ander ist von GOtt dem Sohn und unser Erlösung. Der dritte von GOtt dem heiligen Geist / und unserer Heiligung.

Dieweil nur ein einig göttlich Wesen ist / warum nennest du drey / den Vater / Sohn und heiligen Geist?

Darum / daß sich GOtt also in seinem Wort geoffenbahret / daß diese drey unterschiedliche Personen der einige / warhaftige / ewige GOtt seynd.

Grob. Die 24te laß ich hingehen / bey der 25ten aber habe ich einen Anstand / der Catechismus hat zwaren 1 Joh. 5, 7. um damit die Dreyeinheit zu beweisen / angezogen / der findet sich aber nicht in der alten von Luthero verteutschten Bibel. weil er nicht gar viel auf die Dreyeinheit gehalten / wie aus seinem 7ten Tomo / zu Jena gedrucht / auf dem 366. Blat / der 39ten Zeil / zu sehen: Allwo er eine schändliche Gleichniß macht von der Dreyeinheit: Wiewol dieser Spruch die Reformirten nichts hilft / dieweilen sie die Erklarung desselben nur von ihren Lehrern / nicht aber von der heiligen Kirche her haben / und also nicht beweisen können / daß das Wort **Eins / die Einigkeit des Wesens** bedeute / wie so Joh. 17, 11. pag. 96. 97.

Gotel. Was die Auctorität eurer Kirche anbetrift / so hat dieselbe im vorhergehenden ihre abhelfliche Maaß erhalten; Die vorgebrachte alte

Edition Lutheri hab ich nicht, kan es also so wohl glauben, als auch nicht / wiewohl das letztere starcken Eingang bey mir findet, weil ihr schon so oft gelogen; die garstige Vergleichniß anlangend, so kan derselben zwar das Wort nicht gesprochen werden; ich muß aber dafür halten, das es noch ein Theil des aus dem Closter mitgebrachten groben Sauerteigs seyn müsse; dann ihr Messieurs seyd allezeit so grob zu sprechen gewohnt, wie euer gantzes Buch davon voll ist; Euer vorgebrachtes Arianisches Argument beantworte ich euch nicht, weilen selbiges unsere Streit-Sache nicht angehet: Nun weiter fort, was habt ihr an denen 26. 27. und 28. Fragen und Antworten, in welchen von GOtt dem Vater und unserer Erschaffung, auch seiner Fürsehung, samt deren Nutzen gehandelt wird, auszusetzen?

Was glaubst du / wenn du sprichst: Ich glaub in GOtt Vater den Allmächtigen / Schöpfer Himmels und der Erden?

Daß der ewige Vater unsers HErrn JEsu Christi / der Himmel und Erden / samt allem was drinnen ist / aus nichts erschaffen / auch dieselbige noch durch seinen ewigen Rath und Fürsehung erhält und regieret / um seines Sohns Christi willen mein GOtt und mein Vater sey / auf welchen ich also vertraue / daß ich nicht zweifele / er werde mich mit aller Nothdurft Leibes und der Seelen versorgen / auch alle-

les übel / so er mir in diesem Jammerthal zuschicket / mir zu gut wenden / dieweil ers thun kan / als ein allmächtiger GOtt / und auch thun wil / als ein getreuer Vater.

Was verstehest du durch die Fürsehung GOttes?

Die allmächtige und gegenwärtige Kraft GOttes / durch welche er Himmel und Erden / samt allen Creaturen / gleich als mit seiner Hand noch erhält / und also regieret / daß Laub und Graß / Regen und Dürre / fruchtbare und unfruchtbare Jahre / Essen und Trincken / Gesundheit und Kranckheit / Reichthum und Armuth / und alles / nicht ohne gefehr / sondern von seiner väterlichen Hand uns zukomme.

Was für Nutzen bekommen wir aus Erkänntniß der Schöpfung und Fürsehung GOttes?

Daß wir in aller Widerwärtigkeit geduldig / in Glückseligkeit danckbar / und aufs zukünftige guter Zuversicht zu unserm getreuen GOtt und Vater seyn sollen / daß uns keine Creatur von seiner Liebe scheiden wird / dieweil alle Creaturen also in seiner Hand seynd / daß sie sich ohne seinen Willen auch nicht regen noch bewegen können.

Grob. Es reden die beyden Fragen nichts von der ewigen Seeligkeit, sondern allein

von dem Zeitlichen, geht dann die Fürsehung GOttes allein auf das Zeitliche, und nicht auf unser ewiges Heyl? pag. 103.

Gottl. Ey lieber! wie verkehrt kommt das heraus, was ist doch das gesagt: Nothdurft des Leibs und NB. der Seelen, und daß **wir aufs künftige in guter Zuversicht zu unserm getreuen GOtt und Vater seyn sollen: daß uns keine Creatur von seiner Liebe scheiden werde?** Hat uns dann GOtt, als der durch Christum und seine Erlösung zur ewigen Seeligkeit gewordene Vater, nicht mit einer **ewigen Liebe** geliebet? Oder ist GOtt nur ein Vater zur Beförderung der zeitlichen Umständen durch Christum worden? Wo bleibt dann seine Allgnugsamkeit? Wo bleiben dann die nach einem unendlichen Guth sich sehnenden Begierden? Wie verstehet ihr dann den Spruch Rom. 8! Leset doch mit einer vor GOtt sich fürchtenden Andacht vom 31 bis 39ten Vers desselben Capittels, so werdet ihr finden, daß der Catechismus eben so wie Paulus gesprochen, und darum ist es nur eine schändliche Blame, die ihr so wohl dem **Apostel** als dem **Catechismo** anreibet.

Grob. Das hätte ich nicht gedacht, daß in diesen Worten die Kraft stecke: ich meynte sonst was sonderliches gefunden zu haben, doch glaube ich, daß dem Auctori des Catechismi gegrauset habe, unsere Reformirte Lehre von der Fursehung oder Prædestination GOttes, über den ewigen Stand unserer Seelen, als welche erschröcklich gottloß und Gotts-lästerlich ist,

für

fürzutragen, pag. 103. Und darum wollen, meines schlechten Simsons Aussage nach, eure Lehrer nicht recht mit der Sprache heraus. pag. 104.

Gottl. So wil ich dann damit heraus; Gebet nur acht; Betreffend die **Erwehlung** zur Seeligkeit, so wird dadurch nichts anderst verstanden, als der ewige und unveränderliche Wille des dreyeinigen GOttes, wodurch er nach seinem gnädigen doch freyen Erbarmen und Wohlgefallen, um der in dem ewigen Friedens-Rath von dem Sohn GOttes eingelegten Bürgschaft willen, einige gewisse Personen aus dem gefallenen menschlichen Geschlechte, zu erlösen hat vestgestellet, zum Preiß seiner herrlichen Gnaden, in Ansehung der **Verwerfung** aber; daß GOtt von Ewigkeit beschlossen habe vom allgemeinen Haufen der gefallenen Menschen, etliche, die er nicht erwehlet, oder in der, vor der Grundlegung der Welt, Ephes. 1, 4 gethanen Gnaden-Wahl vorbeygegangen, und in dem gemeinen Elend, in welches sie sich selbst und durch ihre eigene Schuld gestürtzet haben, zu lassen, auch ihnen den seeligmachenden Glauben und die Gnade der Bekehrung nicht zu schencken, sondern sie, aus gerechten Urtheil, ihre eigene Wege gehen zu lassen, und sie endlich ihrer eigenen Sünden halber zu strafen: Daß also diese Verwerfung des Sünders comparatè betrachtet, von dem lautern Wohlgefallen GOttes abhange.

Grob. Wo stehet aber dieses alles geschrieben?

Gottl. Uberall in heiliger Schrift, doch wil

ich, um aller Weitläuftigkeit zu entgehen, und nicht zu schreiben, was bereits so oft geschrieben ist, nur Rom. 9. vor mich nehmen, was sagt da der Apostel v. 14. 13. aus dem 1. Buch Mose 25. 23. und Malach. 1, 2. 3. **Von Esau und Jacob / ehe sie gebohren waren / uud weder gutes noch böses gethan hatten?** Der NB. **Grössere soll dienstbar werden dem Kleineren / wie dann geschrieben stehet: Jacob habe ich geliebet / aber Esau habe ich gehasset.** Warum aber hat GOtt solches gethan?

Grob. Das kommt mir auch wunderlich vor.

Gottl. Ey dann leset v. 11. da sagt Paulus: **Auf daß der** NB. **Vorsatz GOttes bestünde nach der Wahl / und auch also bliebe / daß es nicht sey aus Verdienst der Wercke / sondern aus Gnade des Berufers.** v. 12.

Grob. Das solte mir wohl bald den Mund stopfen. doch muß ich noch fragen, können dann die vorbeygegangene sich nicht selbsten helfen?

Gottl. Höret dann weiter, was Paulus sagt v. 18. **So erbarmet er** (nemlich der HErr) **sich nun wessen er wil / und verstocket / welchen er wil.** Gefolglich verwirft GOtt nicht den einen vor dem anderen aus vorher gesehenen bösen Wercken, denn anderst verstockte er den einen ins besondere, und zwaren in Gegenstellung eines anderen, dessen er sich erbarmen wil, angemerckt, nicht, so wie er, der HErr **wil.**

Grob. Das lautet ja wunderlich, du solltest mich wohl bald weiß machen, daß das gan-

tze Werck der Erwehlung und Verwerfung **allein** und **vollkommen** / von dem allmächtig freyen Willen und Erbarmung GOttes abhange.

Gottl. Das wil ich auch noch näher beweisen: GOtt hat nach seiner freyen Macht als ein Töpffer, und zwar aus einem und demselbigen Klumpen, ohne einige Absicht, auf die zukünftige eigene Verdiensten, der durch den Klumpen vorgebildeten Menschen, gemacht, **sowohl Gefässe zur Ehre als zur Unehre. ℣. 21-23. ohne daß der Mensch deßwegen mit GOtt rechten könne. ℣. 20.**

Grob. Dann geschicht der Gerechtigkeit GOttes unrecht; dann man kann alsdann ja sagen: **Was schüldiget er dann uns? Wer kan seinem Willen widerstehen? ℣. 19.**

Gottl. Das sagt Paulus auch, wann er solche gottlose Menschen mit ihrem Vernunft-Schluß wie ihr thut, vorstellt, solche aber mit einem, **das sey ferne** / abweiset; doch auf diese Weise würde man nicht nur die Reformirte Lehre, sondern auch Paulum beschüldigen müssen, daß sie der Gerechtigkeit GOttes unrecht thäten und gethan hätten: Ubrigens meyne ich beweisen zu können, daß ihr durch eure verkehrte Lehre GOtt unrecht thut.

Grob. Das wolte ich wohl gerne hören.

Gottl. Höret dann fleißig zu: Der thut Gott unrecht, welcher ihn, da er sich seines Ober-Rechts nach seiner freyen Macht gebrauchet, der Ungerechtigkeit beschuldiget, Rom. 9, 14-19. Der seiner gewissen und ewigen Wissenschaft ihn berau-

ben, und ihn von der Creatur abhänglich machen wil: Das aber thun die alle, welche läugnen, daß etliche auß dem sündlichen Menschen-Haufen positivè verworfen sind: Ergo.

Grob. Der Calvinus aber hat so hart, ja Gotts-lästerlich in dieser Materie gesprochen, siehe pag. 104. 106.

Gottl. Alles, was Calvinus geschrieben, hat er von dem heiligen Augustino, wie ihr sozu sprechen pflegt, gelernet, indem derselbe von Wort zu Wort ihme nachgefolget, wiewohl Augustinus doch härter spricht: Leset, was er sagt in libr. de Prædest. & gratia c. 16. **Wann das Menschliche Geschlecht / welches / wie bekannt / zuerst aus nichts geschaffen ist /** NB. **mit keinem des Todes und der Sünde schuldigem Ursprung gebohren würde / und** NB. **dennoch der allmächtige Schöpfer einige aus demselben zum ewigen Untergang verdammen wollen; wer solte dem allmächtigen Schöpfer sagen dürfen, warum thust du also? Dann der / welcher ihnen / da sie noch nicht waren / geschencket oder gegeben hat / daß sie seyen / hat auch Macht gehabt zu verordnen / zu was vor einem Endzweck sie seyn solten:** Woraus offenbahr, daß Augustinus nicht einmahl die **Sünde zur Ursach der Verdamniß** / wie doch Calvinus an einem und andern Orte thut, sondern nur die **frey-volle Macht GOttes** gestellet habe, worauf euer Compagnon Adamus bezeuget, Si intra verborum S. Augustini altitudinem me continerem,

Cal-

Calviniſta eſſem, ja ſelbſt Fratres Wallenburgici in compend. Controverſ. Partic. cap. 54. geſtehen. , **daß die Reformirte in dem Punct der** *Prædeſtination* **und** *Reprobation* **gemeiniglich zu dieſen Zeiten denen** *Thomiſten* **und** *Bellarmino* **folgen.** Leſet Melchior. Canum lib. 2. Loc. Theolog. cap. 4. Wann er von denen Oertern handelt, in welchen von der von Gott gewürckten Verhärtung des einen oder anderen Menſchen geſprochen wird; worunter mit kan gerechnet werden 2. Sam. 12. 11. und allda ſagt: **Es iſt wohl anzumercken / daß die Krafft und Nachdruck der Schrifft in ſolchen Oertern nicht gnugſam erkläret worden** / durch eine **Weigerung** oder **bloſſe Zulaſſung** / und will, daß bey dieſer Zulaſſung noch drey Dinge erfordert werden, als 1] daß Gott geſagt werde zu verblenden, zu verhärten, dem er die Macht um zu ſehen, um zu erweichen, einzugehen in die rechte Wahrheit, entnimmt. 2] Daß er, um ſeine Urtheile auszuführen, den Teufel gebrauche, als ſeinen Diener/ und darum geſagt werde die Dinge zu thun, welche der Diener, als mit ſeiner Auctorität geſtärcket, verrichtet. 3] Daß Gott geſagt werde, mit demſelben Licht, den übel beſtellten zu verblenden, und den wohl geſtellten zu erleuchten, und durch dieſelbige Wohlthat jenen zu verhärten, und dieſen zu erweichen; Gleich wie die Hitze der Sonne einige Dinge verhärtet, andere Dinge erweichet, nach dem die Unterwürfe ſind. Leſet den Jeſuiten Peirerium in cap. 11. Exod. Diſput. 3. ſo werdet ihr ſehen, daß er es mit Auguſtino, gefolglich auch

mit Calvino in diesem Stücke hält / scheltet nun ihr beyde, so viel ihr wolt, ihr werdet doch nichts mehr damit ausrichten, als daß ihr Paulum, Augustinum, u. s. w. mit Ehren-Schändung angreift. Um aber die Sache auf einmahl abzumachen, so muß ich euch, da ich vorhin gesehen habe, daß ihr noch was Griechisch verstehet, die Worte heiliger Schrift, so wie sie im Griechischen stehen, vorstellen. Von denen Gläubigen heisset es Actor 14,48. τεταγμένοι εἰς ζωὴν αἰώνιον **Verordnete zum ewigen Leben**, 1. Thess. 5, 9. wird gesagt: Θεὸς, welches so viel heißt als **gesetzet werden**/ wobey insonderheit anmercklich ist, daß Paulus sage, **daß die Glaubigen nicht gesetzet sind zum Zorn**/ welches Petrus 1. Petr. 2, 8. von **den Gottlosen zeuget**/ daß sie **zum Anstoß gesetzet sind**. Paulus nennet Ephes. 1, 11. die Glaubigen προορισθέντες κατὰ πρόθεσιν **vor Verordnete nach dem Vorsatz des der alle Dinge würcket.**

Grob. Du legst es mir zu wunderlich vor. doch finde ich etwas lächerliches in der 28ten Frage, wann da stehet: **Daß uns keine Creatur von seiner Liebe scheiden werde.**

Gottl. Wie? lacht ihr in solchen ernsthaften und alle Ehrerbietung vor GOtt und seinem Wort, forderenden Sachen? Ist es dann eine lächerliche Sache von GOtt geliebt zu seyn, und in der ewigen Liebe GOttes sich zu erfreuen?

Grob. Wer solte doch nicht lachen, daß der Catechismus solchen Spruch auf die Reformirten zueignet, da es ja offenbahr, daß der Apo-

Apostel **sich selbst** und **allein** damit meynet. pag. 107. 108.

Gottl. Vor so unvernünftig und unverschämt hätte ich euch nie gehalten; Wer sind doch die **Auserwehlten** / wovon Rom. 8, 33. 34. für welche Christus gestorben, auferweckt, und zur Rechten GOttes ist, und sie vertritt? Wer wird verstanden durch die **wir** und **uns**? Ist das der Apostel Paulus allein?

Grob. Der Apostel sagt doch: **Ich bin gewiß.**

Gottl. Wie sagt er es? Als ein durch die Gnade GOttes in der ewigen Liebe desselben versicherter Apostel und Lehrer, oder als ein besonderes Glied vor sich selbsten? Ich meyne und bin auch gewiß, ein jeglicher Vernünftiger wird es auch so begreifen, daß er alle wahre Glaubigen, die alle der so herrlichen Liebe GOttes versichert sind, dadurch verstehe; Was ihr übrigens von denen Streichen und sonsten daher schreibet, machet eure unbesonnene Thorheit nur so viel grösser.

Grob. Wann aber etwas von einer andern Sache sol geschieden werden, so muß es vorher mit derselben vereiniget seyn; nun können die Reformirten von der Liebe GOttes nicht geschieden werden, weilen sie nach der 5ten Frage des Catechismi in der Liebe GOttes nicht stehen, da sie nach derselben GOtt und ihren Nechsten hassen? pag. 109. 110.

Gottl. Die bis zum höchsten Eckel zu wiederhohlete unvernünftige Verdrehung des Zwecks der 5ten Frage, hat schon ihre abhelfliche Maaß in dem

dem ersten Gespräch bekommen, als allwo angewiesen ist, daß in der 5ten Frage von dem Menschen, so wie er in seinem zumahl verdorbenen Natur-Stand ist, gehandelt werde; hier aber kommen solche Begnädigte in Anmerckung, welche durch den wahren Glauben mit Christo vereiniget, Gott ihren Vater nennen können, und seiner ewigen Liebe würcklich versichert sind, sie mögen dan Reformirte genannt werden, oder nicht: Woraus ja eure höllische Boßheit so klar am Tage liegt, daß es auch der erste und Haupt-Lästerer, Satan, nicht ärger machen könte.

Grob. Ich habe doch meinen Simson so weit gebracht, daß er mir tapfer hilft auf den Calvinum schelten, wie dan Prosper Aquitanus vor mir selbiges schon gethan,

Gottl. Ich habe schon kurtz vorher gesagt, daß ihr damit nichts anderst ausrichtet, als nur, daß ihr Paulum, Augustinum, &c. so herbe mißhandelt: Was sagt ihr dan von der 29ten Frage, worinnen gelehret wird, warum der Sohn Gottes **JEsus genannt werde?**

Warum wird der Sohn Gottes JEsus/ das ist Seligmacher/ genannt?

Darum/ daß er uns selig macht von unsern Sünden/ und daß bey keinem anderen einige Seeligkeit zu suchen noch zu finden ist.

Grob. Diese Frag und Antwort ist an sich selbst wahr, aber die Reformirten können dieselbige nach denen Fundamenten ihrer Lehre

nicht

nicht glauben, vornemlich darum, weilen die 62te Frag lehret, daß so gar unsere beste Wercke in diesem Leben, alle unvollkommen, und mit Sünden bestecket sind. pag: 111. 112.

Gottl. Es ist mir sehr lieb, daß ihr die Frage in Thesi vor wahr annehmt. Es thut mir aber leid, daß ihr allen Propheten, Apostelen und anderen heiligen Männeren, durch eure unvernünftige Schluß-Rede, JEsum wegnehmt.

Grob. Wie so? Das kan ich nicht sehen. sind dann die Propheten und Apostelen nicht vollkommen gewesen?

Gottl. Nein; dann vollkommen ist das, woran nichts in Ansehung seines Wesens und erforderten Eigenschaften fehlet: Nun aber ist kein Mensch von Menschen gebohren, welcher nicht in Sünden empfangen und gebohren wird, gefolglich unvollkommen in sich selbst: Jacobus sagt Jac. 2, 10. um anzuweisen, wie unmöglich es seye, eine gesetzliche Vollkommenheit zu haben: **So jemand das gantze Gesetz hält, und** NB. **sündiget an einem, der ists gantz schuldig.** Wer wil mir nun einen Reinen aus den Unreinen zeigen? Wo bleibt dann Paulus mit seiner so heftig und oft gethanen Klage? Wie schon im ersten Gespräch angewiesen. Wie kan Johannes bestehen, wann er sagt: **Der da sagt, er habe keine Sünde, der ist ein Lügener?** Worzu nutzet dann eure Buß, Ablaß und dergleichen? Warum müssen dann die von eurem Oberhaupt eigenen Gefallens gemachte Heiligen, so lange warten bis es dem heiligen Vater wohlgefalle, selbige als Heilige zu erklären,

und

und GOtt gleichsam zu befehlen, daß er diesen oder jenen unter die Zahl der Heiligen auf- und annehme? Was sagt Jesaias Jes. 64. 6. **Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätiges Kleid?** Laßt uns nun weiter zu der 3 Frage gehen, wie kommts, daß ihr die Frage an sich selbst so gemeistert, und mit euren verkehrten Glossen verbastert habt? Sie stehet ja blosser Dings so:

Glauben dann die auch an den einigen Seligmacher JEsum / die ihre Seeligkeit und Heyl bey Heiligen / bey sich selbst / oder anderswo suchen?

Nein: Sondern sie verleugnen mit der That den einigen Seligmacher JEsum / ob sie sich sein gleich rühmen. Denn entweder JEsus nicht ein vollkommener Heyland seyn muß: Oder die diesen Heyland mit wahrem Glauben annehmen / müssen alles in ihm haben / das zu ihrer Seeligkeit vonnöthen ist.

Grob. Das hab ich gethan, um vor dem Gewitter zu lauten, und denen Unverständigen Sand in die Augen zu werfen.

Gottl. Das heißt aber untreu handelen, doch zur Sache selbst.

Grob. Was ist daran gelegen, ich sehe wohl, daß diese Frage wider die Papisten, wie ihr selbsten schreibet pag. 113. gehe, und darum wolte ich meinen Leser gerne Præoccupiret haben; ich kan aber nicht vertragen, daß man die Papisten so schwartz macht: Ich sage, daß

alles

alles in dem Catechismo von den Heiligen, uns selbst und anderst wo gesagte, erstuncken und erlogen seye.

Gottl. Ich muß euch eines bessern überzeugen, und darum lege ich ein und anderes zum Grund, und zwar erstlich zu beweisen, daß derjenige, so nicht **gantz** und allein sein Heyl und Seeligkeit **in JEsu suchet / JEsum** in der That verläugne.

Wer selbst unter der Strafe des Banns oder Anathematis verbeut zu glauben, daß der Mensch durch die Gerechtigkeit Christi eigentlich gerechtfertiget werde, der verlaugnet JEsum.

Nun aber thut solches das Concilium Trident. Sess. 6. Canon. 10. wann es da heißt: Si quis dixerit, homines sine Christi Justitia, per quam nobis meruit Justificari, aut NB. per eam ipsam formaliter Justos esse: Anathema sit. Ergo.

Allwo mit der einen Hand der Gerechtigkeit Christi was gegeben, mit der anderen Hand aber wieder genommen wird.

Grob. Das verstehest du nicht recht.

Gottl. Dann wil ich sehen, ob euer Jodocus Tiletanus euch ein überzeugenderes Licht gebe; Er sagt: **Wir laugnen / daß die Gerechtigkeit und Gehorsam Christi die Ursache seyn solte / wodurch wir wesentlich und gründlich gerechtfertiget werden solten.** Einfolglich verläugnet ihr die Kraft der ewigen Gerechtigkeit Christi.

Grob. Die Catholische suchen aber ihr Heyl bey den Heiligen nicht,

Gottl.

Gottl. Das beweise ich auf folgende Weise: Wer denen Heiligen solche, ja mehrere Kraft zuschreibet, als Christo, und die Christo allein eigen ist, und warum er sein Blut vergossen hat, der verläugnet Christum. Nun aber thut ihr das? Ergo.

Wolt ihr nun einen Beweiß, ey sehet dann doch das Psalterium Mariæ von Bonaventura ein, da ja alles, was von GOtt heilig gesungen, auf die Jungfrau Maria zugeeignet wird, langt einmahl das Buch von Eusebius Nieremberg her, welches in Spanisch beschrieben, aber von Andreas Boly übersetzet, und Anno 1641. cum Privilegio zu Antwerpen gedruckt; Unter dem Titul: Von der Liebe der Christen zu der Mutter GOttes Maria.

Grob. Das sind vortrefliche Männer selbst Jesuiten gewesen, die werdens schon gut gemacht haben.

Gottl. Freylich ja, höret nur, was sagt er von Maria pag. 16. **Sie hat die *Jurisdiction* über alle Gaben des heiligen Geistes.** pag. 24. **Es ist GOtt angenehm** / daß wir in allen unseren Sachen **zu ihr unsere Zuflucht nehmen**; so daß, wann wir Ursache haben, etwas von seiner Majestät zu ersuchen, selbiges **seine Mutter** angehe. pag. 26 Der HErr, der so vor seine Ehre stehet, daß er gesagt, daß er sie an niemanden geben wil, hat dieselbe versachten und mittheilsam machen wollen, da **er an Maria so grosse Ehre geschencket hat** / **so daß er scheinen mag** / **mehr an dieselbe gegeben zu haben, als er selbsten be-**

hal-

halten. pag. 32. GOtt hat solche Verpflichtung an die Maria / als die Geschöpfe an GOtt. pag. 89. GOtt hat, um ihrent willen / uns seinen Sohn geschenckt, und den heiligen Geist, der seine eigene Liebe ist, über die Menschen gesandt. pag. 161. Sie ist der Friede, Trost und NB. Seeligkeit der Welt / der Baum des Lebens / Quelle der Gnade. pag. 167. Finderin der Gnade, Mittlerin der Seeligkeit. pag. 169. In, durch und zu welcher die gnädige Hand des Allmächtigen, alles was er geschaffen hatte, erneuert und herschöpft. pag. 206. Man mag sehr zweifelen / wer uns mehrere Liebe bewiesen hat. Sie oder Er. pag. 218. So daß gesagt mag werden, was Christus selbst an die heilige Brigitta gesagt: Meine Mutter und ich, gleich nur ein Hertze, haben den Mensch selig gemacht: ich in meinem Hertzen und meinem Fleisch leidende, meine Mutter mit dem Schmertzen des Hertzens und mit ihrer Liebe. pag. 292. Maria vermag mehr als GOtt von sich selbsten / dann sie hat ihn sterblich und leidbar gemacht: Doch ich werde der erschröcklichen Dingen müde: Suchen nun nicht die Catholischen ihr Heyl und Seeligkeit bey den Heiligen, was düncket euch? Oder ist vorbitten und seligmachen eins und dasselbe?

Grob. Ey das gehet doch was zu hoch, wir halten aber die Heiligen nur vor unsere Vorbitter, das thun ja die Prædicanten auch, dann sie nennen sich selbst Vorbitter bey GOtt. pag. 114.

Gottl. Daß die Prediger, ja die Glaubigen untereinander, vor einander betten, solches fordert Paulus 1 Timoth. 2, 1. **So ermahne ich nun / daß man vor allen Dingen zu erst thue Bitte / Gebet / Fürbitte und Danckſagung für alle Menſchen**; daß aber die Heiligen unſere Vorbitter ſind, davon ſpricht GOttes Wort nichts, iſt alſo ein eiteles und GOttes Ehre ſchmählerendes Gedichte, was ſonſten eure Sophiſtiſche Schluß-Reden pag. 116. angehet, die ſind keiner Beantwortung werth, als ſich ſelbſt widerlegend.

Grob. Die Catholiſchen meynen doch, daß die Fürſprechung der Heiligen **viel vermag** / und man ſie **nützlich** anrufen könne.

Grob. Ich antworte kürtzlich darauf: alles was in GOttes Wort nicht enthalten iſt, um uns den Weg zur Seeligkeit anzuweiſen, das iſt weder **vermögend** noch **nützlich**, ſelbſt nicht einmahl **erlaubt**.

Nun aber iſt die Anrufung der Heiligen, um den Weg der Seeligkeit anzuweiſen, in der heiligen Schrift nicht enthalten; **Ergo.**

Hierbey füge noch hinzu, daß ſolches in den 4 erſten Seculis in der Chriſten Kirche nicht iſt gebräuchlich geweſen: Alſo fällt alles euer Geſchwätz auf einmahl in den Koth.

Grob. Ich ſehe wohl, ich werde mich nicht verthätigen können, und meine Heiligen werden mich auch von der gerechten Beſchuldigung, daß die Catholiſche Lehre, von den Verdienſten und kräftigen Vorbitte derſelben, den

einigen

einigen Heyland und Seligmacher verläugne, nicht befreyen können.

Gottl. Was? Solten sie euch befreyen! Sie dürften euch wohl schelten und bestrafen, gleich wie einst der **Engel den Johannem / als er ihn anbeten wolte** / Apoc. 22, 8. 9. da sie als all zu lebhaften Eindruck von der **dem HErren JEsu allein eigenen Herrlichkeit** der Erlösung und Vorbitte habend, ihme deswegen in der Seeligkeit solches auch **allein** zuschreiben und die Ehre geben, Apoc. 5, 9. 14. und nicht dülden würden, daß ihr diese, **JEsu allein zukommende Ehre**, mit ihnen theilen woltet.

Grob. Das werde ich wohl gewonnen geben müssen: Aber die Reformirten thun uns doch unrecht, daß sie uns als Verläugner JEsu darum ausschreyen, weilen wir unser Heyl in unseren eigenen Verdiensten und guten Wercken suchen, sind dann die Wercke Christi nicht verdienstlich?

Gottl. Die Wercke Christi, das ist sein in eigener Person geleisteter Gehorsam, und Leyden, sind allerdings verdienstlich, was gehet das aber den Verdienst eurer Wercken an?

Grob. Unsere Catholische Lehre wil, daß unsere gute Wercke darum verdienstlich sind, weilen sie Christus durch seinen heiligen Geist, den er uns mit seinem Blut erworben hat, in uns und mit uns würcket.

Gottl. Fistula dulce canit, ihr sprecht ja sehr leise, eure Lehre bringt aber gantz was anderst mit sich; dann ihr lehret ja mit denen halben Pelagianern,

nern, daß **der Mensch so gar verdorben nicht** sey / daß er aus **eigenen Kräfften** nicht solte **gute Wercke** thun, ja selbst überflüßige, und nach solchen Menschen-Satzungen, die Christum verläugnen, geforderte Wercke verrichten können, wie verfallt ihr so starck von eurem Glauben? Gesetzt aber, daß es euch Ernst und wahr sey, was ihr so eben gesagt, wie könt ihr dann doch sagen, daß das gute, welches Christus durch seinen Geist in euch würcket, verdienstlich seyn könne, da es euch doch aus Gnaden geschencket wird? Worüber Paulus sich also vernehmen läßt: **Aus Gnaden seyd ihr selig worden / nicht aus euch / auf daß sich nicht jemand rühme**; und daraus Rom. 11,6. diesen sehr nachdrücklichen Schluß machet: **Ists aus Gnaden / so ists nicht aus Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn / ists aber aus Verdienst der Wercken / so ist die Gnade nichts / sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.** Hier aus ist nun offenbahr, daß Gnade und Verdienst nicht gepaaret gehen können, einfolglich muß der, welcher das Verdienst der guten Wercken treibt, Christum und seine Gnade verläugnen.

Grob. Du kommst mir ziemlich nahe, und dörfte ich wohl mich mit meinen Wercken verkriechen müssen; doch was verstehet dein Catechismus durch die Worte, **oder anderßwo**?

Gottl. Alles, was ihr, ausser der **allein** und **vollkommen seligmachenden Kraft und Gnade JEsu** / zum Grund eueres Heyls leget: Wären es gleich alle eure Heiligthümer / Ablaß, Meß,

Meß, weywasser, Fegfeuer, und was des mehr ist.

Grob. Das Fegfeuer nennest du mit, solte das Lehr-Stück auch eine Verläugnung des HErren JEsu seyn, Glauben dann die Reformirten nicht, daß die Verdammten in der Hölle ewig ihre Sünden büssen müssen?

Gottl. Freylich glauben sie das.

Grob. Dann verlaugnen sie auch den HErren JEsum. pag. 119.

Gottl. So unvernünftig hätte ich euch nie gehalten, daß ihr einen solchen verkehrten Schluß von denen Verdammten auf die Catholische machen würdet; dann hiedurch zeiget ihr ja, daß es mit denen Verdammten **in der Hölle**, und denen Catholischen **in dem Fegfeuer** / ein und dieselbe Bewandniß habe / das ich doch aus Christlicher Liebe nicht hoffen; wenigst nicht wünschen wil.

Grob. Wie so? das kommt ja wunderlich heraus.

Gottl. Ist nicht ein Unterschied zwischen **büssen** und **büssen** vor die Sünde, **in Ansehung der Verdammten und der Erlöseten**: Ich meyne ja; dann die **Verdammten** werden in alle ewige Ewigkeit, ohne einige Hoffnung, erlöset zu werden, **büssen müssen**; vor die **Erlöseten** aber hat Christus vollkommen gebüsset; dann das Blut Christi macht uns rein von allen Sünden, **Christus hat uns vom Fluch erlöset / da er ist worden ein Fluch vor uns** / und also würde, wann die Glaubigen auch noch in einem Fegfeuer würden büssen müssen, vor erst Christus in seiner

vollkommenen Bezahlung vor die Sünden der Seinigen gekräncket, zweytens euer, zu unrecht und gottloser weise, aus der Reformirten Lehre gezogener Schluß, dann erst recht wahr werden, ich sage es mit einem vor GOtt sich fürchtenden, und Abscheu vor dergleichen Sachen hegenden Gemüth, **daß GOtt unrecht handele**, da er **zweymahl** eine solche scharfe Büssung fordere, eine an seinem vielgeliebten Sohn vor die Erlösete, die andere an denen Erlöseten vor sich selbst.

Grob. Christus hat doch **Matth. 4. 17.** und **Luc. 15. 10.** die Busse so starck angepriesen?

Gottl. Das heißt recht, die worte JEsu verkehren, ist **Bekehrung** oder **Busse**, (das ist, das Ausziehen des alten Menschen mit allen seinen Lüsten und Begierden, und im Gegentheil das Anziehen des neuen Menschen,) und **büssen oder bezahlen im Fegfeuer**, eines und dasselbe? Dann werden wohl keine Catholische anderst und ehender, als im Fegfeuer, als in welches sie doch alle nach eurer Lehre müssen, bekehret werden? Schöne Lehre!

Grob. Dann weiter fort: In der Ein und dreyßigsten Frage, **warum der Sohn GOttes auch Christus heisse**, hat der Catechismus zu viel geschwätzt. pag. 121.

Warum ist er Christus, das ist ein Gesalbter, genennet (

Daß er von GOtt dem Vater verordnet, und mit dem heiligen Geist gesalbet ist zu unserm obersten Propheten und

Lehrer / der uns den heimlichen Rath und Willen Gottes von unser Erlösung vollkömmlich offenbahret : Und zu unserm einigen Hohenpriester / der uns mit dem einigen Opfer seines Leibs erlöset hat / und timmerdar mit seiner Fürbitt für dem Vater vertritt : Und zu unserm ewigen König / der uns mit seinem Wort und Geist regieret / und bey der erworbenen Erlösung schützet und erhält.

Gottl. Dann sehe ich wohl ; man kan von Christo zu viel schwätzen , das heißt aber recht, nicht gerne von Christo zu hören. Ist es aber nicht wahr, was der Catechismus davon sagt ?

Grob. Das kan und darf ich nicht läugnen, aber was kan es die Reformirten doch helffen: dann dieselben glauben doch das nicht , was der Catechismus von Christo sagt ?

Gottl. Das Liedgen hab ich so oft hören singen , daß es mir dafür eckelt , und hat auch im vorhergehenden , zur Entdeckung eures Läster-süchtigen Gemüths , schon seine Abfertigung erhalten, es bleibt also dabey, daß ihr ein Lästerer seyd ; indessen halte ich als gestanden veste , daß Christus unser **einiger Hoherpriester sey** / gefolglich kein Mensch nach ihm , diesen herrlichen, und mit Eyde von Gott bevestigten Ehren-Nahmen und Ambt, sich , ohne Christo seine Crone zu rauben , anmassen könne noch dürfe ; merckts wohl , und behaltet es fein hübsch.

Grob. Von gleichem Schrot und Korn ist die 32ste Frag und Antwort.

Warum wirst du aber ein Christ genennet?

Daß ich durch den Glauben ein Glied Christi / und also seiner Salbung theilhaftig bin / auf daß auch ich seinen Nahmen bekenne / mich ihm zu einem lebendigen Danck-Opfer darstelle / und mit freyem Gewissen in diesem Leben wider die Sünde und Teufel streite / und hernach in Ewigkeit mit ihm über alle Creaturen herrsche.

Da gezeiget wird, warum die Glaubigen **Christen** genannt werden; dann obschon es alles wahr ist, was der Catechismus von denen wesentlichen Eigenschaften der wahren Christen sagt, so kan es doch die Reformirten nichts helfen; dann wie können die Reformirten doch sich zu einem Danck-Opfer Gott darstellen, da alle auch ihre beste Wercke in diesem Leben unvollkommen und mit Sünden beflecket sind: Ein solcher Unflath, oder ein mit so vielem Quarck seiner Wercken überschmirter Stincker, kan ja wohl dem HErren nicht gefallen? pag. 124.

Gottl. Pfuy der unflätigen Rede! Ist der **vernünftige Gottesdienst** / wovon **Rom. 12, 1.** geredet wird, so ein stinckendes Wesen, wo bleiben doch dann eure auf Menschentand gegründete

dete gute Wercke, von welchen Gott gesagt: **Wer hat solches von euren Händen gefordert? Vergeblich ehren sie mich / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts dann Menschen Gebotte sind.** Matth. 15, 9. und Jesai. 29, 13. da Gott sagt: **Weilen das Volck ihn fürchte nach Menschen Gebott / so wolle er wunderlich mit ihnen umgehen.** Das übrige ist ein Beweiß eurer groben Narrheit, ich glaube auch veste, daß wann man euch in einem Mörser wie Grützen zerstiesse, ihr würdet doch nicht von eurer Narrheit lassen; wiewohl ich heilsamlich acceptire, daß ihr zugestanden, daß die **Glaubigen alle Priester sind** / indemihr also einen entsetzlichen Diebstahl begehet; da ihr allen Glaubigen die Ehre des geistlichen Priesterthums raubet, und einigen Menschen allein zueignet.

Grob. Du kommst mir allzeit so starck! Sonsten ist die 33 und 34ste Frag und Antwort in sich zwar gut; aber die Reformirten können sich des Einhalts nicht getrösten. pag. 124. 125.

Warum heißt er Gottes eingebohrner Sohn / so doch wir auch Kinder Gottes sind?

Darum / daß Christus allein der ewige natürliche Sohn Gottes ist: Wir aber um seinet willen aus Gnaden zu Kindern Gottes angenommen sind.

Warum nennest du ihn unsern Herrn?

Daß er uns mit Leib und Seel von der

Sünden/ und aus allem Gewalt des Teufels/ nicht mit Gold oder Silber/ sondern mit seinem theuren Blut/ ihm zum Eigenthum erlöset und erkauft hat.

Gottl. Es bleibt dabey, daß ihr auf einem vorhin bereits über Hauf geworffenen Sand- und Schand-Grund alle eure Lästerungen bauet, ich verachte sie mit gantzem Hertzen; was sagt ihr nun von der 35sten Frage?

Was heißt/ daß er empfangen ist von dem heiligen Geist, gebohren auß Maria der Jungfrauen?

Daß der ewige Sohn GOttes/ der wahrer und ewiger GOtt ist/ und bleibet/ wahre menschliche Natur aus dem Fleisch und Blut der Jungfrauen Maria/ durch Wirckung des heiligen Geistes/ an sich genommen hat/ auf daß er auch der wahre Saame Davids sey/ seinen Brüdern in allem gleich/ ausgenommen die Sünde.

Grob. Da hätte der Catechismus höflicher seyn, und sagen müssen: Die heilige Jungfrau Maria.

Gottl. GOttes Wort spricht so nicht, auch kommt in göttlichen Sachen keine weltliche Höfflichkeit, sondern eine ernsthafte Wahrheit zu statten; so wie sie in Gottes Wort offenbahret stehet: Doch weiter fort.

Was Nutzen bekommst du auß der heiligen Empfängniß und Gebuhrt Christi?

Daß er unser Mitler ist / und mit seiner Unschuld und vollkommener Heiligkeit meine Sünde / darin ich bin empfangen / für Gottes Angesicht bedecket.

Grob. In der 36sten Frage und Antwort haben wir wieder einen sauberen Pfifferling, wann da gesagt wird: **Daß Christus durch seine unschuldige Empfängniß und Gebuhrt / meine Sünd / darinnen ich bin empfangen / vor Gottes Angesicht bedecket:** Dann dadurch verläugnen die Reformirten, erstlich, die Allwissenheit Gottes, zweytens, die Krafft des für uns vergossenen Bluts Christi. pag. 126.

Gottl. Ey Lieber, handelt doch nicht so hitzig, das fremde Feuer dürfte wohl bald verlöschen: Habt ihr wohl niemahlen in der Bibel das Wort **bedecken von der Sünde gebraucht**/ gelesen; so schlagt auf den 32sten (nach eurer verkehrten Vulgata den 31sten Psalm) V. 1. da stehet: **Wohl dem / dem die Uebertrettungen vergeben sind/dem die Sünde** NB. **bedecket ist.** Welches Paulus Rom. 4,7. mit Nachdruck, und um zu beweisen, daß allein die Seeligkeit dessen ist, welchem Gott zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthuung der Wercken, anziehet: Nun muste nach eurer pag. 127 und 128. gemachten Grund-falschen und Gotteslästerlichen Sophisterey das **bedecken** so viel sagen, daß der glückseelig seye, welcher die Allwissenheit

senheit GOttes läugne. Wie fein lautet eure Verdrehung?

Grob. Die Schrift aber schreibt dieses dem Blut Christi zu, so wird dann die Kraft desselben verläugnet, wann es seiner unschuldigen Empfängniß und Gebuhrt zugeeignet wird?

Gottl. Ihr habt, wiewohl muthwillig, einen sehr verdorbenen Begriff; Niemand läugnet, daß das Blut Christi uns reiniget von unsern Sünden. Was wurde aber dazu erfordert? Muste nicht Christus eben darum unschuldig und ohne Sünde gebohren werden, damit sein Blut solche Kraft hätte? Ist seine Menschwerdung nicht der erste Staffel der Erniedrigung? Ist dann derselbe nicht auch so wohl, als seine darauf erfolgte Leyden verdienstlich? Ihr gestehets ja in der folgenden Frag, und dringet kräftig an, daß ein jedes Werck Christi, selbst ein Bluts-Tropfe, gnug gewesen wäre, die gantze Welt zu erlösen? Was hat dann dieselbe anders verdienet, als die Tilgung und Zudeckung der Sünden, worinnen wir gebohren sind? Muste nicht Christus alle diese Staffelen der Erniedrigung leiden, und so unser vollkommener Seeligmacher werden?

Grob. Hieraus aber muß folgen, daß ein getaufter Mensch, der **vorsetzlich**, und ohne **Willen** sich zu bessern, **ja mit Willen** im sündlichen Wesen zu verharren, in seinen Sünden dahin stirbt, dannoch selig werde. pag. 131.

Gottl. Das lautet recht grob und Gotts-lästerlich, das heißt das Blut des Testaments unrein erklären, und Christum zu einem Sünden-

Diener

Diener machen, das gerade Gegentheil ist und bleibt ewig wahr, nach unserer Reformirten Lehre, **daß für die / so in ihren Sünden beharren / kein Opfer mehr vor ihre Sunden übrig seye** / auch niemand, als die, so durch den heiligen Geist geheiliget, und zu einem neuen Leben, das aus GOtt ist, erwecket werden, selig werde. Was sagt ihr nun von der 37sten Frag und antwort?

Was verstehest du durch das Wörtlein gelitten?

Daß er an Leib und Seel die gantze Zeit seines Lebens auf Erden / sonderlich aber am End desselben / den Zorn Gottes wider die Sünde des gantzen menschlichen Geschlechts getragen hat / auf daß er mit seinem Leyden / als mit dem einigen Söhn-Opfer / unser Leib und Seel von der ewigen Verdammniß erlösete / und uns GOttes Gnade / Gerechtigkeit und ewiges Leben erwürbe.

Grob. Das hab ich schon meisterlich in meinem ersten Gespräch angewiesen. pag. 132.

Gottl. Es ist euch auch darauf gemessene Antwort allda wiederfahren, und darum immer weiter. Was sagt ihr von der 38sten Frag und Antwort?

Warum hat er unter dem Richter Pontio Pilato gelitten?

Auf daß er unschuldig unter dem weltlichen

lichen Richter verdammt würde / und uns damit von dem strengen Urtheil Gottes / das über uns gehen solte / erledigte.

Grob. Nach dieser Lehr haben wir kein strenges Urtheil GOttes über uns zu fürchten / wir mögen sündigen wie wir wollen, das beweise ich pag 133.

Gottl. Ihr verdrehet, eurer garstigen Gewohnheit nach, die Sache wieder, und lästert den Catechismum; dann wo doch lehret derselbe, daß man frey sündigen möge, ohne das strenge Urtheil GOttes zu fürchten? Hat dann Christus die Seinige, das ist, die wahre Glaubigen / die in ihrer Natur betrachtet Sünder und des Todes schuldig waren, nicht von dem gestrengen Urtheil GOttes erlediget?

Grob. Das muß ich bekennen, wil ich anderst den Verdienst Christi nicht läugnen.

Gottl. Was sagt dann doch unser Catechismus anderst?

Grob. Die Reformirten können aber die Gebott GOttes nicht halten.

Gottl. Das ist das alte Schand-Lied, welches in seiner Blösse entdecket ist; könt ihr dann die Gebotte GOttes, so wie sie GOtt fordert, halten? Ich muß hart daran zweifelen; weilen ihr in eurem gantzem Schand-Buch zeiget, daß ihr die Liebe GOttes und des Nechsten gantz ausser Augen gesetzet, und ich also glaube, daß ihr von dem gestrengen Urtheil GOttes nicht werdet erlediget werden: Doch was düncket euch davon?

Grob.

Grob. Sag ich ja, so lüge ich, sag ich nein, so schlägt meine Folgerey mich selbst.

Gottl. Sagt ihr ja, so wird euer Fegfeuer ausgelöschet, dann hören die Messen vor die Todten auf, und ist es auf einmahl mit euren Profitablesten Stücken eurer Religion gethan.

Grob. Eben so stehets auch mit der 39sten Frag und Antwort pag. 134. 135. da die Glaubigen, der Reformirten Lehre zu folge, nach wie vor dem Creutz-Tod Christi allezeit in Sünden stecken bleiben.

Ist es etwas mehr / daß er ist gecreuziget worden / denn so er eines andern Todes gestorben wäre;

Ja: Dann dadurch bin ich gewiß / das er die Verualedeyung / die auf mir lage / auf sich geladen habe: Dieweil der Todt des Creutzes von GOtt verflucht war.

Gottl. So viel sich sehen kan, so habt ihr gegen den Lehr Satz selbsten nichts, nur daß ihr es, eurer verkehrten Weise nach, in Applicatione denen Reformirten absprecht. Wo habt ihr doch diese eure Lästerung im Catechismo gefunden? Ist es die 5te Frage, so seyd ihr desfals von eurer Boßheit im ersten und zweyten Gespräch überzeugt; über dem so lehret unser Catechismus ein gantz anders, sehet durchgehends den gantzen Catechismum nach, so werdet ihr nichts anders, als den kräftigsten Antrang zu guten Wercken und abstand von Sünden darinnen finden: Wie dürft ihr dann so gottloß und verwegen seyn, immerfort

fort denen Reformirten die Zueignung der Wahrheit auf einem so teufelisch-falschen Grund abzusprechen?

Grob. In der 40sten Frage und Antwort hat der Catechismus sehr ungeschickt gehandelt, wann er sagt:

Warum hat Christus den Todt müssen leyden?

Darum / daß von wegen der Gerechtigkeit und Wahrheit GOttes / nicht anderst für unsere Sünde mochte bezahlt werden / denn durch den Todt des Sohns GOttes.

Wer hat ihn doch dazu gezwungen? pag. 135. 136.

Gottl. Dan hat (absit infamia dicto) Christus auch ungeschickt gesprochen, dann der sagt Luc. 24. 26. und 46. **Muste** nicht Christus solches leyden, welches dieselbige Worte des Catechismi sind. Doch damit ich euch auf einmahl euren lästerenden Muthwillen benehmen möge, so Frage ich euch, so jemand, obgleich gantz freywillig und aus lauter Liebe vor einen anderen zu bezahlen, Bürge worden ist, **muß** der dann nicht solches auch thun und bezahlen?

Grob. Wann er kein Betrüger seyn wil, so muß er dasselbige erfüllen.

Gottl. Recht wohl geantwortet. Christus hatte sich in dem ewigen Friedens-Rath, GOtt seinem Vater vor die Seinigen gantz freywillig und aus einer ewigen Liebe zu denen, die ihme der Vater

ter auß den Sünderen gegeben, verbürget, daß er wolte Knechts Gestalt annehmen, und gehorsam seyn biß zum Tode, ja zum Tode an dem Creutz, Philip. 2, 6. 8. Solte er nun treu erfunden werden, so muste er in Kraft der Gerechtigkeit GOttes, als welche den auf die Sünde Gen. 2, 17. gedrohesten Todt von dem Sünder forderte, den Todt leiden. 2) So forderte solches das ewige Gnaden-Testament, Paulus begreift es auf die Weise Hebr. 9, 16 17. wan er da sagt: **Denn wo ein Testament ist / da muß der Todt geschehen, des / der das Testament machet / denn ein Testament wird vest durch den Todt / anders hat es noch nicht Macht / wenn der noch lebet / der es gemacht hat.** Wo bleibet dann nun eure verruchte Anmerckung über das Wort **muß**?

Grob. Aber warum war es eben nöthig, daß Christus den Todt leyden müssen; seynd dann nicht alle, ja ein jedes Werck des Sohns Gottes eines unendlichen Werths? Ist dann nicht ein eintziges Bluts-Tröpfflein für uns vergossen, aller Welt Sünden außzulöschen, fähig? pag. 137. 138. 139.

Gottl. 1) In Betrachtung der **Bürgschaft**, wovon so eben gesprochen ist. 2) In Gefolge der **Warheit GOttes**, ist ein Bluts-Tröpflein des Sohns GOttes für uns vergossen, **nicht genugsam** gewesen alle Sünden auszulöschen; dan solte Christus ein vollkommener Seeligmacher seyn, und Saamen sehen / ja in die Länge leben / so muste er seine Seele zum Schuld-Opfer

setzen / Jesai. 53. das ist, er muste sterbende sein Blut vergiessen; wie wolt ihr aber euren Einwurf, und zugleich GOtt rechtfertigen, daß er, ohnangesehen ein oder mehrere in der Beschneidung Christi vergossene Bluts-Tropfen, zur Tilgung aller Sünden, von genugsamen Werth gewesen wären; dennoch denselben unter den schmählichen Creutz-Todt habe kommen lassen? Löset mir diesen Knoten auf, dann werdet ihr ein grosser Meister seyn: Uebrigens rathe ich euch, daß ihr mit eurem Antichrist zu Hause bleibet, als welchen ich euch viel klärer, ja mit dem Finger würde anweisen können, wann ich es nur nicht mit euch allein, als einem Glied desselben, zu thun hätte. Was sagt ihr nun von der 41 und 42sten Frage?

Warum ist er begraben worden?

Damit zu bezeugen / daß er wahrhaftig gestorben sey.

Weil dann Christus für uns gestorben ist / wie kommts daß auch wir sterben müssen?

Unser Todt ist nicht eine Bezahlung für unsere Sünde: Sondern nur eine Absterbung der Sünden / und Eingang zum ewigen Leben.

Grob. Da kommt mir wunderlich in vor, daß derselbe in der 42sten Frage und Antwort sage, **daß der Todt eine Absterbung der Sünde** sey; daraus folgt dann nach der Reformirten Lehr, daß wir nicht eher von unseren Sünden ruhen können, als wann der Tod uns

von

von der Welt hinweg nimmt: Und also wir nicht die Sünde, sondern dieselbe uns verläßt, pag 140.

Gottl. Ich sehe im Verfolg vorerst, daß euer Simson nun schon durch euch verkehrt bekehret, und mit euch einig worden ist, dann er stimmt euch nun in allem nicht nur zu, sondern macht es selbst immer ärger als ihr: Was sonsten den Gegenwurf betrift, so ist im vorigen schon bewiesen, daß alle Menschen, so lange sie hienieden leben, mit dem Leibe der Sunden und des Todes geplaget sind, wie solches das vielfältige Seufzen und Klagen Pauli klar an den Tag legt; daß dieses nicht ehender als mit dem Tode aufhöre, wie so Paulus spricht Rom. 6, 7. **Wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der Sünde/** wie er dann auch die **Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch eine Beschneidung ohne Hände nennet.** Coloss. 2, 11.

Grob. Simson sagt aber, daß die Reformirten nach ihrer Lehre immer sündigen müssen, und denen Wercken des Fleisches nachhangen, so lang wir leben.

Gottl. Euer Simson ist ein treuer Schüler von euch im Lästeren geworden, hie solt ich wohl können fragen, wo stehet das **müssen** / sind dann die Glaubigen gezwungen zu sündigen? Paulus hat es anderst begriffen, wann er sagt: **Das gute das ich wil / das thue ich nicht / sondern das böse/ das ich nicht wil / das thue ich: So ich aber thue / was ich nicht wil, so thue ich dasselbe nicht / sondern die Sünde / die**

in mir wohnet; Rom. 7, 19. 20. und deswegen so seufftzet, wann er sagt: **Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes**? Ich wolte auch gerne von euch hören, ob dann alle Römisch-Catholische, die eurer Lehre nach getaufft sind, das Gebott Gottes vollkömmlich halten, nimmermehr sündigen, und also, ehe sie sterben, eine gesetzliche Vollkommenheit erlangen?

Grob. Das kommt mir zu nahe; sage ich ja, so strafest du mich mit Recht der Lügen; sage ich nein, so gebe ich dir gewonnen Spiel.

Gottl. Wann ihr ja hättet gesagt, so wolte ich euch aus Platina, Baronio und andern bey euch bewährten Schreibern, ein Register verschiedener Päbste aufgewiesen haben, die durch Teufels-Künste, Hurerey, Blutschanden, Erlaubung des unnatürlichen Gebrauchs der Schand-Buben, und dergleichen höllischen Helden-Thaten, auf den Thron gestiegen, und in solchem Unwesen zur Ewigkeit hingegangen sind; da ihr aber **nein** sagen soltet, so seyd ihr es ja mit Paulo und allen heiligen Männern Gottes, denen Propheten, Aposteln und Evangelisten, gefolglich auch mit unserer Lehre einig. Lauft nun und sauft euch mit eurem Epicurischen Mast-Schwein pag. 141. so lang voll, wie ihr wölt, dencket aber auch, daß ihr zwar sterben werdet, aber nicht **der Sünde**, sondern **mit derselben** zum ewigen Verderben; doch was habt ihr gegen die von dem Catechismo in der 43ten Frag und Antwort angewiesene Nutzen, die er sagt, daß **ein Glaubiger aus dem Opfer und Tode Christi am Creutz bekomme**?

Was bekommen wir mehr für Nutz aus dem Opfer und Todt Christi am Creutz?

Daß durch seine Kraft unser alter Mensch mit ihm gecreutziget / getödtet und begraben wird / auf daß die bösen Lüste des Fleisches in uns nicht mehr regieren / sondern daß wir uns selbst ihm zur Danckſagung aufopfern.

Grob. Der Catechiſmus hat bishero schröcklich **gekratzt**, jetzt fängt er an uns wieder zu **lecken**. Es iſt aber nach der Lehr der Reformirten kein Wort davon wahr, und kan dieſelbige nichts helfen, weilen ſie annoch mit Sünden umgeben ſind, und wegen derſelben nicht vollkommen nach dem Willen GOttes leben können. pag. 142-144.

Gottl. Ich nehme zuforderſt heilſamlich an, daß ihr die Red-Arten des Catechiſmi der **Creutzigung, Tödtung und Begrabung des alten Menſchen**, als aus GOttes Wort gezogen, und als eine gewiſſe Frucht des Todes Christi am Creutz zu achten, wahr zu ſeyn bekennet, wenigſtens nicht leugnet, ſonſten wolte ich euch Rom. 6. vor Augen legen. Wie nun? wann ich euch überführte, daß eure läſterliche in obangezeigten Paginis enthaltene Folgerungen, alle, auch die allerheiligſte Glaubigen treffen, und alſo GOttes Wort dieſelbige alle nur vergebens lecke, daß ich mich eurer ſchändlichen Red-Art zu eurer Beſchämung bediene?

Grob. Das wolte ich wohl hören.

Gottl. So gebet dann acht:

Wann der Sinn der Red-Arten, daß der alte Mensch mit Christo durch sein Opffer und Todt gecreutziget, getödtet und begraben seye, dieser ist: Daß solche, für welche solches geschehen, keine Sünde mehr thun; sondern vollkommen nach dem Willen GOttes leben, so ist niemahlen jemands alter Mensch gecreutziget, u. s. w.

Nun lehret ihr, das dieses der Sinn sey. Ergo. Wo sind dan alle Glaubige zu allen Zeiten geblieben?

Grob. Ey die Heiligen haben nicht nur den Willen GOttes vollkommen, sondern selbst noch überflüßige Wercke gethan; dann wo das nicht wäre, wo wolte dann der vor uns so profitable Ablaß-Kasten bleiben?

Gottl. Dann gehören Paulus, Petrus und andere gewiß nicht unter die Zahl der Heiligen: das beweise ich:

Wer nach dem Creutz-Todt Christi, nicht nur Sünden begehet, sondern auch bitterlich darüber klagt, **daß er ein Gesetz in seinen Gliedern finde / welches ihn gefangen nimmt in der Sünden Gesetz /** ja gar sagt, **daß er fleischlich und unter die Sünde verkaufft** sey; dessen alter Mensch ist nach eurer Meynung noch niemahl gecreutziget.

Nun aber haben die Eilf Apostelen, auch nach der Auferstehung, die Härtigkeit ihres Hertzens erwiesen, worüber sie Christus gescholten, Marc. 16, 14. und Petrus auch nach dem Creutz-Todt **geheuchelt / ja Barnabam verführet /** wie so Paulus es ihme unter Au-

gen

gen sagte und widerstund, Gal. 2, 11. 15. und zwaren in dem Haupt- und Grund-Stück der Evangelischen Lehre / **von der Erlangung der Seeligkeit / nicht auß des Gesetzes Werck / sondern allein auß dem Glauben** / und Paulus in Ansehung seiner die obige Klage führet Rom. 7, 23. und 14. Ergo.

Grob. Wo wil aber das hinauß?

Gottl. Dahin auß, daß ihr entweder eure außgespiene Lästerung, (wie die Hunde) wieder auf fresset, 2. Petr. 2, 22. Proverb. 26, 11. oder denen Apostelen die Frucht des Creutz-Todes entziehet. Was wehlet ihr nun?

Grob. Das letztere darf ich nicht sagen: dann sonst mögte mir Petrus den ihm, nach meiner Lehre, anvertrauten Schlüssel des Himmels weigeren, und mich vor der Thür stehen lassen: Dann würde ich ja in die Hölle müssen.

Gottl. Der werdet ihr ohnedem nicht fehl gehen; aber dann must ihr nothwendig das erstere thun, und das um so viel mehr, weilen ihr pag. 144. 145. auf eben dem Fuß fortfahret, und immer mehr lästert: Doch was habt ihr gegen den Einhalt der 44sten Frage und Antwort?

Warum folget abgestiegen zu der Höllen?

Daß ich in meinen höchsten Anfechtungen versichert sey / mein HErr Christus habe mich durch seine unaußsprechliche Angst / Schmertzen und Schrecken / die er auch an seiner Seelen am Creutz und zuvor

erlitten/von der höllischen Angst und Pein erlöset.

Grob. Die Antwort, wie sie NB. weiter von dem Catechismo ausgeleget wird, kan ihren Ursprung nirgend anders, als von dem leidigen Satan her haben; dann sie steckt voll Gottslästerung, und verläugnet die Gottheit Christi offenbahr. pag. 146.

Gottl. Dann habt ihr gegen die Antwort selbsten nichts; sondern nur wider die darüber vergebentlich gemachte Erklärung was auszusetzen, mithin gestehet ihr die unaussprechliche Angst, Schmertzen und Schröcken, die Christus auch an seiner Seele am Creutz und zuvor erlitten? Wie reimt sich aber dieses mit eurer vorigen Aussage, pag. 137. daß ein Bluts-Tropfen fähig gewesen sey, aller Welt Sünde auszulöschen? Doch was ist das vor eine Erklärung, die euch so böse macht?

Grob. Fragst du noch darnach? Die Auslegung sagt: Hölle heißt allhier: Höllische Angst, Schmertzen und Schröcken, und also sol das Wörtlein, Hölle, auch in dem gegenwärtigen Articul verstanden werden; so muß Christus dieselbige ausgestanden haben?

Gottl. Ist dann das eine Gotteslästerung, was von Christo, denen Propheten und Apostelen gesagt ist? Was werdet ihr dann von Christo machen, der in dem Garten Gethsemane sagte; Meine Seele ist rund um mit Traurigkeit umgeben, und zwar mit denen Worten: ἐκθαμβεῖν, λυπεῖν, ἀγωνία, Matth. 26, 37. 38. Luc. 22, 44.? Wann

er

er den Zorn GOttes am Creutz lebhaft empfindend, über Verlassung klagt, Matth. 27, 46.? Wie wil es dann David ergehen, welcher Psal. 18, [17] 5. 6. Christum redend einführt: Dann es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche Belials erschreckten mich / der Höllen Bande umfingen mich / u. s. w.? Was wird Jesaias von euch hören müssen, wann er sagt: Daß Christus unter die פשעים Gottlosen seye gerechnet, und darum unter die Angst und Gericht / (nemlich GOttes) gesetzet, aber aus der Angst und Gericht (nemlich GOttes) genommen sey / Jesai. 53, 8. und ℣ 12.? Welche Ehren-Titulen werdet ihr dem Apostel Paulo geben; wann er sagt: Daß Christus ein Fluch für uns geworden sey, Galat. 3, 13.? Hat dann der, so als die Hand und Rath GOttes zuvor beschlossen hatte / durch Herodem und Pilatum ins Gericht gezogene Christus / Actor. 4, 28. das Gerichte GOttes nicht empfunden? Doch wolt ihr schelten, dann gebt euch an euren Thomam, Ferum, und dergleichen.

Grob. Das sind beyde so treffliche Männer, daß ich von ihnen nichts als alles gutes Catholisches erwarte, was sagen die dan?

Gottl. Höret Thomam p. 3. qu. 46. Christi *anima* Secundum vires *interiores* efficacissimè apprehendit *omnes* causas *tristitiæ nostræ*, assumsit Tristitiam maximam & quidem *quantitate absoluta*, cujus dolores excedebant omnes dolores, quos homines pati possunt in hac vita. D. i. Die Seele Christi hat nach ihrem inneren Vermögen oder

Kräften alle Ursachen unserer Traurigkeit apprehendiret, er hat die gröſſeste Traurigkeit, und zwaren in absoluter Quantität, auf sich genommen, dessen Schmertzen alle Schmertzen, welche die Menschen in diesem Leben leyden können, übertreffen. Euer sonst insonderheit von Sixto Senensi so hoch gerühmter Redner Ferus spricht aber noch anders, wann er über Matth. 27, 46. schreibet: Christus hat in der Stunde, Deum exuit, **GOtt außgezogen**/ nicht als denselben verwerfend, sondern als **nicht empfindend** / er, sepoluit Patrem, hat den **Vater an eine Seite gesetzt** / damit er als ein Mensch handelte, hier hat auch GOtt der Vater, non Patrem sed Tyrannum, nicht als **ein Vater**/sondern (ich erschröcke da ich dieses schreibe) als ein **Tyran** gehandelt: Er sagt allda ferner: Daß Christus die **Schrecken des Todes** / **die Schrecken der Höllen** / die **Verzweifelung** / die Hölle selbsten/ **als Strafen und Verdienst der Sünde auf sich gebracht habe.** Der Cardinal Cusanus Exc. lib. 10. sagt daß Christus, pœnam sensus damnatis conformem, **die denen Verdammten gleiche Strafe empfindlich** habe leyden wollen, und daß **wir Sünder in ihm** / infernales pœnas, **die höllische Strafen** / welche wir verdienet, bezahlet haben. Nun weiter zur Sache, nachdem ihr vernommen, daß der Catechismus mit und nach der heiligen Schrift gesprochen, auch eure Lehrer noch härter als Calvinus geschrieben haben: Laßt nun eure execrabele Lästerung auf einer Reihe her folgen.

Grob. Der höllische Angst, Schröcken und Schmer-

Schmertzen außstehet, der muß nach Simsons Worten in der Hölle seyn, und zwar als ein Verdammter. pag. 147.

Gottl. Wo hat dein sonst ungeschliffener und in deinem Irrthum ersoffener Simson doch das gesaget? Ich finde es nicht, und wann er es auch gleich gesaget hätte, so müßt ihr doch gestehen pag. 149 daß es der Catechismus nicht gesagt habe: Ist es also was gottloses, daß ihr auß denen irrigen und verwegenen, von euch angegebenen Antworten eures tummen Simsons, der die Lehre der Reformirten eben so wenig, als ihr verstanden, einen Schluß auf den Wahrheit lehrenden Catechismum machet, als welcher die höllische Angst, u. s. w. anweiset, daß er sie am Creutz, und zuvor im Garten Gethsemane erlitten habe, oder ist bey euch das Creutz und der Garten die Hölle?

Grob. Ich habe noch einen Anstand; der leidet keine höllische Angst, welcher in seinem ihm auferlegten Creutz und Widerwärtigkeit, darum willig ist, weilen er es auß einer vollkommenen Liebe GOttes, und mit völliger Resignation in den Willen GOttes, auch mit einem Vertrauen, GOtt werde ihn endlich daraus erretten, leidet. Pag. 150.

Gottl. Nachdem das Creutz und Widerwärtigkeit ist: Höret doch, was David sagt Psal. 116, (115) 3. Stricke des Todes hatten mich umfangen, und NB. **Angst der Höllen hatten mich troffen.** Muste der, welcher doch ein Mann nach Gottes Hertzen, und der Geliebte Gottes war, auch sein volles Vertrauen auf GOtt in dem Verfolg

des

des Psalms anzeigte; dannoch über Höllen Angst klagen, oder hatte David kein Vertrauen auf GOtt, daß er ihn aus der Angst erlösen könte? Sehet so liegt dann eure gantze Sophisterey auf einmahl ihrer groben Falschheit halber über Haufen; überdem aber so läßt sich keinen Schluß machen von einem Glaubigen, auf den vor die Sünde und Strafe so vieler Menschen in dem ewigen Friede-Rath gewordenen Bürgen: Als welcher sich zu **solch einer Angst** verburget hatte.

Grob. Die Verdammten allein leyden, und zwar darum, höllische Angst und Schmertzen; weilen sie wissen, daß sie vor ewig von dem Angesichte GOttes verworfen sind, und keine Hofnung haben / in Ewigkeit daraus erlöset zu werden, pag. 150. Hat nun Christus höllische Angst ausgestanden, so muß Christus in seinem Verstand überzeuget gewesen seyn, daß er ewig verlohren? pag. 150. 151.

Gottl. O der Gottes-lästerlichen Folgerey! daß die Verdammten darum höllische Angst ausstehen; weilen sie in der Hölle sind, ohne alle Hofnung der Erlösung / das ist wahr, das aber auf den Sohn des lebendigen GOttes zu zu eignen, macht euch des zeitlichen und ewigen Feuers werth; dann Christus wuste nach dem ewigen Friedens-Rath nicht nur, daß sein Leyden **sehr schwer** seyn sondern er wuste auch, daß diese seine Leyden von wegen der Würdig- und Herrlichkeit seiner Person, nur eine kürtze Zeit dauren würden, und darum nennet er seine Leyden **eine Stunde und Macht der Finsterniß** / Luc. 22/53. Wie aber verstehet

het ihr die Worte: **Nieder gefahren zu der Höllen?**

Grob. Den Schooß Abrahä, den man nennet die Vorhölle, darinnen die fromme Väter, und die vor der Erlösung Christi gestorbene Seelen verhaftet gewesen. pag. 154.

Gottl. Die Hölle ist bey euch der Ort der Verdammten; die Vorhölle ist also die Antichambre von der Hölle, also gantz nahe dabey, worinnen man selbst das Zahnknirschen und Heulen der Verdammten muß hören können: Gewiß ein sehr schlechter Trost in einem solchen Ort zu seyn. Wer aber hat euch doch gesagt, daß Abrahams Schooß, in welchem Lazarus getröstet wurde, die Vorhölle sey? Ist Abraham als ein durch seinen Glauben auf den Meßiam Gerechtfertigter, nicht nach seinem Tode so fort zur Herrlichkeit eingenommen? Sehet, so wolt ihr die in Gottes Wort gegründete Lehre verlästern, und denen Menschen dagegen ein Fäbelgen in die Hand stopfen: Was habt ihr dann gegen die den Nutzen der Auferstehung Christi erklärende 45ste Fragen und Antwort?

Was nutzet die Auferstehung Christi?

Erstlich hat er durch seine Auferstehung den Todt überwunden / das er uns der Gerechtigkeit / die er uns durch seinen Todt erworben hat / könte theilhaftig machen. Zum andern werden wir auch jetzunder durch seine Kraft erwecket zu einem neuen Leben. Zum dritten ist uns die Auferste-

hung

hung Christi ein gewisses Pfand unserer seligen Auferstehung.

Grob. Ich habe zwar gegen die vorgestellete Nutzen der Antwort nichts; aber sie können denen Reformirten nichts helfen; dann die können nicht fromm leben und der Christlichen Vollkommenheit nachstreben?

Gottl. Das ist die alte Lästerung, die aber kräftig genug beantwortet ist, hattet ihr die nicht aus euerem verwirreten Hirn ersonnen, ich glaube der Catechismus wäre bey euch, als eines der besten Bücher angesehen; doch muß ich euch noch einmahl fragen, thuns dann die Römisch-Catholische, und insonderheit die PP. Jesuiten?

Grob. Solten die das nicht thun, was ist das für eine Frage?

Gottl. Das könte wohl seyn, wenn die Moralen der Jesuiten Stand griffen, und Wahrheit wären, so wohl in Ansehung der von GOtt geforderten vollkommenen Liebe GOttes als des Nächsten.

Grob. Ich meyne doch, daß derselben Moralen sehr vortreflich seyen.

Gottl. Ja, wann es darauf ankommt, dem Fleisch und eigenen Willen aufzufolgen, ich gebe nur eine einzige Probe 1) In Ansehung der Liebe GOttes. Bellarminus de Monach. c. 13. sagt: Circa amorem Dei tùm demum potentias nostras exercendas esse propter Deum, quando id necessitas gloriæ ejus requirat. Alio tempore tantum *Consilii* esse atque *supererogationis*. Das ist, daß alsdann erst wir unsere Kräften, in Ansehung

hung der Liebe GOttes, von GOttes wegen üben müssen, wann solches die Nothwendigkeit seiner Ehre erfordere: Zu anderen Zeiten aber seye es allein ein **guter Rath / und überflüßig.** Und damit ein jeder dieses lesend, den darunter verborgenen Gift recht begreife, so zeige an, das Suarez schreibet; es seye **genug / wann GOtt nur einmahl vor der Todes-Stunde /** Vasquez in articulo mortis, **in dem letzten Athem geliebet werde.** Ja, daß **der keine Todt-Sünde begehe / welcher in seinem ganzen Leben niemahlen einigen *Actum* der göttlichen Liebe ausgeführet hat.** Wer davon ein mehrers wil, der lese nur Lettres Provinciales de Montalte, la Morale des Jesuites; Und so machen sie es auch nicht besser in Ansehung der Liebe des Nächsten, einen Beweiß vor alle. Escobar Tr. 1. Exam. 7. No. 48, sagt: Daß jemand, der eine Maulschelle empfangen, so lange seiner Ehren beraubt seye, als lange er seinen Widerwärtigen **nicht tödtet / daher es recht seye denselbigen zu tödten / wann nur eine gute *Intention* dabey wäre.** Das sind mir Gesetze, und darum kein Wunder, daß ihr immer fort auf das Vollbringen des Gesetzes so dringet. Die Reformirten trachten in der Kraft GOttes und seines Geistes, so wohl den äusserlichen Buchstaben, als den inneren Geist aller Gesetzen GOttes wahr zu nehmen, und lassen durch den wahren Glauben ihre Hertzen reinigen, ob gleich sie mit Paulo und anderen Rüst-Zeugen GOttes, über ihre, wegen angebohrner Verdorbenheit, ihnen anklebenden Schwachheiten beständig seufftzen.

Grob. Die Reformirten, wann sie zur Vorbereitung gehen, müssen alle gestehen, **daß sie der Gebotten Gottes nie keines gehalten haben?** pag. 156.

Gottl. Das ist auch wahr, wann die Gebotte Gottes in ihrer so ausserlich- als innerlichen Vollkommenheit betrachtet werden, das bekennen sie mit gedemüthigten Hertzen, das aber sagt nicht, als ob die Reformirten niemahlen, auch nicht das geringste von den Gebotten, durch die Kraft des heiligen Geistes gehalten hätten, noch halten könten. Aber mein lieber Grobiane, wie stehets dann doch mit eurer durch Innocentium III. in dem 12. und 13ten Seculo, insonderheit dem Lateranischen Concilio, erst neuerlich eingeführten **Beicht**, da selbst der Pabst nicht frey von ist, müssen dann die Communicanten nicht alle ihre Sünden fein der Ordnung nach her erzehlen, und also bekant machen, daß sie oft die grösseste Spitz- und Schand-Buben sind? Mich gelüstet nun nicht auf die auf selbigem Laster-Grund pag. 157. 158, beruhende schändliche Folgereyen weiter zu antworten, allein sag ich dieses, die Reformirten glauben vestiglich, daß die Auferstehung Christi ein gewisses Pfand der seligen Auferstehung der Glaubigen sey, und da sie, die Reformirten, nach dem versicherten Wissen ihres Gewissens, Kraft der Ueberzeugung des in denen wahren Reformirten, als lebendigen Gliedern Christi, würckenden heiligen Geistes, von der geistlichen Vereinigung mit Christo überführet sind, so leben und sterben sie in diesem herrlichen Trost: glauben aber auch, daß ihr und eure Cameraden,

raden, als mit dem Geist des Antichristen beseelet, an dieser Trost-vollen Lehre nicht den geringsten Antheil weder in Zeit noch in Ewigkeit habet, weilen ihr das **fürnehmste Gebott der Liebe** gantz auffer Augen setzet, und euren von euch nicht gehandten Nächsten, so herbe lästert / wie ihr thut, pag. 158, als warauf ich nur kürtzlich sage / daß der Vater der Lügen euch hierinnen die Feder geführet habe. Doch wie gefallt euch die 46ste Frage und Antwort, welche **von der Himmelfahrt Christi handele:**

Wie verstehest du / daß er ist gen Himmel gefahren;

Daß Christus für den Augen seiner Jünger ist von der Erden aufgehaben gen Himmel / und uns zu gut daselbst ist / bis daß er wieder kommt / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Grob. Ich hab zwaren gegen die Antwort selbsten nichts, das aber kan ich nicht begreifen, daß Christus denen Reformirten zu gut da seyn solte; dann der Ort Joh. 16,7. gehet allein die Apostel an, und nicht die Reformirten, auch ist nach Aussage meines Simsons der Catechismus ein schlechter Tröster, pag. 159. 160.

Gottl. Ich acceptire vorerst heilsamlich, ihr werdet es auch wohl behalten, daß **Christus für den Augen seiner Jünger ist aufgehaben gen Himmel. 2] Bis daß er wieder komme zu richten die Lebendigen und die Todten:** Die Worte Christi Joh. 16,7. betreffend; so ist es zwa-

ren wahr, daß Christus dieselbe zu seinen Apostelen gesprochen, aber wie könt ihr ein solch falsches Gefolg daraus ziehen, ergo geht es niemand als die Apostelen an? Wozu dann die viele Wohnungen in seines Vaters Hauß, Joh. 14, 2.? Hat dann **niemand** von der Himmelfahrt Christi, **als die Apostelen** Nutzen? Wo bleibt dann eure gantze Clerisey? Wo sind dann alle Seelen, die im Glauben gestorben, geblieben?

Grob. Ja das ist was anderst, wir thun **gnug vor unsere Sünden / wir fasten und brauchen die Buß.**

Gottl. Dann verläugnet ihr die **einige Gnugthuung JEsu Christi**? Und wo hat GOttes Wort das Fasten befohlen? Der Apostel zehlet solche in den letzten Zeiten kommen sollende Lehren, unter die **Lehren der Teufelen**, 1 Timoth. 4, 1. und 3. Uebrigens so fordert die nach GOttes Wort Reformirte Lehre unumgänglich wahre Busse, als wissende, daß es unmöglich seye, ohne Heiligung GOtt zu sehen, nicht eine solche heuchlerische Busse wie ihr, durch unnöthige und den Leib schwächende Züchtigungen, als welche nichts nutze sind, 1 Timoth. 4, 8. Lästert ihr also was ihr nicht kennet, auch nicht kennen wolt: Seyd ihr sonsten mit eurem verkehrten Schluß: **Christus ist uns zu gute im Himmel** / ergo **brauchen wir auch nicht hinein zu kommen**, pag. 160. so wohl zu frieden, so bleibt immer draus: Wie stehets dann nun mit der 48sten Frag und Antwort?

Werden aber mit der Weiß die zwo Naturen in Christo nicht von einander getrennet / so die Menschheit nicht überall ist / da die Gottheit ist?

Mit nichten: Denn weil die Gottheit unbegreiflich und allenthalben gegenwärtig ist / so muß folgen / daß sie wohl ausserhalb ihrer angenommen Menschheit / und dennoch nichts destoweniger auch in derselben ist / und persönlich mit ihr vereiniget bleibt.

Grob Ich habe zwey Stücke dabey zu erörteren, 1) Woher die Reformirten erweisen wollen, daß Christus nicht eher werde wieder kommen, als bey dem letzten Tag des Gerichts, und also mit Leib und Blut in dem Abendmahl nicht gegenwärtig seye? pag. 161.

Gott! Mendacem oportet esse memorem: Ihr hattet es ja in der vorigen Antwort zugestanden, daß Christus in dem Himmel sey und bleibe, bis daß er wieder komme, zu richten die lebendigen und die Todten; doch wie kan der, so eine Lügenlehre treibet, der Wahrheit beyhalten? Wolt ihr aber dessen Beweiß haben, mercket wohl, daß die **zween Männer in weissen Kleideren** / welche ungezweifelt Engel der Wahrheit gewesen, zu denen, dem in einer Wolcken vor der Aposteln Augen weggenommenen Christo nachstarrenden Jüngern sagten: **Dieser JEsus / welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel / wird kommen / wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.**

ren. Actor. 1, 11. und euer gewahnter Pabst Petrus Actor. 3, 21. **Welcher den Himmel einnehmen muß, bis auf die Zeit / da herwieder bracht / oder / in seine gute Ordnung gesetzet werde alles / was GOtt geredet hat / durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an** / und Paulus Coloss. 3/ 3.4. **Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt / wann aber Christus euer Leben sich offenbahren wird; dann werdet ihr auch mit ihm offenbahret werden in Herrlichkeit.** Was die leibliche Gegenwart Christi im heiligen Abendmahl angehet, so weiß der Apostel Paulus nichts davon: Wann er 1 Cor. 11. **das, was er NB. in Ansehung des heiligen Abendmahls, von dem HErren empfangen hat,** vorstellt; und zuletzt sagt V. 26. **So ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErren Tod verkündigen NB. bis daß er kommt.**

Grob. Das sind aber nicht die Beweiß-Stücke, welche mein Simson beygebracht, als Joh. 16,28. allwo gesagt wird: **Ich verlasse die Welt / und gehe zum Vater.** Da find ich aber nicht bey, daß er nicht in der Zeit herwieder kommen solte? so würde auch aus diesem Ort folgen müssen, daß er zum jüngsten Gericht nicht wieder kommen werde? pag. 162.

Gottl. Christus hat es vor erst nicht nöthig geachtet, zu seinen Jüngeren an diesem Orte von seiner letzten Wiederkunft zu reden; aber woher wolt ihr, beweisen, daß er die Zeit her wieder kom-

men

men könne? An Beweiß fehlt es euch; dan anders würdet, wenigstens hättet ihr müssen denselben führen, à posse ad esse aber gibt keine Consequenz, ich könte sagen, der Herr Grobianus **könte ein ehrlicher Mann seyn** / aber daraus folget es keines Weges, **er ist ein ehrlicher Mann.**

Grob. Denen Catholischen thut doch dieser Spruch nichts, dann sie sagen nicht, das Christus nach seiner heiligen Menschheit aus dem Himmel wieder komme, und in dem heiligen Sacrament gegenwärtig seye; sondern daß er gegenwärtig seye in dem heiligen Sacrament ohne den Himmel zu verlassen?

Gottl. Augustinus urtheilet aber gantz anders davon: Tractat. 78. in Joh. ibat per id, quod homo erat, manebat per id, quod Deus erat, ibat per id, quod *uno loco* erat, manebat per id, quod ubique erat: d. i. Er ging durch das, was Mensch war, er blieb durch das was GOtt war, er **ging** durch das, was **in einem Ort** war, er **blieb** durch das, was **überall** war: Der hat wenigstens von einer solchen Menschheit Christi, so wie ihr glaubet, nicht geträumt; ihr habt übrigens keinen Beweiß aus Gottes Wort, worauf sich euer vermessener Glaube gründe, wann es aber luffisant genug wäre, alle Menschen zu thun zustimmen, allemdem/ was die so genannte Kirche glaubt, und zu sagen, die und die sagen so, ergo ist es wahr; so wurde es bald mit der Wahrheit, die aus Gott ist, gethan seyn, aber so weit erstrecket sich derselben Auctorität nicht, ob sie gleich dieselbe sich eigenmächtig aber auch widerrechtlich anmasset.

Grob. Der ander Ort Matth. 26. 11. **Ihr habt allezeit Armen bey euch / mich aber habt ihr nicht allezeit bey euch:** Kan auch denen Catholischen keinen Schaden thun an ihrem Glauben, daß Christus auf **eine andere Weiß / unter einer fremden Gestalt in seinem unleidlichen und unsterblichen Fleisch könne gegenwärtig seyn im heiligen Abendmahl?** pag. 162. 163.

Gottl. Das lautet ja wunderlich: **Auf eine andere Weise / und unter einer fremden Gestalt /** wie vielerley Gestalten hat denn doch Christus angenommen? Ich finde keine als eine wahre menschliche Gestalt und Natur; Wie vielerley Weisen seiner Gegenwärtigkeit hat der HErr in seinem Wort offenbahret? Oder ist Christus gestern, heute, und derselbe nicht in Ewigkeit? Und warum beweist ihr doch solch eine fremde Gestalt nicht? Ihr habt vielleicht keine in der Bibel finden können; Doch wil ich euch damit an Hand gehen: Matth. 24, 23. stehet: Ob alsdann jemand zu euch wird sagen: **Siehe hie ist Christus oder da / so solt ihrs nicht glauben /** warum doch? Christus sagt: **v. 24. Daß es falsche Christi und falsche Propheten sagen würden /** und zeiget die Unwahrheit solcher Ort-Bestimmung Christi näher an **v. 27. Dann gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang / und scheinet bis zum Niedergang / also wird auch seyn die Zukunft deß Menschen Sohns.**

Grob. Der dritte von dem Catechismo angezogene Beweiß Hebr. 8, 4. **wann Christus**

auf

auf Erden wäre / so wäre er nicht Priester, ist so ungeschickt angezogen, daß ich fast wenige dergleichen finde: Muste dan nicht Christus als Priester auf Erden seyn? pag. 163. 164.

Gottl. Ich aber erachte im Gegentheil, daß dieser Spruch seine vollkommenste Beweisungs-Krafft wider eure erdichtete Gegenwarth des Leibs und Bluts Christi habe, das zeige ich an aus dem Zweck des Apostels, und dem Zusammenhang der Worten: Der Zweck des Apostels war in dem gantzen 7ten Cap. zu beweisen, daß Christus **allein**/ und zwar der **mit einem Eyde bevestigter Hoherpriester in Ewigkeit** seye, gefolglich darum das schwache Levitische, ja alles äusserliche Priesterthum bis in Ewigkeit hätte müssen abgeschaffet werden. Nachdem nun dieses unwidersprechlich bevestiget war, so ziehet er in dem Anfang des achten Capit. alles zusammen, und sagt: **Wir haben einen solchen Hohenpriester / der da sitzet zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät in dem Himmel /** und beweist solches im 4ten Vers, daß: wann er **nun noch auf Erden wäre /** wie ihr in eurem verkehrten Glauben treibet / **so wäre er der Priester nicht / welcher auf dem Stuhl der Majestät sitze /** woraus nothwendig geschlossen werden muß, daß, wan Christus noch täglich auf Erden seye, wie ihr lehret, alsdann auch die Verläugnung des wahren einigen, und mit Eyde vor Gott bevestigten Hohenpriesterthums Christi, und des Sitzen auf dem Stuhl der Majestät folgen müste.

Grob. Die Catholischen legen aber den

Spruch gantz anderst auß, wie ich es habe hören predigen: Sie sagen, der Apostel hätte hie den Irrwahn der Juden widerlegen wollen, da sie geglaubet, ihr Meßias müsse allzeit in dem **Tempel Salomonis** seyn, und **die Opfer nach der Weiß und Manier der Levitischen Priester verrichten.** pag. 165.

Gottl. Si tacuisses, Philosophus mansisses: Dann hie guckt der tumme Esels-Kopf überall hervor; wie konten doch die Juden zu Pauli Zeiten glauben, daß ihr Meßias zum **Tempel Salomonis** kommen solte: der schon einige hundert Jahr vorher verstöret war? Eine Thorheit. Die zweyte steckt darinn, daß ihr zum Grund eurer falschen Auslegung dieses Spruchs, eine grobe Unwahrheit leget, wo haben doch jemahlen die Juden geglaubt, daß ihr Meßias aus dem **Stamm Levi**, als an welchen und das Hauß Aarons das Priesterthum **allein** nach der Einsetzung Gottes vestgemacht war, herkommen, und also ein **Priester** seyn solte? In welchem Theil ihres Talmuds (doch den werdet ihr wohl niemahlen gesehen haben) stehet doch das? Sie wusten allzuwohl, daß er aus dem **Stamm Juda und Hause Davids kommen muste.** Matt. 2, 5. 6. Welchem Stamm noch Hause **niemahlen das Priesterthum** ist verstattet worden, das hatte Ulia, der König in Juda unterfunden, der, ohnangesehen aller Abmahnung des Priesters Asariah, dennoch sich unterstund zu raucheren, aber deswegen vom Herren mit Aussatz bis an seinen Todt geschlagen wurde, 2. Chron. 26. Da nun der Grund falsch, so ist eure

Erklä-

Erklärung nicht besser; das heißt aber mit recht die Texte jämmerlich radbrechen.

Grob. Das ist ziemlich deutlich, wie wolte ich, daß ich mit meiner Erklärung daheim geblieben wäre; dann hätte ich meine Unwissenheit in göttlichen Schriften so nicht verrathen; doch ich trette nun zu dem zweyten Umstand, der sich in der Antwort des Catechismi findet, wann gesagt wird: **daß Christus von seiner Kirche / nach seiner Gottheit / Majestät / Gnad und Geist nimmermehr weiche.** Die Sache ist zwar wahr, aber die gehet die Reformirten nicht an: Dann sie können nicht beweisen, daß sie die wahre Kirch sind, das trachte ich durch verschiedene Strick-Fragen zu beweisen; pag. 166. 170.

Gottl. Dan haben wir in Ansehung des Lehr-Satzes keinen Streit, nur in Ansehung der Zueignung: Alle eure Fragen sind sonsten der punctuellen Beantwortung nicht werth, ich habe mir aber vorgenommen, die rechte Kennzeichen der wahren Kirche kürtzlich vorzustellen, und dann einem jeglichen Vernünftigen zur Beurtheilung zu überlassen, welche, und wo die wahre Kirche zu finden; wiewohl es mich sehr wundert, daß ihr hie schon von der Kirch zu sprechen anfangt, da ja solches besser hernach hätte geschehen können; doch weil ihr es so gewolt, so habe ich mir auch vorgenommen, die Sache auf einen vesten Fuß zu setzen, um hernach der Ruhe enthoben zu seyn: Die wahre Kirche ist bey **derjenigen** Versammlung solcher Menschen **allein**, welche in Ansehung 1) der Glau-

bens-Lehre, 2) der Ausrichtung der Gottes-dienstlichen Uebungen, so wohl in der Verkündigung des Raths Gottes, als der Bedienung der Sacramenten, und dan 3) in Beziehung der Regierung der Kirchen mit dem lauteren Wort Gottes, und der durch den Geist der Wahrheit erleuchteten Apostelen Lehre **allein übereinkommt**/ und einstimmig zu seyn trachtet, sich auch allwege befleißiget, die allmählig in der äusserlichen allgemeinen **sich Christlich nennenden** Versammlung eingeschlichene vielfältige Irrthümer und verderbliche Lehr-Sätze, so wohl in Ansehung der Glaubens-Gründen, als auch des öffentlichen Gottesdienstes, nicht nur in der falschen Verkündigung des Worts, sondern auch insonderheit der Bedienung der heiligen Sacramenten, und Einführung unzähliger Menschen-Gebotten, wie auch der Kirchen-Regierung anzuzeigen, zu bestraffen, und ihre Versammlung von derselben zu sauberen. Nun rathet doch einmahl, wo dieselbe zu finden sey?

Grob. Ich glaube nimmermehr, daß es die Reformirte sey.

Gottl. Das wil ich euch beweisen: Es ist zwaren unsere Reformirte Kirche nicht unter dem Nahmen der Reformirten allzeit gewesen, sie konte auch eine solche Benennung nicht tragen, ehe und bevor in der grossen allgemeinen, sich **fälschlich die Kirche Gottes nennenden**, Versammlung, die Irrthümer und Seelen-verderbliche Lehr-Satze zu ihrer äussersten Krafft gekommen; und solche Männer von Gott hernach erwecket wären, welche sich denenselben öffentlich widersetzten, und

eine

eine von solchen Irrthümern gereinigte Kirche versammleten; aber das sage ich getrost, daß unsere, nemlich der Reformirten Religion zugethane Kirche, in Ansehung derer oben angeführten Kenn-Zeichen von Christi Zeiten her, als die wahre und mit der Lehre Christi und des gantzen Worts des Evangelii übereinstimmende Kirche gewesen sey: Wolt ihr dessen Beweißthümer? Leset Flaccium Illyricum in Catalogo Testium Veritatis ein Buch von 2 grossen Quart-Bänden, da werdet ihr die vollkommene Einhelligkeit der Lehre nach der Ordnung finden; Leset den Dominicaner Mönchen und Inquisitorem Reinerum, der ums 1254ste Jahr geschrieben, welches euer Mitgeselle Gretserus ausgegeben, und der Bibliothec. Patr. Tom. 4 Part. 1. Edit. Paris. Anno 1624. mit beygefüget, da werdet ihr ein Zeugniß von denen Waldensern, oder sonsten Leonisten genannt, finden, welche auch zu reformiren sich beflissen, wann er sagt: " Unter " allen Secten, welche noch sind und gewesen sind, " ist keine verderblichere Kirche als die der Leonisten, " und das aus dreyen Ursachen: Die erste ist, wei- " len sie **langer** gewähret hat: Dann einige sagen/ " **daß sie von der Apostelen Zeiten her ge-** " **währet habe.** Die zweyte ist, daß sie **allge-** " **meiner**, dann es ist fast kein Land, in welcher " dieselbe nicht wäre. Die dritte: weilen, da alle " andere Secten durch ihre grausame Lästerungen " gegen GOtt, denen dieselbe anhörenden einen " Schröcken erwecken, diese, der Leonisten Secte " nemlich, **ein grosses Ansehen der Gottse-** " **ligkeit vor sich habe/ dadurch/ daß sie**

" vor

"vor denen Menschen gerecht leben / und
"alles ganz wohl und richtig von GOtt /
"und allen Articulen / welche in dem Sym-
"bolo enthalten sind / glauben / nur daß
"sie die Römische Kirche und ihre Geist-
"lichkeit schelten. „ So weit Reinerus.

Grob. Darumb hat sie auch der fromme Reinerus so tapfer hergenommen, und ist mit Feuer und Schwerdt hinter ihnen her gewesen.

Grob. Das haben sie auch mit aller Standhaftigkeit im Glauben ausgestanden, dieweil sie an dem Exempel Christi, der Apostelen, und anderen Glaubigen der ersten Zeiten ein Exempel genommen, als welche eben darum, weilen sie die in der Religion eingeschlichene Irrthümer bestraften, und verbesseren wolten und musten, biß zum Tode von dem damahligen Jüdischen Clero verfolget wurden.

Gottl. Was gehet das aber die Reformirte Kirchen an, die sind ja noch keine 200. Jahre alt, und also noch **neu**? pag. 167.

Gottl. O des albernen Einwurfs! Ist dann zwischen einer **neuen** / und **einer Reformirten Kirche** kein Unterscheid? Ich meyne ja, daß es seye; dann ein gantz anders ist es? daß eine Religion erst aufkomme, ein anders aber, daß eine vorhin schon gewesene wahre, aber durch eine mit vielen Irrthümern besetzte, und **anmaßlich sich eine Kirche GOttes nennende Versammlung** gedruckte Religion, dergestalt von dem Licht der Wahrheit bestrahlet worden, daß sie sich absondert,

sondert, und die Irrthümer ans Tages Licht bringet: Zumahlen, da sie um der reinen Lehre der Wahrheit willen von dem gemeinen Haufen mit aller Gewalt und Macht ausgestossen wird. Ich wolte von euch gerne wissen, ob unter dem Volck Israel die wahre Kirche von Mosis Zeiten bis an die letzte Zerstöhrung Jerusalems gewesen seye?

Grob. Freylich ist sie allein bey den Juden gewesen.

Gottl. Das scheinet aber nach eurem obigen Satz nicht wahr zu seyn; dann hat der König Josias die Jüdische, zu seiner Zeit in Lehre, Gottesdienst und Regiment gantz verdorben gewesene Religion nicht reformiret? 2 Reg. 23. Ist nun; wie ihr souterniret, **eine Reformirte Kirche** eines und dasselbe mit einer **neuen**, so hat Josias eine **neue** mithin nach eurem unvernünftigen Schluß **eine falsche Kirche aufgerichtet**; welche doch GOtt der HErr sehr gepriesen? wie kan das seyn?

Grob. So ist dann die Kirche, die zwar von Anfang rein gewesen; hernachmals verdorben, mithin ist GOtt mit seiner Gnad und Geist von ihr gewichen gewesen, welches aber gerade gegen den Catechismum anlaufen würde?

Gottl. Hättet ihr die Einfältigen nicht betriegen wollen, so hättet ihr auch das Wort Kirche nicht so duppelsinnig verstanden. Ich muß euch fragen, verstehet ihr durch das Wort Kirche **allein** die wahre innerliche Kirche, oder aber die allgemeine, unter dem Nahmen **der äusserlichen Kirche** vorkommende Versammlung? Meynet

ihr

ihr die nachhero Reformirt genannte wahre Kirche damit, so sage ich, **daß von derselben**, obgleich sie wegen harter Drangsalen von dem grossen Haufen der fleisch- und äusserlichen Kirche ihr angethan, **verborgen** gewesen, GOtt **mit seiner Gnad und Geist nie gewichen** sey, als welche das wahre und von GOtt dem Vater verordnete durch den Sohn selbst bewahrte Erbtheil ist. Dann so sagt uns die heilige Schrift, daß das Reich oder Kirche Christi, als welches nicht mit ausserlichen Gebärden kommt, sondern inwendig in den Glaubigen ist, ein geistliches Reich oder Kirche sey, in wessen Verwaltung Christus inwendig in denen Auserwehlten durch die Wiedergebuhrt, Erleuchtung, Heiligung, und dergleichen Wohlthaten mit seinem Geist, äusserlich aber durch die Predigt seines Worts und Gebrauch der heiligen Sacramenten würcke: Zu welchem Reich oder Kirche allein die von Ewigkeit Auserwehlte, durch den wahren Glauben mit Christo Vereinigte, mit Selbst-Verleugnung ihr Heyl gantz und allein in Christo suchende gehören. Verstehet ihr aber die allgemeine **ausserliche** Kirche; so sage ich nach GOttes Wort, und wann ihr begehret, nach dem Zeugniß der alten Gläubigen Kirchen-Lehrer, daß GOtt mit seiner Gnade und Geist **von derselben / wiewohl** NB. **mit Beybehaltung im Glauben / der von ihm von Ewigkeit gekandten wahren Gliedern der geistlichen Kirchen / gewichen** sey, und sie eben darum so verdorben im Glauben, Gottesdienst und kirchlichen Regierung worden ist: Ich muß euch indessen etwas fragen:

ist die Jüdische Kirche vor und zu Christi Zeiten nicht **allein** die wahre Kirche gewesen:

Grob. Es war freylich zu der Zeit kein ander Volck, unter welchem GOtt sich bekannt gemacht, als dieses, gefolglich war keine andere Kirche GOttes.

Gottl. War dann diese Kirche zu der Zeit verdorben oder nicht?

Grob. Das darf ich nicht wohl leugnen; dann anderst müste ich sagen, unser Heyland hätte unrecht gehabt, daß er selbst die vornehmsten Schrift-Gelehrten derselben so oft so hart bestrafet hätte.

Gottl. Anderst wolte ich euch angewiesen haben, wie die Jüdische Clerisey, und durch dieselbe das gantze Volck 1) **in der Lehre**/ so wohl in Ansehung der Erklärung des Gesetzes, Matth. 5. als in Ansehung des Haupt-Lehr-Stucks von Meßia, und der Erhaltung **der Gerechtigkeit/ die vor GOtt allein gelten kan/ die da kommt aus dem Glauben.** Luc. 11. Rom. 3, 22. verkehrt. 2] **In Ansehung des Gottesdienstes**/ Malach. 1. und 2. 3] **In der Kirchen-Regierung**/ da sich, die das mehreste Geld gaben, auf den Hohenpriesterlichen Thron schwungen, und mit dem Sanhedrin sich die Macht anmaßten, über die Gewissen der Menschen zu herrschen, Lehr-Sätze eigenen Wohlgefallens einzuführen, und ihnen ein Joch aufzulegen, welches sie zwaren selbsten nicht dachten mit einem Finger anzurühren, aber das gemeine Volck durch Bann und Fluch darzu anhielten, obgleich sie noch ihre Väter solches tragen

konten, Actor. 15 verleitet, und also mit einem Wort alles verdorben hatten; Wie solches aus der wider Christum, und seine Apostelen ausgeübten Verfolgungs-Macht klar zu sehen war. Doch war dann die **wahre Kirche**/ in dieser so sehr verdorbenen allgemeinen, oder Catholischen Juden-Kirchen, **nicht verborgen?**

Grob. Da darf ich nicht auf antworten, du mögtest mich vielleicht in meinen mit Fleiß und grossem Nachsinnen erfundenen captieusen Fragen fangen.

Gottl. Dann wil ich es thun; freylich wäre sie darunter verborgen, dann wo solten anders Simeon, Zachariah, Elisabeth, Joseph, Hanna, Nicodemus, Joseph von Arimathia, die insonderheit NB. **aus Furcht vor den Juden heimliche Jünger waren**/ Maria mit allen glaubigen Weiberen, fort alle durch Christum bekehrte, die Apostelen und übrige Brüder, samt denen auf dem ersten Pfingst-Tag und fortan aus den Juden bekehrte Glaubigen hergekommen seyn? Um nun zur Beantwortung eurer captieusen Frag zu kommen, sehet eben so ist es mit der allgemeinen Christlichen Kirche in folgenden Zeiten gewesen, Anfangs war dieselbe, wiewohl schon zu Zeiten Pauli, mit falschen Apostelen untermischet, rein und einem **hellen Morgenstern** Esai. 14. gleich/ sie wurde aber hernach auf eben dieselbe Weise, wie die Jüdische Kirche durch das sich aufwerfende Oberhaupt, den gewahnten Hohenpriester, und dessen Concilium oder Sanhedrin, durch Auflegung eines unerträglichen Jochs, und Millionen in GOttes Wort

nie

nie erfindlichen Ceremonien, durch Verfälschung der Lehre der Gnaden, indem das / was dem wahren Glauben allein eigen ist / in ein Verdienst der Wercken des Gesetzes / zur Verläugnung der ewigen Gerechtigkeit JEsu Christi / und sonsten gantz verdorben, und dennoch ist die wahre Kirche unter derselben, obgleich verborgen, heilig im Glauben? im Leben und Wandel rein / und in allem den Gottesdienst betreffenden, allein an dem lauteren Wort Gottes vest geblieben.

Grob. Du sprichst von GOttes Wort, und dem Zeugniß der alten glaubigen Kirchen-Lehrer, daß in und von selbigen gesagt werde, daß GOtt von der allgemeinen äusserlichen Kirch weichen solte, und gewichen wäre, daß scheinet wohl unsere Catholische Kirche zu treffen: Das beweise mir, oder es wird kein gut thun.

Gottl. Ich applicire nichts, sondern überlasse es lediglich dem Urtheil aller Menschen. Sonsten bin ich wohl damit zufrieden; höret dann: Christus sagt Matth. 13,24. von der Kirche des Neuen Testaments, daß / nachdem der gute Saame des Evangelii gleich Anfangs ausgesäet war; dennoch hernach zu späteren Zeiten der Feind kommen würde / und Unkraut dazwischen säen / wodurch der Kirchen-Acker, jedoch mit kräftiger Erhaltung des guten Weitzens, solte verdorben werden. Vergleicht die von Christo v. 37-43. hierüber gegebene Erklärung, so werdet ihr sehen; wie meine vorige Vorstellung

genau mit diesen Worten JEsu übereinstimme. Sehet die 7 Briefe, die Christus Johanni befohlen an 7 Gemeinden zu schreiben, nach / als in welchen der **innere Zustand** der gantzen Kirche des Neuen Testaments, in seinen verschiedenen Umwechselungen und Veränderungen beschrieben wird; so werdet ihr oben gesagtes klar finden: Schlagt auch nach 2 Thess. 2, 3. als allwo der Apostel sagt: **Das Christus nicht ehender kommen werde / bis vorher der Widerwärtige gekommen / der sich überhebet über alles / das GOtt oder Gottesdienst heisset / also / daß er sich setzet in den Tempel GOttes / als ein GOtt / und gibt sich vor / er sey GOtt.**

Grob. Wo bleibest du aber mit dem Zeugniß der alten glaubigen Kirchen-Lehrer?

Gottl. Da wil ich euch so fort mit an Hand gehen. Eusebius hat schon zu seiner Zeit gesagt: Daß zu der Zeit, als der Aberglaube und Irrthum, durch den dem Clero zugeworfenen **Reichthum** / zugenommen, **der Gift in die Kirche ausgegossen** sey. Hilarius, der im 3ten Seculo gelebt, klaget schon / wann er sagt: "Unsere ungöttliche "Unsinnigkeiten, verthädiget man unter dem "Volck durch unser Vielsprechen, und schmeichelt, "ja betriegt die Ohren der Einfältigen, durch die "eitele Großsprecherey, mit verleitenden Worten, "unterdessen, daß man sich entzieht von Christo, "das, was er uns gelehret hat, zu glauben; so "führt man heimlich, und unter dem Glimpf von "Friede und Einigkeit, Treulosigkeit ein, unter "dem Schein **Neuigkeiten** zu verwerfen, wider-

"strebet

" strebet man durch neue und ertichtete Worte Gott
" selbsten; unter dem nennen der heiligen Schrift
" ersinnet man unschriftliche Sachen, als unsichere,
" verschwenderische, und ungöttliche, da man un-
" terdessen das veste und beständige verändert, das
" empfangene verliehrt, und das Gotts-dienstliche
" was GOtt und den Gottesdienst angehet, sei-
" nem eigenen Urtheil und Einbildung vermessen
" anmasset, ja zeiget, daß die Hertzen der Zuhörer
" heiliger, dann die Lippen der Priester wären "
Ey Meister Grobiane! Haltet doch einmahl eurer euch eingebildeten Kirchen Gestalt, gegen dieses Portrait, obs nicht in allen, auch denen geringsten Lineamenten, mit derselben übereinstimme: Ich könte hierauf nun eine gantze Wolcke der Zeugen folgen lassen durch alle Secula hindurch; das aber würde zu weitläuftig fallen, und darum wil ich nur einen Schreiber eines jeden Seculi vorlegen: Baron Tom. 10. Annal ad Annum 900. part. 1. zeuget: **Siehe! nun fängt an das 900te Jahr unsers Erlösers, und also ein neues** *Seculum*, welches wegen asperitate ac boni sterilitate, seiner **Rauhigkeit und Unfruchtbarkeit im guten ein eisernes** / und durch die **Scheußlichkeit des überlaufenden bösen bleyern** u. s. w. pfleget genennet zu werden, ja aufs Jahr 912. sagt: **Daß das Ansehen der heiligen Kirche zu der Zeit / das allerheßlichste gewesen / indem damahlen die mächtigste und unflätigste Huren zu Rom herrscheten.** Im 11ten Seculo sehet nach Petri Damiani, Gommorræum. Im 12ten Seculo Bernhardum, welcher den überall **verdorbe-**

nen Zustand der äusserlichen Kirche heftig beweinet. Von dem 13ten Seculo, Alvarum Pelagium de planctu Ecclesiæ. Vom 14ten Seculo, Matthæum de Cracovia, de Squaloribus Curiæ Romanæ. Vom 15ten Seculo, das Concilium Constantiense Vom 16ten Seculo, Baptistæ Mantuani Carmina. Zum Beschluß füge ich die Bekanntniß Viegæ des Jesuiten hinzu, über Apoc. 18. ℣. 1. §. 4. "Es scheinet, daß wir auch mit "Aretha, Primasio, Ansberto, Haimone, Am-"brosio, und anderen sagen müssen, daß an die-"sem Orte Idololatriam urbis Romanæ, die Ab-"götterey der Stadt Rom bezeichnet werde/ "defecturamque esse Romam à Fide, adeoque "futuram esse habitationem Dæmoniorum, und "daß Rom von dem wahren Glauben werde abfal-"len, und eine Wohnung der Teufelen, ja aller "unreinen Geistern werden, wegen der Laster und "Abgötterey, welche tunc temporis, zu der Zeit/ "in der Römischen Stadt und dem Römischen "Reich weit und breit um sich fressen werden." Wo bleibt nun euer Athem, der eurer verkehrten Schluß-Rede halben dem Simson ausgehen wolte? pag. 168. Mögte man hie nicht wohl mit allem Recht sagen können: Pfuy Teufel! ist das eine Religion? pag. 170.

Grob. Du hast mir so vieles vor die Augen gelegt, daß mir das Hertz fast bersten mögte; doch, hat sich dann die reine Kirche wegen der Tyranney und Grausamkeit ihrer Feinde nicht öffentlich dürfen sehen lassen? pag. 169.

Gottl. Nein: Und zwaren auf den Befehl

ihres

ihres HErren und Meisters, als welcher derselben angerathen, **sich eine kleine Weile zu verbergen**, dann in **ihre Kammer**, das ist, heimliche Versammlung; dann in die **Ritzen der Fels-Löcher**; sehet nach Jesai. 26, 20. 21. Ey Lieber! machten die Apostelen und andere wahre Nachfolger Christi, nicht die wahre und reine Kirche aus?

Grob. Gewißlich niemand anders.

Gottl. Nach eurem Grundsatz kan es wohl nicht wahr seyn,

Grob. Wie so?

Gottl. Sie verbargen sich ja NB. **aus Furcht vor den Juden**, so wohl unter denen Leyden, als selbst nach der Auferstehung; so wären sie ja nach eurer Lehre die wahre Kirche nicht gewesen; sehet, so verkehrt gehet euer Werck.

Grob. Dann sind die Feinde der Kirchen Meister gewesen? Wie aber reimt sich das mit der Lehre des Catechismi: Daß Christus die Kirch wider alle Feinde schütze und erhalte?

Grob. Wann ihr hättet gesagt, daß die Feinde hätten **wollen und noch wolten** gerne Meister seyn; so wolte ich eurem sonst falschen Schluß zustimmen, aber der Ausgang der Sachen und Wuth der Feinden zu allen Zeiten, und eurer Inquisition und Verfolgungen, hat es gezeiget, daß ihr zwar, da ihr der auf dem rosinfarbenen Thier sitzenden Königin, die eine Mutter der Hurerey und aller Greuel auf Erden ist, ihren Greuelvollen Becher mit dem Blut der Heiligen immer mehr angefüllet, so daß sie und ihr davon seyd trunncken geworden, die glaubige Kirche **gedrucket**,

und Meister suchen zu werden, eben wie die Juden zu Christi Zeiten, aber nicht **unterdrucket**, sie zwaren als die Pforten der Höllen **angewältiget**, aber nicht **überwältiget**, Apoc. 17. Matth. 16 Was sagt ihr nun von denen 48. und 49sten Fragen und Antworten?

Werden aber mit der Weiß die zwo Naturen in Christo nicht von einander getrennet / so die Menschheit nicht überall ist / da die Gottheit ist?

Mit nichten: Denn weil die Gottheit unbegreifflich und allenthalben gegenwärtig ist / so muß folgen / daß sie wohl ausserhalb ihrer angenommenen Menschheit / und dennoch nichts destoweniger auch in derselben ist / und persönlich mit ihr vereiniget bleibt.

Was nutzet uns die Himmelfahrt Christi?

Erstlich / daß er im Himmel für dem Angesicht seines Vaters unser Fürsprach ist. Zum andern / daß wir unser Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand haben / daß er als das Haupt uns seine Glieder auch zu sich werde hinauf nehmen. Zum dritten / daß er uns seinen Geist zum Gegenpfand herab sendet / durch welches Kraft wir suchen was droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten GOttes / und nicht das auf Erden ist.

Grob. Die Antworten sind zwar in sich selbst wahr, aber sie nutzen denen Reformirten nach ihrer Lehre nichts, das beweise ich pag. 171-176.

Gottl. Da alle eure höllische Lästerungen auf euren alten vorhin schon so oft widerlegten teuflischen Verdrehungen der Lehre der Wahrheit, so nach der Gottseligkeit ist, sich gründen: so beantworte ich sie euch nicht, bediene mich aber des Rechtes / welches ihr jedoch gantz gottloß, gegen den Catechismum gebraucht, mit vollem Recht gegen euch und eures gleichen, so wie ihr eben vorher gewiesener massen euch an allen Lastern schuldig gemachet, und sage, daß ihr an allem dem Nutzen der Himmelfahrt Christi keinen Antheil, noch in Zeit noch in Ewigkeit, habt, indem ihr in eurer Lehre Christo und seinem allein kräftigen Verdienst, alle Ehre raubet, und euren eigenen Verdienst auf den Thron setzet; sondern mit allen Türcken und Heyden in einen Himmel kommen, und ewig darinnen verschmachten werdet, und frage euch derohalben über den Einhalt der 50sten Frag und Antwort?

Warum wird hinzn gesetzt / daß er sitze zu der Rechten GOttes?

Daß Christus darum gen Himmel gefahren ist / daß er sich daselbst erzeige als daß Haupt seiner Christlichen Kirchen / durch welches der Vater alles regieret.

Grob. Die Sache ist wieder an sich selbsten wahr; aber in Ansehung der Reformirten

hält sie keinen Stich. Dann die ist von ihren Feinden in ein Bocks-Horn, oder in einen Ofen, oder in ein Mauß-Loch gejagt gewesen. pag 177. 178.

Gottl. Hierauf habt ihr schon eure Antwort über die 47ste Frage, und darum weiter fort zur 51sten Frag und Antwort?

Was nutzet uns diese Herrlichkeit unsers Haupts Christi?

Erstlich / daß er durch seinen heiligen Geist in uns seine Glieder die himmlischen Gaben ausgeußt. Darnach daß er uns mit seinem Gewalt wider alle Feinde schützet und erhält.

Prod. Es ist eben so damit gelegen, in Ansehung der Reformirten, als mit den andern Fragen und Antworten; dann ob sie schon in sich selbst von wahren Glaubigen wahr ist; so findet sie doch in denen Reformirten, als faulen Fässern, gar keine Zueignung.

Gottl. Ich könte euch zwar mit wenigem antworten; daß ihr auf Ehre raubenden Gründen lästertet, was ihr nicht behaupten könt, ja selbst nicht einmahl kennet, doch wil ich eure Unart noch einmahl zu allem Uberfluß ans Licht stellen. Entweder hat Christus durch seinen Geist, in die, welche die Wahrheit, so aus GOtt ist, öffentlich und zwaren dergestalt bekennen, daß der Teufel und sein gantzer Clerus oder Anhang es selbsten gestehen müssen, in sich selbst wahr zu seyn, und also in seine Glieder (dann sie sind es die seinen Nahmen beken-

bekennen) die himmlische Gaben ausgegossen, oder es muß folgen, daß der Geist mit denen himmlischen Gaben nirgend wo zu finden sey?

Grob. Ich kan nicht leugnen, daß die himmlische Gaben in die, welche die Wahrheit, die aus GOtt ist, bekennen / muß gegossen werden. Was sol aber das?

Gottl. Ihr bezeuget ja überall in eurer Schand-Schrift, daß die Erklärung der Wahrheit zur Seeligkeit, so wie sie in dem Catechismo vorgestellet wird, in sich betrachtet, vollkommen wahr sey, also müst ihr ja auch zugestehen, daß die Reformirten die Wahrheit bekennen; so muß folgen, wann eure Lästerung von der Reformirten Kirche wahr ist, und es dann nach Folge eures Läster-Grundes, und dem Zeugniß der Kirchen Lehrer, Cardinälen, ja Jesuiten Viegæ unwidersprechlich ist / die von euch geschriebene Versammlung eine Wohnung der Teufelen sey, entweder der Geist in der Reformirten Kirche seyn müsse, oder daß Christus keine Glieder, und also vergebens gelitten habe.

Grob. Das geht ja wunderlich!

Gottl. In eurer Versammlung, als nach dem Zeugniß des Jesuiten Viegæ, einer Wohnung der Teufelen, kan der Geist GOttes nicht seyn, so muß er entweder in der Reformirten Kirche, oder nirgends wo seyn. Doch um die Sache kurtz zu machen, so frage ich euch, wie ist der Mensch, ehe er wieder gebohren wird?

Grob. Er ist halt nichts nutz und gantz verdorben,

Gottl. Wodurch wird er dann wieder gebohren?

Grob. Durch den heiligen Geist.

Gottl. So kommt dann nothwendig der Geist zuvor in ein **ganz unreines Faß**, um selbiges zu reinigen, wo bleibt ihr tummer Mensch dann mit eurer Gleichniß.? Doch was kan aus solchem faulen Faß, wie ihr seyd, anders als stinckendes und Seelen-vergiftendes erwartet werden? Euere sonst pag. 180. 181. ausgegossene Lästerung von Prahlhansen ꝛc. ist davon ein durchstrahlender Beweiß- als welche selbst den HErren Christum trift, der aber an euch seine von euch so schändlich verletzte Ehre wohl wird zu rächen wissen. Was sagt ihr von der 52sten Frag und Antwort?

Was tröstet dich die Widerkunft Christi / zu richten die Lebendigen und die Todten?

Daß ich in allem Trübsahl und Verfolgung / mit aufgerichtetem Haupt eben des Richters / der sich zuvor dem Gericht GOttes für mich dargestellet / und alle Verdamnedeyung von mir hinweg genommen hat / aus dem Himmel gewärtig bin / daß er alle seine und meine Feinde in die ewige Verdammniß werfe / mich aber sammt allen Auserwehlten zu ihm in die himmlische Freud und Herrlichkeit nehme.

Grob. Da finden sich wieder ein Haufen Mücken in. pag. 182.

Gottl.

Gottl. Um euch dieselbe zu vertreiben, muß ich euch fragen, ist der in der Antwort vorgetragene Nutze, der Wiederkunft Christi zu richten die Lebendigen und die Todten, NB. **in und auf sich selbst betrachtet**, in der heiligen Schrift nicht gegründet, und aus derselbigen gezogen, gefolglich wahr?

Grob. Das kan ich nicht läugnen.

Gottl. Ist dann dieser Nutze nicht zum besten und Trost der wahren und durch Christum und seinen Geist geheiligten Glaubigen, sie mögen nun seyn in welcher Kirche sie wollen, geoffenbahret?

Grob. Auch das kan und darf ich nicht in Abrede seyn.

Gottl. Wann nun, wie ich überzeugend oben bewiesen habe, die Reformirte Kirche, eben darum, weilen sie auch diese, in dieser Frage erfindliche Wahrheit, nach dem lauteren Wort GOttes lehret, die wahre Kirche, im Gegentheil, eure Versammlung, weilen sie auch in diesem Stück verschiedene menschliche, und die **vollkommen und allein** seeligmachende Kraft der Erlösung JEsu Christi verläuchende Irrthümer, als den Verdienst der Wercken, Fegfeuer und dergleichen einführet, gefolglich, wie ihr sie beschreibet, die falsche Kirche ist; so sage ich, daß ihr daran den geringsten Theil nicht habet, **Rom. 2, 5. 8. 9.** im Gegentheil aber die in der Reformirten oder Protestantischen Kirche sich befindende wahre Glaubigen, des Trostes allein theilhaftig / und sich dessen zu erfreuen haben.

Grob. Dann haben sich die Glaubigen vor dem Gerichte GOttes nicht zu fürchten; Paulus

lus zeiget aber das gerade Widerspiel, 1 Cor. 4, 4. wann er sagt: **Ich bin mir wohl nichts bewust / aber darum bin ich nicht gerechtfertiget / der HErr ist aber / der mich richtet.** pag. 183.

Gottl. Das mag wohl mit Recht heissen, die Schrift, wie euer Freund Matth. 4. gethan, anziehen. Wo spricht doch Paulus in denen Worten **von einer Furcht vor dem Gerichte GOttes?** Das gerade Gegentheil ist offenbahr, wann er so getrost sagt: **Der HERR ist aber / der mich richtet.**

Grob. Es stehet zwar nichts von einer Furcht vor dem Gerichte GOttes; aber er sagt doch, **daß er darin nicht gerechtfertiget sey.**

Grob. Hier verräth sich wiederum eure Unwissenheit in göttlichen Sachen, von was vor einem **rechtfertigen** redet hier der Apostel, und was ist der Vorwurff derselben? Ich wil es euch sagen, der Vorwurff ist das unter dem Nahmen der Diener und Haußhalter über GOttes Geheimnisse vorgestellte **Apostel-Amt**; bey demselben, sagt der Apostel, werde nichts mehr als Treue erfordert, er zeiget im dritten Vers, daß dieses Amt dem Gerichte der Corinthier, auch anderer Menschen, ja dem Gerichte seines eigenen Gewissens unterworfen werde; nun sagt er, daß es ihm ein **geringes** seye, **von ihnen gerichtet zu werden** / als welches ihn weder aufblasen noch niederschlagen würde, und also hierin, ob er sich gleich nichts bewust wäre, **nicht** (newlich von den Corinthern) gerechtfertiget,

tiget, und also sein Gewissen dadurch befriediget sey; sondern daß er es lediglich und mit einem freyen Gemüthe auf das Gerichte GOttes, als welches allein **nach Wahrheit** gehe, ankommen lasse: Warum hatte doch Paulus eine so grosse Lust, um abzuscheiden, wann er eine solche Furcht, wie ihr unvernünftig treibet, vor dem Gerichte GOttes gehabt hätte? Gefolglich fällt euer gantzes sophistisiren pag. 182-184. gantz hinweg. Sonsten ists und bleibets wahr, daß die Glaubigen, wann der HErr JEsus kommen wird, **ihre Häupter empor sollen heben / weilen sich alsdann ihre Erlösung naben wird.** Luc. 21, 28. Weswegen Petrus ermahnet, daß **die Glaubigen warten und eylen sollen zu der Zukunft des Tages des HERRN.** 2 Petr. 3, 12. Tit. 2, 13. 2 Timoth. 4, 8.

Grob. Es solle aber ein jeder von seinen Worten und Thaten Rechenschaft geben, wie wird es dann allen Menschen, auch denen Glaubigen ergehen? pag. 184 185. 186.

Gottl. Es ist wahr, daß alle Menschen werden Rechenschaft geben müssen; stellet ihr aber keinen Unterscheid zwischen denen durch Christum erlöseten, und zwischen denen in ihren Sünden gebliebenen, so wird wohl kein Mensch seelig werden; dann es ist ja ewig wahr, was David sagt: **So du HERR wilst Sünde zurechnen / wer wird alsdann vor dir bestehen? Doch bey dir ist viele Vergebung / auf daß du desto mehr gefürchtet werdest.** Psalm. 130, 3. 4.

Grob. Von dem Unterscheid weiß ich nichts.

Gottl.

Gottl. Dann erkennet ihr auch Christum, so wie er als Mittler, welcher die Versöhnung unserer Sünden zuwegen gebracht, erkannt werden muß, nicht: Verläugnet vielmehr denselben, stosset also den gantzen Rath GOttes von der Erlösung des armen Sünders über Hauf, mit einem Wort: Ihr lästert GOtt und sein Wort.

Grob. Das wolte ich wohl gerne bewiesen haben.

Gottl. Dann gebet Achtung: Was die verlohren gehende betrift, so bleiben dieselbe in ihren Sünden, und werden deswegen eine vollkommene Rechenschaft an jenem grossen Gerichts-Tage geben, und ihren Lohn davon tragen müssen; mit denen durch Christum Erlöseten aber, hat es eine gantz andere Bewandniß, dann der **HERR hat unser aller Sünde auf ihn** / nemlich Christum, **geworfen** / Jesai. 53: 6. welche er **getragen** / V. 11. **da er um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen worden** / V. 5. Welches der Apostel Petrus erkläret 1 Petr. 2,24. wann er sagt: **Welcher unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holtz** / und Paulus 2 Cor. 5, 19. **Dann GOtt war in Christo / und versöhnete die Welt mit ihm selber / und** NB. **rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.** Hiedurch ist nun Christus unser Fürsprecher; dann so sagt Johannes, 1 Joh. 2, 1. **Meine Kindlein / solches schreib ich euch, auf daß ihr nicht sündiget;** und NB.

ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater. JEsum Christ / der gerecht ist / und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde, &c. Vergleich Rom. 3, 3. welches auch von solcher Kraft und Würckung ist, daß Paulus mit vollem Munde sagen kan: **Wer wil die Auserwehlten GOttes schuldigen? Gott ist hie der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / ja vielmehr / der auch auferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes / und VB. vertritt uns.** Rom. 8, 33. 34. Aus allem diesem urtheilet nun selbst von eurem gottlosen Geschwätz, in oben angezogenen paginis, und glaubet, daß das pag. 186. von euch so verwegen über die / durch die Gnade und Gerechtigkeit JEsu, in Kraft des wahren Glaubens ihre Seeligkeit suchende Reformirten, ausgesprochene Urtheil über euch und alle Werckheiligen gewiß ergehen werde, weilen ihr dem Evangelio Christi, welches **allein auf die Gnade** weiset, und **wahre Liebe** fordert, gantz und zumahl ungehorsam seyd, und dasselbe als den Einhalt des Gnaden-Testaments, mit Füssen trettet.

Grob. Es scheinet, du spielest überall den Meister, und wilt mich vor aller Welt als einen Lästerer GOttes und der Wahrheit ausrufen: und zwar, welches am mehresten hasse, bist du gleich mit der heiligen Schrift fertig. Doch ich finde auch in der 52sten Frage eine schwere Gottslästerung, wann sie sagt: **Daß Christus sich für uns dem Gericht Got-**

tes

tes dargestellt. **Was hat dann Christus dargestellt?** pag. 186.

Gottl. Welche gottlose Frage ist das, so ihr hier thut? Hat Christus dann nicht die Sünden der Seinigen auf sich genommen? Hört Paulum 2 Cor. 5/21. **Dann er hat den, der von keiner Sünde gewust / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir in ihme würden die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt.** Hieraus sehet ihr ja, daß er **mit unseren Sünden beladen /** sich dem **Gerichte Gottes /** zuerst in dem Garten Gethsemane dargestellet, und willig über sich genommen habe, den ihm angebottenen bitteren Kelch des Zorns GOttes zu trincken.

Grob. Der Catechismus sagt aber in der Glossa, daß das **Gericht GOttes /** das gewesen sey, welches der Landpfleger Pilatus von GOttes wegen über JEsum hielte. Da nun das Gerichte Pilati **unrecht** gewesen, so lästert ihr GOtt, als ob der ein ungerechtes Gerichte geheget. pag. 187. 190.

Gottl. Ist dann Christus nicht in dem **Gerichte und Angst** gewesen? Wie konte er dann **aus demselben gerissen werden** / Jesai. 53.? Uebrigens antworte ich euch mit den Worten JEsu; Luc. 22, 22. **Des Menschen Sohn gehet hin wie es** NB. **beschlossen ist.** Und des Apostels Petri, wann er sagt Actor. 2, 23. **denselbigen**, nemlich JEsum, (**nachdem er aus bedachtem Rath und Versehung GOttes ergeben war**) **habt ihr genommen durch die Hände der Ungerechten / und ihn angehef-**

tet

tet und erwürget / wie auch Actor. 4, 27. 28. aus Psalm. 2, 1. in dem herrlichen Gebeth der glaubigen Versammlung gesprochen wird: **Warlich ja / sie haben sich versammlet über dein heiliges Kind JEsum / welchen du gesalbet hast**, NB. **Herodes und Pontius Pilatus / mit den Heyden und dem Volck Israel** NB. **zu thun / was deine Hand und Rath zuvor bedacht hat / das geschehen solte.** Habt ihr nun noch mehrere Lust zu schelten und zu lästeren, so könt ihr es thun, doch sage ich euch, daß alsdann alles auf Christum, die Apostelen, insonderheit Petrum ausfallen werde, und dann muß ich euch vor den Teufels-Prediger halten, den ihr pag. 187. 188. vorgestellet habt, Doch wie stehts mit der 53sten Frag und Antwort?

Was glaubst du vom heiligen Geist?

Erstlich / daß er gleich ewiger GOtt mit dem Vater und Sohn ist. Zum andern / daß er auch mir gegeben ist / mich durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht / mich tröstet / und bey mir bleiben wird bis in Ewigkeit.

Grob. Gegen die darinnen angeführte Lehr-Sätze hab ich zwar nichts, aber sie haben keine Wahrheit in Beziehung der Reformirten. pag. 190 bis 196.

Gottl. Das gantze Geschmier über diese Frage, ist auf dem von mir in seiner Falschheit, Boßheit und Gotteslästerung unwidersprechlich oben

angezeigten Ungrund gegründet; da nun dieser euer Grund nichts tauget; so sage ich, daß die darauf beruhende schändlich-lästerliche Folgereyen nichts nutzen (und daß ihr und alle eures gleiche den Geist GOttes nicht habt, sondern daß der **unsaubere Geist**, von welchem Christus gesprochen Matth. 12, 43-45. daß **er noch sieben andere Geister, die noch ärger sind, als er, mit sich genommen**, in euch gefahren sey, also ihr keinen Theil an denen in dieser Frage vorgestellten Wahrheiten habt: Doch weiter fort zur 54sten Frage und Antwort von der **heiligen, allgemeinen, Christlichen Kirche**, was sagt ihr von der Erklärung derselben?

Was glaubest du von der heiligen allgemeinen Christlichen Kirchen?

Daß der Sohn GOttes aus dem ganzen menschlichen Geschlecht ihm eine auserwehlte Gemein zum ewigen Leben durch seinen Geist und Wort, in Einigkeit des wahren Glaubens von Anbegin der Welt bis ans Ende versammle, schütze und erhalte, und daß ich derselben ein lebendiges Glied bin, und ewig bleiben werde

Grob. In dieser Antwort samt der Glossen ist ein solcher Mischmasch untereinander, daß man fast nicht daraus kommen kan, dann es lauft fast alles gegen einander. pag. 197.

Bortl. Dann wil ich unter dem Beystand des Geistes GOttes sehen, ob ich den so verwegen vorgeschützten Mischmasch in eine richtige Ordnung brin-

bringen möge, und zwaren halte ich vorerst, daß über die 47ste Frage und Antwort, in Ansehung der wahren Kirche vorgestellete, unverrückt veste, als allwo durch untriegliche Kennzeichen und Zeugnisse, so wohl der heiligen Schrift als der alten Kirchen-Lehrer, und von euch bewährten Geschicht-Schreiberen, erwiesen habe, daß die von euch alda beschriebene Kirche zumahlen nicht die wahre Kirche seyn könne; demnechst muß ich euch, um aller Welt Augen zu öfnen, und klar zu thun sehen, wie verworren und betrüglich ihr in Ansehung des Worts **Kirche** handelt, zuerst ernsthaft fragen, was ihr durch die **Kirche** verstehet?

Grob. Ich verstehe dadurch die äusserlich sichtbare Kirche, welche wegen ihrer äusserlichen Herrlichkeit, Reichthum, weltlichen Pracht und Macht, aller Welt in die Augen läuft, und sich die Macht erworben, daß sie alles, was GOtt ist, dem Urtheil ihres sichtbahren Haupts unterworfen, welchem deswegen die Schlüssel gegeben sind, um den Himmel, Fegfeuer und Hölle, eigenen Wohlgefallens auf und zu zu schliessen, ja Macht hat, alle die sich diesem Haupt nicht blindlings unterwerfen wollen, mit dem Anathemate und Bann nicht nur zu schlagen, sondern auch Kraft seines ihme anvertraueten Schwerds, dieselbe durch alle nur ersinnliche Martern zu vertilgen, ohne daß jemand Recht und Freyheit haben möge, zu fragen, **Warum thust du also?**

Gottl. Und diese nennet ihr **die heilige allgemeine christliche Kirche?** So hat sie doch

Christus nicht beschrieben, dann als **ein Zanck unter denen Aposteln sich erhub, welcher unter ihnen vor den Grössesten solte gehalten werden**/ (durfte ich nun eine natürlich folgende Glossen machen, so solte es wohl heissen können, welcher unter ihnen Pabst seyn solte) so antwortete JEsus: **Die weltlichen Könige herrschen/ und die Gewaltige nennet man gnädige Herren; ihr aber nicht also/ sondern der Grösseste unter euch sol seyn/ wie der Jüngste/ und der Vornehmste wie ein Diener.** Luc. 22, 24-26. und Petrus, der doch euer erster Pabst seyn sol, sagt 1 Petr. 5, 2. 3. **Weydet die Herde Christi/ so euch befohlen ist/ und sehet wohl zu/ nicht gezwungen/ sondern williglich/** NB. **nicht um schändlichen Gewinns willen/ sondern von Hertzen Grundes?** NB. **nicht als die übers Volck herrschen/ sondern werdet Vorbilde der Herde.** Sonsten nennet Paulus die von euch beschriebene Kirche und das Haupt derselben, **den Widerwärtigen/ den Mensch der Sünden/ das Kind des Verderbens;** 2 Thess. 2, 3. 4. auch ist dieselbige dem Johanni gantz anderst gezeiget, **Apoc. 17. als ein Weib/ das auf einem rosinfarbenen Thier sitzet/** welches voll Nahmen der Lästerung war, das Weib aber mit allem Reichthum versehen und gezieret, einen güldenen Becher in der Hand habend, welcher voll Greuels und Unsauberkeit ihrer Hurerey ist, und an ihrer Stirn geschrieben hatte den Nahmen/ das Geheimniß, (nach eurer so hoch gerühmten

Latei-

Lateinischen Uebersetzung oder Vulgata das Sacrament) die grosse Babylon, die Mutter der Hurerey und aller Greuel, ihr könt noch immer weiterlesen, und das 18te Cap. dabey fügen, auch die oben angezogene Erklärung des Jesuiten Viegas dabey halten, so werdet ihr den Sinn dieses Gesichts, in seiner Zueignung finden: Ihr werdet also eine andere Beschreibung von der Kirche geben müssen, als von euch so eben geschehen, oder es ist mit der Kirche verlohren Werck.

Grob. Ich weiß und erkenne auch keine andere Kirche, als die von mir beschriebene.

Gottl. Dann gibt euch der Heydelbergische Catechismus eine andere mit dem geoffenbahrten Wort Gottes vollkommen übereinkommende Kirche, weswegen ich euch frage, ob dann die wahre Kirche Gottes die darinnen vorgestellte Eigenschaften nicht haben müsse?

Grob. Da kan ich zwaren nicht gegen, oder ich muste den gantzen Rath und Gnaden-Testament Gottes, die Verdienste Christi, und die zu der Gemeine Gottes kräftig ziehende Würckung des Heiligen Geistes verläugnen; ich habe es aber gegen die Glossa, als welche die Kirche als eine äusserliche sichtbahre, und auch als eine unsichtbahre beschreibet; ist und muß dann die Kirche nicht allezeit sichtbahr seyn?

Gottl. Hierauf antworte ich euch vorerst mit den Worten Bellarmini Lib. 3. de Eccles. milit. cap. 15. Ecclesiæ sanctitatem sine dubio esse invisibilem, cœtum hominum nos videre, quod autem

autem ille cœtus sit vera Ecclesia, nos non videre sed credere; D. i. daß die Heiligkeit der Kirche ohne Zweifel NB. **unsichtbahr sey** / daß wir zwar die Versammlung der Menschen sehen, daß aber diese Versammlung die **wahre Kirche** sey, sehen **wir nicht**, sondern **glauben** es nur: Demnechst frage ich euch, ob zu der allgemeinen Kirche nicht auch alle die, welche nach vollbrachtem Kampf des Glaubens, als Ueberwinder in die triumphirende Kirche, das ist, den Himmel eingegangen sind, gehören? Paulus rechnet selbige darunter, Hebr. 12, 22. 24.

Grob. Da kan ich nichts gegen antworten.

Gottl. Ist dann die triumphirende Kirch hier auf Erden jetzo **sichtbahr** oder **unsichtbahr**?

Grob. Freylich ist sie **unsichtbahr**; aber was gehet das die Kirche hienieden auf Erden an?

Gottl. Nun dann fort zur Behandelung der Kirchen hienieden auf Erden: Ist dann kein Unterscheid zwischen der Kirche, so müssen alle zur äusserlichen Kirche sich haltende, wie scheußliche Schand-Flecken sie auch seyn mögen, als lebende Glieder des Leibes JEsu Christi anzumercken seyn, der Herr JEsus aber begreift es anders, wann er sagt: **Viele sind berufen / aber wenige sind auserwehlt.** Es muß also wohl ein Unterscheid zwischen Kirche und Kirche gemacht werden: was düncket euch?

Grob. Ich kenne keinen als den, daß eure Reformirte Kirche sich nach meinem Begrif **zu unrecht die wahre Kirche** nennet; da sie

ja bekennen muß, daß noch viele Menschen sich darin aufhalten, die doch nicht fromm sind, noch fromm seyn können oder wollen?

Gottl. Dann hat der Herr Christus und der Täufer Johannes die Sache so wohl nicht begriffen, wie ihr, was ist doch **die Tenne**/ wovon Johannes sagt Matth. 3, 12.? Was ist **der Acker**/ Matth. 13, 24.? Ich bin gewiß, daß beyde dadurch, **die Kirche** so wohl des Alten als Neuen Testaments verstehen. Was sagen sie nun von diesen beyden; ist die **Tenne** und der **Acker** gantz rein? Ist auf demselben nichts als **guter Weitzen** zu finden? Wozu dann die **Wurfschaufel** in der Hand Christi? Als welcher **allein**/ als der rechte **Herzenkündiger** einen wahren Unterscheid zu machen weiß. Wozu die Erndte, welche Christus durch **seine Engel**/ nicht aber durch seine Knechte, und zwaren am Ende der Welt wil ausgeführet wissen? Damit ich aber allen Menschen eure Boßheit und verkehrtes sophistisiren auch hierinnen entdecken möge; so wil ich nur kürtzlich den in obigen Gleichnissen vorgestellten Unterscheid zwischen Kirche und Kirche anzeigen:

Die in vollestem Nachdruck genannte Catholische Kirche ist die **Versammlung der wahren Glaubigen**/ oder Auserwehlten, welche von Anfang der Welt bis ans Ende derselben von Gott berufen sind, und durchs Wort und Sacrament berufen werden zur Gemeinschaft der Gnade und Herrlichkeit, in der Zeit gerechtfertiget, und endlich verherrlichet, Ephes. 1, 23. Rom. 12, 4. 6. 1 Corinth. 12,

27. und darum **ein heiliges Volck**, 1. Petr. 2, 9. **gerufene Heiligen** / 1. Corinth. 1, 2. genannt werden. Die in minderem Nachdruck aber genannte Kirche, ist die **Versammlung aller äusserlich berufenen** / unter welchen aber sich auch unheilige, oben vorgestelleten Gleichnissen gemäß finden: Die erstere ist selbst nach eurem grossen Helden Bellarmino **unsichtbahr** / die andere aber **sichtbahr**: Die erstere ist die **innerliche** / und Gott als dem Hertzenkündiger allein bekandte, die andere, die **mehr sichtbahre** / welche auch der Beurtheilung der Menschen anvertrauet ist, und sich durch die Bekäntniß der wahren und allein in Gottes Wort gegründeten Lehr-Sätzen, und durch die Wahrnehmung der äusserlichen Gottes-dienstlichen, insonderheit deren Liebes-Pflichten offenbahr machet; dann es heisset Joh. 13, 35. Daran wird euch jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wan ihr euch untereinander liebet.

Aus diesem allem nun kan alle Welt sehen, wie verkehrt eure spöttische Verhandelung über diese Frage gehe.

Grob. Ich meyne aber doch, daß ich meine Sache sehr wohl gethan habe. Von pag. 196. bis 210.

Gottl. Wann ich Lust hätte diesen euren Mist-Haufen zu rühren, so würde im Stande seyn, mit vollem Recht alle die Scommata auf eure gewahnte falsche Kirche retorquendo zu zu eignen; da aber

nicht

nicht zweifele, oder ein jeder vernünftiger Leser werde auß obigem, und dem über die 47ste Frage vorgestelleten, überzeuget seyn, daß eure von euch vorgebildete Kirche als mit lauter Menschen-Satzungen angefüllet, und von der Lehre Christi, der Propheten und Aposteln, gefolglich von dem wahren und ewigen Grund des Glaubens zumahlen abweichend, die Anti-Christische Kirche, im Gegentheil da die Bekänntniß unserer Glaubens-Lehre, (wie ihr dann in eurem gantzen Buch fast überall denen Lehr-Sätzen nicht widersprechen könt) als auß dem lauteren Wort Gottes genommen, sich allein auf das unbetrügliche Zeugniß der heiligen Schrift gründet, die wahre Kirche sey, unangesehen sich noch viele böse Menschen dazu gesellen, und äusserliche Bekäntniß der Lehre der Wahrheit thun, als welches das Loos der Kirchen zu allen Zeiten gewesen, wie solches an der Kirche der Apostelen selbsten zu sehen war, da unter denen Zwölffen doch ein Judas gefunden, und unter die Apostelen äusserlich darum gerechnet wurde, weilen er sich zu Christo äusserlich hielte. Doch muß ich euch noch eine Frage thun: Müssen nicht die Glieder eines Leibs ihrem Haupt ähnlich seyn?

Grob. Freylich ja.

Gottl. Ist dann das Haupt der Kirche, der erhöhete Heyland, dißmahlen sichtbahr?

Grob. Nein, er ist nicht sichtbahr / und darumb hat unsere Kirche ein sichtbahres Haupt dabey verordnet, und zwar in Krafft der Aussage Christi, Matth. 16, 18. Du bist

Petrus, und auf diesen Felsen wil ich bauen meine Gemeinde; u. s. w.

Gottl. Dann hat die ware Kirche, welche der Leib Christi so oft genannt wird, zween Häupter? Welch ein Monstrum ist dan die Kirche? Daß ich nun nicht spreche von einer Kirche, die mit einem Manne, Christo, nicht zu frieden ist, sondern noch einen Lieutenant, oder zweyten Mann, derer doch viele, nach dem Zeugniß Platinæ Baronii, u. s. w. überauß saubere Gesellen gewesen, sich zulegt: Was sonsten den Ort Matth. 16. angehet, so denke genug gethan zu haben, wan ich die Worte Augustini hieher setze Tract. in Johannem 124. als allwo er sagt: Ecclesia non cadit, quoniam fundata est super petram, unde & Petrus nomen accepit, non enim à Petro Petra, sed Petrus à Petra; sicut non Christus à Christiano, sed Christianus à Christo vocatur. Ideo quippe ait Dominus: Super hanc Petram ædificabo Ecclesiam meam; Quia dixerat Petrus: Tu es Christus Filii Dei vivi. Super hanc igitur, inquit, Petram, quam confessus es, ædificabo Ecclesiam meam, Petra enim erat Christus, super quod fundamentum etiam ipse; ædificatus Petrus. D. i.

"Die Kirche fällt nicht, weilen sie auf den Felsen
"gegründet ist, woher **auch Petrus den Nah-**
"**men bekommen hat**; dann es wird der Fel-
"se (Petra) **nicht von Petro**, sondern Pe-
"trus **von dem Felsen**, gleich wie nicht Chri-
"stus **von dem Christen**, sondern die Christen
"**von Christo genannt**? Derowegen sagt der
"Herr: auf diesen Felsen wil ich meine Gemeine
"bauen,

"bauen, weilen Petrus gesagt hatte: **Du bist**
"**Christus der Sohn des lebendigen Got-**
"**tes**; Er sagt also, auf diesen Felsen, **welchen**
"**du bekannt hast**, wil ich meine Gemeine
"bauen, dann der **Fels war Christus**, auf wel-
"chem Fundament auch selbsten Petrus gebauet ist.
Und noch einmahl derselbe in Matth. Serm. 14.
Super hanc Petram, quam confessus es, Super hanc Petram, quam cognovisti; dicens; Tu es Christus &c. ædificabo Ecclesiam meam; i. e. *Super me ipsum Filium Dei vivi ædificabo Ecclesiam meam*: *Super me* ædificabo te: *Non* me *super te*; d. i. "Auf diesen Felsen, den du bekannt hast: Auf
"diesen Felsen, welchen du erkannt hast; sagend:
"**Du bist Christus**, u. s. w. wil ich meine Kirche
"bauen; das ist, **auf mich selbsten**, den Sohn
"des lebendigen Gottes, wil ich meine Gemeine
"bauen: **Auf mich** wil ich **dich** bauen, nicht
"**mich** auf **dich**" Wo bleibt dann nun euer gewahnter Fels? Ich dencke, daß er einer der Felsen Gilboa sey, welche unfruchtbar sind.

Grob. Muß dann die wahre Kirche nicht öffentliche Bekänntniß ihres Glaubens thun, so sie es nicht thut, ist sie dan nicht ein Haufen **furchtsammer Heuchler?** pag. 199.

Gottl. Freylich muß sie es thun, und hat es nicht nur zu allen Zeiten gethan, sondern auch die Bekänntniß der Wahrheit mit ihrem Blut versiegelt: Davon sind die Waldensen, die Ungarische Kirche, die Parisische Blut-Hochzeit, das Dragonisiren in Franckreich, die in unseren Tagen vorgenommene blütige Massacre zu Thorn, und nun

noch

noch währende traurige Verfolgungen in Saltzburg, ꝛc. zeugen; dieses ist das Blut der Heiligen, womit eure Königin ihren Becher angefüllet, und sich mit euch truncken gemacht; doch wird der Herr das Gebeth dieser unter dem Altar ruhenden und um Rache rufenden Seelen zu seiner Zeit erhören, und das so unschuldig vergossene Blut rächen: Uebrigens sehet nach, was über die 47ste Frage gesagt ist. Nun gehet weiter fort zur 55sten Frage und Antwort:

Was verstehest du durch die Gemeinschaft der Heiligen?

Erstlich/ daß alle und jede Gläubigen als Glieder an dem Herrn Christo und allen seinen Schätzen und Gaben Gemeinschaft haben; Zum andern/ daß ein jeder seine Gaben zu Nutz und Heyl der andern Glieder/ willig und mit Freuden anzulegen sich schuldig wissen sol.

Grob. Der Einhalt derselben ist in sich selbst nicht zu verwerfen, aber er gehet die Reformirten nach dem ersten und zweyten Theile nichts an/ das beweise ich pag. 210. 216.

Gottl. Dann habt ihr wider die darinn bekannte Wahrheit nichts, erkennet mithin, daß die Reformirte Kirche eine unwidertreiblich-wahre Lehre führet, nur daß ihr die Application der Wahrheit auf die der Reformirten Kirche zugethanen wahren Glaubens-Genossen nit zugestehen wollet; doch das ist der Beweiß eurer überauß grossē Christlichen Liebe, scilicet! und um so viel weniger zu

über-

übersehen, weilen sich alles auf euren euch zur Gnüge widerlegten Läster-Grund fundiret, und darum schiebe ich alle die schändliche Verdrehungen wieder in euren verruchten Busen: Nur eins habe ich noch zu erinneren, wie ihr pag. 214. doch an die Heiligen kommt? Und denen Reformirten die Gemeinschaft mit denselbigen abschneiden wollet? Wisset ihr wohl einmahl, welche die Heiligen sind, wovon der Catechismus redet, und worinnen diese Gemeinschaft bestehe?

Grob. Solte ich das nicht wissen, da ich dieselbe so eifrig anbethe und verehre, auch darinnen die Gemeinschaft mit denselbigen stelle. daß sie eines jeden Catholischen besondere Umständen wissen und kennen, und darum für uns bitten, ich weiß sie selbst mit Nahmen zu nennen.

Gottl. Woher wisset ihr doch die Nahmen, ist es aus dem Register der eigenmächtig und wider die Obermacht Christi, von denen heiligen Päbsten canonisirten Menschen? So sage ich, daß es wohl recht elende Heiligen seyn, welcher etliche in ihren Leibern hienieden auf Erden verehret werden, deren Seelen in der Hölle gemartert werden: Woher wissen doch die Päbste, daß die von ihnen canonisirte im Himmel sind, oder nicht? Haben sie vielleicht eine geheime correspondenz in dem Himmel? Aus welcher Macht thun sie das? Wer hat ihnen die Schlüssel zum Himmel, die doch alleine JEsu zukommen, gegeben? Sind es villeicht die von den so genannten Heiligen nach ihrem Tode gethane Wunderwercke? Wie aber, wann dieselbe der

Apo-

Apostel nennen wird, lügenhafte Zeichen und Wunder?

Grob. Was verstehest du dann durch die Heiligen und deren Gemeinschaft, worinnen selbige bestehe?

Gottl. Das wil ich euch sagen: Die Heiligen im Himmel sind neben dem dreyeinigen GOtt und heiligen Engeln, alle Seelen der vollkommenen Gerechten, welcher Nahmen nicht nur angeschrieben sind im Buche des Lebens, sondern auch würcklich, nachdem sie den Kampf des Glaubens glücklich in der Kraft Christi vollbracht, in Herrlichkeit sind, von diesen letzteren scheinet ihr allein zu sprechen, und darum wil ich auch, in Ansehung der Gemeinschaft der Glaubigen mit denenselben, alleine sagen, was Paulus sagt: Ephes. 1, 10 **daß alle Dinge unter ein Haupt verfasset würden** / oder nach der Kraft des Grundworts, ἀνακεφαλαιώσασθαι, **zu einer Haupt-Summa gebracht in Christo, beyde das im Himmel und auf Erden ist / durch ihn selbst**, welches auch Paulus bevestiget Hebr. 12, 22. 23 welche Gemeinschaft darum nicht erfordert, eine zeitliche Wissenschaft des einen von dem anderen, sondern darinnen bestehet, daß sie alle einen GOtt und Christum haben, und Erben einerley Seeligkeit sind, und ob gleich in Ansehung des Orts von einander getrennet, dennoch einen geistlichen Leib Christi zusammen ausmachen, da jene vollkommen gewordene, diese aber in und durch die Gnade des Sohns und die kraftige Würckung des heiligen Geistes geheiligte sind, und daher beyde den Nahmen **heilige** tragen, Psalm. 16,

3. und Hebr. 12, 4. Doch was habt ihr gegen die 56ste Frage und Antwort von der Vergebung der Sünden?

Was glaubest du von Vergebung der Sünden?

Daß GOtt um der Gnugthuung Christi willen / aller meiner Sünde / auch der sündlichen Art / mit der ich mein lebenlang zu streiten habe / nimmermehr gedencken wil: Sondern mir die Gerechtigkeit Christi aus Gnaden schencket / daß ich ins Gericht nimmermehr sol kommen

Grob. Das ist eine gottlose Antwort. wann die wahr ist, so dürfen wir alle Sünden und Laster ohne Scheu begehen, sie schaden uns nichts. pag. 217.

Gottl. Ich muß euch zuforderst vernehmen, ob das in dieser Antwort gesagte in sich und ohne Beziehung auf jemanden anders, als die wahre Glaubigen angemerckt, nicht vollkommen wahr sey?

Grob Wie kan es wahr seyn, da ich es gottloß nenne?

Gottl. Dann muß und wil ich euch die Wahrheit beweisen; und zwaren 1) daß GOtt unserer Sünden **nicht wil gedencken**/ darum bitten die Glaubigen Psalm. 25, 7. 11. selbst dergestalt **austilgen / daß keine Verdammniß mehr an ihnen seye** / Rom. 8, 1. weswegen das Vergeben der Sunden, das bedecken und nicht zurechnen derselben beyeinander gefunden wird. Psal. 32,

1. 2.

1. 2. **Wohl dem / dem die Uebertrettungen vergeben sind / dem die Sünde bedecket ist, wohl dem Menschen / dem der HERR die Sünde nicht zurechnet:** Und darum GOtt sagt Jesai. 43/25. **Ich / Ich tilge deine Uebertrettung um meinet willen / und gedencke deiner Sünden nicht.** 2) Das Gott uns aus Gnaden die Gerechtigkeit schencke, Rom. 4, 6. **GOtt rechnet die Gerechtigkeit zu ohne Zuthun der Wercke /** welches er aus obigem Psalm. 32. beweiset, und zwaren dergestalt, daß diese geschenckte Gerechtigkeit als ein **Erbe der Glaubigen** angemercket wird Jesai. 54, 17. **Das ist das Erbe der Knechten des HERRN / und ihre Gerechtigkeit von mir / spricht der HERR:** Und als eine Gabe oder Geschencke, **um zu helfen aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit / und um zu herrschen im Leben durch JEsum Christ /** Rom. 5, 16. 17. 3) Daß GOtt solches thue **in Christo**, und um dessen Gnugthuung, **dann in ihm haben wir die Vergebung der Sünden /** Ephes. 1, 7. in welchem wir werden die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, und das / nachdem er den, der von keiner Sünde wuste, vor uns zur Sünde gemacht, 2 Cor. 5, 21. 4) Ja selbst unsere sündliche Art, 1 Joh. 1, 2. **Obgleich wir sündigen / so haben wir doch einen Fürsprecher bey dem Vater / JEsum Christ / der gerecht ist, und derselbe ist die Versöhnung vor unsere Sünde.** Vergleich Coloss. 2, 3. Ist das nun eine gottlose Lehre, wie ihr Gottes-lästerlich sagt?

Grob.

Grob. Ich habe aus Liebe der, uns Geistlichen von unserem Heil. Vatter aufgetragenen Macht, die Sünden durch Ablaß und sonsten in der Beicht zu vergeben, und vor das so profitable Fegfeuer, das gesagt.

Gottl. Dann gelten die menschliche Fratzen bey euch mehr, als GOttes Wort? Wo bleibt dann nun euer närrischer Schluß pag 217 daß wir ohne Scheu sündigen dürften, als welcherley Lehre, die gewiß bey euch gefunden wird, die Reformirten mit dem Catechismo verfluchen?

Grob. Der Beweiß aus Jerem. 31, 34. wil mir doch nicht in meinen Kopf; dann der gehet die Juden an.

Gottl. Hättet ihr den Ort Hebr. 8, 9-11. nachgesehen, so würdet ihr so närrisch nicht gesprochen haben, dann da lehret Paulus, daß der Ort auf die Glaubigen Neuen Testaments ziele, und an denselben seine vollkommene Wahrheit habe: Ihr verrathet aber eure Narrheit so viel mehr, wann ihr den Ort Psalm. 2, 6. anholet, und den Simson fragt, wer ihr wäret, ja gar daraus beweisen wolt, daß **ihr ein König** wäret, pag. 218. Ich antworte euch aber, da es Simson quasi nicht weiß, daß ihr ein eingemachter Narr seyd, und das beweise ich selbst dadurch, daß ihr so unverschämt sagt, daß der in gedachtem Psalm gemeldete König, **der König David** seye, da es doch den **König Meßias** angehet, Actor. 4. Sonsten ist es auch wahr, daß der von euch pag. 218. angezogene Ort Psalm. 89, 32. 33. wann ihr und die euren zum Urtheil reiff

worden seyd, auch an euch werde erfüllet werden; inmassen ihr ja die Ordnungen Gottes entheiliget, und seine Gebotte nicht haltet; sondern dem HERREN vergeblich dienet/ dieweilen ihr nichts anders lehret und thut / als was Menschen Gebotte sind.

Grob. Es dunckt mich aber, daß der Ort Rom. 3, 24. so wenig beweise, daß GOtt uns die Gerechtigkeit Christi schencket, als der Ort Matth. 10, 1. beweiset, daß Christus seinen Apostelen die Allmacht geschencket, da er ihnen die Macht gab über die unsäuberen Geister.

Gottl. Das heißt wiederum an den Tag legen, daß ihr der grösseste Narr von der gantzen Welt seyd; dan durch die geschenckte Gerechtigkeit JEsu Christi verstehet der Apostel das Recht zum Leben/ welches der Sünder durch die Sünde verlohren, aber JEsus durch sein Leyden vor den Sünder erworben hat: Dann er ist für unsere Sünden geltrafet, auf daß wir Friede hätten / und er als der gerechte Knecht macht uns durch seine Erkänntniß gerecht, Jes. 53.

Grob. Wann die Reformirten den Spruch Pauli Rom. 8, 1. auf sich ausdeuten könten, dann wolte ich nichts mehr sagen, aber sie leben nicht nach dem Geist, sondern nach dem Fleisch, oder es müste seyn, daß sie der Aussage meines Simsons zufolge nach dem Geist lebten, welcher Christum zu dreyen mahlen in der Wüsten versuchet hat. pag 220. 221.

Gottl. Daß wahre und geheiligte Reformirten,

ten / so wie Paulus? ohnangesehen seiner ihme annoch anklebenden vielen menschlichen Schwachheiten, gethan, nach dem Geist der Wahrheit zu wandelen, und die Wercke des Fleisches zu zernichten trachten, das fordert ihre gantze Lehre; daß aber ihr dem, die Transsubstantiation der Steinen in Brod Christo, doch vergebens, anzubringenden Geiste nachlebet, solches zeiget euer gantzes Wesen.

Grob. Auch kan der Ort Rom. 8, 33. 34. die Reformirten nicht angehen, oder ihr müßt sagen, daß alle Reformirt sich nennende, und zu derselben äusserlichen Versammlung sich haltende Erwehlte sind?

Gottl. Der Apostel redet von Auserwehlten, gehet also der Trost, daß sie nimmermehr ins Gerichte kommen sollen, keine andere, als die Erwehlte an, welche aber, da der Reformirten Glaubens-Lehre die Erwehlung treibet, auch in derselben gefunden werden, jedoch unter dem ausdrücklichen Beding, daß sie alle, die nicht auserwehlet sind und nach dem Willen Gottes leben, derer ach leyder! viele als Unkraut darunter sich mischen, vollkommen von dem herrlichen Trost ausschleußt: Was habt ihr nun gegen die 57ste Frage und Antwort von der **Auferstehung des Fleisches**?

Was tröstet dich die Auferstehung des Fleisches?

Daß nicht allein meine Seele nach diesem Leben alsbald zu Christo ihrem Haupt genommen wird / sondern auch daß diß

mein Fleisch durch die Kraft Christi auferweckt / wieder mit seiner eelen vereiniget/ und dem herrlichen Leib Christi gleichförmig werden sol.

Grob. Ich kan mich über die Glossa des Worts **alsbald** recht ärgeren, da dieselbe sagt, **nicht zuvor in das erdichtete Fegfeuer der Papisten**: Ich halte die Reformirten für Schelmen und Diebe, bis sie erweisen, daß die Papisten das Fegfeuer erdichtet haben. pag. 223.

Gottl. So recht, das heisst das Fegfeuer treflich defendiret, und angedrungen, ists mit Schelten zu thun, so bin ich versichert, daß niemand besser wie ihr, alsdann das Werck gut machen werde; doch hier muß ich gestehen, daß euer Simson einen gegründeten Gegenwurf euch mache, wann er sagt: **In der Schrifft stehet doch nichts vom Fegfeuer**; pag 223. Vielleicht hat er Petrum de Soto in institut. Sacerdot. Lect. 1. de purgatorio, und Johannem Fischerum, Episcopum Roffensem contra Luth. art. 37 gelesen, als welche ausdrücklich warnen, daß man den Beweiß des Fegfeuers **vorall nicht aus der Schrifft** zu führen trachten solte; weilen kein einziger Schrift-Ort zu finden seye, welcher dieses Lehr-Stück der Römisch-Catholischen Kirche unwidersprechlich beweisen könne, welches dann den Jesuiten Cotton nach Thuani Bericht lib 132. Anno 1604. so desperat gemacht, daß er unter vielen andern curieusen Fragen, die er dem Teufel,

mit

mit welchem Hadriana besessen gewesen zu seyn geachtet wurde, vorgestellet, auch diese gesetzet habe: **Aus welchem Ort der heiligen Schrift am kläresten und kräftigsten das Fegfeuer bewiesen und bevestiget werden könte?** Schöner Lehrmeister!

Grob. Folgt aber daraus, daß darum das Fegfeuer nicht sey, weilen es in der Schrift nicht stehet? Es stehet doch auch nicht in der Schrift, daß ich und mein Simson **ehrliche Leute** sind, sind wir dann darum Schelmen und Diebe? pag. 223. 224.

Gottl. Eine überaus artige Vergleichung eines von euch prætendirten, und im Concilio Tridentino erst, unter dem Anathema bevestigten Lehr-Stücks, mit particulieren Personen, woltet ihr so handelen, so köntet ihr auch den Alcoran zum Grund eures Glaubens legen, obgleich derselbe in der Bibel nicht stehet; sonsten glaube ich selbst nicht, daß ihr ehrliche Leute seyd, eure Nahmen stehen in der Bibel oder nicht, so wenig ich ein Fegfeuer glaube, eben darum, weilen es in der Bibel nicht stehet, und ich es also vor erdichtet halte, den Grund meines nicht glaubens stelle ich so vor:

Alles, was als ein Lehr-Stück des seeligmachenden Glaubens aufgegeben, aber in dem Wort GOttes, als der einigen Regul des Glaubens, nicht gefunden noch daraus bewiesen wird, auch nicht bewiesen werden kan, das kan, mag, und muß man nicht glauben, sondern als ein Gedichte der Menschen ansehen;

Nun aber ist es mit eurem Lehr-Stück vom Fegfeuer also beschaffen. Ergo.

Scheltet nun so viel und starck ihr könt, ihr werdet mich doch nicht böß machen, indem ihr dadurch euer böses Gemüth nur offenbahr machet, und beweiset, daß ihr bey eurem Vater, dem **Haupt-Läßterer**/ wohl zur Schule gewesen seyd.

Grob. Du stehest gar zu genau auf der heiligen Schrift, und wilst mit unseren Traditionen, selbst auch mit unserem Concilio Trident. nichts zu thun haben, es stehet aber doch auch nicht in der Schrift, **daß kein Fegfeuer seye** / dann der aus Luc. 23, 43. vom Uebelthäter am Creutz angezogener Ort; **Heut wirst du bey mir im Paradeiß seyn**; und Luc. 16, 22. **Vom armen in Abrahams Schooß von den Engelen getragenen Lazaro** können nur beweisen, **daß nicht alle Menschen ins Fegfeuer kommen**/ wie die **Catholische selbst lehren.** pag. 225.

Gottl. Vielfältige gegen die Gründe eurer Lehre anlaufende Stellungen laufen hierinnen zusammen. Erst gehet es gerade wider den Lehr-Satz, **vom Unterscheid zwischen todt- und läßlichen Sünden**: Dann hätte je ein Mensch, der vor dem Eingang in das Paradeiß, erforderten Fegung nöthig gehabt, so war es gewiß dieser Uebelthäter, welcher als ein Mörder und Aufrührer vorgestellet wird, da nun derselbe so fort zum Himmel mit Christi Seele eingegangen, so zeigt es sich von selbsten, daß kein Fegfeuer nöthig, also auch keines sey, als nur das Blut JEsu Christi und der heilige

Geist,

Geist, als von welchen das erste uns rein macht von allen unseren Sünden, das andere uns heiliget, dieses ist die reinigende Taufe mit Geist und Feuer, wovon Johannes der Taufer spricht Matth. 3, 11. und welche Christo alleine zugeschrieben wird. Zweytens, gegen euer Concil. Trident. als welches Sess. 6. Can. 30. ausdrücklich wil und ordnet; wann jemand gesagt wird haben, daß allen bußfertigen Sündern nach der empfangenen Gnade der Rechtfertigung, die Sünde und Schuld der ewigen Strafe so vergeben, und ausgelöschet werde, daß keine Schuld von zeitlicher Strafe, noch in diesem Leben, noch hiernachmals im Fegfeuer zu bezahlen übrig bleiben solte, der sey Anathema. Fürchtet ihr nun nicht das Anathema, da ihr sagt, daß die Catholische auch lehren, daß **nicht alle** ins Fegfeuer kommen?

Grob. Was aber hat doch der Ort Apoc. 14, 13. hie zum Beweiß, **daß kein Fegfeuer** sey / zu thun? Der ist in der Reformirten Bibel verfälscht: Dann es muß eigentlich heissen: **Selig sind die Todten / die in dem HERREN sterben. Von nun an sagt jetzt der Geist.** u. s. w.

Gottl. Wo habt ihr doch die Macht her, das Punctum so verkehrt zu setzen, und dadurch dem Geiste eine so unanständige ταυτολογιαν freventlich anzureiben? Was ist das doch zu sagen, **von nun an / sagt jetzt der Geist**: Ist dann die Wahrheit, daß die in dem HErren sterben / seelig sind, nicht ehender bekannt gewesen, als nun, da der Geist solches sagte? Kein Wunder, daß ihr durch solche

artige Distinction eine neue Offenbahrung der Welt habt angebracht über Luc. 11, 29 37. dann wer hat jemahlen gewust, daß Jonas den Zunahmen **Niemand** gehabt? Es ist also Jonas ein Sohn von Niemand gewesen. Viega, Beda, Ambrosius, Haymo, Ribera und Bulengerus lehren das gerade Widerspil, und sind mit unserer Erklährung gantz einig.!

Grob. Wir Catholische haben aber das Originale der Bibel, und die Reformirten haben sie von uns abgeschrieben: pag. 226. 227.!

Gottl. Das ist wohl 100 Meilen der Wahrheit vorbey gespazieret, wir haben GOttes Wort respectivè von denen Juden und denen Apostelen, nicht aber von solch einem elenden Haufen thierlicher Menschen.

Grob. Wil es dann so nicht gehen, so muß ich trachten aus der heiligen Schrift zu erweisen, daß nothwendig ein Fegfeuer seyn müsse: Wo sind doch die Seelen der von Christo von den Todten auferweckten gewesen? pag. 228.

Gottl. Sie haben das Angesichte GOttes in dem Himmel gesehen.

Grob. Dann hat ihnen Christus ein schlechtes Freundstück erzeiget.

Gottl. So sprechen alle, die Feinde der Verherrlichung Christi sind; warum hat doch Christus anders die Todten auferweckt? Ist es nicht gewesen, zu beweisen, daß er wahrer GOtt und Heyland sey? Gefolglich ist es ein grosses Vorrecht gewesen, welches er denen Verstorbenen durch die Auferstehung geschencket hat, da er selbige als Mittel seiner Verherrlichung gebrauchet, wie schließt sich

aber

aber **ein dritter** Ort hieraus, und wo ist derselbe doch gewesen? Ich finde ihn nicht in der heiligen Schrift angewiesen, so muß er wohl in Utopia gelegen, und also eure Lehre von einem dritten Ort erdichtet und grundfalsch seyn.

Grob. Wilt du mir dann den dritten Ort nicht Passiren lassen, so wil ich dir doch das Fegfeuer eben so leicht als den dritten Ort aus der Bibel beweisen?

Goetl. Dann wirds doch darauf auskommen, daß es in Utopia gelegen, und also erdichtet sey. Doch laßt eure Beschreibung vom Fegfeuer erst, und hernach den Beweiß hören?

Grob. Es ist das Fegfeuer der Ort, wo diejenige, welche zwar in der Gnade GOttes gestorben, aber ihre Sünden auf dieser Welt noch nicht völlig abgebüsset haben, nach ihrem Todt so lang **büssen** müssen / **bis sie alles bezahlet haben.** pag. 228 229.

Goetl. Diese Beschreibung finde ich eben so und gantz deutlich bey Virgilio von dem Platonischen Fegfeuer Libr. 6. Aeneid. Es ist aber zu beklagen vor euch, daß Virgilius nicht unter die Canonische Bibel-Bücher mit gehöret, dann hättet ihr einen schönen Beweiß, was sonsten das **abbüssen** in dem Fegfeuer angehet, so antworte ich, dann hat das gantze, und eurer eigenen Geständniß nach, seines unendlichen Werths halber vollkommen gültiges Löse-Geld seine Kraft verlohren, wie solches Concilium Tridentinum Sess. 22. cap. 2. & quoniam &c. so terse sagt: Daß die Meß für die **in Christo noch nicht vollkommen ge-**

reinigte **Verstorbene** geschehe: Hat dann Christus vor die Seinige nicht **genug gebüsset**? Dann hat Paulus zu viel gesagt, wann er dem **Blut Christi JEsu eine ewige Erlösung zuschreibet** Hebr. 9, 12. und Hebr. 10, 14. wann er da sagt: **Dann mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet** (τελειωκεν) **die geheiliget werden**: Dann hat ihn der Vater zu unrecht von den Todten auferwecket. Immassen er ja dadurch erwiesen, daß Christus **vollkommen** vor die Seinen **gebüsset** und bezahlet habe; doch wie beweiset ihr das Fegfeuer?

Grob. Aus Matth. 12, 32. da Christus sagt: Aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben werden, weder in dieser noch in jener Welt: Aus diesen Worten schliesst sich nothwendig, daß es auch Sünden gibt, welche in jener Welt können vergeben werden.

Gottl. Wann ich mit einem rechtschaffenen gelehrten Manne zu thun hätte, so wolte ich euch aus den Jüdischen Schreibern anweisen, daß die Red-Art, **jene Welt**/ so viel sage, als **die letzte Zeit, die Zeit des letzten Gerichts**/ also den Anfang der zukünftigen Ewigkeit, eben darum zu den Zeiten des HErren JEsu gebrauchet, um die, die Auferstehung der Todten läugnende Saducäer eines andern zu überzeugen; doch was habe ich; das nöthig, ich bringe euch lieber Augustinum an, Lib. VI. cap. 15. contra Julianum, wann er da sagt; Wann aber **keine Sünden vergeben würden** in dem **letzten Gerichte**/ (Judicio novissimo)

so meyne ich, daß der HErr nicht von einer gewissen Sünde gesagt hätte, sie wird nicht vergeben noch in dieser noch in jener Welt: Ueberdem so ist eure Schluß-Rede nicht richtig, daß daraus ein **Fegfeuer** folgen müste; dann im Fegfeuer müssen die Seelen, eurer Lehre nach, vor die **Sünden büssen**, das ist, Strafe leydende bezahlen, hier aber redet JEsus nicht von **büssen**, sondern **vergeben werden**, oder meynet ihr, daß **büssen** und **vergeben** eines und dasselbe seye, welches aber die Ungereimtheit selber ist, und in keine als rund um närrische Gehirne fallen kan; Zweytens, so ist der Sinn der Worten Christi kein anderer, alsdaß die Sünde in den heiligen Geist, **nimmermehr**, noch in dieser Zeit des Lebens, noch an dem letzten Gerichts-Tage werde **vergeben** werden, leset zu dem Ende Vers 31 und Marc. 3, 29. **Der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist schuldig des ewigen Gerichts.**

Grob. Es scheinet aber, daß daraus folgen müsse, daß es Sünden gebe, welche in jener Welt können vergeben werden?

Gottl. Es ist auch wohl gerathen, daß ihr sagt, **es scheinet: Doch?** wisset ihr aber nicht, daß zwischen **scheinen** und **seyn** ein grosser Unterscheid sey, das hat euer grosser Bellarminus auch gesehen, und darum sagt er Lib. I. de Purgat. c. 4. auf diesen Gegenwurf: Ich antworte, daß nach Folge (regulas Dialecticorum) denen Regulen der Dialectic **nicht Folge**, was wir aus den Worten Christi folgeren, sondern daß es allein (secundum regulam Prudentiæ) **nach der Regul der Klug-**

Klugheit folge: Aber mein guter Herr, nehmt mir das nicht übel, daß ich die Jesuitische Klugheit sehr verdächtig halte, wenigstens daß sie bey mir und allen GOttes Wort allein anklebenden, in Glaubens-Sachen nicht ein Sand-Korn werth seye: Lauft nun nach Norwegen, ja wo ihr wolt nach Lapland, allwo man sagt, daß die Einwohner Wind machen können, und esset euch der dort erfindlichen Trauben satt. pag. 229. 230.

Grob. Ich dachte was sonderliches zum besten meines lieben Fegfeuers in diesem Ort gefunden zu haben, es schlagt mir aber wieder fehl. und darum einen anderen Ort her: Matt. 5, 25. 26. **Sey willfertig deinem Widersacher** ꝛc

Gottl. Ueber diesen Ort fordere ich mit vollem Recht verschiedenen Beweiß, und zwaren 1) daß durch den Kercker das Fegfeuer und nicht die Hölle, welches letztere ich doch gewiß glaube, wie so gleich näher sich zeigen wird, verstanden werde. 2) Daß das **bezahlen** ohne der oben bewiesener massen vollkommenen Bezahlung Christi Abbruch zu thun, Platz greifen, und mit der durch die Bezahlung Christi vollkommen befriedigten Gerechtigkeit Gottes bestehen könne. 3) Daß das Wort **bis daß** allezeit das **Ende einer Sache** zu erkennen gebe.

Grob. Du legst mir des Wercks so viel vor, daß mir fast anfangt zu grausen, ich meyne aber, daß die Worte **bis daß** noch etwas sagen wollen? pag. 231.

Gottl. Das wil nicht ich, sondern eure Lehrer beantworten: Thomas Aquinas in Catena in Math. sagt über diesen Ort: In dem Wort (donec)

bis

bis daß / er wird bezahlet haben, wird die **ewige Strafe** bedeutet, eben wie gesetzet ist, **bis daß** / allwo gesagt wird, sitze zu meiner Rechten, **bis daß** ich deine Feinde unter meine Füsse gelegt habe, also kan es auch hier genommen werden, du wirst nicht heraus gehen, biß daß du den letzten Heller bezahlet hast; **Er werde nimmermehr heraus gehen / weilen er allezeit den letzten Heller bezahlen wird / indem er die allzeit währende Straffen der Sünden bezahlet.** Lyra in h. l. du wirst nicht heraus gehen, **bis daß** ꝛc das ist, du wirst **nimmermehr** heraus gehen, dieweilen in der Hölle die Bezahlung **nimmermehr** möglich ist. Glossa interlinearis, Donec, id est, nunquam, das ist, **bis daß** / das ist, **nimmermehr.** Dionysius Carthusianus, d. i. du solst vor die geringste Schuld genug thun, d. i. **du wirst nimmermehr erlöset werden / weilen in der Hölle keine Gnugthuung ist** Jansenius Harmon. cap. 40. Nachdem er aus diesem Ort angewiesen, daß die Schuld der Verdammten bleibe, und von denselben **nimmermehr** bezahlet werden könne / und es also nothwendig seyn müsse, daß sie allezeit im Kercker blieben, bezahlende eine ewige Strafe, endlich sagt: **Weswegen niemand mit Recht aus diesem Ort den Beweiß des Fegfeuers treiben könne**; womit auch Petrus de Soto einstimmig ist: Wehe eurer also, wann ihr, wie ihr nach eurer Lehre und Thaten in den Kercker kommen und darinnen werdet bleiben müssen, bis ihr den letzten Heller bezahlet habt; doch damit ich euch auf einmahl helfe, so mache ich folgende Schlußrede:

Alles,

Alles, was dem ausdrücklichen Wort Gottes **allezeit** und **überall** widerstrebet, das Verdienst des Leydens und Sterbens Christi vernichtiget, und dessen Herrlichkeit verdunckelt, auch die Apostolische Lehre von dem wahren und rechtfertigenden Glauben über einen Haufen wirft, und unzähligen Aberglauben, ja erschröcklichen Mißbrauch des heiligen Abendmahls gebiehrt, endlich aus denen Pfützen der Heydnischen Philosophen und Poëten zusammen geflickt ist, das kan und mag nicht als ein Glaubens-Articul angenommen werden.

Nun aber ist euer Lehr-Stück von dem Fegfeuer ein solches. Ergo.

Grob. Das solt du mir beweisen, oder ich werde dir was anders sagen, ja thun.

Gottl. Das wil ich thun: Die gantze heilige Schrift macht keinen andern gegen einander stehenden Unterscheid, als zwischen Himmel und Hölle, Licht und Finsterniß, dem ewigen Leben und dem Gerichte oder Verdamniß, Gott und Teufel, Gerechtfertigten und nicht Gerechtfertigten, ohne das geringste von einer dritten oder Mittel-Sache zu melden. Also streitet das Fegfeuer als eine dritte Sache wider die heilige Schrift; es wirft auch das Verdienst Christi über einen Haufen; dan der ist durch sein eigen Blut **einmahl** in das Heilige eingegangen, und hat NB. **eine ewige Erlösung** erfunden, Hebr. 9, 12, und **reiniget** der Gläubigen Hertzen **durch den Glauben** / Actor. 15, 9. Daß auch das erdichtete Fegfeuer von denen

Heyd-

Heydnischen Philosophen, Poëten, ja aus dem Alcoran hergeholet sey, solches gestehet Bellarm. Lib. I. de Purgat. cap. 2. wan er gegen den Augustinum bewähret, daß Platonis Glaube von dem Fegfeuer **einer und derselbe** mit der jetzigen Römischen Kirche gewesen seye, und Bernhardus de Lûtzenburg in præfat. de purgat. sagt: Die Saracenen werden, æmuli eorum Judices, eyfersüchtige Richter derjenigen seyn / welche das Fegfeuer leugnen, dann Mahomet hat Articulo zehen, im Alcoran, und Plato das Fegfeuer vest gestellet.

Groß. Ich wäre aber bald gantz von dem Einhalt der 57sten Frage abgekommen. Ich finde da alles wieder Trost-loß pag. 233. zumahl, da der angebrachte Beweiß auß Prediger Salomo cap. 12, 7. gar keine Kraft noch Grund hat zu beweisen, daß unsere Seelen **alsbald** nach diesem Leben zu Christo ihrem Haupt genommen werden, auch uns Reformirten nicht versichert, daß der Teufel kein Strassen-Räuber werde, wie solches an Juda dem Verräthher zu sehen. pag. 233.

Gottl. Ihr lauft wieder starck ins wilde; doch dürffte euch dieser Muthwill bald vergehen: Der angezogene Ort beweiset vorerst, daß die Geister oder Seelen nicht sterblich sind, und also nicht zugleich mit dem Leibe sterben. Zweytens, daß sie sofort nach dem Tode, es seyen Seelen der gottlosen oder frommen Menschen gewesen, vor Gott erscheinen und dem Gericht desselbē sich darstellen müssen, um entweder verdammt oder in die ewige Herrlichkeit eingeführet zu werden, welches Paulus auch

also begriffen hat Hebr. 9, 27. **Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben / darnach aber das Gerichte** / schleußt also das Fegfeuer aus, doch um euch nähern Beweiß anzubringen, daß der gemeldete Trost seine volle Wahrheit in GOttes Wort habe, so höret, was Christus sagt Joh. 5, 24. **Wer mein** (nicht der menschlichen Traditionen) **Wort höret / und glaubet dem der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / NB. und kommt nicht in das Gericht / sondern er ist vom Todt zum Leben hindurch gedrungen**; erinnert euch der Worte **von nun an** Apoc. 14, 13. des Schächers, der noch **heute** mit der Seele Christi im Paradeiß seyn solte. Luc. 23, 43. und füget hinzu Jesai. 57, 2. **Die richtig vor sich gewandelt haben / kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammeren**: Wobey ihr nachsehen könt 2. Cor. 5, 1. da werdet ihr auch die Antwort auff eure zweyte p. 234. 235. vorgestellte Lästerung zugleich mit finden; Paulus stellet **entbunden zu werden / und bey Christo zu seyn** / als unabscheidlich mit einander verknüpft vor Phil. 1, 23. und Salomo achtet den Tag des **Todes besser** / als den Tag der **Gebuhrt** / Eccles. 7, 1. welches alles um so viel mehr seine Kraft haben wird, wann Christus, wie er in der That ist, als unser Haupt betrachtet und angemercket wird, was er von seinem Vater Joh. 17, 24. gebeten hat; **Vater ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir sind / die du mir gegeben hast.** u. s. w.

Grob. Der zweyte Trost gehet auch die Refor-

Reformirten nicht an, daß sie nemlich dem verherrlichten Leib Christi gleichförmig werden sollen.

Gottl. Wie gut ist es, daß die Seeligkeit der wahren gläubigen Reformirten von dem Urtheil eines solchen krüppelē und unbarmhertzigen Bischofs, wie ihr seyd, nicht abhängt; ich frage euch, ob dann dieser Trost in Ansehung der wahren Glaubigen und in sich selbst nicht wahr sey?

Grob. Das kan ich nicht läugnen, dann sonst müste ich dem Apostel Paulo ins Angesicht widersprechen, Phil. 3, 21. allwo gesagt wird: **welcher unseren nichtigen Leib verklähren wird / daß er ähnlich werde seinem verklährten Leibe.** Aber das gehet d.e Reformirte nicht an, das beweise ich den schelmischen Prædicanten unter recht nachdrücklichen Schelt-Worten pag. 235 = 238.

Gottl. Wia seyd ihr dan doch denen Reformirten Prædicanten so neidisch und böß? Was haben sie euch doch zu leyde gethan? Doch Gott vergebe es euch, dann ihr wisset nicht, was ihr thut, und was ihr lästert: Demnächst sagen die Prædicanten, und lehren mit kräftiger Ueberzeugung auf die Gemüther ihrer Zuhörer aus der heiligē Schrift, daß niemand ohne Tödtung der Lüsten des Fleisches, oder mit einem Wort, ohne Tödtung des alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, mit Christo Gemeinschaft haben, und der durch ihn erworbenen Seeligkeit theilhaftig werden könne, wie dieses nicht nur der Catechismus auf allen Seiten, sondern alle in Druck heraus gelassene

Bücher der Reformirten unwidersprechlich bezeugen: so daß eure Läster- und Ehren-Raub-Sucht auf allen Blättern eures verruchten Schand-Buchs offenbahr ist. Ist also die Frage zwischen uns, worinnen die rechte Tödtung des alten Menschen bestehe, obs darinnen bestehe, daß man faste, beichte, ein hartes und rauhes Leben führe, sich in den Klöstern öfter tapfer peitsche, auch auf Char-Freytag seinem Leibe wehe thue, und dadurch für die Sünden bezahle, in rauhen Kleidern einher gehe, vielem pur lauterem Menschen-Tand nachfolge, und was dergleichen unzähliche Fratzen mehr sind, oder aber, ob es auf das wahre verläugnen seiner selbst, und aufrichtige Nachfolger Christi in Geist und Warheit ankomme, welches der Apostel Paulus Rom. 12, 1. **ein Darstellen seines Leibes zu einem lebendigen / heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer durch einen vernünftigen Gottes-Dienst**, nennet? Das erstere betreffend, so sagt Jesaiah 58, 3. 4. davon; da die Menschen auf fasten und wehe thun ihrem Leibe so starck pochten v. 3. fort in selbigem und folgendem Vers; **Siehe, wen ihr fastet / so übet ihr euren Willen / und treibet alle eure Schuldiger / siehe ihr fastet / daß ihr hadert und zancket / und schlaget mit der Faust ungöttlich; fastet nicht also wie ihr jetzt thut / daß ein Geschrey von euch in der Höhe gehöret werde.** Solte das ein Fasten seyn / das ich erwehlen sol / daß ein Mensch seinem Leibe des Tags übel thue / oder einen Kopf henge wie ein Schilff / oder auf einem Sacke und in der Aschen liege? Wolt ihr

Das

das ein Fasten nennen / und einen Tag dem HERREN angenehm ? Und warum nimmt der Herr solches Wesen nicht an ? Der Prophet sagt es im Verfolg ; **weilen alles von der wahren Liebe zu GOtt und seinem Nächsten entblösset ist** / womit Paulus 1. Corinth. 13, 1-3. übereinstimmet, und den Schluß machet, daß solches alles / da es ohne Liebe geschicht, nichts nutze sey. Gehet nun mit alle eurem Menschen-Tand, wohin ihr wolt.

Grob. Die Reformirten führen aber ein sehr niedliches Leben, damit die in der Catholischen Kirche, insonderheit die Geistlichen, so schlecht sich behelffen müssen?

Gottl. Das habe ich so nicht finden können : Das Niedlichste, so die Natur hervor bringet, ist allda zu finden; die Geistlichen besitzen das Fette der Erden, die in Neapolis und Sicilien jetzt vorgenommene Reformation zeuget es klar : Auch legt es der Fürstliche, ja Königliche Staat der mehresten Geistlichen all zu klar an den Tag; selbst fehlet es denen Capucinern, ob sie gleich ihre Speisen aus irdenen Gefässen geniessen, an dem Delicatesten nicht, wie ich es selbst bey eigener Unterfindung habe. Ihr habt nur all zu wohl das denen Priestern nach der Ordnung Aarons unter dem Alten Testament zugelegte fetteste und niedlichste an euch behalten ; und Sorge getragen, daß euch an nichts fehle, ja es noch weiter ausgestrecket, dann da jene keine liegende Gründe haben mogten, sondern nur von dem Altar leben mussen, so sucht ihr einen Acker an den andern an euch zu bringen, und also reich an

weltlichen Gütern zu werden, ja oft der Wittwen Häuser zu fressen. Christus beschreibet solche Menschen Matth. 23. mit Bedrohung des Wehe v. 13. bis 33. und Luc. 11, v. 39-52. und damit lasse ich euch immer hingehen; was sonsten und zuletzt eure ungeschliffene Rede pag. 238. am Ende betrift; daß nemlich der Reformirten, die ihr sehr empfindlich schimpflich Vögel nennet, als solcher die Uebels thun, ja thun müssen, Leiber in der Auferstehung also aussehen werden, daß man Teufel über sie pappen könte; da fürcht ich eurent wegen, daß es euch allzuwahr wird werden. Fahret nun fort zur 58sten Frage und Antwort: **Vom ewigen Leben.**

Was tröstet dich der Articul vom ewigen Leben?

Daß/nachdem ich jetzunder den Anfang der ewigen Freude in meinem Hertzen empfinde/ich nach diesem Leben vollkommene Seeligkeit besitzen werde/die kein Aug gesehen kein Ohr gehöret/und in keines Menschen Hertz nie kommen ist/Gott ewiglich darinn zu preisen.

Grob. Darinnen werden die Reformirten Gemeins-Glieder gottloß belogen und betrogen. pag. 239.

Gottl. Vielleicht sehet ihr auf die unsichere Hoffnung und Glauben, womit ihr eure elende Seelen abmartert, nach dem bekannten Holländischen Reimen:

Drie

Drie Dingen zyn, die mie quellen seer,
T'eerste, dat ick sterven sal,
T'tweede noch veel meer,
Dat ick niet weet wanneer,
T'derde boven al, dat ick niet weet, waar-
heen ick vaaren sal?

Doch wil ich euch aus GOttes Wort beweisen, daß die Glaubigen hienieden auf Erden schon den Anfang des ewigen Lebens empfinden; Leset, was Paulus sagt Eph. 1, 17. 18 **Daß der Gott unseres Herren JEsu Christi der Vater der Herrlichkeit / den Glaubigen gebe den Geist der Weißheit und der Offenbahrung zu seiner selbst Erkänntniß / und erleuchtete Augen ihres Verständnisses, daß sie erkennen mögen / NB. welche da sey die Hofnung ihres Berufs / und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen:** In welcher **Hofnung** die Glaubigen **schon seelig** gepriesen werden Rom. 8, 24, und daher **sehnen sie sich nach der Kindschaft / und warten auf ihres Leibes Erlösung** v. 23:

Gorb. Haben dann alle, die sich zu dem Reformirten Glauben bekennen, diese Hofnung?

Gottl. Der Universalitmus steckt euch gewaltig im Kopf; ich habe euch schon im vorhergehenden angewiesen, daß alle, welche die Lehre der Reformirten, als welche allein in Gottes Wort gegründet, und also die einige Wahrheit ist, nicht nur mit dem Munde bekennen, sondern auch von Hertzen glauben und dieselbe **als eine Lehre der Wahrheit /**

die zur Gottseligkeit ist / mit einem geheiligten Leben und Wandel zieren, und bis an ihr Ende darinnen beharren, allein und mit Ausschliessung der heuchlerischen Maul-Christen des herrlichen Trostes theilhaftig sind, und also ist eure Lästerung von pag. 240-244 auf einmahl in Ansehung der Reformirten hinweg genommen, bleibt aber auf euch und eures gleichen vollkommen wahr, zumahl da ihr sagt pag. 243, daß euch GOtt nicht geoffenbahret habe, daß euch eure Sünden nicht sollen zugerechnet werden; und darum ist zu dencken, daß euer Gewissen euch stets abfoltern, und ihr vielleicht einmahl aus Verzweifelung den Todt Judä des Verräthers sterben werdet: Nun weiter fort zur 59. und 60sten Fragen und Antworten:

Was hilft es dich aber nun / wenn du diß alles glaubest?

Daß ich in Christo für GOtt gerecht / und ein Erb des ewigen Lebens bin.

Wie bist du gerecht für GOtt?

Allein durch wahren Glauben in JEsum Christum / also / daß ob mich schon mein Gewissen anklagt / daß ich wider alle Gebott GOttes schwerlich gesündiget / und derselben keines nie gehalten habe / auch noch immerdar zu allem Bösen geneigt bin / doch GOtt ohn alle mein Verdienst / aus lauter Gnaden / mir die vollkommene Gnugthuung / Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi schencket / und zurechnet / als hätte

hätte ich nie keine Sünde begangen noch gehabt/und selbst allen den Gehorsam vollbracht / den Christus für mich hat geleistet/ wenn ich allein solche Wohlthat mit gläubigem Hertzen annehme.

Grob. Wann jetzt einer käme / und hiesse mich und meinen lieben Simson / oder auch alle Reformirte mit einander Abgötterer / Hexenmeister / Sabbath-Schänder / Mörder / Diebe / Ehebrecher / ꝛc. thät er uns unrecht?

Gottl. Es kommt mir besonder wunderlich vor / daß ihr eine solche Zueignung auf euch beyde machet / wolt ihr solche seyn / so kan ich es erleiden / solte man nicht auch wohl sagen können / daß diejenigen solche seyen / als die Abgötterey treiben / welche / da sie neben GOtt etwas haben / worauf sie ihr Vertrauen setzen / und dasselbe anbethen; Hexenmeister / weilen sie durch Treibung der Verdiensten der Wercken / wie die falsche Apostel bey den Galatern gethan / die Menschen bezaubern; Sabbath-Schänder / da sie neben dem von GOtt zu seinem Dienst gewiedmeten Sabbath so viele heilige Tage zu Ehren verschiedener Menschen / von welcher Heiligkeit sie nicht einmahl versichert sind / halten / ja die Entheiligung derselben selbst vor grössere Sunde / als die Schändung des Sabbaths achten; Mörder / da sie durch eine giftige Lehre und vergiftete Lästerungs-Pfeile / Seelen zu tödten trachten / ja tödten; Diebe / da sie Christo das von GOtt selbst mit Eyde bevestigte / und ihme allein zukommende Priesterthum rauben / und es sich zu-

eignen; Ehebrecher, da sie den zwischen Christo und seiner Gemeine gemachten geistlichen Ehebund brechen? Ich wil darunter nicht decidiren/ überlasse es aber der Beurtheilung aller vernünftigen Welt. So ihr es aber auf die Reformirte, und zwar aus der Lehre des Catechismi in diesen Fragen und Antworten deuten wollet, so sage ich, daß ihr mit eurem Simson noch über dem Lästerer GOttes, seines Worts und der Wahrheit seyd, zumahl da ihr pag. 248. sagt, daß / wann Lucifer aus der Hölle selbst bis an den jüngsten Tag studiren solte, er keine verdammlichere und Gotts-lästerlichere Lehre aus studiren könte.

Grob. Du gehest ziemlich weit, wirst du das nicht beweisen, so wird es kein gut thun.

Gottl. Die erstere Laster habe ich schon angewiesen, worinnen sie bestehen, welcher Beweiß hernach folgen wird, wann wir mit einander an die zehen Gebotte kommen; was das letztere, nemlich die Gottslästerung betrift, beweise ich mit folgender Schluß-Rede:

Wer aus der Bekänntniß der in GOttes Wort gegründeten wahren Lehre solche entsetzliche Laster ziehet, der ist ein solcher, wie oben gesagt.

Nun aber thut ihr das pag. 245. 246. Ergo.

Grob. Das wolte ich gerne bewiesen haben, daß die Bekänntniß der wahren Lehre in der 59 und 60sten Fragen und Antworten enthalten sey.

Gottl. Damit kan und wil ich euch gerne dienen: und damit es überzeugend und klar geschehen möge,

möge, so wil ich ein jedes Stück der Frage aus GOttes Wort beweisen, und zwaren erst, weilen es euch doch am mehresten im Wege zu liegen scheinet, daß die / so da durch den Glauben gerecht gesprochen, und der durch Christum zuwege gebrachten ewigen Gerechtigkeit theilhaftig sollen werden, solche seyen, welche zwar ihr eigen Gewissen anklage, daß sie wider alle Gebotte GOttes schwerlich gesündiget, und derselben nie keines gehalten haben: Der Apostel Paulus sagt von allen Menschen, und also auch von denen glaubig-gewordenen in ihrem Natur-Stand betrachtet, Rom. 2, 15. **Daß das Gewissen sie bezeuge, dazu auch die Gedancken / die sich unter einander verklagen /** und daß die Neigung zum Bösen immerdar in dem Menschen sey, zeuget Johannes 1 Joh. 1, 8 **So wir** (Johannes und alle Glaubigen) **sagen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns;** welches er in Ansehung der thätlichen Sünden noch weiter ausstreckt, V. 10 **So wir sagen / wir haben nicht gesündiget / so machen wir ihn /** nemlich JEsum Christum, **zum Lügener / und sein Wort ist nicht in uns /** welches der immerwährende Streit, so zwischen Fleisch und Geist ist, so viel kräftiger bewähret, **daß in uns, das ist in unserem Fleische / nichts Gutes wohne /** Rom. 7, 18. Eben dieser Apostel sagt Rom. 3, 9. 10. daß beyde Juden und Griechen, welche zu der Zeit die gantze Welt ausmachten, alle unter der Sünde sind, daß auch nicht ein einiger gerecht sey, auch **selbst unter den Glaubigen / wann er fragt, was**

sagen wir dan nun? Haben wir einen Vortheil? Und antwortet: **Gar keinen**; und zuletzt **v. 19** mit vollem Munde sagt: **Daß aller Mund gestopfet werde / und** NB. **alle Welt GOtt schuldig sey.** Ob nun zwar die Menschen in ihrer Natur betrachtet so abscheulig sind, so sagt doch Paulus: **GOtt preiset darum seine Liebe gegen uns / da wir noch schwach / ja Sünder und Feinde waren** / Rom. 5, 6. 8. 10.

Grob. Das ist zwar alles wahr in Ansehung der Menschen insgemein, aber was haben die Glaubigen damit zu thun?

Gottl. Das ist eben die List des Satans, wodurch ihr verführet seyd, und andere zu verleiten trachtet, indem ihr wolt, daß man seines natürlichen Elends, und also seiner Selbst-Verdemüthigung vergessen solle, damit ihr euch von der immerwährenden Pflicht der lebendigen Danckbarkeit, vor die unermeßliche Liebe JEsu Christi loßhalftern, und euch in eurem Hochmuth brüsten möget; doch wahre Glaubigen haben es anders begriffen: Sehet einen David, obgleich der Prophet Nathan, nachdem er seine Sünde bekannt hatte, zu demselben gesagt: **Der HErr hat deine Sünde übergetragen** / 2 Sam. 12, 13 nemlich auf den Bürgen Meßiah; so klagt er dennoch nach der Kraft des ihn von seinen groben Sünden überzeugenden Gewissens, Psalm. 51, 5. **Ich erkenne meine Missethat / und meine Sünde ist** NB. **immerdar vor mir**: Einen Paulum, 1 Timoth. 1, 15. Der erkennet, obgleich er von der ihme wiederfahrenen Barmhertzigkeit GOttes

voll-

vollkommen versichert war, daß er der grösseste und vornehmste Sünder sey; welches die Würckung des in ihm lebendig gebliebenen Gewissens war, welches ihm auch nach der Bekehrung zu seiner Demüthigung beständig beyblieb, als welches ihn stets hin überzeugte, daß er ein **Lästerer / Verfolger und Schmäher** Christi und der Glaubigen gewesen seye, *v.* 13. und so verhält es sich mit allen Glaubigen, die, ob sie schon durch den Geist GOttes, von der Gerechtsprechung durch den Glauben in Christum, und also von der Vergebung ihrer Sünden vollkommen versichert sind, dennoch nimmermehr ihrer im Natur-Stand, und vor dem empfangen der Gnade, ja selbst auch derer in dem Gnaden-Stand von ihnen begangenen Strauchelungen vergessen, und das zwar, um an der einen Seite sich ihrer Unwürdigkeit zu erinneren, und in steter Demuth, die doch dem HErren über alles wohlgefällt, wie an dem Zöllner in Gegenstellung des aufgeblasenen Pharisäers zu sehen, sich zu erhalten; an der anderen Seite aber, um nur destomehr zum Preiß der herrlichen und unverdienten Gnade, ihnen in Christo wiederfahren, sich selbst anzusetzen, und dieses ist der mit Gottes Wort und dem Exempel der Heiligen vollkommen überein stimmende Sinn der Worten des Catechismi: Doch wundert mich, daß ihr nicht auch gegen die Worte, **allein durch wahren Glauben** / euren Schlangen-Gift ausgespien habt?

Grob. Da war es mir nicht um zu thun, gnug war es mir, daß ich aus obigen Worten Gelegenheit nehmen konte, die einfaltige Welt

zu überreden, daß die Reformirten eine teufelische Lehre führten?

Gottl. Dann muß ich der lieben Wahrheit zu lieb, zugleich aber auch zu beweisen, daß ihr ein Gotteslästerer seyd, die Wahrheit bevestigen, und das zwaren nicht nur aus der heiligen Schrift, sondern auch aus denen alten Kirchen-Lehrern, um darzuthun, daß diese Lehre nicht eine so entsetzliche Lehre sey, wie ihr selbige ausruft, sagende: Daß der Lucifer aus der Hölle keine ärgere hätte ausfinden können. **Der Glaube** war es, welchen der HErr JEsus von Jairo nur verlangte, um sein gestorbenes Töchterlein wieder lebendig zu haben, wann er sagte: **Fürchte dich nicht / glaube nur** / μόνον πίστευε, **glaube allein / so wird sie gesund.** Marc. 5, 36. Paulus redet **im Werck der Gerechtsprechung des armen Sünders vor GOtt** / Galat. 2. ausdrücklich vom **Glauben** / mit Ausschliessung **der Wercken des Gesetzes** / V. 16 **Doch weil wir wissen / daß der Mensch durchs Gesetzes Werck nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an JESUM Christ; so glauben wir auch an JESUM Christ / auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werck.** Welches derselbe Apostel, nachdem er Rom. 1. bis 3. kräftig angewiesen, daß kein Fleisch vor GOtt gerecht seyn könne, also zusammen fast Com. 3:24. So beschliessen wir dann nun, daß der Mensch gerecht werde **durch den Glauben / ohne des Gesetzes Werck**: Und Ephes. 2, 8. 9. sagt; **Aus Gnaden seyd ihr**

seelig

seelig worden, und nicht aus euch, Gottes Gabe ist es / und nicht aus den Wercken / auf daß sich nicht jemand rühme. u. s. w. Doch dieses ist vorhin schon fast überall angewiesen, und darum wil ich nur einige wenige Zeugnisse der alten Kirchen-Lehrer anbringen: Origenes sagt, , in Rom Lib. 3. c. 3. **Der Apostel sagt** / daß die Gerechtsprechung **allein aus dem Glauben** gnugsam sey, so daß einer, der glaubt, (tantummodo) nur allein gerecht werde, ob gleich kein Werck von ihm (expletum fuerit) erfullet sey: Ambrosius in Rom. c 3. Sie sind *gratis* umsonst gerechtfertiget, welchen, da sie nichts würcken, noch bezahlen, *sola Fide* allein durch den Glauben als eine Gabe Gottes gerechtfertiget werden, und in selbigem Buch cap. 10. Wie meynen dan die Juden, daß sie mit der Gerechtsprechung Abrahams durch des Gesetzes Werck gerecht werden; da sie doch sehen, daß Abraham nicht aus des Gesetzes Werck, sondern **allein** aus dem Glauben gerechtfertiget ist. Es ist also non opus ex lege, quando impius per solam fidem justificatur, aus dem Gesetz nicht nöthig, wann NB. **der Gottlose allein durch den Glauben gerechtfertiget wird**: Primasius in Epist. ad Galatas. August in Ps. 88. & Tract. 42. in Johannem: Sagt nun noch, daß Lucifer keine verdammlichere Lehre ausstudiren könne, als diese; so werdet ihr Christum, die Apostelen, und die angezogene ja weit mehrere grosse Lehrer der Kirchen lästern. Doch weiter fort zur 61. und 62. Fragen und Antworten.

Warum sagst du / daß du allein durch den Glauben gerecht seyest?

Nicht daß ich von wegen der Würdigkeit meines Glaubens Gott gefalle: Sondern darum / daß allein die Gnugthuung / Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi / meine Gerechtigkeit für Gott ist / und ich dieselbe nicht anders / denn allein durch den Glauben annehmen / und mir zueignen kan.

Warum können aber unsere gute Wercke nicht die Gerechtigkeit für Gott / oder ein Stück derselben seyn?

Darum / daß die Gerechtigkeit / so für Gottes Gericht bestehen sol / durchaus vollkommen / und dem göttlichen Gesetz gantz gleichförmig seyn muß / und aber auch unsere beste Wercke in diesem Leben alle unvollkommen / und mit Sunden befleckt seynd.

Grob. Ich lasse alles passiren, wenigstens gehe ich es mit Stillschweigen vorbey, dann ich bin eben kein grosser Gelehrter, und darum habe ich mir nur vorgenommen, den Catechismum zu lästeren: Nur eines habe ich gegen die Worte der 62sten Frage und Antwort, daß auch unsere beste Wercke in diesem Leben alle unvollkommen und mit Sünde beflecket seyen. Das, sage ich und mein Simson, bringt mit sich, daß wir das allergeringste nicht thun können,

nen, das Gott wohlgefällig ist, auch nichts gutes thun dürfen. pag. 249.

Gottl. Ich nehme vor erst heilsamlich an, daß ihr alles andere als gültig passiren lasset, welches aber ein klarer Beweiß einer grossen Ignoranz in euerem Glauben selbst ist, beweise euch mithin vor erst die Wahrheit der Worten des Catechismi, jedoch unter dem unterscheidenden Beding, daß die gute Wercke, auf sich selbst betrachtet, vor das gerechte Gerichte Gottes, ohne Absicht auf die gnädige Bedeckung der Gerechtigkeit JEsu Christi, gezogen, anzumercken seyen, und was sie an sich selbst gelten können, nicht aber wie sie nach der vätterlichen Gnade des barmhertzigen und durch Christum versöhnten Gottes, ja wegen der zugerechneten Gerechtigkeit JESU Christi geachtet werden, und zwaren auf den von euch selbst gerechten Grund, wan ihr sagt: Gott ist die wesentliche Heiligkeit, welcher alles, was auch mit einer geringsten Sünd beflecket ist, nothwendiger Weiß mißfallen muß; und mache diese Schluß-Rede:

Alles was vor Gottes Gerichte bestehen, und uns durch seine Würdigkeit rechtfertigen sol, muß durchaus vollkommen, und dem göttlichen Gesetz gantz gleichförmig seyn; Nun aber sind auch unsere beste Wercke hienieden auf Erden unvollkommen, und mit vielen Fehlern umgeben und besudelt. Ergo können sie nicht ꝛc.

Der erste Satz hat seine Wahrheit in eurer Stellung selbst. Den zweyten beweiß ich: Gott wil, daß der Mensch ihn lieben sol von gantzem Hertzen.

tzen, u. s. w. und zwaren dergestalt, daß niemahlen, noch an einigem Stück oder Theil, aller der Gebotten Gottes, auch nicht das geringste fehle, soll es vollkommen seyn: nun aber ist kein Mensch aus Menschen gebohren, welcher nicht thue, was er solte unterlassen, und nicht unterlasse, was er thun solte, ergo sind die Wercke unvollkommen und mit Sünden befleckt; dieses gehet selbst so weit, daß Jacobus zeuget, **so jemand das ganze Gesetze hielte / und nur an einem fehlete / desselben ganz schuldig seye /** Jacob. 2, 10. Welches auch Paulus bekennet, sagende: Nicht daß ich es schon ergriffen habe, oder schon N. B. **vollkommen** sey, ich jage ihm aber nach, ob ichs auch ergreiffen mögte: Philip. 3, 12. und warum hat doch der Herr JEsus die Seinigen lehren betten: **Vergib uns unsere Schulden.** Matth. 6, 12. Welches Luc. 11, 4. heißt: Vergib uns **unsere Sünden?** Warum haben doch die Allerheiligsten in Betracht ihrer Wercke so sehr das Gerichte Gottes gefürchtet? So ein David: **HErr wann du wilst Sünde zurechnen, wer wird dann für dir bestehen?** Psal. 130, 3. Hier machen nach Gottes Wort die Reformirten einen Unterscheid: Betrachtet man die gute Wercke nach dem reinen und heiligen Gerichte Gottes, so sind sie unvollkommen, betrachtet man sie aber in Absicht auf die in uns Kraft der Verdiensten Christi durch den heiligen Geist gewürckte Gnade, so sind sie in Christo dem Herren angenehm und gut; da nun der Grund der Sache wahr ist, wie kommt ihr dann an die verkehrte Lästerung und lästerliche Folgerey,

gerey, daß niemand gute Wercke thun dürfte; der Catechismus redet ja von dem **Verdienst** der Wercke, nicht aber von der **unumgänglichen Pflicht** der Wahrnehmung derselben, als eintzigen Beweiß der wahren Danckbarkeit: Im ersten Sinn ist es bewiesener massen wahr, daß sie nicht **vollkommen** und gefolglich nicht **verdienstlich** sind, in dem anderen Sinne aber, wird das unvollkommene durch Christi Gerechtigkeit bedecket, und sind die gute Wercke, wie unvollkommen sie sind, wann sie nur aus wahrem Glauben, in aufrichtiger Liebe zu Gott, durch das dargereichte Maaß der Gabe des Geistes geschehen, Gott in Christo angenehm. Um euch aber noch vollkommener zu überzeugen, stelle ich noch eine andere Schluß-Rede vor:

Von einem unreinen und denen Sünden noch unterworfenen Menschen, kommen unreine und mangelhaffte Wercke hervor.

Nun aber sind alle gerecht gesprochene, so lange sie hienieden auf Erden sind, in sich noch einiger massen unrein, und den Sünden unterworfen.

Also müssen auch ihre Wercke einiger massen unrein und mangelhaft seyn; den zweyten Satz beweisen Paulus und alle Heiligen; also ist es und bleibt es allezeit wahr, was der Catechismus hie lehret: Hiemit stimmen auch überein die Kirchen-Lehrer; so sagt Nyssenus de Orat. Domin. orat. 5. Die Schrifft sagt: Quod non possit inveniri inter homines, qui unum diem absque macula vivat. d. i. daß unter denen Menschen keiner gefunden werde, welcher einen Tag ohne Flecken oder Fehler lebe.

Auguſt. Tract. 41. in Joh. Quemlibet valde juſtum diſcutias in hac vita; quamvis jam ſit dignus juſti vocabulo, non eſt tamen ſine peccato. D. i. Unterſuche einen ſehr Gerechten in dieſem Leben, obgleich er jetzt ſchon des Worts oder Nahmens eines Gerechten würdig iſt, ſo iſt er doch NB. nicht ohne Sünde / und Lib. de perfectione Juſtit. cap. 11. Aliud eſt, *eſſe ſine peccato*, quod de ſolo in hac vita Unigenito dictum eſt, aliud eſt *eſſe ſine querela*, quod de multis etiam in hac vita dici potuit: Ambroſius in Coloſſ. impoſſibile eſt eſſe ſine peccato. Es iſt unmöglich ohne Sünde zu ſeyn. Aus allen welchen Zeugniſſen klar folget, daß die guten Wercke unvollkommen ſind, und vor Gottes Gerichte nicht beſtehen können: Scheltet nun die Lehre JEſu ſelbſt vor eine teufeliſche Lehre, wie ihr ſo Gottes-vergeſſen thut, pag. 250. Doch wie beſchreibt ihr den Catholiſchen Glauben in dieſem Stück?

Grob. Das habe ich ſehr artig vorgeſtellet pag. 150. 151. 152. da ich vor erſt ſage, daß der Menſch unmöglich durch eine zugerechnete Gerechtigkeit gerecht könne genennet werden; ſondern wer die Gerechtigkeit thut, der iſt gerecht.

Gottl. Wie, mein Herz Grobiane! fürchtet ihr dann nicht die Inquiſition eurer Lehre halber?

Grob. Wie ſo?

Gottl. Ihr ſeyd ja vollkommen Socinianiſch worden, daß ich nun nicht von dem Phariſäiſchen Mantel ſpreche, in welchen ihr euch verkleidet habt; ich muß gewiß glauben, daß ihr, an ſtatt des Concilii

cilii Tridentini, Socini saubere Theologie ausgeschrieben habt, die wil auch von Christo und seiner zugerechneten Gerechtigkeit nichts, sondern nur von dem wissen, was der Mensch ihm selbst, seinem Gott und seinem Nächsten schuldig seye, als Lieb, Gehorsam, und so weiter, pag. 151. Und setzt, daß der Mensch durch seine eigene Wercke, gleich wie Christus durch die seinige gerecht werde. Wobey ich nur anmercke, daß ihr Christi Gerechtigkeit, so wie sie der Glaubigen Gerechtigkeit durch gnädige Zurechnung wird, und alleine vor Gott gilt und gelten kan, gantz und zumahlen verwerfet, also Christum, so viel euch angehet, zu einem Nicht-Heyland machet, gefolglich verläugnet: Es wundert mich aber sehr, daß euer tummer Simson noch darf Gott zum Zeugen nehmen, daß eure Socinianische Vorstellung so vernünftig und heilig ihme vorkommt: Doch wie weit kan eine durch Gottes gerechtes Urtheil verblendete und verstockte Seele, als sich selbst gelassen, verfallen? Was sonsten den 1. Joh. 3, 7. stehenden, und von euch pag. 250. angezogenen Ort betrifft, so bleibet derselbe bey denen Reformirten in seiner vollen Kraft, immassen dieselbe beständig lehren, daß sich niemand der durch JEsum zuwegen gebrachten Wegnehmung der Sünden, wovon v. 5. getröstet kan, er übe dann die Gerechtigkeit aus, als wodurch er allein bey sich selbst überzeuget werden kan, daß er der Gerechtigkeit Christi theilhaftig, und also gerecht geworden sey: doch schließt es gantz nicht auf eure Socinianisch getriebene Werck-Gerechtigkeit und verdienstliche Kraft derselben, Ferus hat es

anders begriffen in cap. 27. Matth. wann er da schreibet: Vera pœnitentia est, facere judicium & credere; Judicium facere, est se peccatorem agnoscere, peccata sua damnare, credere est, confidere Deum per Christum peccata non imputaturum; Hæc fides in misericordiam Dei per Christum necessaria est, ad remissionem peccati, dum enim homo cognoscit, Christum verum esse Salvatorem, pignus justitiæ, misericordiæ fontem, omissa peccatorum immanitate ad Christum confugit; Proinde qui peccatorum suorum recordatione terretur, non tantùm peccatorum magnitudinem, sed Dei in Christo misericordiam etiam spectare debet. d. i. Wahre Busse ist das Urtheil fällen, und glauben. Das Urtheil fällen ist, sich vor einen Sünder erkennen, und seine Sünde verdammen. Glauben ist, vertrauen, daß Gott um Christi willen nicht werde die Sünden zurechnen. Dieser Glaube auf die Barmhertzigkeit Gottes durch Christum, ist zur Vergebung derer Sünden nöthig; dan indem der Mensch erkennet, daß Christus der wahre Seeligmacher, das Pfand der Gerechtigkeit, und Brunn der Barmhertzigkeit seye, so nimmt er mit Hindansetzung der Grausamkeit der Sünden seine Zuflucht zu Christo. Wer demnechst durch das Andencken seiner Sünden geschreckt wird, der muß nicht allein auf die Grösse der Sünden, sondern auch auf die Barmhertzigkeit Gottes in Christo sehen. Doch was sagt ihr von der 63sten Frag und Antwort?

Verdienen aber unsere gute Wercke nichts / so sie doch GOtt in diesem und zukünftigen Leben wil belohnen?

Diese Belohnung geschicht nicht aus Verdienst / sondern aus Gnaden.

Grob. Der Catechismus wil etwas gegen die Catholische sagen, und weiß nicht wie ers angreifen sol; die Catholische lehren, daß ein gerechter Mensch durch die gute Wercke die ewige Seeligkeit und Vermehrung göttlicher Gnaden in diesem Leben verdienen könne: diesen Verdienst wil er über den Haufen werfen, uud nimmt doch einen Lohn an, kan dann ein Lohn ohne Verdienst seyn?

Gottl. Um eure sophistische doch unvernünftige Vorstellung in dem gantzen Werck von dem Verdienst der Werckn, von pag. 253. bis 259. auf einmahl in ihrer Thorheit vorzustellen, so muß ich notwendig vorerst das Wort **Lohn** nach Gottes Wort erklären, und unterscheidentlich vorstellen. Um aber mit Grund dazu zu kommen, muß ich erst das Wort, **verdienen** / näher betrachten: Das Wort, **verdienen** / wird eigentlich und uneigentlich genommen / **uneigentlich** heisset es im ersten Sinn, ein gewisses Gut auf eine sonst schuldige That, Kraft einer doch gnädigen Verheissung empfangen, im breitesten Sinn heißt es so viel als erlangen, *consequi*. **Eigentlich** bedeutet es eine morale Ursach, um welcher willen jemanden etwas zukommt, gefolglich vorunterstellt eigentlich Verdienst ein **Werck** / **wozu** jemand an einem anderen **nicht verbunden** noch verpflichtet ist /

welches sich, sol es anders nach der Gerechtigkeit bestehen, auf **eine Freyheit** und **Gleichheit** gründen muß; auf **Freyheit**, da wir zu dem, wodurch wir etwas verdienen wollen, vorhin **keines Wegs verbunden sind**/ sondern es vollkommen in unserer Freyheit stehe, es zu thun oder nicht, auch die dazu erforderte Kräften und Geschicklichkeit bey uns selbsten zu finden sind; **in Gleichheit**, daß kein grösseres Gut vor einen geringeren Verdienst, noch auch ein geringeres vor einen grösseren gegeben werde: Hieraus ist nun offenbahr, daß die guten Wercke, so wie sie von uns gethan werden, nicht verdienstlich sind.

Grob. Du sprichst mir viel von **verdienen**, aber nicht von **Lohn**, der Catechismus aber erkennet einen Lohn, und ein **Lohn** vorunterstellt allezeit einen **Verdienst.**

Gottl. Auch darauf antworte ich unterscheidentlich, das Wort **Lohn** hat auch eine zwiefache Bedeutung: Und wird so wohl **eigentlich** als **uneigentlich** gebraucht, der **eigentliche Lohn** wird nach Verdienst gegeben, der uneigentlich gesagte Lohn aber wird nicht nach Verdienst gegeben. Daß diese Distinction ihren Grund in GOttes Wort habe, berufe ich mich auf das, was Paulus sagt Rom. 4,4. verglichen mit Rom. 11, 6. in dem ersteren Ort wolte Paulus anweisen, daß **Abraham nicht durch die Wercke gerecht sey**/ ℣. 2. sondern **durch den Glauben.** ℣, 3. Damit er nun dieses aus der Natur des Lohns beweisen mögte, so sagt er ℣. 4. **Dem aber / der mit Wercken umgehet / wird der Lohn nicht**

aus

aus Gnaden zugerechnet; sondern aus Pflicht; fügt aber auch zugleich den Gnaden- oder uneigentlich so genannten Lohn hinzu, v. 5. **Dem aber / der nicht mit Wercken umgehet / glaubet aber an den / der die** NB. **Gottlosen gerecht macht / dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.** Und beweiset diese seine, vielleicht in euren Ohren, Herr Meister, wunderlich klingende Lehre aus dem alten Testament, wann er sagt v. 6. **Nach welcher Weise auch David saget, daß die Seeligkeit sey allein des Menschen / welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit / NB. ohne Zuthun der Wercke.** Doch damit ich mit einem Spruch diesen Unterscheid anzeige, so leset doch einmahl, was dieser selbige Apostel schreibt, Rom. 11, 6. **Ists aber aus Gnaden / so ists nicht aus Verdienst der Wercke / sonst** NB. **würde Gnade nicht Gnade seyn; Ists aber aus Verdienst der Wercken / so ist** NB. **die Gnade nichts, sonst** NB. **wäre Verdienst nicht Verdienst;** daß aber auch das Wort **Lohn** in gantz uneigentlichem Sinn genommen werde, wolte ich wohl gerne, daß ihr mögtet lesen Gen. 15 / 1. und Gen. 30, 18.

Grob. Wohl an, da hast du den ersten: **Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn;** Der zweyte: **GOtt hat mir gelohnet, oder meinen Lohn mir wieder gegeben / daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe.** Was wilt du aber damit sagen?

Gottl. Sehet ihr dann nicht, daß in diesen beyden Oertern das Wort **Lohn uneigentlich**

genommen werde? Dann wodurch kan doch der allgnugsame GOtt verdienet werden? Und was war doch das vor ein gutes Werck, das Lea selbst übel gethan hatte, und worinnen bestund der Verdienst Leæ doch? Ueber dem so finden wir zum Beweiß, daß das Wort, **Lohn / uneigentlich** müsse verstanden werden, daß das, was Matth. 5, 46. ein **Lohn** genannt wird, Luc. 6, 32. Χάρις eine **Gnade** heisse.

Grob. Ich werde dir wohl gewonnen geben müssen, daß das Wort Lohn uneigentlich genommen werden könne: Aber was sagst du von meiner Gleichniß zwischen einem Herren und einem aus Gnaden zu einer Charge zwar angenommenen, aber doch mit Verheissung eines ansehnlichen Einkommens versehenen Bedienten?

Gottl. Eure Gleichniß wäre wohl richtig / wann der angenommene Bediente, aus eigener Macht und Kräften die erforderte Dienste wahrnehmen könte; da aber der Herr nicht nur das **wollen** / sondern auch das **vollbringen** und die **Kräfften geben muß** / und also die Vollbringung nicht das eigene Werck des bedienten, sondern das Werck des Herren in ihm ist, so fehlet ein vieles an eurer Gleichniß. Ich wil euch ein anderes in Gottes Wort mehr gegründetes Gleichniß geben: GOtt hat nach seinem von Ewigkeit her aus lauterem und freyem Erbarmen gefaßten Friede-Rath ein Gnaden-Testament errichtet, und in demselben einige aus dem Sünder-Haufen zu Erben des ewigen Lebens angeschrieben / auch zu dem Ende sie zu seinen Kindern angenom-

genommen, Kraft welcher Kindschaft oder Setzung zu Kinderen, er sie zu Erben Gottes und Miterben JEsu Christi, und das von wegen der vollkommenen Gnugthuung JEsu Christi, welche durch den wahren in der Liebe thätigen Glauben angenommen, und durch den heiligen Geist kräftig zugeeignet wird, erkläret; Wie kan aber bey solch einem Gnaden-Testament, ein eigentlich genandter Verdienst Platz greifen? Dieses und dergleichen hat Augustinum bewogen zu sagen lib. de gratia & lib. arbit. cap. 9. das ewige Leben aber ist eine Gnade GOttes, auf daß wir verstehen mögten, daß GOtt uns **nicht nach unseren Verdiensten / sondern nach seinem Erbarmen** in den Himmel führe: Und Anselmus lib. de mensurat. crucis: Wann der Mensch tausend Jahr auch inbrünstigst GOtt dienete, non mereretur ex condigno, würde er nach Würdigkeit nicht verdienen, daß er einen halben Tag in dem Reiche der Himmelen wäre! Paulus zeuget auch die Ungleichheit des Wercks und Lohns an, Rom. 8, 18. sagende. **Dann ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leyden nicht würdig** ὐκ ἄξια **seyn / der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden.** Vergl. 2 Cor. 4, 17.

Grob. Ich höre aber hier nichts von den guten Wercken, sind dann die nicht nöthig?

Gottl. Ihr begreift vielleicht die Kraft der Red-Art, des durch die Liebe thätigen Glaubens nicht; sonsten ist es aus der Natur der Kindschaft von selbsten offenbahr, daß die guten Wercke und Gehorsam des Gesetzes unumgänglich bey denen zu Kinderen angenommenen erfordert werden: dann

da sie zu Kinderen GOttes angenommen sind, so müssen sie nach denen Gesetzen dieses göttlichen Vaters leben und einher gehen? dieses ist auch vor jetzo unser Zwist nicht, sondern es kommt zwischen uns darauf an, ob die guten Wercke verdienstlich sind, und da sagen wir nach obigen Gründen **nein** zu. Und also meyne ich allen klar angewiesen zu haben, daß der Reformirten Lehre Wahrheit, und alle euer Schreiben von pag. 253 = 258. von keiner Würde seye. Doch was habt ihr gegen die 64ste Frage und Antwort?

Macht aber diese Lehr nicht sorglose und verruchte Leute?

Nein: Denn es unmüglich ist / daß die / so Christo durch wahren Glauben seynd eingepflantzt / nicht Frucht der Danckbarkeit sollen bringen

Grob. Merckst du was, Schildwacht? pag. 259.

Gottl. Freylich ja, dann der Catechismus hat sich vorgenommen / die, der Gnaden = Lehre des Evangelii von der Rechtfertigmachung des armen Sünders vor GOtt allein durch wahren Glauben, von denen die Verdienste der guten Wercken treibenden Werck = Heiligen / unverantwortlich, ja zumahl widerrechtlich angeriebene lästerliche Blame zu beantworten, und zwaren auf solchem unbewegtlichen Grunde, daß auch die Pforten der Höllen nichts dagegen einbringen können.

Grob. Das ist wahr, was sagst du dann auf meine pag. 259 = 265. meinem Bedüncken

nach

nach sehr vernünftig durch Gleichnissen vorgestellete Sachen?

Gottl. Ich antworte mit den Worten Pauli Rom, 3, 8. als welchem es, da er die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht durch des Gesetzes Werck oder Verdienst herleitete, eben so ergangen, wie es dem Catechismo ergehet: Dann da sagt er, **und nicht (wie wir gelästert werden/ und gleich wie etliche sprechen, daß wir sagen:) Lasset uns übel thun, auf daß gutes daraus komme, welcher** NB/ **Verdammniß ist gantz recht**: Sie beschuldigten ihn dabeneben, daß er durch diese Lehre das Gesetz aufhebe, er antwortet aber Rom. 3, 31. **Wie? Heben wir dann das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne! sondern wir richten das Gesetz auf**; also, daß nachdem er Rom. 5, 20. gelehret hatte, daß durch das neben eingekommene Gesetz die Sünde mächtiger geworden sey, und gesagt, daß eben darum die Gnade viel mächtiger geworden, er eben den von euch gemachten falschen Schluß Rom. 6, 1. 2. vorstellt: **was wollen wir dann hie zu sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren/ auf daß die Gnade deßto mächtiger werde? Das sey ferne! wie solten wir in der Sünde wollen leben / der wir abgestorben sind?** Da nun Paulus solche Lästerungen wegen der von dem Catechismo geführten, und von ihme gelerneten Lehre von der Rechtfertigmachung hat dulden müssen, so wird auch die Reformirte Kirche nach seinem Exempel dieses müssen ertragen- doch mit **diesem Trost** des Apostels, **daß sol-**

cher

cher Läſterer Verdammniß gewiß und recht iſt.

Grob. Was düncket dich aber von meiner Gleichniß von Schüſſelen und faulen Aepfelen, welche die Reformirten nach ihrer Lehre GOtt dem HErren zur Danckbarkeit bringen? pag. 260.261.

Gottl. Der Einhalt der 61. und 62ſten Fragen hat ſeine Rechtfertigung ſchon oben erhalten, und iſt darinnen euer verkehrter Sinn vollkommen an den Tag gelegt, wobey ich es auch laſſe, doch noch dabey füge, in was vor Schüſſelen ihr eure gute Wercke dem HErren auftraget, welches ich aber nicht beſſer, als mit den Worten des HErren JEſu beſchreiben kan, als welcher zu denen Phariſäern euren ehemaligen Lehrmeiſteren und Vorgängern ſagte Matth. 23, 25. **Wehe euch Schriftgelehrten und Phariſäer / ihr Heuchler / die ihr die Becher und Schüſſeln auswendig reinlich haltet / inwendig aber iſts voll Raubes und Fraſſes**: Uebrigens wolte ich gerne wiſſen, ob der von dem Catechiſmo in der Antwort gelegte Grund nicht ſeine vollkommene Wahrheit und Richtigkeit in ſich ſelbſt habe?

Grob. Dem darf ich zwar nicht widerſprechen; aber es gehet die Reformirten nicht an, weilen ſie nimmermehr von Sünden ſich frey können halten. pag 268.

Gottl. Ich verwundere mich billig über eure Boßheit; dann was die Lehre von der, allen Glaubigen, ſo lang ſie hienieden auf Erden ſind, annoch anklebenden Verdorbenheit betrift, ſo iſt dieſelbe

in Gottes Wort gegründet, Paulus hat es mit seinem Exempel bevestiget, und alle Heiligen haben darüber klagen müssen, und dennoch scheuet ihr nicht, dieselbe zu verlästeren, also Gottes Wort und die heilige Männer Gottes zu bestreiten: Mögte ich eure Füsse entblösen, O welch ein Greuel solte alsdann hervor brechen! Doch das siehet alle Welt, daß fast alle in alles unordentliche Wesen hinein laufen, die sich auf Beicht, äusserliche Pœnitentie, Ablaß und Fegfeuer verlassend, nur immer auf den Kerbstock loß sündigen. Eure Fasten-Abends Lustbarkeit, daß ich von anderen Greuelen nicht melde, und euch vorlege Johannem à Casa, welcher zu Benevento Ertz-Bischoff, der Apostolischen Kammer Dechant, und Nuntius Apostolicus zu Venedig gewesen, welcher, nach dem Zeugniß so wohl Römischer als Protestantischer Schreiber, ein Italiänisches Carmen, de laudibus Sodomiæ, geschrieben, und Anno 1538. bey dem Trajano Navo zu Venedig drucken lassen hat, sollen allein wider euch vor Gottes Gerichte Klage führen, und darum schiebe ich, vere applicando, alle eure Lästerungen in euren bösen Busem zurück.

Grob. Ich habe aber noch einen Anstand über den angezogenen Ort 1. Joh. 3, 9. **Wer aus Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde / dann sein Saame bleibt in ihm / und kan nicht sündigen / dann er ist von Gott gebohren**; den hat der Catechismus gar andächtig verfälscht, wann er in der Glossen sagt, das, **nicht Sünde thun** / heisse so viel als: **Lässet die Sünd nicht über sich herr-**

schen /

schen/ und nicht sündigen können heisse so viel, als in Sünden nicht muthwillig verharren/ oder fortfahren, pag. 262.

Gottl. Der Catechismus hat diesen Spruch angezogen, um zu beweisen, daß die, welche durch die Gebuhrt aus Gott Christo durch wahren Glauben, sind eingepflantzt, der Sünde zumahlen nicht ergeben seyn, nicht aber um anzuzeigen, als ob die Kinder Gottes gantz von aller Sünde frey, und von einer Englischen Vollkommenheit seyen; dann dem widerspricht Johannes 1. Joh. 1, 8. 10. wann er sagt: **So wir sagen, wir haben keine Sünde/ so lügen wir/ und verführen uns selbst.** Was aber eure so verwegen vorgeschützte Verfälschung angehet, so findet sich selbige bey Bernardo Lib. de nat. & Dignit. amor. Dei cap. 6. wann er sagt: Quisquis ille est, sicut dicit beatus Johannes, secundum hoc, quod natus est ex Deo, id est, secundum interioris hominis rationem, in tantum non peccat, in quantum peccatum, quod corpus mortis foris operatur, odit potius, quam approbat, semine spiritualis nativitatis, quo ex Deo natus est, eum interius conservante; d. i. Wer er auch ist, wie der heilige Johannes saget, der auß Gott gebohren ist, der sündiget nach dem, daß er auß Gott gebohren ist. d. i. nach der Beschaffenheit des inwendigen Menschen: sofern nicht, indem er die Sünde, welche der Leib des Todes von aussen würcket, viel mehr hasset, als sie gut heisset, weil der Saame der geistlichen Gebuhrt, wodurch er auß Gott gebohren ist, ihn inwendig bewahret. Und ein wenig weiter:

Ein

Ein jeglicher, der aus Gott gebohren ist, thut keine Sünde; die Kraft der Wörter muß angemercket werden: Er sagt: **Er thue keine Sunde**: welche er viel mehr **leydet** als **thut**, der aus Gott gebohren ist, **und er kan nicht sündigen**/ perseverando scil. in peccato, nemlich daß er in der Sünde solte beharren, indem er das Fleisch dem Gesetz Gottes, welchem er in dem Gemüthe dienet, unter zu bringen eylet, welches Fleisch durch die Versuchung und anlaufende Sünden dem Gesetz der Sünden zu dienen schiene. Und an einem andern Orte sagt er: Von diesen, nemlich Wiedergebohrnen, sündiget keiner, das ist, in peccato non perseverat, **er beharret nicht in der Sünde**/ weilen Gott kennet, welche die Seinen sind/ und der Fürsatz Gottes unbeweglich bleibet; Noch eins: Bernhard. Serm. 1. in Septuages. Omnis, qui natus est ex Deo, non peccat, id est, tantundem est, ac si non peccet, pro eo scil, quod non imputatur ei peccatum; d. i. Ein jeder, der auß Gott gebohren ist, der sündiget nicht; d. i. Es ist eben das, als wann er nicht sündigte, weil ihm nemlich seine Sünde nicht zugerechnet wird. Welches der Apostel so ausdrücket: Rom. 6, 12. **So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe**/ auch v. 14. die Ursach davon gibt: **Dan die Sünde wird nicht herrschen können über euch**/ **sintemahl ihr nicht unter dem Gesetze seyd**/ **sondern unter der Gnade**: Doch was sagt ihr von der 65sten Frage und Antwort?

Dies

Dieweil denn allein der Glaub uns Christi und aller seiner Wohlthaten theilhaftig macht/ woher kommt solcher Glaube?

Der heilige Geist wircket denselben in unseren Hertzen / durch die Predigt des heiligen Evangelions / und bestättiget den durch den Brauch der heiligen Sacramenten.

Grob. Gott Lob! der Reformirten Glaube ist durch die Antwort wieder völlig geliefert; dann die predigen ein neu Evangelium, welches eben 200. Jahr in der Welt gewesen. pag. 265. 268.

Gottl. O! der durchstrahlenden Probe der bey euch wohnenden Liebe Gottes und des Nächsten: Scilicet. Ihr verdammt, was ihr nicht kennet, auch euren Nächsten, und scheuet euch selbst nicht, Gottes Nahmen zu mißbrauchen. Ists nicht wahr, daß der heilige Geist den Glauben in uns würcken muß und alleine kan? Warum heißt er dann **der Geist des Glaubens**? 2. Corinth. 4, 13. Würcket er denselben nicht durch die Predigt des heiligen Evangeliums? Warum sagt dan Paulus Rom. 10, 17. **Der Glaube kommt aus dem Gehör / das Gehör aber aus dem Wort Gottes**? Wie dürft ihr aber sagen, daß wir ein neu Evangelium predigen, da wir doch wider **die allein** / welche die Gemeine Gottes durchs verkündigen eines anderen Evangelii, **von Werck-Gerechtigkeit** / verwirren, streiten, und das von Paulo und andern Apostelen verkündigte Evangelium

gelium verkündigen nach Galat. 1, ℣. 6. 9. was das übrige eures Geschmieres belangt, so ist alles schon im vorigen beantwortet und wiederlegt.

Grob. Es scheinet aber, daß der Catechismus den Tauf zur Seeligkeit eben so nöthig nicht achte?

Gottl. Es ist eine gewisse Wahrheit, daß der Tauf den Glauben nicht würcke, wie ihr verkehrt lehret, und hernacher näher wird erwiesen werden; dan viele haben, ehe und bevor sie getauft wurden, schon den wahren Glauben gehabt, als an dem Kämmerer, Cornelius, Lydia, und anderen mehr zu sehen, auch bey allen, die getauft sind, der Glaube nicht ist gewürcket worden, als die Exempel von Anania, Saphira, Simon dem Zauberer, genugsam an den Tag legen: Es auch von solcher Nothwendigkeit nicht sey, getauft zu werden, als ob die Seeligkeit von dem gethanen Werck, ab opere operato, abhange: Was sonsten den angezogenen Ort Joh. 3, 5 angehet, so werdet ihr euch erst mit eurem Becano und anderen vergleichen und beweisen müssen, daß das Wort auß eine caulam moralem oder würckende Ursach zu erkennen gebe. Ich glaube, daß dadurch der Herr JEsus habe wollen den Tauf als ein solches Mittel beschreiben, wodurch Gott denen Glaubigen die Seeligkeit anbeut und zueignet: doch davon hernach ein mehreres. Habt ihr auch etwas gegen die 66ste Frage und Antwort?

Was seynd die Sacrament?
Es seynd sichtbahre heilige Wahrzeichen

und Siegel / von GOtt darzu eingesetzt / daß er uns durch den Brauch derselbigen / die Verheissung des Evangelions desto besser zu verstehen gebe und versiegle: Nemlich / daß er uns von wegen des einigen Opfers Christi am Creutz vollbracht / Vergebung der Sünden, und ein ewiges Leben aus Gnaden schencke.

Grob. Freylich ja ein gar vieles: Dann in letzt vorher gehender Frag hat der Catechismus Christum zu einem falschen Lehrer gemacht, in dieser 66sten Frag aber macht er ihn auch zu einem falschen **Siegler** / u s. w. pag. 269.

Gottl. Ich sehe wohl, ihr seyd mit dem Wort **Siegel** nicht wohl zufrieden, doch ehe ich euch diese Ausdrückung beweise, muß ich euch vorerst fragen, an welchen sind doch nach der Lehre des Catechismi die heilige Sacramenten Zeichen und Siegel?

Grob. Ich halte, daß der Catechismus alle und jede, die nur sich äusserlich zu der Reformirten Kirche bekennen, verstehe.

Gottl. Gröblich geirret, mein klein gelehrter Meister! Der Catechismus verstehet keine andere, als welche in dem Rath GOttes von Ewigkeit zur Gottseeligkeit so wohl als zur Seeligkeit erwehlet, durch Christum wahrlich erlöset sind, und in diesem Leben durch den Geist GOttes, Kraft der durch ihn gewürckten Wiedergebuhrt geheiliget werden, und also den wahren seeligmachenden Glauben haben, sie haben dann unter dem alten oder neuen Testament gelebet; gefolglich allein **alle wahre Glaubigen**

digen. Nun stehet Rom. 4, 11. von Abraham: **Das Zeichen der Beschneidung empfing Abraham zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens / welchen er doch in der Vorhaut hatte.** Da sehet ihr ja deutlich, daß der Glaube in GOtt bereits in Abraham war, und hernach das **Zeichen** der Beschneidung ihme zum **Siegel** des Glaubens gegeben wurde.

Grob. Das gehet **allein** den Abraham an, hat also keine Beweisungs-Kraft! auf andere Glaubigen, so wenig folgen solte, Bileams Eselin hat geredet, ergo müssen alle Esel reden, pag. 272.

Gottl. Wann ihr hättet sagen dürfen, der Esel hat geschrieben, so wolte ich wohl zustimmen, daß noch viele Esel schrieben; dann an euch hätte die Welt ein unwiedertreibliches Zeugniß; doch den Gegenwurf selbst betreffend, so frage ich, warum doch dem Abraham das Zeichen der Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens gegeben sey?

Grob. Das hat GOtt doch so gethan.

Gottl. Ich wil euch dann eines näheren belehren: Der Apostel sagt doch so fort, **auf daß er würde ein Vater aller / die da glauben** NB: **in der Vorhaut** / NB. **daß denselbigen solches auch gerechnet werde zur Gerechtigkeit**; u. s. w. Rom. 4, 11. 22. und bevestiget es ℣. 13. **Den die Verheissung / daß er solte seyn der Welt Erbe / ist nicht geschehen Abraham oder seinem Saamen** NB. **durchs Gesetz / sondern** NB. **durch die Gerechtigkeit des Glau-**

bens. Damit aber euer Irrthum desto klärer werde, so sehet doch die Einsetzung der Beschneidung nach, Gen. 17. beschrieben, so werdet ihr finden, daß dieselbe als ein **Zeichen und Siegel** des zwischen GOtt und Abraham und NB. **seinem Saamen nach ihm** aufgerichteten **Gnaden-Bunds**/ (daß er auch ein Vater vieler Völcker, welches der Apostel auch auf die Vorhaut oder die Heyden ausstrecket) gegeben, und darum verordnet sey, daß zu erst aller Saamen Abrahams nach dem Fleisch das Zeichen an seinem Fleisch tragen solte: Daß aber von denen Kirchen-Lehrern dieses geglaubt sey, solches beweiß ich in Ansehung des Taufes: Basilius Lib. 3. contra Eunom. sagt: τὸ γὰρ τὸ βάπτισμα σφραγὶς τῆς πίστεως. Dann die Tauf ist ein **Siegel des Glaubens.** Tertull. Lib. de Pœnit. Lavacrum istud obsignatio est Fidei, **das Bad ist die Versieglung des Glaubens.** Augustinus nennet die Sacramenten visibilia rerum divinarum signacula, **sichtbahre Versiegelungen der göttlichen Sachen**/ **und so andere mehr.**

Grob. Was dünckt dich aber von dem pag. 269-270. vorgestelleten Türcken oder Juden?

Gottl. Ich antworte gantz kurtz darauf, daß, wann ein Jude oder Türck nur auf eine äusserliche Glaubens-Bekänntniß, ohne daß derselbige durch GOttes Geist erleuchtet und geheiliget, also in den wahren, das Hertze reinigenden Glauben gebracht wird, alsdann die an ihm bediente Taufe kein Siegel des Glaubens zur Gerechtigkeit seye, sondern vielmehr sie solche sind, wovon JEsus sagt Matth. 23/15. und mit einem Wehe die nur eine äusserliche

Glau-

Glaubens-Bekänntniß treibende Pharisäer bedrohet / **wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer / ihr Heuchler / die ihr Land und Wasser umziehet / daß ihr einen Juden-Genossen machet** (welche nicht allein mit der Taufe der Juden-Genossen, sondern auch mit der Beschneidung versehen, und in die Gemeine der Juden eingenommen wurden) **und wann ers worden ist / machet ihr aus ihm ein Kind der Höllen / zwiefaltig mehr / dann ihr seyd.**

Grob. Nach der Reformirten Lehre würde folgen, daß Christus falsch siegele; pag. 271.

Gottl. Dieser Lästerung ist schon so eben vorher durch die Beschreibung derer, so durch die Sacramenten versiegelt werden, begegnet; doch was sagt euer Glaube von den Sacramenten?

Grob. Daß die Saaramenten seyen ein von Gott eingesetztes sichtbahres und kräfftiges Zeichen, durch welches der Mensch die unsichtbahre Gnad und inwendige Heiligung empfänget, NB. wann er derselbigen keinen Riegel vorschiebt.

Gottl. Das könt ihr doch aus Gottes Wort nicht beweisen: überdem so macht ihr durch die in der heiligen Schrift unerfindliche Worte, **wann er keinen Riegel vorschiebt** / die Krafft der Sacramenten, und die unsichtbahre Gnad und inwendige Heiligung von dem freyen Willen der Menschen dependent, ist also zu fürchten, wann wir nach der verdorbenen Neigung aller Menschen von Natur urtheilen sollen, daß niemand der Krafft der Sacramenten theilhaftig werden solte; doch

nehme ich indessen heilsammlich an, daß ihr selbsten gestehet, pag. 272. 273. daß die Sacramenten von GOtt müssen eingesetzet werden: Das übrige von dem heiligen Abendmahl wird im Verfolg seine Abfertigung erhalten, was sagt ihr von der 67sten Frage und Antwort?

Seynd dann beyde das Wort und die Sacramente dahin gerichtet / daß sie unsern Glauben auf das Opfer JEsu Christi am Creutz / als auf den einigen Grund unserer Seeligkeit weisen?

Ja freylich: Dann der heilige Geist lehret im Evangelio / und bestättiget durch die heilige Sacramente / daß unsere gantze Seeligkeit stehe in dem einigen Opfer Christi / für uns am Creutz geschehen.

Grob. Den Einhalt wil ich unterdessen lassen dahin gestellet seyn, doch zeigt die 27ste Frage ein gantz anderes, und daß die Reformirten nicht glauben, daß ihre gantze Seeligkeit in dem einigen Opfer Christi am Creutz bestehe?

Gottl. Eure bey der 27sten Frage gethane verkehrte Vorstellungen haben da ihre Beantwortung erhalten, und weisen wir den geneigten Leser dahin, so wird er von selbsten sehen, wie verkehrt und unvernünftig euer hie pag. 275. gemachter Schluß sey, dahin ausgehende, als ob aus der Frage 27. vorgestelleten Lehre von der Fürsehung GOttes, folge, daß die Seeligkeit gantz und allein in dem Willen GOttes, und in sonst nichts an-

ders, und folglich auch nicht in dem Opfer Christi am Creutz, bestehe; hie mögte ich wohlmit Recht sagen, Mendacem oportet esse memorem, ihr habt ja bey der 27sten Frage selbst gestrafet, daß der Catechismus von der Fürsehung oder Prædestination nichts melde, hie nun schreibt ihr das gerade Gegentheil; doch so wolte ich gerne von euch wissen; durch welchen der Vater die Seinen erwehlet? Zweytens, wodurch diese Gnaden-Wahl bevestiget ist? Drittens, was dazu erfordert werde, daß die Erwehlte seelig werden?

Grob. Das ist ja droben aus Calvino dargethan, daß es auf den freyen Willen GOttes sich gründe, und das habe ich kräftig widerleget.

Gotel. Ich sehe wohl, ihr wolt mit der Sprache nicht heraus, und darüber muß ich antworten, hat nicht, nach dem Zeugniß Pauli Ephes. 1, 4. der Vater die Seinen erwehlet durch Christum? Hat er die Seinen nicht durch JEsum Christ verordnet zur Kindschaft? v. 5. Hat er sie nicht zu Erben als bey Testament eingesetzet, Wodurch aber ist das Testament bevestiget? Paulus sagts uns Hebr. 9, 16. 17. Denn wo ein Testament ist, da muß der Todt geschehen des, der das Testament machet, dann ein Testament wird vest durch den Todt, ꝛc. welches derselbe Hebr. 13, 20. so nachdrücklich sagt, daß der GOtt des Friedes den grossen Hirten der Schaafe von den Todten außgeführet hat durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErren JEsum: Da ihr nun aus eurer Laster-Sucht, das, was GOtt unabscheidlich zu-

sammen gefüget hat, von einander trennet, so verläugnet ihr an der einen Seite den Gnaden-Bund Gottes, an der andern Seite aber trettet ihr den Sohn Gottes mit Füssen, und achtet das Blut des Testaments unrein, Hebr. 10, 29. Und darum weiter fort zur 68sten Frage und Antwort.

Wie viel Sacramente hat Christus im neuen Testamente eingesetzt?

Zwey / den heiligen Tauf und das heilige Abendmahl.

Grob. Ich kan nicht wohl daraus kommen, daß die Glossa sagt: Die Sacramenten seyen Ceremonien: Wie kan das mit den Zeichen und Siegelen bestehen?

Gottl. Es dünckt mich, daß der Schwindel euch hierbey überfalle, denn ihr sagt so gleich pag. 276. daß die Sacramenten Ceremonien seyen, aber nicht Siegel, welches aber im vorhergehenden bewiesen ist.

Grob. Die Reformirten stellen nur zwey Sacramenten, da ihrer doch sieben sind?

Gottl. Die heilige Schrift weiß von keinen Sacramenten mehr als **zweyen**, die **von Christo als wahrem Gott eingesetzet sind**; deren das erste, nemlich die **heilige Tauf**, die **Einleitung** in die Gemein Christi; das andere aber die immerwährende **geistliche Nahrung und Unterhaltung** der Glaubigen vorstellen und versicheren: Paulus kennet keine andere 1. Cor. 12, 13. wann er allda sagt: Wir alle sind durch einen **Geist** zu einem Leib **getauft**, und wir alle sind mit einem

Tranck

Tranck zu einem Geist gecräncket; auch hat die erste Christen-Kirch nichts davon gewust.

Grob. Ich beweise dir aber solche auß der heiligen Schrift

Gottl. Dann seyd ihr geschickter als euer Bellarminus, der lib. 2 de effect. Sacr. cap. 24. sagt, daß der Beweiß weder **aus der heiligen Schrift** noch aus **den Vätteren** müsse hergeholet werden. Doch laßt hören, was habt ihr dann vor Beweise aus der heiligen Schrift?

Grob. Actor. 19/6. wird von einer Hand **Auflegung** nach dem Tauf gesprochen.

Gottl. Hierauf antworte geliebter Kürtze halber mit den Worten Suarez in 3. par. disput. 33. sect. 4. da er sagt: Man muß sagen, daß keine Auflegung der Händen, die unterschieden ist von der Salbung des Balsam-Oels mit der Hand des Bischofs zu dem Wesen dieses Sacraments gehöre, und endlich bekennet, daß die bloße Auflegung der Händen nicht gewesen ist das Sacrament der Firmung, welches die Römische Kirche nun hat, weilen es in dem sensiblen Zeichen sehr unterschieden war, ja, daß es einfältig oder bloßhin NB. **kein Sacrament** gewesen ist, weilen es **keine veste Ceremonie/ zugleich durch ein beständiges Gesetz eingestellt** gewesen ist. Sonsten fordere ich mit vollem Recht nach der mir in voriger Frage zugestandenen Wahrheit, daß Gott, oder Christus als Gott, allein Sacramenten einstellen könne, einen Beweiß 1) daß Christus die Auflegung der Hände, oder eure so genannte **Firmung**/ habe eingestellt. 2) Daß der heilige Geist selbige als den

Grund des Glaubens angemercket habe. 3) Daß es Paulus als ein eingesetztes Sacrament bedienet habe: so lang ihr dieses nicht beweiset, so ist euer Unternehmen eitel.

Grob. Joh 20, 21. 23. gibt der HErr JEsus seinen Apostelen die Gewalt, die Sünden nachzulassen, oder zu behalten? psg. 267.

Gottl. Gesetzt Christus habe denen Apostelen solche Macht gegeben, weilen er ihnen den heiligen Geist, welcher ein Geist des Unterscheids in ihnen war, auch zugleich mit gegeben hatte, wiewohl doch dieses vest zu halten, daß GOtt, die ihm allein zukommende Macht Sünden zu vergeben, dann bey ihm ist allein die Vergebung, auf daß er gefürchtet werde, keinem Menschen absolute und in voller Kraft gegeben habe, so finde ich doch in dem gantzen Ort die Beicht und alle menschliche dabey gesetzte Ceremonien nicht: Auch nicht, daß es als ein Sacrament eingesetzet, und also allen andern Lehrern zu allen Zeiten gegeben worden. Ich halte davor, daß dieses so genannte Sacrament darum in spätern Zeiten eingeführet sey, um nur sich eine Gewalt und Herrschaft über der Menschen Gemüther zu erhalten. Gilt also auch dieses Sacrament nichts.

Gottl. Was sagst du dann von Jacob. 5, 14. von der letzten **Oehlung**?

Gottl. Da find ich vorerst eine unerlaubte Verfälschung des Grund-Texts, wann ihr das Wort πρεσβυτερους, durch **Priester** übersetzet, was habt ihr doch vor ein Lexicon Græcum, worinnen es so übersetzet stehet? Wer macht euch doch so kühn, daß ihr selbst eure so hoch angerühmte Vulgata verfälscht,

fälscht ? Die übersetzet es Presbyteros, und nicht Sacerdotes; doch hie mag es heissen, es helfe was helfen kan; weiters wo ist hie die Einstellung Christi? Die doch nach eurer Aussage bey einem Sacrament unumstößlich erfordert wird, oder meinet ihr, daß der Apostel Jacobus zu solch einem Hochmuth verfallen sey, daß er sich eine solche Christo allein zukommende Macht angemasset habe ? Das sey ferne. Fällt also euer letztes Oehl von selbsten weg. Zumahl da eure letzte Oehlung dem Zweck Jacobi gerade zuwider läuft; als welcher wil, daß darum die Aeltesten zu denen Krancken gerufen, und sie mit Oehl in dem Nahmen des HErren gesalbet werden sollen, damit NB. dem Krancken geholfen, und er wieder aufgerichtet werden möge; da ihr im Gegentheil das sogenannte Kirchen-Recht insgemein einem Krancken nicht ehender gebet, als wann er in den letzten Zügen liegt, und so abtrucken wil, auch keine Hofnung zur Besserung fast mehr übrig ist, ungezweifelt darum, damit ihre Seelen, nachdem der Leib wohl geschmieret, desto gemächlicher zum Fegfeuer hin eylen und kommen mögen, dann ein wohl geschmierter Wagen gehet gut fort.

Grob. Was sagst du dann von dem Ort 1 Timoth. 4, 14. womit ich die Priester-Weyhe beweisen wil ?

Gottl. Da mercke ich wieder eure obige Verfälschung an, daß ihr das Wort πρεσβυτέριον durch **Priesterthum** der Vulgata schnurstracks zuwider übersetzet. Zweytens so müst ihr beweisen, daß Paulus, Timotheus: fort alle Apostelen und andere heilige Männer GOttes, irgendwo in der

heiligen

heiligen Schrift **äusserliche Priester** genannt werden. Drittens, daß Paulus eine **Priester-Weyhe** hiemit habe als ein Sacrament aufgerichtet und eingeführet; wovon doch nicht ein Wort in gedachtem Ort zu finden, auch Paulus sich das wohl nimmermehr in die Gedancken hat kommen lassen, da er in dem gantzen Briefe an die Hebräer über die massen kräfftig bewähret hat, daß nachdem Christus ist Hoher-Priester geworden, kein äusserliches Priesterthum mehr bestehen könne, oder man müste Christi Priesterthum verläugnen wollen, sehet so suchet ihr euer eigen Volck durch Unwahrheiten und Verfälschung der Bibel zu verblenden, und im Irrthum, ja knechtischer Unterwerfung an euer gewahntes Priesterthum zu halten, und darum prætendiren mit vollem Recht die Reformirte Lehrer, daß sie nicht **äusserliche Priester**/ sondern **Diener am Evangelio und Mitarbeiter am Ackerwercke Gottes mit Paulo sind.**

Grob. Es wil mir fast nirgend mit gelingen, so wirds doch endlich die Ehe thun, aus Ephes. 5, 23. es solte v. 32. seyn, da stehet ja ausdrücklich **von dem Sacrament der Ehe.**

Gottl. Hie finde ich abermahl eine Verfälschung, dann wer hat euch gesagt, daß μυστήριον ein Sacrament heisse? es ist zwaren wahr, daß bey denen Sacramenten ein Geheimniß sey, daß aber alle Geheimnisse Sacramente seyen, solches kan nit begriffen werden, dann auf die Weise würden auch die Dreyeinheit, und die Menschwerdung Christi, nur ein Sacrament seyn müssen; doch hie fällt mir bey ein, daß auf solche Weise, und auf eben den

Beweiß-

Beweiß-Grund die Apoc. 17, 5. gezeigte grosse Hure ein Sacrament seyn müste, wie dann die Vulgata die Worte: Dann sie trägt auf ihrer Stirn den Nahmen μυστηριον, allda durch Sacramentum übersetzet hat: wolt ihr die nun zu einem Sacrament annehmen, so mag ich es euch wohl gönnen; aber dann habt ihr **acht Sacramente**/ wo bleiben dann nun eure fünf Sacramente? Ich muß sonsten glauben, daß ihr selbst dieselben nicht vor gültig angesehen, und es euch kein rechter Ernst gewesen, diese fünff Sacramenta zu behaupten, weilen ihr den desfals geführten Beweiß nur mit Darniederstellung, der doch nichts beweisender Schrifft-Oerter, auch ohne Eyfer und Andrang, also nur ut aliquid fecisse videaris, zu zeugen habt angebracht. Doch weiter fort zur 69sten Frage und Antwort.

Wie wirst du im heiligen Tauf erinnert und versichert/ daß das einige Opfer Christi am Creutz dir zu gut komme?

Also/ dan Christus diß äusserliche Wasserbad eingesetzt/ und darbey verheissen hat/ daß ich so gewiß mit seinem Blut und Geist von der Unreinigkeit meiner Seelen/ das ist/ allen meinen Sünden/ gewaschen sey/ so gewiß ich äusserlich mit dem Wasser/ welches die Unsauberkeit des Leibs pflegt hinzunehmen/ gewaschen bin.

Grob. Die Antwort ist im Grund und Boden hinein erdichtet, und nicht wahr, daß nemlich Christus bey der Einsetzung des heiligen

Tauf's

Taufs verheissen habe, daß ein wahrer Glaubiger so gewiß mit seinem Blut und Geist, von der Unreinigkeit seiner Seelen, das ist, allen seinen Sünden gewaschen sey, so gewiß er äusserlich mit dem Wasser, welches die Unsauberkeit des Leibes pflegt hinzunehmen, gewaschen ist. pag. 280.

Gottl. Wie kan daß nicht wahr seyn, was ihr doch selbst von dem heiligen Tauf, und zwaren dergestalt glaubet, daß derselbe Kraft seiner innerlich anklebenden Kraft die Abwaschung der Sünden selbst seye? pag. 286. Doch hiebey muß ich euch fragen, was es doch bedeute, wann Christus bey der Einsetzung sagt: **Wer da glaubet und getaufe wird / der wird seelig werden?** Gewiß wil es nichts anders ausdrucken, als daß die, so wahrhaftig glauben, als Cornelius der Hauptmann, Lydia die Purpur-Krämerin, u. s. w. und in dem Nahmen des dreyeinigen GOttes getauft werden, so gewiß von allen ihren Sünden gewaschen, das ist, vollkommene Vergebung aller ihrer Sünden haben, und unangesehen ihrer anklebenden Schwachheiten, in Kraft der ihnen zugerechneten, und durch den Tauf versiegelten Gerechtigkeit Christi, von dem reatu oder Schuld befreyet seynd, daß sie ihnen nicht mehr zugerechnet werden, als sie äusserlich getaufet werden: Oder ihr müstet sagen wollen, entweder daß der HErr JEsus die Wahrheit nicht gesaget, und all zu ohnmächtig sey, diese grosse Verheissung zu erfüllen / oder daß ihr, dem Apoc. 21, 27. verglichen mit dem 8ten Vers, stehenden Orte gerade zuwider sagen woltet, daß

jemand

jemand seelig werden könne, ohne daß er von seinen Sünden in vollem Nachdruck gewaschen sey.

Grob. Das ist zwaren wahr: Aber die Reformirten glauben, wie auß der 74sten Frage und der darbey gefügten Glossa zu ersehen, daß die Kinder der Glaubigen zwaren heilig, aber auch selbst nach dem Tauf nicht ohne Erb-Sünde seyen, und schon vor dem Tauf in den Bund GOttes gehören?

Gottl. Hier muß ich, um euch eurer boßartigen Verdrehung des rechten Staats des zwischen denen Reformirten und euch ob-schwebenden Streits zu überzeugen, zuforderst euch fragen: Ob nicht ein wesentlicher Unterscheid zwischen solchen, die einen in der Liebe thätigen und also wahren Glauben schon haben, und darauff getaufet werden, wie dergleichen so eben angezogene Exempel zeigen, und zwischen unmündigen getauften Kindern sey?

Grob. Freylich ist da ein sehr grosser Unterscheid zwischen.

Gottl. Von welchen meynet ihr nun, daß der Catechismus in dieser Frage rede, und welche er frage? Unmündige und neu-gebohrne Kinder können es nicht seyn, dann die kan man nicht fragen, auch können dieselbe nicht antworten, gefolglich werden solche angesprochen, welche durch den wahren Glauben bereits als gerecht gesprochene anzumercken sind, und welchen eben so wie dem Vater Abraham die Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon in der Vorhaut hatte / der Tauf auch also zum Siegel der Gerechtsprechung, und also Vergebung der Sünden gegeben ist?

Grob.

Grob. Es scheinet, daß der Catechismus von Erwachsenen rede.

Gottl. Es ist auch vollkommen wahr, warum aber vermischet ihr nun die Erklärung des heiligen Taufs, so wie er von denen würcklich glaubig gewordenen, und den Rath Gottes thätlich erkennenden und angenommen habenden bekennet wird, mit dem an denen neu-gebohrnen Kindern bedienten heiligen Tauf, da doch der Catechismus einen mittag-klahren Unterscheid dazwischen machet, und den Kinder-Tauf erst in der 74sten Frag beweiset. Dieses verkehrte Unternehmen hat gewiß nichts anders zum Zweck, als nur Seelen, schädliche Verwirrung in der einfältigen Gemüther zu erregen; doch da ihr so thut, wil ich auf eure captieuse Fragen antworten.

Grob. Sind dan die Kinder der Glaubigen heilig?

Gottl. Das habt ihr selbst bewiesen auß 1. Cor. 7, 14. welches selbst so weit gehet, daß der Apostel danieder stellt, wann ein Unglaubiger mit einem Glaubigen Kinder im Ehestande erziehet, alsdann der unglaubige Theil durch den glaubigen Theil geheiliget werde, und solches dadurch beweiset: **Sonst wären eure Kinder unrein / nun aber sind sie heilig.**

Grob. Gehören dann die Kinder der Christen vor dem Tauf in den Bund Gottes?

Gottl. Freylich ja: Dann als Gott mit Abraham einen Bund machte, so thät er ja solches nicht allein mit ihme, sondern auch seinem Saamen, dann so stehet Genes. 17, 3-8. Ich wil aufrichten

meinen

meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem NB. Saamen nach dir, ꝛc. bey ihren Nachkommen, ꝛc. und es beschleußt ℣ 8. Ich wil ihr GOtt seyn, welches Paulus selbst so weit ausdehnet, daß er auch die durch die Predigt des heiligen Evangelii glaubig gewordene Heyden darunter rechnet, Gal. 4, 6-11. welchen Bund aber der HErr Abraham so wohl als dem Saamen Abrahams durch das hernach ℣. 10 eingestellte Zeichen der Beschneidung als ein Siegel des Bundes versicherte.

Grob. Haben dann die Kinder nach dem Tauf die Erb-Sünde, und zwaren als eine Sünde noch?

Gottl. Hie muß ich euch erst was fragen: Wann einem Frucht-bringenden Baum die Wurtzel abgehauen wird, kan dann der Baum noch Früchte tragen?

Grob. Das kan unmüglich seyn.

Gottl. Gebt dann nun acht! Entweder ist eure Lehre von der durch und um des gethanen Wercks willen würckenden Kraft des heiligen Taufs, daß nemlich dadurch die Erb-Sünde thätlich hinweg genommen werde, wahr oder nicht?

Grob. Freylich ist sie wahr.

Gottl. Ist dann die Erb-Sünde vor der Taufe nicht bey allen Kindern befindlich, und die Wurtzel aller thätlichen Sünden?

Grob. Das kan ich nicht leugnen, dann von der Erb-Sünde kommt alles Unheyl her, und in die Welt. pag 281.

Gottl. Wann es nun wahr ist, daß durch den Tauf ex opere operato die Erb-Sünde würcklich

um des Bluts Christi willen, u. s. w. Demnechst weise ich den andächtigen Leser zu dem / was bey der Behandelung der oben angezogenen zweyen Fragen gesagt worden; so wird sich die liebloſe Lästerung von selbsten zeigen / doch muß euer Simson wohl ein recht loser Lotterbube seyn, daß er noch nicht einer einigen Sünde abgestorben; Von gleicher Art ist auch eure lästerliche Mißhandelung der 71sten Frage; da ihr zwaren die Verheissungen herrlich und gut nennet, aber nach eurer angebohrnen Liebreichheit, scilicet, dieselbe denen Reformirten absprechet, weswegen wir euch auf das so eben gesagte zurücke weisen: Was habt ihr nun gegen die 72. und 73sten Fragen und Antworten?

Ist denn das äusserliche Wasserbad die Abwaschung der Sünden selbst?

Nein: Denn allein das Blut JESU Christi und der heilige Geist reiniget uns von allen Sünden.

Warum nennet denn der heilige Geist den Tauf das Bad der Wiedergebuhrt / und die Abwaschung der Sünden?

GOtt redet also nicht ohne grosse Ursach: Nemlich nicht allein daß er uns damit wil lehren! daß gleich wie die Unsauberkeit des Leibs durchs Wasser / also unsere Sünden durchs Blut und Geist Christi hinweg genommen werden / sondern vielmehr / daß er uns durch diß göttlich Pfand und Wahrzeichen

meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem NB. Saamen nach dir, ꝛc. bey ihren Nachkommen, ꝛc. und es beschleußt ✱ 8. Ich wil ihr GOtt seyn, welches Paulus selbst so weit ausdehnet, daß er auch die durch die Predigt des heiligen Evangelii gläubig gewordene Heyden darunter rechnet, Gal. 4, 6-11. welchen Bund aber der HErr Abraham so wohl als dem Saamen Abrahams durch das hernach ✱. 10 eingestellte Zeichen der Beschneidung als ein Siegel des Bundes versicherte.

Grob. Haben dann die Kinder nach dem Tauf die Erb-Sünde, und zwaren als eine Sünde noch?

Gottl. Hie muß ich euch erst was fragen: Wann einem Frucht-bringenden Baum die Wurtzel abgehauen wird, kan dann der Baum noch Früchte tragen?

Grob. Das kan unmüglich seyn.

Gottl. Gebt dann nun acht! Entweder ist eure Lehre von der durch und um des gethanen Wercks willen würckenden Kraft des heiligen Taufs, daß nemlich dadurch die Erb-Sünde thätlich hinweg genommen werde, wahr oder nicht?

Grob. Freylich ist sie wahr.

Gottl. Ist dann die Erb-Sünde vor der Taufe nicht bey allen Kindern befindlich, und die Wurtzel aller thätlichen Sünden?

Grob. Das kan ich nicht leugnen, dann von der Erb-Sünde kommt alles Unheyl her, und in die Welt. pag 281.

Gottl. Wann es nun wahr ist, daß durch den Tauf ex opere operato die Erb-Sünde würcklich weg-

um des Bluts Christi willen, u. s. w. Demnechst weise ich den andächtigen Leser zu dem / was bey der Behandelung der oben angezogenen zweyen Fragen gesagt worden; so wird sich die liebloſe Lästerung von selbsten zeigen / doch muß euer Simson wohl ein recht loser Lotterbube seyn, daß er noch nicht einer einigen Sünde abgestorben; Von gleicher Art ist auch eure lästerliche Mißhandelung der 71sten Frage; da ihr zwaren die Verheissungen herrlich und gut nennet, aber nach eurer angebohrnen Liebreichheit, scilicet, dieselbe denen Reformirten absprechet, weswegen wir euch auf das so eben gesagte zurücke weisen: Was habt ihr nun gegen die 72. und 73sten Fragen und Antworten?

Ist denn das äusserliche Wasserbad die Abwaschung der Sünden selbst?

Nein: Denn allein das Blut JESU Christi und der heilige Geist reiniget uns von allen Sünden.

Warum nennet denn der heilige Geist den Tauf das Bad der Wiedergebuhrt / und die Abwaschung der Sünden?

GOtt redet also nicht ohne grosse Ursach: Nemlich nicht allein daß er uns damit wil lehren / daß gleich wie die Unsauberkeit des Leibs durchs Wasser / also unsere Sünden durchs Blut und Geist Christi hinweg genommen werden / sondern vielmehr / daß er uns durch diß göttlich Pfand und Wahrzeichen

zeichen wil versicheren / daß wir so wahrhaftig von unsern Sünden geistlich gewaschen seynd / als wir mit dem leiblichen Wasser gewaschen werden.

Grob. Hie wil der Catechismus gar arg auf die Catholische stechen; weilen sie lehren, daß der Tauf selbsten die Abwaschung der Sünden sey. pag. 286.

Gottl. Ich bin nicht nur über eure hierin vorgestellte ungeschliffene Vorstellungen, sondern vielmehr über eure Eyferloßheit in diesem Stuck höchstens verwundert; ihr müßt wohl eurer Sache nicht trauen.

Grob. Wie so? Ich meyne ja daß ich selbst als ein Philosoph handele.

Gottl. Das wird sich gleich zeigen: Vorerst stellt ihr als eine abgemachte Sache darnieder: Daß Gott uns durch das Tauf-Wasser als ein Instrument oder Werckzeug nicht nur den Leib von seiner Unsauberkeit, sondern auch die Seele von ihren Sünden reinige: Hättet ihr die beyde Johannes, Petrum und Paulum, so wohl mit als gegen euch; so hättet ihr es gewiß gewonnen: Aber Johannes der Taufer sagt Matth. 3, 11. Ich taufe euch zwar mit Wasser, der aber nach mir kommt, u. s. w. **wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen**: Der Evangelist Johannes sagt 1. Joh. 1, 7. Das **Blut Jesu Christi** seines Sohnes, macht uns **rein von aller Sünde**: Und Petrus 1. Pet. 3, 21. welches nun auch uns **selig machet in der Taufe**/die durch jenes bedeutet ist, NB.

da das abwaschen mit Blut und Geist Christi erkläret ist, durch **Vergebung aller seiner Sünden haben**, u. s. w. Zeiget ihr also, daß ihr ein rechter Lästerer seyd: Was sonsten den pag. 289. gemachten Lästerlichen Gegenwurf von Bedecken der Sünden betrift, so ist derselbe bey der Behandelung der 36sten Frage angewiesen; damit ich euch aber das Maaß voll messe, so wil ich euch anzeigen, daß ihr mit diesem euerem Lehr-Satz von vielen alten Kirchen Lehrern abweichet: so sagt Ambros. Lib. 2. in Luc. Aquâ corpus abluitur in Baptismo, spiritu animæ delicta mundantur, d. i. durch das Wasser wird in dem Tauf der Leib abgewaschen, durch den Geist werden die Missethaten der Seelen gereiniget: Augustinus Lib. quæst. ex N. T. cap. 59 Donum cœleste non poterit consequi, qui se per aquam, *non per fidem* immutari credat; Aqua enim cernitur, sed, qui *non videtur*, *spiritus* operatur; Die himmlische Gabe kan von dem nicht erhalten werden, der da glaubet, daß er durchs Wasser und NB. **nicht durch den Glauben** verändert werde: Dann das Wasser wird gesehen, **aber** NB. **der Geist / welcher nicht gesehen wird: würcket es**: Und noch einmahl Tract. 6. in Epist. Joh. Aliud est aqua Sacramenti, aliud aqua, quæ significat Spiritum Dei, aqua Sacramenti visibilis est; aqua Spiritus invisibilis est; illa abluit corpus, & *significat quod fit in anima*: Per illum *Spiritum ipsa anima mundatur*: d. i. Es ist was anders das Wasser des Sacraments, was anders das Wasser, welches den Geist GOttes bedeutet; das Wasser des Sacraments ist sichtbahr: Das

Wasser

zeichen will versicheren / daß wir so wahrhaftig von unsern Sünden geistlich gewaschen seynd / als wir mit dem leiblichen Wasser gewaschen werden.

Grob. Hie wil der Catechismus gar arg auf die Catholische stechen ; weilen sie lehren , daß der Tauf selbsten die Abwaschung der Sünden sey. pag. 285.

Gottl. Ich bin nicht nur über eure hierin vorgestellte ungeschliffene Vorstellungen , sondern vielmehr über eure Eyferloßheit in diesem Stuck höchstens verwundert ; ihr müßt wohl eurer Sache nicht trauen.

Grob. Wie so ? Ich meyne ja daß ich selbst als ein Philosoph handele.

Gottl. Das wird sich gleich zeigen : Vorerst stellt ihr als eine abgemachte Sache darnieder: Daß Gott uns durch das Tauf-Wasser als ein Instrument oder Werckzeug nicht nur den Leib von seiner Unsauberkeit , sondern auch die Seele von ihren Sünden reinige : Hättet ihr die beyde Johannes, Petrum und Paulum , so wohl mit als gegen euch : so hättet ihr es gewiß gewonnen : Aber Johannes der Taufer sagt Matth. 3, 11. Ich taufe euch zwar mit Wasser , der aber nach mir kommt , u. s. w. **wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen** : Der Evangelist Johannes sagt 1. Joh. 1, 7. Das **Blut Jesu Christi** / seines Sohnes, macht uns **rein von aller Sünde** : Und Petrus 1. Pet. 3, 21. welches nun auch uns **selig machet in der Taufe** / die durch jenes bedeutet ist, NB.

da das abwaschen mit Blut und Geist Christi erklähret ist, durch **Vergebung aller seiner Sünden haben**, u. s. w. Zeigt ihr also, daß ihr ein rechter Lästerer seyd: Was sonsten den pag. 289. gemachten Lästerlichen Gegenwurf von Bedecken der Sunden betrift, so ist derselbe bey der Behandelung der 36sten Frage angewiesen; damit ich euch aber das Maaß voll messe, so will ich euch anzeigen, daß ihr mit diesem euerem Lehr-Satz von vielen alten Kirchen Lehrern abweichet: so sagt Ambros. Lib. 2. in Luc. Aquâ corpus abluitur in Baptismo, Spiritu animæ delicta mundantur, d. i. durch das Wasser wird in dem Tauf der Leib abgewaschen, durch den Geist werden die Missethaten der Seelen gereiniget; Augustinus Lib. quæst. ex N. T. cap. 59 Donum cœleste non poterit consequi, qui se per aquam, *non per fidem* immutari credat: Aqua enim cernitur, sed, qui *non videtur*, *Spiritus* operatur; Die himmlische Gabe kan von dem nicht erhalten werden, der da glaubet, daß er durchs Wasser und NB. **nicht durch den Glauben** verändert werde: Dann das Wasser wird gesehen, **aber NB. der Geist / welcher nicht gesehen wird: würcket es**: Und noch einmahl Tract. 6. in Epist. Joh. Aliud est aqua Sacramenti, aliud aqua, quæ significat Spiritum Dei, aqua Sacramenti visibilis est; aqua Spiritus invisibilis est; illa abluit corpus, & *significat quod fit in anima*: Per illum *Spiritum ipsa anima mundatur*: D. i. Es ist was anders das Wasser des Sacraments, was anders das Wasser, welches den Geist GOttes bedeutet; das Wasser des Sacraments ist **sichtbahr**: Das

Wasser

Wasser des Geistes ist **unsichtbahr; jenes wa-**
schet den Leib ab / und bedeutet / was in der
Seele geschicht, **durch diesen den Geist wird**
die Seele selbst gereiniget; Und Bernard. Lib.
de Scala claustr. fol. 1863. In Baptismo Puerorum
per exteriorem abluitionem *significatur & figura-*
tur interior animæ ablutio. d. i. In dem Tauf der
Kinder, wird durch die **äusserliche** Abwaschung be-
deutet und abgebildet: **die innerliche Abwa-**
schung der Seele: Doch wolte ich gerne von euch
unterrichtet seyn, woher doch dem Wasser in dem
Tauf die Kraft, die Sünde abzuwaschen / her-
komme?

Prob. So bald der Priester die Worte dar-
über gesprochen, und andere von der Kirche
gut gefundene Ceremonien gethan sind.

Gottl. Wo stehet das aber in heiliger Schrift?
Wo ist ein solches Priesterthum, wie ihr es treibet,
in GOttes Wort gegründet, Wo ist euch eine
solche GOttes Kraft mitgetheilet? Wer hat euch
ein Recht gegeben, Christo und seinem Geist die
heiligmachende, und von Sünden abwaschende
Kraft zu rauben, und euren Worten und dadurch
dem Tauf-Wasser zu zu eignen, Wer hat den
Menschen Macht gegeben, ein mehreres, als Chri-
stus in dem Tauf geordnet, und die erste Christen
wahrgenommen, hinzu zu thun? So lang ihr das
alles nicht aus GOttes Wort beweiset, so seyd ihr
ein entsetzlicher Usurpator. Doch nun weiter fort
zur 74sten Frage uno Antwort von dem Kinder-
Tauf?

eine verschiedene Weise, wie der Bund zu betrachten seye, aufdringen, und dann bin ich aller meiner sophistischen Anschlägen verlustig.

Gottl. Hättet ihr ja gesagt, so würde ich einen **Ismael** und sein Geschlecht, **Esau**, welchen Gott selbst in Mutter Leibe, da er weder Gutes noch Böses gethan, verworfen, und seine Nachkommen, die Söhne Aarons, die Rotte Coreh, Dathan, und Abiram, u. s. w. vorgeleget haben. Doch muß ich noch einmahl fragen, haben dann diese Verworfene nicht das Zeichen des Bundes, NB. als unter dem Bund gebohrne, die **Beschneidung**, so wohl als die andere empfangen?

Grob. Freylich sind sie beschnitten worden.

Gottl. So muß ja nothwendig der Bund in zweyerley Absichten betrachtet werden, wil man anders der Treue und Wahrheit Gottes nicht zu nahe treten, noch dieselbe läugnen, und zwar erstlich als **äusserlich**; da dann alle aus Abraham gebohrne, sie waren fromm oder gottloß, erwehlet oder verworfen, unter denselben zu gehören gerechnet wurden, auch ihnen als dem fleischlichen Saamen Abrahams deswegen das Zeichen des Bundes, die Beschneidung, weilen weder Abraham noch seine fromme Kinder, den Rath Gottes wusten, auch in das Buch des Lebens nicht eingesehen hatten, in Kraft des Befehls Gottes muste angedienet werden: Zweytens als **innerlich** oder **geistlich**, wo zu dann allein alle die gerechnet wurden, die zwar in Kraft des äusserlichen Bundes, äusserlich am Fleisch, aber auch zugleich innerlich durch die Beschnei-

Wasser des Geistes ist **unsichtbahr; jenes wa-schet den Leib ab / und** bedeutet / was in der Seele geschicht, **durch diesen den Geist wird die Seele selbst gereiniget**; Und Bernard. Lib. de Scala claustr. fol. 1863. In Baptismo Puerorum per exteriorem abluitionem *significatur & figura-tur interior animæ ablutio.* D. i. In dem Tauf der Kinder, wird durch die **äusserliche** Abwaschung be-**deutet und abgebildet: die innerliche Abwa-schung der Seele:** Doch wolte ich gerne von euch unterrichtet seyn, woher doch dem Wasser in dem Tauf die Kraft, die Sünde abzuwaschen / her-komme?

Grob. So bald der Priester die Worte dar-über gesprochen, und andere von der Kirche gut gefundene Ceremonien gethan sind.

Gottl. Wo stehet das aber in heiliger Schrift? Wo ist ein solches Priesterthum, wie ihr es treibet, in GOttes Wort gegründet, Wo ist euch eine solche GOttes Kraft mitgetheilet? Wer hat euch ein Recht gegeben, Christo und seinem Geist die heiligmachende, und von Sünden abwaschende Kraft zu rauben, und euren Worten und dadurch dem Tauf-Wasser zu zu eignen, Wer hat den Menschen Macht gegeben, ein mehreres, als Chri-stus in dem Tauf geordnet, und die erste Christen wahrgenommen, hinzu zu thun? So lang ihr das alles nicht aus GOttes Wort beweiset, so seyd ihr ein entsetzlicher Ulurpator. Doch nun weiter fort zur 74sten Frage und Antwort von dem Kinder-Tauf?

eine verschiedene Weise, wie der Bund zu betrachten seye, aufdringen, und dann bin ich aller meiner sophistischen Anschlägen verlustig.

Gottl. Hättet ihr ja gesagt, so würde ich einen **Ismael** und sein Geschlecht, **Esau**, welchen Gott selbst in Mutter Leibe, da er weder Gutes noch Böses gethan, verworfen, und seine Nachkommen, die Söhne Aarons, die Rotte Coreh, Dathan, und Abiram, u. s. w. vorgeleget haben. Doch muß ich noch einmahl fragen, haben dann diese Verworfene nicht das Zeichen des Bundes, NB. als unter dem Bund gebohrne, die **Beschneidung**, so wohl als die andere empfangen?

Grob. Freylich sind sie beschnitten worden.

Gottl. So muß ja nothwendig der Bund in zweyerley Absichten betrachtet werden, wil man anders der Treue und Wahrheit Gottes nicht zu nahe treten, noch dieselbe läugnen, und zwar erstlich als **äusserlich**; da dann alle aus Abraham gebohrne, sie waren fromm oder gottloß, erwehlet oder verworfen, unter denselben zu gehören gerechnet wurden, auch ihnen als dem fleischlichen Saamen Abrahams deswegen das Zeichen des Bundes, die Beschneidung, weilen weder Abraham noch seine fromme Kinder, den Rath Gottes wusten, auch in das Buch des Lebens nicht eingesehen hatten, in Kraft des Befehls Gottes muste angedienet werden: Zweytens als **innerlich** oder **geistlich**, wo zu dann allein alle die gerechnet wurden, die zwar in Kraft des äusserlichen Bundes, äusserlich am Fleisch, aber auch zugleich innerlich durch die Beschnei-

schneidung, die ohne Hände geschicht, an ihrem Hertzen beschnitten wurden, und also wahre Glaubigen, gefolglich die in den Buch des Lebens eingeschrieben waren.

Grob. Das ging das Alte Testament an, so muß es nicht in dem Neuen Testament genommen werden.

Gottl. Ist dann nicht der Tauf an statt der Beschneidung eingesetzet worden?

Grob. Das kan und darf ich nicht läugnen, anders hätte ich mich auch müssen beschneiden lassen.

Gottl. Nun dann zur Sache: Wo bleibt nun alle euer sophisticiren?

Grob. Mein Simson sagt / daß die Kinder durch den Tauf erst in den Bund GOttes eingehen, können dann die ohne Tauf sterbende Kinder seelig werden? pag. 292.

Gottl. Ihr habt euren bereits gantz verwirreten Simson so zweifelhaft redend eingeführet, damit ihr das eurer thörigten Meynung nach, in Händen habendes zweyschneidiges Schwerdt desto besser anbringen mögtet; doch ich frage euch vorerst, ob die unter dem Alten Testament unbeschnitten gestorbene Juden-Kinder alle sind verlohren gangen?

Grob. Nach meiner Meynung gewißlich.

Gottl. Dann hat der König David sehr unvorsichtig gesprochen, als er, nachdem sein von Bathseba ihm gebohrnes Söhngen am siebenden Tag, und also vor der empfangenen Beschneidung gestorben war, fröhlich sich erzeigend, sagte: Ich werde wohl zu ihme fahren, es kommt aber nicht

wieder

Grob. Das traue ich dir nicht zu.

Goetl. Höret dann fleißig zu. Die Reformirten lehren nach dem Einhalt der gantzen heiligen Schrift, daß niemand als allein die Auserwehlten in den NB. **geistlich-innerlichen** Bund GOttes gehören, das ist oben schon erwiesen über die 22. und 28ste Fragen und Antwörten, gefolglich auch allein die wahre Gläubigen, ebenfals oben bewiesener massen: Daß auch alle von glaubigen Eltern und also Bundes-Genossen GOttes gebohrne Kinder NB. in den **äusserlichen Bund** gehören, ist aus der Natur des von GOtt mit Abraham gemachten Bunds bewiesen, daß deswegen auch die Kinder der in Kraft der Bekänntniß der Lehre des Glaubens anerkandten Glaubigen des Bundes Zeichen empfangen müssen; Ist auch bewehrt, daß aber alle von wahren glaubigen und in dem innerlich-geistlichen Bund GOttes stehenden Eltern gebohrne Kinder auch in denselben **innerlich geistlichen Bund** gehören, ist eine von euch denen Reformirten aufgebürdete Lästerung: Nie hat auch der Catechismus das gelehrct; dann sonsten würde derselbe, der in GOttes Wort bewährten Erfahrung, da ein Cain, Ismael, Esau, u. d. g. von glaubigen Eltern gezeuget sind, widersprechen

Grob. Der Catechismus sagt doch: Dieweilen sie so wohl als die Alten in den Bund GOttes und seine Gemeine gehören?

Goetl. Warum füget ihr doch nun hinzu, und **seine Gemeine**? Herleset nun, was oben von der Kirche oder Gemeine gesagt, und den allda gemachten Unterscheid: herdencket, was so eben von

dem

schneidung, die ohne Händ: geschicht, an ihrem Hertzen beschnitten wurden, und also wahre Glaubigen, gefolglich die in den Buch des Lebens eingeschrieben waren.

Grob. Das ging das Alte Testament an, so muß es nicht in dem Neuen Testament genommen werden.

Gottl. Ist dann nicht der Tauf an statt der Beschneidung eingesetzet worden?

Grob. Das kan und darf ich nicht läugnen, anders hätte ich mich auch müssen beschneiden lassen.

Gottl. Nun dann zur Sache: Wo bleibt nun alle euer sophisticiren?

Grob. Mein Simson sagt / daß die Kinder durch den Tauf erst in den Bund GOttes eingehen, können dann die ohne Tauf sterbende Kinder seelig werden? pag. 292.

Gottl. Ihr habt euren bereits gantz verwirreten Simson so zweifelhaft redend eingeführet, damit ihr das eurer thörigten Meynung nach, in Händen habendes zweyschneidiges Schwerdt desto besser anbringen mögtet; doch ich frage euch vorerst, ob die unter dem Alten Testament unbeschnitten gestorbene Juden-Kinder alle sind verlohren gangen?

Grob. Nach meiner Meynung gewißlich.

Gottl. Dann hat der König David sehr unvorsichtig gesprochen, als er, nachdem sein von Bathseba ihm gebohrnes Söhngen am siebenden Tag, und also vor der empfangenen Beschneidung gestorben war, fröhlich sich erzeigend, sagte: Ich werde wohl zu ihme fahren, es kommt aber nicht

wieder

Grob. Das traue ich dir nicht zu.

Gottl. Höret dann fleißig zu. Die Reformirten lehren nach dem Einhalt der gantzen heiligen Schrift, daß niemand als allein die Auserwehlten in den NB. **geistlich-innerlichen** Bund GOttes gehören, das ist oben schon erwiesen über die 22. und 28ste Fragen und Antworten, gefolglich auch allein die wahre Glaubigen, ebenfals oben bewiesener massen: Daß auch alle von glaubigen Eltern und also Bundes-Genossen GOttes gebohrne Kinder NB. in den **äusserlichen Bund** gehören, ist aus der Natur des von GOtt mit Abraham gemachten Bunds bewiesen, daß deswegen auch die Kinder der in Kraft der Bekanntniß der Lehre des Glaubens anerkandten Glaubigen des Bundes Zeichen empfangen müssen; Ist auch bewehrt, daß aber alle von wahren glaubigen und in dem innerlich-geistlichen Bund GOttes stehenden Eltern gebohrne Kinder auch in denselben **innerlich geistlichen Bund** gehören, ist eine von euch denen Reformirten aufgebürdete Lästerung: Nie hat auch der Catechismus das gelehret; dann sonsten würde derselbe, der in GOttes Wort bewährten Erfahrung, da ein Cain, Ismael, Esau, u. d. g. von glaubigen Eltern gezeuget sind, widersprechen

Grob. Der Catechismus sagt doch: Dieweilen sie so wohl als die Alten in den Bund GOttes und seine Gemeine gehören?

Gottl. Warum füget ihr doch nun hinzu, und **seine Gemeine**? Herlesет nun, was oben von der Kirche oder Gemeine gesagt, und den allda gemachten Unterscheid: herdencket, was so eben von

dem

dem unterschiedenen seyn in dem Bunde GOttes angewiesen ist; so wird ja alle Welt überzeuget stehen, daß der Catechismus von allen solchen rede, welche in der äusserlichen Bekänntniß der Glaubens-Lehre stehen, und von denen über sie gesetzten Auffsehern; und also Menschen, welche in das Hertze nicht sehen können / auch nach dem Urtheil der Liebe wegen der öffentlichen Beybehaltung zu der Gemeine GOttes als solche geachtet werden, mit in den **äusserlichen Bund und Gemeine GOttes** zu gehören; das übrige dem Hertzen kündiger überlassend, und darum ihre Kinder als unter dem äusserlichen Bund und in der äusserlichen Gemeine gebohrne müssen getaufet werden.

Grob. Was sagst du aber von Adam und Eva?

Gottl. Es ist wahr, daß diese beyde erste Eltern Kraft der Verheissung des Weibes Saamens in den Bund GOttes sind aufgenommen, da aber der Bund GOttes in eben dieser Verheissung zugleich mit von einem Schlangen-Saamen redet, durch welchen die Gottlosen, welche aus Adam und Eva gebohren werden solten, verstanden werden, so offenbahrte GOtt so fort, daß nicht alle aus Adam herkommende, Bunds-Genossen GOttes seyn solten, wie dann auch gleich darauf der Unterscheid zwischen den Kindern GOttes und den Kindern her Menschen gemacht worden, dann der vorbestimmte Rath GOttes muste bestehen, es zeigte sich hernach bey Noah, da ein Cham als die Wurtzel des Schlangen-Saamens bekandt gemacht wurde: Fällt also euer thöricht- boßhaftes Gefolg

 den

von selbsten weg, auch zeiget ihr, bey wem ihr zur Schule gegangen seyd, nemlich dem, der den HErren Christum bewegen wolte, sich von der Zinne des Tempels herunter zu lassen; weilen geschrieben stehet, die Engel GOttes werden dich auf deinen Händen tragen.

Grob. Kan ich dann durch meine listige Schluß-Reden auß der Lehre der Reformirten nicht allen Menschen in dem Himmel helfen, so wil ich sehen, ob sie dann nicht nach derselben alle in die Hölle müssen. pag. 296. 297.

Gottl. O! der entsetzlich-boßhaften Unvernunft und unvernünftigen Boßheit, es scheinet wohl euch eben viel zu seyn, ob alle Menschen in dem Himmel oder in der Hölle sind: Ich antworte euch aber nichts weiter, als was auf eure so eben gemachte gottlose Folgerey gesagt ist: Wan ich dürfte, wie ich könte Folgerey machen; so würde ich mit vollem Grunde aus der von euch anderst getriebenen Succession der Päbsten schliessen können, daß alle sehr schändliche Menschen müsten gewesen seyn; aber ich habe es mit euch nur zu thun, und darum überhebe ich mich gern der Mühe.

Grob. Es schließt sich aber aus der zweyten Ursach des Catechismi, daß den jungen Kindern der Christen die Erlösung von den Sünden, und der heilige Geist, welcher den Glauben würcket, nicht weniger dann den Alten zugesaget werde, daß der Tauf ihnen **nicht nutz** noch **nothwendig**, sondern **gar umsonst** sey. pag. 297. 298.

Gottl. Hie muß ich euch fragen, hatte Abraham

ham nicht die Gerechtigkeit des Glaubens in der Vorhaut? War Isaac, Jacob, Simson, Jeremiah in Mutter Leibe, ja ehe er in demselben bereitet war, nicht geheiligt und zum Propheten von dem HErren ersehen? War nicht Johannes der Täufer bereits in Mutter-Leibe mit dem heiligen Geist bewürcket, als Maria die Mutter JEsu, von JEsu schwanger, zu Elisabeth kam, und in Mutter-Leibe hüpfete? Ein Timotheus, von einer gläubigen Mutter gebohren und einem Griechischen Vater gezeuget, bereits der Erlösung theilhaftig? Actor. 16, 1. 3.

Grob. Das kan ich nicht leugnen.

Gottl. Sind dann diese alle nicht beschnitten worden?

Grob. Freylich ja.

Gottl. Hat die Beschneidung ihnen dann was genutzet oder nicht?

Grob. Hie darf ich nicht auf antworten.

Gottl. Der Apostel sagt doch in Ansehung Abrahams, daß die Beschneidung zum Zeichen und Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er bereits in der Vorhaut hatte, ihme gegeben sey; doch noch weiter haben Isaac, Jacob und übrige so eben aufgezehlete Freunde GOttes in Mutter-Leibe, oder bey der Beschneidung, die ihnen verheissene Gnade geglaubet?

Grob. Das konten sie ja nicht.

Gottl. Dann ist ihnen das Zeichen der Beschneidung nach eurem irrigen und verkehrten Schluß, umsonst ja unnöthig gewesen, wiewohl ich vestiglich glaube, daß GOtt in den Hertzen dieser-

ser Kinder, auf eine uns Menschen unbegreifliche Weise, den Glauben und Heiligung gewürcket habe.

Grob. Das war unter dem Alten Testament.

Gottl. Ist dann die Gnade GOttes unter dem Alten Testament reichlicher mitgetheilet worden, als unter dem Neuen? Oder wolt ihr derselben Gnade, die doch unermeßlich groß ist, Ziel und Maaß setzen? Wer hat euch doch offenbahret, daß GOtt mit seiner Gnade in den kleinen Kinderen, ob selbige es schon nicht bekannt machen können, gewürcket habe oder nicht? Die oben angezogene Exempel zeigen ja an, daß dieselbe auch in Mutter-Leibe mit dem Geist GOttes bewürcket gewesen; billig leg ich euch die Aussage Pauli vor 2 Timoth. 1, 5. allwo er von Timotheo sagt: Ich erinnere mich des ungefarbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide, und in deiner Mutter Eunike, bin aber gewiß, daß auch in dir: Und dennoch beschnit er ihn Actor. 16, 3.

Grob. Der Catechismus sagt aber, daß die Kinder durch den Tauf der Gemeine einverleibet werden; so sind sie dann vor demselben nicht in der Gemeine. pag. 299.

Gottl. Macht ihr dann keinen Unterscheid zwischen dem, was in Ansehung GOttes, und dem was in Beziehung der Gemeine gesagt wird? Gehörten dann die Kinder Abrahams nach dem Fleisch, ehe sie gebohren waren, in Beziehung auf GOtt und seine Bundes-Verheissung nicht in die Gemeine Israels? Ihr werdet solches wohl nicht leug-

leugnen dürfen : Musten sie aber darum nicht eben so wohl durch die Beschneidung äusserlich in die Gemeine einverleibet werden ? Eben so ist es mit dem Tauf : die Kinder derer, so sich zu der Gemeine bekennen, müssen durch dieselben, ob sie schon der Gebuhrt nach zur Gemeine gehören, derselben in Kraft des Befehls Christi, dennoch einverleibet werden.

Grob. Nach des Catechismi gegebener dritten Ursach, daß durch den Tauf die Kinder der Christen von der Unglaubigen Kinder müssen unterschieden werden, folget unwidersprechlich, daß keine Juden- Türcken- oder Heyden-Kinder mögen getaufet werden. pag. 299.

Gottl. Freylich mögen sie ohne Schändung der Einsetzung des heiligen Taufs ohne vorher gegangene Unterweisung, Er- und Bekäntniß der Evangelischen Wahrheit nicht getaufet werden; dann in Ansehung solcher heißt es 1) lehret sie, und 2) taufet sie, ꝛc. wer da 1) glaubt und 2) getaufet wird, der wird seelig, der aber nicht glaubet, der wird verdammt werden; warum bestunde Philippus so starck darauf, daß der Cämmerer erst seinen Glauben an JEsum Christum den Sohn GOttes bekennte, ehe und bevor er denselben taufen wolte, Actor. 8. es wundert mich nicht, daß ihr solche von Türcken ꝛc. gezeugte Kinder taufen würdet, dann ihr achtet ja selbst der Glaubigen Kinder unter die Heyden, wann ihr wolt, daß die Eltern kommen und sagen sollen : Unser HErr GOtt hat mir ein Heyden-Kind bescheret, ich wolte gerne, daß ihr einen Christen daraus machtet ; ja zeiget durch eu-

ren Exorcismum zu glauben, daß die Kinder mit dem Teufel besessen sind; solche Taufe aber nennet man mit Recht und nach GOttes Wort eine Schändung der Einsetzung desselben.

Grob. Da nach der Lehre des Catechismi die Kinder schon vor dem Tauf heilig sind; so haben sie keine Erb-Sünde. pag. 300. 301.

Gottl. Alle das elende und verworrene, ja wider alle Glaubens-Gründe streitende Zeug, hat so wohl in dem zweyten Gespräch als auch so eben zuvorn seine gemessene Beantwortung erhalten.

Grob. Warumb taufen die Reformirten solche, welche von der Catholischen zur Reformirten Religion übergehen, nicht wieder aufs neue? Mir kommts so vor, daß daraus erscheine, daß die Tauf der Catholischen als gültig angesehen werde, gefolglich die von Catholischen Eltern gezeugte Kinder, als den wahren Glauben habende, angemercket werden, mithin lügen die Reformirten wie Schelmen und Diebe, daß sie die Catholischen vor Abgötter außgeben, u. s. w. pag. 301. 302.

Gottl. Ihr werdet euch der obigen Distinction vom äusserlichen und innerlichen Bund erinneren, und dann fällt euer unkluges doch gifftiges raisoniren auff einmahl hinweg; wann ich sonsten wolte wie ich könte antworten, so würde ich mittag-klar anzeigen, was es eigentlich vor eine Bewandtniß mit eurer Vorstellung habe, indem es gewiß eine Sache von vieler Ueberdenckung seyn würde, so etwas, das von der reinen Einsetzung des Herrn JEsu abgehet, und menschlichen Zusatz dabey füget, doch

vor

vor das Wahre anzunehmen, und vor gültig eingehen zu lassen; aber alsdan würde ich auch gegen die Römisch-Catholische Kirche schreiben müssen, welches doch jetzt mein Werck nicht ist, immassen ich es nur mit euch zu thun habe; wäre es aber mit Schelten genug, so würde ich auch vieles von euch schreiben können; doch ich schiebe retorquendo die pag. 302. denen Reformirten gegebene Ehren-Titulen in eueren bösen Busem wieder zurück: Sonst glaube ich gewiß, ihr habt eine grosse Verehrung erwartet, daß ihr zum vermeynten besten der den Kinder-Tauff vor unnütz, ja unnöthig haltenden, den Kinder-Tauf so heftig angefochten habt, es wird euch aber fehl schlagen, und an der anderen Seiten eine schwere Verantwortung bey dem heiligen Vater zuziehen: Nun dann weiter fort zur 75sten Frag und Antwort.

Wie wirst du im heiligen Abendmahl erinnert und versichert / daß du an dem einigen Opfer Christi am Creutz / und allen seinen Gütern Gemeinschaft habest?

Also / daß Christus mir und allen Glaubigen von diesem gebrochenen Brod zu essen / und von diesem Kelch zu trincken / befohlen hat / zu seiner Gedächtniß / und darbey verheissen: Erstlich / daß sein Leib so gewiß für mich am Creutz geopfert und gebrochen / und sein Blut für mich vergossen sey / so gewiß ich mit Augen sehe / daß das Brod des HErrn mir gebrochen / und

der Kelch mir mitgetheilet wird. Und zum andern/ daß er selbst meine Seele mit seinem gecreutzigten Leib und vergossenen Blut so gewiß zum ewigen Leben speise und tränckе/ als ich aus der Hand des Dieners empfange / und leiblich genieſſe das Brod und den Kelch des HErrn / welche mir / als gewisse Wahrzeichen des Leibs und Bluts Christi gegeben werden.

Grob. Da scheinet aus, daß wir unserem Herren Christo nicht trauen, daß er uns die Verheissung der Gemeinschaft oder Theilhafftigwerdung seines einigen Opffers am Creutz durch den Tauf versiegelt hat; er soll mit einem anderen Siegelwachs kommen, ꝛc. pag. 304.

Gottl. Pfuy der JEsum lasterenden Spötterey! dann erstlich verwundere ich mich höchstens/ daß ihr so verwegen seyd, und Christum in gleichen Rang mit einem blossen Menschen stellet, sagende pag. 304. daß es selbst einen ehrlichen Mann verdriessen würde, wann man ihm ein gedoppeltes Siegel abfordern solte; übrigens frage ich euch, hat dann Christus das heilige Abendmahl nicht als ein Sacrament eingesetzt, und zwar zu desto mehrerer Versicherung seiner Erlösung? Dann durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls sollen wir ja den Todt des HErren JEsu, durch welchen er uns erlöset hat, verkundigen, biß daß er kommt: Hat er es dann nicht gethan, um uns sein Leyden und Todt zu versiegelen? Ich kan gewiß nicht anders sehen, oder ihr beschuldiget durch eure höllische

Spöt-

Spötterey JEsum selbst, ob habe derselbe etwas umsonst gethan, ja als ob er sich selbst nicht getrauet hätte.

Grob. Nach der Lehre der Reformirten aber, wird eben das, was im Tauf versiegelt worden, auch in dem Abendmahl versiegelt pag. 305.

Gottl. Freylich ja: Und zwar darum, weilen es ja alleine darauf ankomt, von der Vergebung der Sünden, und dem ewigen Leben, Kraft des Creutz-Todes JEsu Christi versichert zu werden: Ihr schändet also die nie satt genug gepriesene Liebe JEsu, so er hierunter seinem Volck erwiesen: Da er nicht um seine Treue und Wahrheit, als welche ewig vest bleibet, zu versiegelen; sondern die Glaubigen, die oft durch Versuchungen und Schwachheit des Glaubens angefochten werden, desto mehr von seiner Gnade zu versicheren gesuchet hat. Und wer solte doch daraus schliessen dürfen, daß GOtt vergebens und müßiger Weise gehandelt habe, als er seine theure und unwandelbahre Verheissungen, die doch an seiner Seite keinem Schatten der Veränderung unterworfen, dennoch, um nur die Seinen desto mehr zu versicheren, selbst mit einem Eyde versiegelt hat? doch weiter fort zur 76sten Frage und Antwort.

Was heißt den gecreutzigten Leib Christi essen/und sein vergossen Blut trincken?

Es heißt nicht allein mit glaubigem Hertzen das gantze Leyden und Sterben Christi annehmen / und dadurch Vergebung der

Sünden und ewiges Leben bekommen / sondern auch darneben durch den H. Geist / der zugleich in Christo und in uns wohnet / also mit seinem gebenedeyten Leib je mehr und mehr vereiniget werden / daß wir / ob gleich er im Himmel und wir auf Erden seynd / dannoch Fleisch von seinem Fleisch / und Bein von seinen Beinen seynd / und von einem Geist (wie die Glieder unsers Leibes von einer Seelen) ewig leben und regieret werden.

Prob. Es sind in derselben lauter andere Worte, als in der Beschreibung des Taufs, und also ist alles nur ein Bettel, das waschen im Tauf und das essen und trincken im Abendmahl. pag. 305. 306.

Gottl. Dann sind nicht nur die theure Verheissungen Christi, sondern auch die von ihme zum Trost und Stärckung des Glaubens der Seinigen eingesetzte Sacramenten ein Bettelwerck? Ist je eine Schröcken einjagende Gottslästerung und Schändung der allerheiligsten Dingen gehöret und gelesen, so ist es gewiß diese, ist die Vergebung der Sünde und die ewige Seeligkeit in der geistlichen Vereinigung mit Christo ein Bettel? Dieses mögte wohl alle Christliche Obrigkeiten zur gerechten Ahndung antreiben, um euch, wo ihr angetroffen würdet, wäre es auch gleich in Straßburg, als einen Gotteslästerer zur exemplarischen Strafe zu ziehen: Warum hat doch der HErr JEsus den Tauf eingesetzet anders, als um alle wahre Glaubi-

gen

gen zu versicheren, daß er sein Blut zur Vergebung ihrer Sünden vergossen, und sie also langs dem durch sein Blut neu-gebahnten Weeg in wahrem Glauben zur Herzlichkeit eingehen können? Warumb hat er das zweyte Sacrament des heiligen Abendmahls anders eingesetzt, als **um seinen Tod zu verkündigen / bis daß er kommt** / und darum befohlen, daß man es oft thun solte?

Grob. Es scheinet, als ob du böß wolteſt werden, aber da frage ich nichts nach; dein Catechismus sagt: Daß wir in dem Gebrauch des heiligen Abendmahls Fleisch von seinem Fleisch, und Bein von seinen Beinen werden; empfangen wir dann im Abendmahl das wahre wesentliche Fleisch, und wahre wesentliche Bein Christi? pag. 307.

Gottl. Daß ich vor die Ehre GOttes und Christi eifere, und zu einer solchen entsetzlichen Gotteslästerung nicht stillschweige, legt mir der Herr unser GOtt auf; ich thue es auch, damit ich mich der von GOtt auf ein solches Stillschweigen gesetzten Strafe nicht theilhaftig mache: Uebrigens muß ich bekennen, daß ich in Ansehung eures Vaterlandes geirret habe, ich meynte, daß ihr ein grober Bayerischer Bauren-Jung wäret; aber jetzt sehe ich auß eurem Einwurf, daß ihr von Capernaum her seyd.

Grob. Wie so, das begreife ich nicht?

Gottl. Dann wil ich es euch begreiflich machen? und darum frag ich euch vor erst: Ob die Worte JEsu Joh. 17, 21. 22. 23. wahr sind, oder nicht? Wann er allda in seinem Hohenpriesterlichen Ge-

bat also zu seinem Vater sagt v. 21. Auf daß sie alle eins seyen / gleich wie du Vater in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns eins seyen / NB. auf daß die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. v. 22. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn/gleich wie wir eins sind. v. 23. Ich in ihnen und du in mir / auf daß sie vollkommen seyn in eines. v. 26. Auf daß die Liebe / damit du mich liebest / sey in ihnen / und NB. ich in ihnen; und 1. Joh. 4, 15. Welcher nun bekennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt: Zuletzt Ephes. 5, 30. Denn wir sind Glieder seines, nemlich Christi, Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine; welches die eigene Worte des Catechismi sind?

Grob. Freylich sind diese Worte wahr, aber was wollen die in Ansehung meines Gegenwurfs sagen?

Gottl. Das werdet ihr so gleich gewahr werden, sind sie wahr, so wird ja da eine vollkommene Vereinigung verheissen, wird aber dadurch eine leibliche oder geistliche versprochen?

Grob. Ich weiß fast nicht, was ich antworten soll, auß Furcht, ich mögte zu schanden werden.

Gottl. Dann wil ich es thun; ist es eine leibliche Vereinigung, wie ihr pag. 307. erzwingen wolt, so muß GOtt der Vater, als mit welchem die Glaubigen durch den Glauben vereiniget werden, auch Fleisch und Bein haben: Das ihr doch verhoffentlich nicht zustehen werdet; ists aber eine

Geist-

geistliche, wie dann aus allen angezogenen Oertern erhellet, so seyd ihr ja ein entsetzlicher Bösewicht, daß ihr die Worte Pauli Ephes. 5, 30. so schändlich verdrehet, und auf eine Capernaitische Weise verstehet: Die Gemeinschaft mit Christo gründet sich auf den Glauben an ihn; dann so sagt Paulus Galat. 2, 20. **Ich lebe / aber doch nun nicht ich? sondern Christus lebet in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleisch / das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes** / u. s. w. Die übrige unehrerbietige und Göttes Ehre schmählerende Spöttereyen, pag. 308. als zum Exempel: Ist dann GOtt nicht Manns genug, daß er haltet, was er einmahl versiegelt hat? wird GOtt an euch ewig rächen.

Grob. Es wird aber in dieser Frag, wann der Catechismus sagt, daß der heilige Geist zugleich in Christo und in uns wohne, dem heiligen Geist die allergrösseste Unbill zugefüget, und ist folglich recht Gotts-lästerlich pag. 308. dann da nach unserer Lehr wir nichts Gutes thun können, so müste folgen, daß der heilige Geist uns zu allem Bösen antriebe?

Gottl. Alle diese GOtt, sein Wort, und Genade lästerende Gefolgen sind schon beantwortet, und ist offenbahr, daß der Satan euer Hertze erfüllet, auch eure Feder geführet habe, da ihr doch gantz lügenhaft und verkehrt solche schändliche Lästerungen dem die Wahrheit aus GOttes Wort, lehrenden Catechismo aufbürdet, pag. 309. und darum immer weiter fort zur 77. und 78sten Fragen und Antworten.

Wo hat Christus verheissen / daß er die Gläubigen so gewiß also mit seinem Leib und Blut speise und tränckе / als sie von diesem gebrochenen Brod essen und von diesem Kelch trincken?

In der Einsetzung des Abendmahls / welche also lautet?

Unser HErr JEsus in der Nacht / da er verrathen ward / nahm er das Brod / dancket und brachs / und sprach: Nehmet / esset / das ist mein Leib / der für euch gebrochen wird Solches thut zu meiner Gedächtniß. Desselben gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl / und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut: Solches thut / so oft ihrs trincket / zu meiner Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset / und von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErren Tod verkündigen / biß daß er komme.

Und diese Verheissung wird auch wiederholet

derholet durch Sanct Paulum / da er spricht:

Der Kelch der Dancksagung / damit wir dancksagen / ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brod das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brod ists / so sind wir viel ein Leib / dieweil wir alle eines Brods theilhaftig seynd.

Wird dann aus Brod und Wein der wesentliche Leib und Blut Christi.

Nein: Sondern wie das Wasser in dem Tauf / nicht in das Blut Christi verwandelt / oder die Abwaschung der Sünden selbst wird / deren es allein ein göttlich Wahrzeichen und Versicherung ist: Also wird auch das heilige Brod im Abendmahl nicht der Leib Christi selbst / wiewohl es nach Art und Brauch der Sacramenten / der Leib Christi genennet wird.

Grob. Die letztere Frage und Antwort gehet gerade gegen die Catholischen an, da wil ich aber denen Reformirten was anders vorstellen, daß du auch selbst dich hinter den Ohren kratzen wirst.

Gottl. Ich habe wohl gesehen, daß ihr ein

hauffen

hauffen Windschläge habt angebracht, anbey aber habe ich gewünschet, daß ihr zuforderst fein ordentlich eure Meynung vom heiligen Abendmahl des HErren hättet vorgestellet und also statum quæstionis recht formiret; damit ich im Stande gewesen wäre, dieselbe nicht nur gründlich zu widerlegen, sondern auch die Lehre der Reformirten deutlich vorzutragen, doch weilen ihr hinter der Confusion euch verstrecket, so werde ich euch müssen nachfolgen um zu sehen, ob ich euch nicht offenbahr zu schanden machen könne, gehet dann fort in eurem verkehrten Vortrag.

Grob. In dem Abendmahl der Reformirten, sind die Catholischen denenselben nicht contrair, und gestehen gern, daß in demselbigen das Brod und der Wein pur bleibe, und in den heiligen Leib und Blut Christi nicht verwandelt werde: Weilen die Reformirte Prædicanten in der That keine Geistliche, **vielweniger Priester** sind, sondern pure Leyen, und also eben so wenig Gewalt haben, dasjenige zu handelen, was Christus in dem letzten Abendmahl eingesetzt, als ein jeglicher ehrlicher Burger oder Handwercksmann. pag. 311.

Gottl. Ich mercke euren fürnehmsten Grund darinnen zu bestehen, daß die Transsubstantiation, welche ihr doch erst hättet beweisen sollen, durch die Reformirte Lehrer nicht geschehen könne, weil sie keine Geistlichen sind: Worauf ich antworte, wann **das Geistliche** sind, die sich denen Menschen-Satzungen, durch einen blin-

den

den Gehorsam, und mit Hindansetzung der göttlichen Gesetzen unterwerfen; Kraft eines Menschen-Verbotts nicht ehlichen, aber desto weniger nicht sich mit Concubinen behelfen, und die allerabscheulichste Sünden begehen, und nur darnach trachten si non caste saltem cautè, übrigens Wolcken ohne Wasser sind, wie sie der Apostel Judas beschreibet, und nichts als Menschen-Tand und Narrentheidung dem Volcke vortragen, wie davon der Fabel-Hansen viele Zeugen sind; so prætendiren die Reformirte Prædicanten keines Weges **solche Geistlichen** zu seyn; obgleich sie sonsten, weilen sie das Ambt des Geistes durch Verkündigung des Worts, und Bedienung der heiligen Sacramenten unter der Mitwürckenden Gnade des heiligen Geistes verwalten, als solche billig angesehen werden. Zweytens sagt ihr, daß sie **keine Priester seyen**/ und darum die von euch als unstreitig geachtete, aber noch lange nicht gemachte Verwandelung nicht würcken könten: Hie muß ich euch vor erst fragen, wie vielerley Priesterthum in GOttes Wort bekant seye?

Grob. Zweyerley, das Priesterthum Aarons nehmlich, und das Melchizedekianische.

Gottl. Fehl geschossen, mein Herr Grobiane! Ich lese in der Bibel von viererley Priesterthum: Dann beneben denen beyden benanten spricht Petrus von einem geistlichen, und im 1sten Buch der Königen 18. Cap. von denen Propheten, Baals, welche zugleich Priester waren. Nun wolte ich gerne wissen zu welchen Priesterthum ihr euch rechnen woltet?

Grob. Ich meyne, daß ich unter das Melchizedekianische gehöre.

Gottl. Ich aber meyne aus GOttes Wort erweisen zu können, daß ihr ein solcher, ohne dem HErren Christo sein ewiges Priesterthum zu rauben, nicht seyn könnet.

Grob. Laß dann hören, wie du solches gut machen wollest?

Gottl. Umb diesen Punct auf einmahl aus dem Grund zu heben, so sage ich vor erst, ihr wolt kein Priester nach der Ordnung Aarons seyn, zweytens könt ihr kein besonderes Vorrecht vor allen Glaubigen prætendiren; dan die nennet Petrus 1. Petr. 2. 5. und 9 alle und ohne die geringste Ausnahm **geistliche Priester und ein königliches Priesterthum**: Also vor anderen Glaubigen **keine geistliche Priester**; Priester aber nach der Ordnung Melchizedek könt ihr auch nicht seyn; dann zu solchem Priesterthum hat GOtt Christum mit einem Eyde bevestiget, und zwaren **allein**, wann Psalm. 110. gesagt wird: **Du bist** ein Priester **ewiglich**, u. s. w. Welches Menochium bewogen, über diesen Ort zu sagen: Tu es Sacerdos in æternum, quia *Christus æternus* est, nec moritur ut alii Sacerdotes; d. i. Christus werde deswegen **ein Priester in Ewigkeit** genennet, weilen er ewig ist, und nicht stirbet; und Vasquez. disput. 85. q. 22. art. 5. c. 1. Si consideres consummationem & fructum oblationis Christi, Sacerdotium illius dicitur manere in æternum; d. i. Das Priesterthum Christi wird deswegen ewig genennet, weilen er ein **vollkommenes** gebracht, dessen

Frucht

Frucht in Ewigkeit dauret : doch davon wirds nähere Gelegenheit geben hernach ein mehreres zu sprechen : Und darum mache ich diesen Schluß, daß da ihr kein Priester nach der Ordnung Aarons seyn wolt / auch kein Priester nach der Ordnung Melchizedeks seyn könt ; endlich auch kein Vorrecht in Ansehung des allen Glaubigen zukommenden geistlichen Priesterthums euch anmassen dürft, alsdann vor euch nichts anders als das letztere 1. Buch der Könige 18. beschriebene überbleibe. Was sonsten die von euch pag. 312 wahnwitzige Vorstellung betrift, so beantworte ich die hier nicht, immassen der Beweiß der Reformirten Lehre hernach schon folgen ; und sich alsdann zeigen wird, wie gar zu unrecht die Reformirten von schelten und schmähen beschüldiget werden.

Grob. Ich wil nun davon vorerst abstehen, und untersuchen die 78ste Frage und Antwort : Darinnen wird gelehret / daß, gleich wie das Wasser in dem Tauf nicht in das Blut Christi verwandelt wird u. s. w. also werde auch das heilige Brod nicht der Leib Christi selbst, ob es schon nach Art und Brauch der heiligen Sacramenten der Leib Christi genennet wird, zumahl da das Nachtmahl eben so wohl ein Sacrament ist, als der Tauf, woraus zu folgen scheinet, daß man im Abendmahl, an statt Brod und Wein, Wasser trincken müsse pag. 313.

Gottl. Hie muß ich erst fragen, ist dann das heilige Abendmahl kein Sacrament?

Grob. Das kan ich nicht laugnen, anders verliehre ich die Sieben-Zahl.

Gottl. Hat dan Christus in der Einsetzung des Taufs und des heiligen Abendmahls nicht verschiedene Zeichen eingesetzt, in dem Tauf das Wasser, und in dem heiligen Abendmahl Brod und Wein? Um durch das erstere die Vergebung der Sünden, durch das andere die geistliche Nahrung der Seelen in dem Glauben vorzustellen und zu versiegelen?

Grob. Das ist wahr.

Gottl. Wie kommt ihr dan auf so ein, nach der Meynung eures Simsons selbst pag. 313. hinckendes / ich setze bey, tollrasendes Sophisma, daß man dan auch Wasser im heiligen Abendmahl trincken müsse: Was sonsten die pag. 314. vorgestellte Narrentheidungen betrift, wil ich dieselbe hier nicht beantworten, dan sie werden hier bald Richtigkeit bekommen: Den Tauf belangend, so hat euer tolles Schreib-Werck über die 73ste Frage seine abhelfliche Maaß erhalten, indem ich mit dem Catechismo angewiesen, daß das Wasser in dem Tauf ein solches Zeichen und Siegel der Vergebung der Sünden sey, daß durch denselben wahrhaftig diese verheissene Güter uns angebotten, und zugleich versiegelt, nicht aber umb des gethanen Wercks willen durchs Wasser, sondern durch das Blut und Geist Christi gewürcket werden: Ists aber nicht wahr, daß die Art und Natur der Sacramenten auch mit darin bestehet, daß die Zeichen tragen den Nahmen der bezeichneten Sache?

Grob. Das wirst mir auch mein Simson

gegen-

gegen, und beweißt es auß der Schrift, worinnen die **Beschneidung** der **Bund** / und das **Oster-Lamm** der **Ueberschrifft** genannt wird: Aber auf solche Weise wil ich dir auch beweisen, **daß Christus der Sohn GOttes nicht ist** / sondern daß er nur den **Sohn GOttes bedeutet.**

Gottl. Dann macht ihr unseren Erlöser und Seeligmacher auch zu einem Sacrament? Mit Recht sagt euer Simson, daß auf solche Weise alles, was in der Schrift stehet, über Hauf geworfen werden könte. pag. 315.

Grob. Es scheint, du weist mit Simson nicht, wo der Fehler stecke; doch wil ich es dir sagen, die Reformirten sehen und examiniren nicht, wann die Wort der heiligen Schrift in einem eigentlichen und natürlichen Verstand, und Bedeutungs-weise müssen genommen und ausgeleget werden. pag. 315. 316.

Gottl. Hie mag ich wohl das Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum zueignen; würdet ihr die von euch gesetzte Regul zur Hand halten, so dürftet ihr von eurem Irrthum bald zu genesen seyn; da ihr aber dieselbe gantz auſſer Augen setzet, so ist und bleibet euer Irrthums-Schade ungemeßlich, und sperret allen Irrthümern Thür und Thor auf. pag. 316.

Grob. Wie so?

Gottl. Weilen ihr nach eurer puren blinden Passion pag. 315. und ungegründetem Willkühr, das Wort **ist** dann **eigentlich**, dann **uneigentlich** verstehen wolt: Uebrigens müßt ihr mir zugestehen, daß dieses Wort **ist** zu weilen **bedeu-**

tungs-weise zu begreifen sey, da ja in der gantzen Hebräischen Sprache kein Wort zu finden ist, wodurch man bedeuten ausdrücken kan, sondern es allezeit durch das ist das vorgestellet wird: Wann nun, wie oben bewiesen, und ihr nichts wesentliches dagegen eingebracht, daß das Wort ist NB. in denen Sacramenten so viel, als bedeuten sagt, als mit der Beschneidung, dem Oster-Lamm: Sehet nach euren Confrater Delrio in Glossa Literal. über Gen. 17. allwo er sagt: Das ist mein Bund, das ist, ein Zeichen meines Bunds; dann den Bund hatte er ausgedruckt, und nun gibt er durch eine Metaleptis oder Ubernehmung den Nahmen des Bundes, an das Zeichen des Bundes: Hieron. Oleaster über Exod. 12. sagt dergleichen von dem Osterlamm; Edmundus Augetius Catech. cap. 1. art. 5. bey Chamier. de Eucharist. Lib. 10. cap. 7. sind es mit obigem einig; so müst ihr entweder leugnen, daß das heilige Abendmahl ein Sacrament sey, oder zugestehen, daß das Wort ist bedeutungs-weise und uneigentlich zu verstehen sey? Augustinus Epist. 23: & in Levit. quest. 57. sagt, als Christus sprach, das ist mein Leib, da gab er dem Zeichen die Figur seines Leibes, und hat es auf eine gewisse Weise seinen Leib genannt, wegen der Gleichniß, gebende den Nahmen der Sache, an das Sacrament, auf gleiche Weise, als das Sacrament des Glaubens/ der Glaube selbst genannt wird. Tertullianus contra Marcionem Lib. 4. Christus nennet das Brod, welches er genommen und vertheilet hatte, seinen Leib/ sagend, das ist mein Leib/ das ist,

eine

eine Figur meines Leibes : Nehmet noch dabey die alte Glosse über das eigene Päbstliche Recht de consecrat. Dist. 2. cap. hoc est quod dicimus : Da die Glossa sagt, das himmlische Sacrament, wird Christi Leib genant, aber uneigentlich ; es wird gesagt Christ Leib, das ist, es bezeichnet oder bedeutet Christi Leib.

Grob. Die Reformirten sagen, daß das Brod und Wein im Nachtmahl nur allein zur Gedächtniß des Leibs und Bluts Christi empfangen werden, das gründet sich aber nicht auf das ausdrückliche Wort GOttes, dann da stehet nicht, das ist die Gedächtniß meines Leibs / sondern das ist mein Leib. pag. 316.

Gottl. Ihr stellet die Reformirte Lehre vorerst gantz verkehrt vor ; wie ihr in der 76sten Frage schon sehen könt, und ich solches hernacher näher anzeigen werde, begehet also dabey ein offenbahres Fallum : Sonsten ist es denen Reformirten genug, daß Christus sagt ; Das thut zu meiner Gedächtniß / zumahl da Paulus dasselbige erkläret 2. Cor. 11, 26. Dann so offt ihr von diesem Brod (NB. nachdem bereits die von euch irrig genannte Consecration, eigentlich aber zu nennende Segnung geschehen) esset und von diesem Kelch trincket, solt ihr des HErren Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Grob. Es stehet aber doch in der gantzen heiligen Schrifft nicht gemeldet, daß die Worte Christi, das ist mein Leib / in einem uneigentlichen Sinn und bedeutungs-weise müssen verstanden werden. pag. 316.

Gottl. Wann ich euch nun anwiese, daß es so sey, wolt ihr dann von eurem Irrthum abstehen, anfangen from zu werden, und von eurem schelten aufhören?

Grob. Das hat gute Wege.

Gottl. Dann muß ich es euch anweisen: Wann in der Einsetzung des heiligen Abendmahls das Wort **ist** so viel sagt, als wesentlich gegenwärtig seyn, wie ihr es gerne haben wollet, so muß es überall in derselben Einsetzung solche natürliche und eigentliche Bedeutungs-Kraft haben, ists nicht wahr?

Grob. Ja freylich ists wahr.

Gottl. Dann gebt Achtung; bey dem Kelch sagt der HErr Christus nach dem Zeugniß Matt. 26, 28. **Das ist mein Blut**, eben so Marcus 14, 24. **Das ist mein Blut des Neuen Testaments**, nach dem Zeugniß. Luc. 22, 20. **Das ist der Kelch, das Neue Testament in meinem Blut**, und Paulus 1. Corinth. 11. so wie er es von dem HErrn empfangen hat, v. 23. daß von v. 25. **Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut**: Wann nur das Wort **ist** seine eigene und natürliche Bedeutungs-Krafft in dem heiligen Abendmahl hat, so muß unwidersprechlich folgen, **daß der Kelch das Neue Testament wird**, oder, **in dasselbige verwandelt**, löst mir diesen Knoten auf; sonst mache ich den Schluß, daß auß diesen Worten unumbgänglich folge, daß das Wort **ist** nicht, eigentlich, sondern nur bedeutungs-weise zu verstehen sey, wie ihr doch vorsetzlich leugnet, pag. 317.

317. Wobey nur im Vorbeygang melde, daß ihr das Wort **ist** / in das Wort **wird** verändert; dann das von euch gebrauchte Brod oder Hostie ist nicht, sondern **wird** / euerer verkehrten Meynung nach **der Leib Christi**: Weswegen der Gentsche Bischoff Jansenius Conc. Evang. cap. 131. sagt: Man muß nothwendig bekennen, daß diese Worte NB. **nicht in einem eigentlichen Sinn zu nehmen** sind, sondern als unter einer sicheren **figürlichen Rede** vorgestellet: Hie wolt ich wohl von euch wissen, worauff das Wort Hoc, das, wann gesagt wird, **das ist mein Leib** / ziele auff das **Brod** / oder auf **den Leib Christi** / oder aber **auf die** *Accidentien* **des Brods** / oder auf **nichts** / oder auf **ein** *individuum vagum*?

Grob. Das ist noch unausgemacht unter unseren Gelehrten, es dürfte auch wohl dieser leydige Streit nimmermehr zum Ende und Vergleich kommen.

Gottl. Dann habt ihr auch keinen den geringsten Grund auf der einhelligen Uebereinstimmung euerer Mitbrüder, könt also der in sich doch ohnedem irrigen Meynung nicht gewiß seyn: Wie kommt ihr aber auch an das Wort *enim*, **dann** / um die fünf Zahl der Worten zu haben / es stehet doch solches bey keinem der Evangelisten, auch nicht bey Paulo?

Grob. Das hat die Kirche so aus der allgemeinen oder Vulgata versione vielleicht genommen.

Gottl. Wer aber hat euch solche Macht gege-

ben, zu diesen Testaments-Worten etwas beyzusetzen? Was sind das vor Leute, die eines anderen und zwaren höheren Testament verfälschen? So gehet es, wann man seinem eigenen und verkehrten Sinn einfolget.

Grob. Die Lehre der Reformirten gründet sich auch auf keinen Articul des Glaubens; dann kein eintziger Glaubens-Articul kan beygebracht werden, dem der eigentliche Sinn und Verstand dieser Worten der Einsetzung widerstrebe. pag. 317.

Gottl. Weit geirret Herr Grobiane! dann es streitet wider den Articul der **Menschwerdung Christi**; dann nachdem er Fleisch und Blut an sich genommen, ist er uns in allem gleich geworden, ausgenommen die Sünde Hebr. 2, 17. 4, 15. auch werden wir nach der Auferstehung seinem verklärten herrlichen Leib gleichförmig werden Philip. 3, 21. Wann nun der eigentliche Sinn Platz greifen solte, so müsten wir alle auch an Millionen Ortern zugleich seyn können; Es streitet gegen die **Himmelfahrt**, wie solches bey der Betrachtung dieses Lehrstücks droben angezeiget ist, Eben so gegen das **Sitzen zur Rechten GOttes** und die **Wiederkunft zu richten die Lebendigen und die Todten**; Hie habt ihr was zu thun um diese Gründe überhauf zu stossen.

Grob. Sie gründet sich auch nicht auf die gemeine Auslegung der Kirchen pag. 317.

Gottl. Was die Auslegung der Kirchen betrift, so habe ich mich schon verschiedene mahl desfals vernehmen lassen; wie weit die Reformirte,

als allein bey dem Worte GOttes bleibend, solche annehmen; doch muß wohl was dran seyn, daß eure Auslegung noch nicht sehr alt sey, und sich auf die Auslegung der Kirche nicht gründe; dann vorerst ist schon vielmahl durch verschiedene Gelehrten angewiesen, daß dieser Lehr-Satz wenigstens in denen ersten acht Seculis nicht bekandt gewesen. Zweytens, wann mann die allerscharfsinnigste Theologos der Catholischen zu rathe nimmt; so wird man finden, daß sie lehren, daß die Worte **das ist mein Leib**, von einer **zweyfelhaften Auslegung** seyen und uneigentlich genommen werden können, eben so wohl als der Spruch, **der Fels war Christus**; und gleich wie die Schrift insgemein tunckel ist, also nöthige auch dieser Ort evidenter, nicht gantz klar, NB. ohne die Erklahrung der Kirche eine Transsubstantiation zu glauben; Nehmet einen vor allen Cajetan. in 3. Part. Thom. 4. 75. art. 1. welches selbst so weit gehet, daß der Ertz-Bischof zu Pariß Petrus de Marca in seinem Buch (Traite du Sacrament de l'Eucharistie) gestehen muß, daß die Christen bis zu den Zeiten Chrysostomi, und also bis nahe ins fünfte Seculum geglaubet haben, daß die Substanz des Brods im heiligen Abendmahl bleibe: Woraus offenbahr am Tage liegt, daß eure Meynung gegen alle von euch selbst gegebene Erklärungs-Regulen anlaufe, und sich also nur auf die Muthmassung des einen oder des anderen Schwerm-Kopfs gründe pag. 317.

Grob. Mein Simson aber beruft sich auf die **Unmüglichkeit**, daß es nemlich **unmüglich**

lich sey / daß das Brod in den Leib Christi verwandelt werde, es ist aber gantz was anderst eine **Unmäglichkeit in der That** / ein anderes eine nur **eingebildete Unmäglichkeit**: Ist es GOtt unmüglich auß nichts etwas zu machen? pag. 318.

Gottl. Nein: Dann GOtt hat die Welt auß nichts gemacht, und das mercken wir durch den Glauben Hebr. 11, 3.

Grob. Hat nicht Christus auß Wasser Wein gemacht? Joh. 2 pag. 318.

Gottl. Ja freylich: Aber da konte ein jeder fühlen, sehen, riechen und schmecken, daß es nicht mehr Wasser, sondern Wein war worden; durch welche Sinnen ein jeder von der wunderbahren Verwandelung überzeugt wurde: Ich gebe euch aber auf euer Gewissen zu erklären, ob ihr bey dem Geniessen der Hostie und des Weins was anders fühlet, sehet, riechet und schmecket, als Hostie und Wein, oder ob ihr Fleisch, Bein und Blut durch Kraft der Sinnen gewahr werdet?

Grob. Mein Simson sagt weiter, daß nach meinem Satz Christus viele Leiber haben müsse; ich frage dich, wie vielerley menschliche Gestalten hast du an dir? pag. 318.

Gottl. Nicht mehr als eine.

Grob. Wann du aber vor einem Spiegel stehest, und schauest hinein, was siehest du?

Gottl. Ich sehe meine Gestalt.

Grob. Wann aber unterschiedene Spiegel vor dir stehen?

Gottl. So sehe ich in allen meine Gestalt.

Grob.

Grob: Das ist nicht möglich, wie viel Gestalten müstest du dan haben? pag. 319.

Gottl. Wie kommet hier das Wort **Gestalt** zu statten? Ihr hättet müssen sagen, wan ihr nicht betrügen woltet, wie viele **Leiber** hast du? Dan ein Himmel-weiter Unterscheid zwischen einer **Gestalt**, und zwischen einem **Wesen der Sache** sich findet, ihr glaubet ja nicht eine **Gestalt**, sondern den **wesentlichen Leib** Christi gegenwärtig zu seyn, und genossen zu werden? So müsset ihr ja den Leib Christi so wohl (als eure Gestalt im Spiegel sehen) da aber dieses nach eurer eignen Meynung nicht ist, indem ihr nicht lehret, daß unter der Gestalt des Leibes und Bluts Christi die Hostie, sondern unter der Gestalt der Hostie der Leib Christi genossen werde, so haltet ihr eurem Simson einen gantz verkehrten Spiegel vor, und wolt alle Sinnen und Begrif betrügen, oder es müste **Gestalt** und **Wesen** eins und dasselbe seyn.

Grob. In einer Predigt hören alle gegenwärtige Zuhörer, die von einem außgesprochene Worte, so kan auch der Leib Christi an viele an allen Orten gegeben werden. pag. 319. 320.

Gottl. Hie frag ich euch/ wird durch das Gehör der Zuhörer nicht überzeugt, daß der Lehrer spreche? Wie kommt das aber bey der vermeynten wesentlichen Gegenwart des Leibs Christi zu statten, welcher Sinn wird doch davon überzeuget? Wie kan man es dann doch begreiffen?

Grob. Ey du sauberer Christ! Kanst du auch begreiffen, daß GOtt einig in der Natur und dreyfach in Personen sey, item daß

GOtt

GOtt eine menschliche Natur habe angenommen, wilst du sie darum nicht glauben? u. s. w. pag. 320.

Gottl. Eigentlich und in GOttes Wort außdrücklich genandte Geheimnisse, als die Menschwerdung und Dreyeinheit müssen mit einfältigem Glauben angenommen werden, weilen sie so von GOtt selbst geoffenbahret sind, das τὸ ὅτι, das ist, **daß ein solches Geheimniß** sey / muß geglaubet werden, obgleich wir das τὸ διότι, das ist, **wie und warum es** sey / nicht begreifen können: Wiewohl wann wir von der Wahrheit, **daß GOtt eine menschliche Natur angenommen habe** / reden sollen, so ist es offenbahr, daß in derselben was äusserliches und innerliches enthalten sey; soltet ihr nun glauben, daß Christus wahrer GOtt-Mensch geworden sey, wan ihr nicht vollkommen von der in die Sinnen lauffenden wahren menschlichen Natur überzeuget wäret; dann doch so laufen die **äusserliche** Dinge in die **Sinnen** / die **innerliche** aber **nicht** / wie wohl gesagt wird, **wir sahen seine Herrlichkeit** / **als die Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vater** / das ist, wir glauben solches; so gar, daß wer die wahrhafte Merckmahlen des wahren Fleisches leugnen würde, derselbe auch dieses gantze Geheimniß aufheben solte. Das aber kan auf die Sacramenten nicht zugeeignet werden; dan da wil GOtt, daß wir dieselbe begreifen sollen: Darum hat er sichtbahre, und in alle Sinnen lauffende Zeichen zum Siegel der unsichtbahren Gnade, die unseren Seelen durch den wahren Glauben geschencket wird,

einge-

eingesetzt; Also ist euer Einwurf all zu einfältig, und gefolglich eure unbesonnene Folge, daß, wann GOttt nicht mehr würcken könte, als was wir mit unserem schwachen Verstande fassen und begreifen können, er alsdann kein unendlich allmächtiger, sondern in seinen Würckungen sehr eingeschrenckter GOtt seyn müste. pag. 321. Immassen hier nicht die Frage ist, was GOtt thun **könne**, sondern was er thun **wolle**.

Grob. So hat es dann Christus thun **können**?

Gottl. Hier antworte ich mit den Worten Tertulliani adv. Praxeam c. X. Plane nihil est Deo difficile. Sed si tam abruptè in præsumtionibus nostris hac sententia utamur, quodvis de Deo confingere possumus, quasi fecerit, quia facere potuerit; non autem, quia omnia potest facere, ideo utique credendum est illum fecisse etiam, quod non fecit, sed an fecerit requirendum: das ist: Es ist GOtt nichts zu schwer; wann wir aber in unseren Meynungen so abruptè dieser Sententz gebrauchen wollen, so können wir, was wir wollen, von GOtt dichten, als ob er solches gethan habe, weilen er es hat können thun; man muß aber nicht deswegen glauben, daß GOtt das gethan oder gemacht habe, daß er nicht gemacht, weilen er alles thun oder machen kan; sondern man muß forschen NB. **ob er es gemachet hat**: Und darum frag ich euch, ob Christus gewolt hat, auß dem Brod seinen Leib, ohne die Sinnen zur Bevestigung der Wahrheit dabey zu gebrauchen, zu machen? Ferner frage ich, ob GOtt könne solche

Dinge

Dinge machen, welche contradictiones in adjecto in sich enthalten, wie in diesem Punct zu finden sind, daß nemlich der Leib Christi in seiner Grösse, und nicht in seiner Grösse, sichtbahr und unsichtbahr gegenwärtig sey? Hierauf sagt Bellarmin. l. 3. de Eucharist. c. 2. Omnes Theologi dicunt, Deum esse omnipotentem, quia potest id omne, quod non implicat contradictionem, quæ *ponit quid esse & non esse simul*, & proinde fieret aliquid *cujus esse esset non esse*; d. i. Alle Gottes-Gelehrte sagen, daß GOtt allmächtig seye, weil er alles das kan, was keinen Widerspruch einwickelt, welcher setzet daß etwas sey und nicht seye, und demnechst daß etwas werde, dessen seyn ein nicht seyn wäre. Welches hier sehr wohl zu statten kommt, weilen ihr stellet, daß Christus wahren tastlich-menschlichen Leib habe an sich genommen, das doch im Abendmahl nicht ist: Johannes hat es anders begriffen? Joh. 1, 1-3. **Was von Anfang war / das wir gehöret haben / das wir mit unseren Augen gesehen haben / das wir beschauet haben / und unsere Hände betastet haben / vom Wort des Lebens / was wir gesehen und gehöret haben / das verkündigen wir euch**; ja Christus selbst hat die Wahrheit, daß er einen wahren Leib NB. auch nach der Auferstehung habe und behalten habe, durch die **Sinne der Apostelen** beweisen wollen, sagend: **Sehet meine Hände und meine Füsse / dann ich bin es selbsten / betastet mich und sehet / dann ein Geist hat nicht Fleisch und Beine / wie ihr sehet / daß ich habe. Luc. 24, 39.**

Grob.

Grob. Christus hat doch mit deutlichen Wörten gesagt: Nehmet hin und esset, **das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.** Mein was ist doch für uns gegeben und vergossen worden, die blosse Figur seines heiligen Leibes und Bluts, oder sein heiliger Leib und Blut selbst? pag. 322.

Gottl. Hie muß ich euch vorab fragen, sprecht ihr hie von dem Abendmahl des HErren, bey seiner Einsetzung selbst, und in seiner sichtbahr-tastlichen Gegenwärth mit seinen Aposteln, oder von dem Abendmahl, so wie es hernach in der gantzen Christenheit gehalten wird?

Grob. Ich spreche von beyden.

Gottl. Dann antworte ich unterschiedentlich: Verstehet ihr es von dem Abendmahl, welches Christus selbst eingesetzet, seinen Aposteln das Brod und den Wein gegeben und mit genossen hat; so bitte ich euch, sagt der Text nicht den Leib, der für euch NB. **gegeben wird** / das Blut, das für euch NB. **vergossen wird.** War dann sein Leib dazumahlen schon in den Tod dahin gegeben? War sein Blut schon vergossen? Oder solte solches noch erst am Stamme des Creutzes geschehen?

Grob. Das war noch nicht geschehen.

Gottl. Wie konte dann Christus seinen in den Todt noch nicht gegebenen Leib, dennoch **als einen solchen wesentlich** seinen Aposteln geben? Wie konte er sein wesentlich in seinen Adern noch fliessendes, also noch nicht vergossenes Blut, **als ein solches seinen Discipulen** zu trincken geben? Wie

konte er seinen eigenen Leib essen und sein Blut trincken? Ich frage euch weiter, war Christus nicht sichtbahr- tastlich an der Tafel gegenwättig?

Grob. Ja freylich.

Gottl. Heißt das dann nicht eine contradictio in adjecto? Er ist sichtbahr und auch unsichtbahr gegenwärtig. Er ist ein wahrer Mensch von wahrem Fleisch und Blut, und ists auch nicht, beydes zu gleicher Zeit.

Grob. Was hat er seinen Jüngeren dann gegeben?

Gottl. Brod und Wein, und zwar als ein Zeichen und Siegel, daß so gewiß sie sahen, daß er das Brod brach, auch also sein Leib für sie und zu ihrer Seeligkeit am Stamme des Creutzes in den Todt gegeben; und so gewiß, als er den Wein in den Kelch eingegossen, auch also gewiß sein Blut am Stamm des Creutzes für sie vergossen werden solte: Und zu dem Ende dabey gefüget, thut das zu meiner Gedächtniß.

Grob. Es heißt halt bey denen Reformirten: Flickt, flickt ihr liebe Gesellen, der Beltz brauchts wohl: Die Reformirte Religion ist **ein alter zerrissener und zerlöcherter Beltz.** pag. 322.

Gottl. Wie verfällt ihr so, noch vor wenigen beschuldigtet ihr die Reformirte Religion, daß sie noch **ganz neu** sey, die eure aber die alte, und nun nennet ihr sie **einen alten Beltz.** Hat das Alterthum des flickens nöthig; dann gebt euch doch an die eure, doch ihr seyd auch tapfer dran, aber es ist alles so zerrissen, daß es keine Nadel noch Drath

mehr

mehr halten noch vertragen kan, sondern immer mehr zerreisset: doch was sagt ihr zu denen Worten, **das thut zu meiner Gedächtniß**? Welches Paulus erkläret als von dem HErren empfangen, **dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut**/ Vergleich Luc. 22. und dabey füget, solches thut, so **oft ihr trincket**/ zu meiner Gedachtniß? Wurde dann bey dem überreichen des Kelchs, Kraft des **Worts ist**, der Kelch in das Neue Testament wesentlich verändert? Ist dann Christus, so oft die Glaubigen das heilige Abendmahl genieſſen, sichtbahrlich gegenwärtig, und geußt sein Blut in den Kelch? So ja, dann thuts ja, wie ihr doch lehret/ der Priester nicht, sondern Christus; dann kan man in sichtbahrlicher Abwesenheit eines Freundes, nichts zu seiner Gedächtniß thun; gefolglich ist das heilige Abendmahl nicht mehr: Das schlieſſe ich aus eurer unvernünftigen Gleichniß. pag. 322 323.

Grob. Christus hat aber seinen wesentlichen Leib und Blut fur uns gegeben und vergossen?

Gottl. Wann ist das aber geschehen, vor oder nach der ersten Einsetzung des heiligen Abendmahls?

Grob. Das ist wahr, daß es erst nach der Einsetzung geschehen; aber die heiligen Evangelisten und Paulus sagen doch einhellig, daß Christus diese Worte gebraucht habe; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Gottl. Was sagen sie aber von dem Wein?

Grob. Das ist wahr; Lucas und Pau-

lus sprechen anderst als Matthäus und Marcus, das ist mir auch schwer genug, ja unmüglich aufzulösen, wann ich das Wort **ist** in seiner ersten Krafft nehme, dann ich müste sagen, daß der Kelch das Neue Testament werde, aber darum hat man eben ersonnen, daß denen Layen der Kelch nicht gereichet werde.

Gottl. Wann ich hie mich ausbreiten wolte, so könte ich anzeigen, daß solches gerade gegen die Einsetzung Christi anlaufe, und ihr eben dadurch eine unverantwortliche Zerstümmelung des heiligen Abendmahls beginget, sagt nicht Christus: **Trincket alle darauß**/ Matth. 26, 27. Doch hie kan man sehen, wieweit die angemaßte Lehr-Macht der äusserlichen Kirche sich außgestrecket habe; nicht ohne Entsetzen kan und muß man in dem Consilio Constantiensi lesen: **Wiewohl Christus und seine Apostelen das Abendmahl unter beyderley Gestalt haben eingesetzt und gebraucht/ die alte Kirche solches auch erbaulich unterhalten; so hat es dennoch das heilige** *Consilium* **aus wichtigen Ursachen anders gut gefunden.** Doch das nur im Vorbeygang: Ich mache aber nun den Schluß aus etlichen vorher gehenden Fragen, daß, da Christus selbst das Abendmahl mit gehalten, Brod und Wein genossen; er den genossenen Wein noch nach dem Genuß **die Frucht des Weinstocks** nennet und bezeuget, daß er mit ihnen von derselben nicht trincken werde, biß auf den Tag, da er es trincken werde in dem Reiche GOttes, Marc. 14. 25. Also

die

die Apostelen äusserlich und mit dem Munde des Leibes nichts anders als Brod und Wein, innerlich aber durch den Glauben, als den Mund der Seelen, die vollkommene Versicherung des zu gebenden Leibes und zu vergiessenden Bluts zur Versiegelung ihres Glaubens und Seeligkeit genossen haben.

Grob. Der Apostel Paulus sagt doch 1 Corinth. 11, 29 **Wer unwürdig isset und trincket / der isset und trincket sich selbst das Gericht / dann er unterscheidet nicht den Leib des HErren.**

Gottl. Hie flicket ihr vorerst das Wort **dann** in den Text, als welches in der Grund-Sprache nicht stehet, immassen es heisset, **nicht unterscheidende den Leib des HErren.** Doch da kommts bey euch eben so genau nicht auf an: Was aber die Sache selbst betrift, so finde mich genöthiget, euch zu fragen, was ist doch hier der Haupt-Endzweck des Apostels?

Grob. Er spricht von dem Abendmahl des HErren.

Gottl. Das ist wahr, was waren aber vor Umstände in der Gemeine zu Corinthus, warum der Apostel das Lehr-Stück des heiligen Abendmahls so ausdrücklich treibet?

Grob. Das weiß ich nicht, und warum fragst du das?

Gottl. Das wil ich euch dann sagen: Der 19 Vers dieses Capitels zeiget klärlich an, daß in der Gemeine zu Corinthen Rotten gewesen, und insonderheit bey dem Gebrauch des heiligen Abend-

mahls sich solches gezeiget, da viele kamen, nur um zu essen und zu trincken, und zwaren dergestalt, daß ihrer etliche truncken wurden, ℣. 21 auch den Armen vertrungen und beschämt machten ℣. 22. Welches, da es gegen die erforderte Heiligkeit bey dem Gebrauch des Abendmahls stritte, der Apostel ℣. 20 sagt, daß sie auf solche Weise das Abendmahl des HErren nicht hielten, sie auch ℣. 22. deswegen und hierinnen nicht loben wolte: Worauf er dann anweist, was die von dem HErren ihme gegebene Einsetzung des heiligen Abendmahls erfordere, um es würdig und geziemend zu geniessen: Nicht nur die Einsetzung selbst anzeigend, sondern auch zugleich den wahren Zweck andeutend, daß sie nemlich ℣. 26. so oft sie von NB. diesem Brod assen, und von diesem Kelch truncken, sie des HErren Tod verkündigen solten, bis daß er komme; wobey nur im Vorbeygang zu eurer Beschämung anmercke, daß der Apostel so wohl vor als nach der Dancksagung die Zeichen **Brod und Wein nennet**, zum klaren Beweiß, daß **Brod** und **Wein bliben**/ und mit dem leiblichen Munde genossen werden, welches er 1 Cor. 10, 16. noch kräftiger andringet, sagende: NB. **Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen / ist der nicht** NB. **die Gemeinschaft des Bluts Christi; Das Brod das wir brechen / ist das nicht** NB. **die Gemeinschaft des Leibes Christi?** Und damit er die Gemeinschaft erklären mögte, worinnen die eigentlich bestunde, so sagt er, selbst nach dem Gebrauch der Zeichen und Siegel, ℣. 17. **Dann ein Brod ist es so sind wir viel ein Leib / dieweil wir alle** BN.

eines

eines Brods / nicht eines Fleisches und Bluts theilhafftig sind.

Grob. Wozu sol doch das alles dienen, du raisonnirest mir zu weitläuftig?

Gottl. Ihr seyd ja sehr eilfertig: Da nun der Apostel die oben vorgestellte Mißbräuche abgeschaffet wissen wolte, so zeiget er ihnen an, daß sie so essende, unwürdig ässen und trüncken, und das darum, dieweilen sie keinen Unterscheid machten, zwischen einem gemeinen Essen und Trincken, und zwischen dem Essen und Trincken bey dem heiligen Abendmahl, als bey welchem als dem Gedächtniß des gecreutzigten Leibes und vergossenen Bluts, alles heilig und nach einer vorher gegangenen Selbst-Beprüfung geschehen müsse, indem man sonsten es unwürdig gebrauche, und zwaren darum, weilen man durch den unwürdigen Gebrauch der Zeichen die bezeichnete Sache / das ist den heiligen Leib schände, und sie als eine gemeine Speise anmercke: Hieraus ist nun euer Sophisma offenbar zu nichte gemacht.

Grob. Christus sagt doch ausdrücklich Joh. 6, 51. **Das Brod / welches ich euch geben werde / ist mein Fleisch / welches ich geben werde für das Leben der Welt.** v. 55. 56. **Mein Fleisch ist wahrhaftig Speiß / und mein Blut ist wahrhaftig Tranck / wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibt in mir / und ich in ihm** ꝛc. Das sind ja klare Worte?

Gottl. Vorerst ist es offenbahr, daß der HErr JEsus hie, die durch die wenige Brod wun-

derbahr gespeisete Menschen, zur geistlichen und höheren Betrachtung ansetzen wil, weswegen er ℣. 27. ihnen sagt: **Würcket Speise / nicht die vergänglich ist / sondern die da bleibet in das ewige Leben / welche euch des Menschen Sohn geben wird** / und da sie solches nicht verstunden, ℣. 28. fragende, was sollen wir thun, daß wir Gottes Werck würcken? So erkläret er solches ℣. 29 sagend Das ist GOttes Werck, **daß ihr** NB. **an den glaubet / den** er **gesandt hat**: Hierauf forderten sie ein Zeichen ℣. 30 31. und Christus fängt an, von dem Manna welches Moses gegeben hatte, zu sprechen, deutet aber zugleich auch an, daß dieses das rechte Brod nicht gewesen, sondern er sey das Brod des Lebens; und damit sie wissen mögten, wie man seiner, als des Brods, welches er hernach sein Fleisch nennet, könte theilhaftig werden, so sagt er ℣. 35. **wer zu mir kommt** / den wird nicht hungeren, und **wer an mich glaubet** / den wird nimmermehr dursten, welches der HErr hernacher weitläuftig in Ansehung derer, die nicht, wie sichs ziemet, und derer, die doch allein durch den Glauben zu ihme kommen würden, ausführet, 36-40. Woraus ihr und alle Welt ja sehen könt, daß der HErr JEsus in Ansehung des Essens und Trinckens, den Glauben, als das wahre Mittel desselben zum Grunde legt, da aber die Juden deswegen murreten, ℣. 41. 42. so legt er es ihnen noch klärer aus, da er das Brod sein Fleisch nennet, und wil, daß sie dasselbe essen und sein Blut trincken solten, welches alles aber nicht anders, als durch **Glauben**

an ihn / und sein gebrochenes Fleisch und vergossenes Blut mit wahrem Glauben annehmen / und mit demselben vereiniget werden / geschehen konte, und darum, weilen die Juden einen solchen irrdischen, und nach dem eigentlichen Sinn der Worten JEsu gefaßten Begrif sich machten, als ob er wesentlich sein Fleisch und Blut ihnen geben wolte, die gantze Rede beschleußt, sagende V. 63. die Worte / die ich rede / die sind Geist und Leben / und dabey füget V. 64. Aber es sind etliche unter euch NB. die nicht glauben. Aus welchem allem offenbahr ist, daß alles geistlich und nicht leiblich verstanden werden müsse. Hiemit vergleicht, was euer öfters angezogener Ferus sagt, in seinen Enarrat. in Evang. Iohannis pag 196. über die Worte: Nisi manducaveritis carnem Filii &c. Potissimum autem & Principaliter locus hic, *imo totum caput* de spirituali manducatione intelligendum est: d. i. über die Worte Ioh. 6,53. Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, u. s. w. Es ist aber dieser Ort, ja **das gantze Capitel** / vorneinlich und hauptsächlich **von dem geistlichen Essen zu verstehen**: Damit ihr aber so viel klärer den Sinn dieser letzten Worten begreifen möget, so wil ich hierbey fügen, was er in seinem Comment, in Matth. lib. 4. P. 341. sagt, wann er die Worte Joh 6,53. anziehet: Spiritualis manducatio omnibus necessaria est, sine qua nullus salvator. Nisi enim Christi justitiam & vitam participemus, quid aliud quam in nostris peccatis remanemus? Hinc Christus: Nisi manducaveritis carnem Filii hominis, non habebitis vi-

tam in vobis. *Non loquitur de Sacramento.* Non enim omnes damnantur, qui sacramentum non percipiunt aut perceperunt; *sed de spirituali manducatione*; id est, *fide in Christum*, sine qua nemo videbit Deum Hoc modo *manducaverunt* etiam Patres Vet. Test. *Corpus Christi: Offerebatur & ipsis Christus in verbo & Promissis*, ut Adæ in Promissione seminis item Abrahæ, &c. *Has Promissiones, qui fide acceperunt, vere corpus Christi spiritualiter manducaverunt.* D. i. Die geistliche Niessung oder Essen ist allen nöthig, ohne welche niemand seelig wird; dann, wann wir an Christi Gerechtigkeit und Leben keinen Theil haben, was ists anders, als daß wir in unseren Sünden bleiben? Daher Christus: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohns, so werdet ihr das Leben nicht in euch haben. **Er redet nicht von dem Sacrament**; Dann es werden nicht alle verdammt, welche das Sacrament nicht genossen oder genossen haben; **sondern von der geistlichen Niessung / das ist** NB. **dem Glauben in Christum**, ohne welchen niemand GOtt schauen wird. Auf diese Weise haben auch die Väter des Alten Testaments **den Leib Christi gegessen** / ihnen wurde auch **Christus in dem Wort und Verheissungen geopfert** / als dem Adam in der Verheissung des Saamens, und Abraham: u. s. w. **Alle welche diese Verheissungen im Glauben angenommen haben / die haben wahrhaftig Christi Leib geistlich genossen.** Doch damit ich euch vollkommen von euerem Mißverstand überzeugen möge, so frage ich euch, ob Christus bey und in allen, die eurer Mey-

nung

nung nach wesentlich sein Fleisch essen, und sein Blut trincken, auch wesentlich und eigentlich bleibe, und sie in ihm?

Grob. Christus sagt es ja.

Gottl. Ist das bleiben in den Glaubigen, und das bleiben der Glaubigen in Christo **geistlich** oder **leiblich**?

Grob. Hie stehe ich im Zweifel zu antworten, dann sage ich, daß das bleiben **geistlich** zu verstehen sey, so haben die **Reformirten Recht**, sage ich aber **leiblich**, so wirst du mir ein wunderliches Gefolg machen.

Gottl. Ists **geistlich**, wie es so der Apostel Paulus begreift 1 Corinth. 10 16. da er **den gesegneten Kelch die Gemeinschaft des Bluts / und das gebrochene Brod die Gemeinschaft des Leibes Christi** / und dennoch nach dem heiligen Gebrauch noch immer **Brod** nennet; so lästert ihr ja aufs heftigste die auf diese Worte sich gründende Lehre der Reformirten; ists aber **leiblich**, wovon doch der Apostel Paulus sagt 2 Cor. 5, 16. ob wir auch Christum gekannt haben **nach dem Fleisch**, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr; wie begreift ihr dann das **leibliche wohnen** oder **bleiben Christi in euch** / da er im Himmel? Wie begreift ihr das **bleiben der Communicanten in Christo** / da sie doch noch hienieden auf Erden sind? Dann das ist das Reciprocum, welches der HErr JEsus als eine Frucht des Essens seines Fleisches, und Trinckens seines Blutes hie verheisset; weiter, wann das bleiben der Communicanten in Christo **leiblich ist** / so müssen sie ja

nach eurer Meynung täglich mit geopffert werden! und überall gegenwärtig seyn; also auch zugleich einen sichtbahren und unsichtbahren Leib haben: Wovon aber weder die gesunde Vernunft noch die heilige Schrift, auch alle Kirchen-Lehrer nicht das geringste Wort melden: Ich wil jetzt nicht reden von solchen Zufällen, die nach denen Historien geschehen sind, daß Mäuse und dergleichen die consecrirte Hostie wohl gessen haben: Sehet, so weit gerathet ihr von der heiligen Wahrheit/ da ihr so fleischliche Gedancken heget.

Grob. Die Reformirten haben aber kein eintzig klares Wort für ihre Lehre, als nur den einen, welchen mein Simson anbringt aus Ioh. 6, 63. **Der Geist ist, der lebendig macht/ das Fleisch ist kein nutze / die Wort/ die ich zu euch geredet habe/ sind Geist und Leben:** Ich kan aber nicht sehen, daß da Christus von seinem Fleisch rede. pag. 324.

Gottl. Ey Lieber! was waren doch das vor Worte, die er zu ihnen gesagt hatte? Waren es nicht die vorige, mit welchen er bezeugte, daß sein Fleisch die wahre Speise, und sein Blut der wahre Tranck seye? Wenigstens etliche seiner Jünger hatten keine andere, als die vorher gehende Worte insonderheit von v. 48 = 58. im Auge, worüber sie sich auch als einer harten Rede beschwerten, und murreten eben darum, weilen sie es auch, wie ihr, nach dem Buchstaben verstunden, und meyneten, daß er ihnen sein Fleisch zu essen, und sein Blut zu trincken geben wolte, nicht aber mit dem Glaubens-Auge begriffen; damit er aber ihr murren stillen,

und

und sie von dem fleischlichen Begrif abführen mögte, so sagt er, **der Geist ist das lebendig machende, das Fleisch ist nicht nutz.** u. s. w.

Grob. Ist aber das nicht eine Gottslästerung, wann man sagt, das Fleisch Christi seye nichts nutz? pag. 325.

Gottl. Hierauf wil ich lieber mit den Worten Augustini antworten, die er hat über den 98sten Psalm vorgestellet, sagende: Der Geist ist es, der lebendig macht, u. s. w. Verstehet es geistlicher Weise, das ich euch gesagt habe; **nicht den Leib,** den ihr sehet, solt ihr essen, **und nicht das Blut,** welches vergiessen sollen die mich creutzigen, solt ihr trincken: Ich habe euch Sacramentum aliquod, ein Sacrament anbefohlen, wann es geistlicher Weise verstanden wird, so wird es euch lebendig machen, und so es nöthig ist, daß dasselbe **sichtbahrlich** behandelt werde, so muß es dennoch **unsichtbahrlich** verstanden werden, und derselbe Tract. 27. in Iohan. sagt: Es ist dann der Geist, der lebendig macht, das Fleisch ist nicht nutz, so wie sie das Fleisch verstanden haben; nicht also gebe ich mein Fleisch, um gegessen zu werden; darum sagt er: Die Worte, die ich zu euch geredet habe, seynd Geist und Leben: Was ist das, **sie seynd Geist und Leben?** **Geistlich** müssen sie verstanden werden; habt ihr sie **geistlich** verstanden? Sie seynd **Geist** und **Leben**; habt ihr sie **fleischlich** verstanden? Sie seynd auch **Geist** und **Leben**; aber NB. **nicht euch**: Wo bleibt nun eure erdichtete Gottesläste-rung, fällt sie nicht auf euren eigenen Kopf? Was sonsten euer folgendes railonniren von denen Caper-

naiten

naiten pag. 326 329. anbelangt, so schlägt selbiges vollkommen auf euch, und hat auch an der so eben gegebenen Vorstellung schon seine Richtigkeit erhalten

Grob. Die Reformirten sind dem Exempel der Capernaiten, und denen Jüngeren nachgefolget, welche sich an diesen Worten geärgert, von ihm hinweg gegangen, und hinführo nicht mehr mit ihm gewandelt sind, da ich im Gegentheil mit meinem Anhang nach dem Exempel Petri und der Apostel bey Christo bleibe.

Gottl. Wann sind doch seiner Jünger viele hinter sich gegangen? War es nicht, nachdem er ihnen bereits den fleischlichen Sinn benehmen wolte: Dann es stehet ℣ 66. Nachdem Christus seine Lehre von dem Essen seines Fleisches **geistlich** erkläret, und ihnen seine **Himmelfahrt** verkündiget hatte, daß sie ihn verliessen, zum klaren Beweiß, daß da er ihnen das wesentliche Fleisch Essen nicht zugestehen wolte, sie eben darum ihn verlassen, und erfüllet worden an ihnen und euch, was der Apostel Judas schreibet ℣. 19. seines Briefes: **Diese seynd / die sich absondern, fleischliche / die den Geist nicht haben.** pag. 328. Weilen aber seine Apostelen die herrliche Erklährung gehöret und erkannt hatten, daß er **Worte des ewigen Lebens habe**, und alles **geistlich** zu verstehen sey, **so blieben sie bey ihme** / also kleben die Reformirten durch wahren Glauben dem HErren JEsu an, und, und suchen ihr Heyl nirgends anderswo in, als in Christo: Was sagt ihr nun von der 79sten Frag und Antwort?

Warum

Warum nennet denn Christus das Brod seinen Leib/und den Kelch sein Blut/ oder das Neue Tastament in seinem Blut/ und Sti Paulus die Gemeinschaft des Leibs und Bluts JEsu Christi?

Christus redet also nicht ohne grosse Ursach: Nemlich/ daß er uns nicht allein damit wil lehren/ daß gleich wie Brod und Wein das zeitliche Leben erhalten: Also sey auch sein gecreutzigter Leib und vergossen Blut/ die wahre Speiß und Tranck unserer Seelen zu ewigen Leben/ sondern vielmehr/ daß er uns durch diß sichtbare Zeichen und Pfand wil versichern/ daß wir so wahrhaftig seines wahren Leibs und Bluts durch Würckung des H. Geistes theilhaftig werden/ als wir diese heilige Wahrzeichen mit dem leiblichen Mund zu seiner Gedächtniß empfangen und daß all sein Leyden und Gehorsam so gewiß unser eigen sey/ als hätten wir selbst in unser eigen Person alles gelitten und gnug gethan.

Als aus welcher, verglichen mit der 76sten Frag und Antwort, klar zu ersehen ist, daß die Reformirten bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht nur Brod und Wein genieſſen, wie ihr von denenselben verwegen lästert, sondern daß sie unter und mit dem Gebrauch der Bundes-Zeichen, auch der bezeichneten Sache, nemlich des Leibes und

Bluts

Bluts Christi durch den Glauben, als den Mund der Seelen geistlich theilhaftig, und also ihre Seelen damit gespeiset werden; und damit die Röm. Catholische Gemeins-Glieder so wohl sehen mögen, daß ihr denen Reformirten Unrecht thut, da ihr sie beschuldiget, daß sie nichts mehr als Brod und Wein geniessen, als auch einfältige Reformirten einen desto besseren Begrif der Sache geben können, so wil hieher setzen, was Scharpius und Sam. Andreæ in seiner Probe des Cathol. Manná davon sagen: Die Gegenwart Christi kan auf zweyerley Weise betrachtet werden: Nach **der Wahrheit** derselben, und nach **der Weise** der Wahrheit. **Die Wahrheit** seye, nach welcher geglaubet wird, daß Christus mit seinem Leib und Blut, ja der gantze Christus **wahrhaftig und wesentlich** im heiligen Abendmahl seye, und das auf zweyerley Art: 1) In Ansehung **der Zeichen**, nemlich durch eine **sacramentliche** auf die Zeichen absehende Art, nicht aber in Ansehung des **da seyn** und **des Orts.** 2) In Ansehung der Communicanten, weil die Glaubige wahrhaftig Christum durch den Glauben geniessen, obschon **nicht leiblich**; diese Wahrheit nun der Gegenwart Christi beruhe auf einem zwiefachen Grund: 1) **Der Verheissung**; 2) **Der sacramentlichen Vereinigung.** Die **Verheissung** sey, nach welcher Christus in der Einsetzung das Essen seines Leibs und Bluts versprochen, und müste man glauben, daß er solches auch halte und leiste: Die sacramentliche Vereinigung aber seye eine unzertrennliche Zusammenfügung der Zeichen und der bezeichneten Sache, durch die Einsetzung,

tzung, Verheissung und kräftige Würckung in rechtmäßigem Gebrauch. Was aber die Weise der Wahrheit betreffe, so sey solche **nicht leiblich**/ weil Christus nicht sey eine **Speise der Leiber**/ nicht **natürlich**/ nicht **raumlich**/ nicht durch eine **Verwandelung**/ als **wäre er ein Brod**/ **darin eingeschlossen**/ sondern **sacramentalisch** und **geistlich**/ dieweil er im Abendmahl nicht eine **leibliche**/ sondern eine **geistliche** Speise, nicht des **Mundes**/ sondern der **Seele** fürgesetzt

Grob. Du legst mir die Lehre der Reformirten gantz anders vor, als ich geglaubt; doch so habe ich die Falschheit und Nichtigkeit des in dieser Frage enthaltenen müßigen Geschwätzes schon erwiesen, und habe nur noch zwey Stücke kürtzlich zu erinneren: pag. 330.

Gottl. Euer böses und wider Göttes Wort streitendes Geschwätz ist auch schon gnugsam widerleget: Doch was habt ihr gegen die Antwort?

Grob. Daraus folgt, daß es nicht nöthig sey/ das Abendmahl in der Kirche zu empfangen, sondern es kan ein jeder zu Hauß sich selbsten ein Stück Brods geben, und einen Schluck Weins trincken, ja viel besser an seiner Tafel, worauf er nicht nur Brod und Wein, sondern noch andere Speisen hat, und sich sättigen kan, das alles thun, was die Reformirten von dem Abendmahl hier sagen: pag. 331. 332.

Gottl. Eben des Sinnes waren auch die Gottlosen in der Gemeine zu Corinthus, welchen der Apostel aber bedeutet, daß sie sich selbst das Gerichte essen und trincken: Doch was hat Christus seinen

Jüngeren gegeben? War es nichts ein Stücklein Brods und ein wenig Weins? Gewiß muß man sich über eure Boßheit entsetzen, da ihr mit dieser verrucht-spöttischen Vorstellung den HErren JEsum selbsten verspottet, welcher es auch an jenem grossen Gerichts-Tage euch nicht wird unvergolten bleiben lassen.

Grob. Aber eins ist lächerlich, daß der Catechismus lehrt, daß Christus uns durch daß Brod und Wein im Abendmahl, als durch sichtbahre Pfänd und Siegel wil versiegelen: Daß all sein Leyden und Gehorsam unser eigen sey, als hätten wir selbsten in unserer eigenen Persohn alles gelitten und genug gethan. pag. 333.

Gottl. Was wolt ihr dann doch mit eurem Leib und Blut Christi denen Communicanten anders, als diese Versicherung zu erkennen geben und versiegelen, wie ihr auch scheinet zu bekennen pag. 334.?

Grob. Das ist was anders, dann das ist von einem unendlichen Werth, aber was ist ein Bißlein Brods und ein Trüncklein Weins wohl werth; wann dir ein ehrlicher Mann Geld würde ableyhen wollen, und dir dagegen ein kleines, und bey die Summe des geliehenen Geldes nicht zureichendes Pfand, gebe; solltest du wohl der Sache trauen? pag. 333.

Gottl. Pfuy der schändlichen Lästerung! Den JErren JEsum, welcher der GOtt Amen, der getreue und wahrhaftige Zeuge selbsten ist, mit einem elenden Menschen, der betrüglich seyn kan, in Vergleich

gleich zu stellen, lästert ihr dann auf solche Weise die Einsetzung, und das heilige Wohlgefallen, sich von solchen in unseren Augen geringen Zeichen und Pfänderen zu bedienen, in dem HErren JEsu nicht? Ey Lieber! sagt mir doch einmahl, warum hatte doch GOtt die Beschneidung und das Oster-Lamm, als ein Zeichen und Pfand der schier künftigen durch JEsum zuwege zu bringenden wahren Erlösung befohlen?

Grob. Daß sie ein Versicherungs-Zeichen seyn solten, daß der GOtt Abrahams auch ihrer aller GOtt seyn, und sie erlösen wolte.

Gottl. Waren die Beschneidung und Oster-Lamm ein kostbares Pfand, als die Bundes-Zeichen des Abendmahls?

Grob. Ich muß glauben, daß sie noch von wenigerem Werth seyen gewesen.

Gottl. Haben dann die glaubige Juden sich nicht darauf verlassen können?

Grob. Freylich konten sie nicht nur, sondern musten dadurch dem HErren trauen, daß alles wahrhafftig sey, und geschehen werde.

Gottl. Warum dann das Heilige des Neuen Testaments so gräßlich geschändet? Ists dann nicht genug, daß, da wir der Verheissung Christi ohnedem vollkommen zu trauen hatten, derselbe noch zum Uberfluß, und um unserer Schwachheit zu Hülfe zu kommen, aus einer unbegreiflichen Liebe gegen die Seinigen, dennoch solche Zeichen zu Pfänderen seiner Verheissung uns hinterlassen, und dabey befohlen, daß wir es zu seiner Gedächtniß thun,

und seinen Todt dabey verkündigen solten, biß daß er komme?

Grob. Ich sehe, ich habe schon wieder fehl geschossen; wie beweisen aber die Reformirten, daß alles Leyden und Gehorsam Christi so gewiß unser eigen sey, als hätten wir selbst in unserer eigenen Person alles gelitten und genug gethan?

Gottl. Das beweise ich vor erst auß dem von euch angezogenen, aber auch unverantwörtlich verdreheten Spruch 1. Cor. 11. nicht v. 16. sondern 26. und füge hinzu 2. Cor. 5, 14. 15. wann da der Apostel sagt: Dann die Liebe Christi dringet uns also, sintemahlen wir halten, **daß so einer für alle gestorben ist, so sind sie** NB. **alle gestorben; und er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.**

Grob. Du schneidest mir meine vorgestellte Spötterey immer vor meinem Maul weg; ich wohlte wohl, daß ich mich mit dir nicht hätte angelegt, doch jetzt glaube ich, ich werde dich über die 80ste Frage rechtschaffen packen?

Gottl. Ich erwarte von euch alles mit Gedult, und hoffe unter dem Beystand GOttes alles zu beantworten: Immer fort dann zu der Frage und Antwort selbsten.

Was ist für ein Unterscheid zwischen dem Abendmahl des Herren / und der Päbstischen Meß?

Das Abendmahl bezeuget uns/daß wir voll-

vollkommene Vergebung aller unser Sünden haben / durch das einige Opffer JEsu Christi / so er selbst einmahl am Creutz vollbracht hat: Und daß wir durch den heiligen Geist Christo werden eingeleibt / der jetzund mit seinem wahren Leib im Himmel zur Rechten des Vatters ist / und daselbst wil angebethet werden. Die Meß aber lehret / daß die Lebendigen und die Todten nicht durch das Leyden Christi Vergebung der Sünden haben / es sey denn / daß Christus noch täglich für sie von den Meß-Priestern geopffert werde: Und daß Christus leiblich unter der Gestalt Brods und Weins seye / und derhalben darin sol angebethet werden. Und ist also die Meß im Grund nichts anders dann eine Verleugnung des einigen Opfers und Leydens JEsu Christi / und eine vermaledeyte Abgötterey.

Grob. Hie muß ich erst die schändliche Glossen vorstellen, um zu zeigen, wie ich die Wahrheit gesagt, pag. 312. daß in dem Catechismo der Reformirten nicht mehrere Scheltungen, Schmäh-Worte und Lästerungen gegen die Catholische enthalten sind, als in dieser Frage und Antwort, und darum habe ich den Beweiß und Glossen desselben angezogen pag. 337. 338.

Gottl. Was die Gloſſen anlangt, ſo wird ſichs hernach weiſen, ob ſie wahr ſind oder nicht, ſind ſie wahr, ſo ſinds keine Scheltungen.

Grob. Da es aber eine gemeine Regul in den Rechten iſt, quod uni æquum eſt, alteri iniquum eſſe non debet: Was einem gilt, das gilt dem anderen auch. pag. 342. So wil ich auch tapfer auf die Reformirten ſchelten, ſchmähen und läſteren.

Gottl. Das werden die Reformirten mit groſſer Gedult wohl leiden müſſen, und wird auch nichts neues ſeyn! dann das habt ihr durch euer gantzes Buch ſchon gethan; doch erwartet nicht, daß ich wieder ſchelten, ſondern nur die Wahrheit mit ſanftem Sinn verthädigen werde: Kommt dann hervor?

Grob Das Reformirte Abendmahl iſt in dem Grund nichts anders, als eine Verleugnung der Gottheit JEſu Chriſti, und alſo eine vermaledeyte Gotteslästerung. pag. 339.

Gottl. Das gehet ja ſehr grob, aber woher beweißt ihr das?

Grob. Galat. 5, 4. Ihr habt Chriſtum verlohren, die ihr durch das Geſetz * gerecht werden wolt, und ſeyd von der Gnade gefallen;

* Wie viel mehr kan von denen Calviniſten geſagt werden: Ihr habt Chriſtum verlohren, die ihr durch den Glauben allein mit Ausſchlieſſung aller guten Wercken gerecht werden, und dieſen eingebildeten Sola-Glauben noch über dieſes mit dem Abendmahl des HErren verſiegelen wolt;

dann

dann das Gesetz ist von GOtt, der gottlose Allein-Glauben aber vom Teufel. pag. 339.

Gottl. So recht, das heißt mit recht lästeren, schmähen und schelten; ihr seyd gewiß ein recht gearteter Discipul dessen, der **Lästerer mit Nachdruck** genannt wird / dann alles, was ihr in eurer Glossa sagt, ist vollkommen unwahr, das beweise ich. Ihr sagt vor erst, daß die Reformirten lehren, daß sie durch den **Glauben allein** NB. **mit Ausschliessung aller guten Wercken gerecht werden** / das erstere habe ich bey der 59. und 60. Frage aus GOttes Wort, und denen alten Kirchen-Lehreren bewiesen, daß die wahre Glaubigen **allein durch den Glauben** / als das ergreifende Mittel, gerecht werden; wo aber lehret der Reformirte Catechismus **die Ausschliessung aller guten Wercken**? Es ist wahr, und bey der 62. und 63sten Fragen erwiesen, daß wir um der guten Wercken willen, oder aus Verdienst derselben, nicht vor GOtt gerechtfertiget werden, aber nirgendwo werden die guten Wercke, als rechte Früchte des wahren Glaubens, ausgeschlossen, also eine grobe Lästerung: Die andere aber ist so viel erschröcklicher, da ihr sagt, daß der **gottlose Allein Glaube von dem Teufel** sey, als es eine gewisse und in Gottes Wort überall vestgesetzte heilige Wahrheit ist, daß **wir allein durch den Glauben gerecht, ja seelig werden.**

Grob. Das habe ich noch nicht finden können.

Gottl. Dann wil ich es euch zeigen, wiewohl

ich es oben schon gethan habe: JEsus, der Mund der Wahrheit, gehet hier voran: Joh. 3, 16. **Also hat GOtt die Welt geliebet daß er seinen eingebohrnen Sohn gab** / NB. **auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.** Verglichen Joh. 1, 12. Joh. 3, 18, 5, 24. 6, 29. 35. 47. 7, 38. 11, 25. 26. und derer noch viel mehrere, in welchen **nichts / als der Glaube** gefordert wird; laßt nun Paulum folgen Rom. 1, 17. **Sintemahlen / darinnen offenbahret wird** NB. **die Gerechtigkeit / die vor GOtt gilt / welche kommt aus Glauben zu Glauben / wie dann geschrieben stehet / der Gerechte wird seines Glaubens leben.** Habac. 2, 4. Rom. 3 / 24. **Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade.** und v. 26. **Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit / die vor ihm gilt / auf daß er allein gerecht sey / und gerecht mache den / der des** NB. **Glaubens an JEsu ist**; und darauf den Schluß macht v. 28. **So halten wir es nun** / oder so **schliessen wir nun / daß der Mensch gerecht werde** NB. **ohne des Gesetzes Werck** NB. **durch den Glauben**; und so unzehliche Oerter mehr. Doch um auf einmahl alles zu sagen, so weise ich euch auf die von Paulo Hebr. 11. aufgeführte Wolcke der Zeugen aller Glaubigen vor und nach der Sündfluth, da ihr dann finden werdet, daß solche alle **allein durch den Glauben Gott gefallen / und seelig worden** / auch darauf Cap. 12, 2. alle Glaubigen hin weiset auf den JEsum,

sum, der da ist **der Anfänger und Vollender**
NB. **des Glaubens**: Ist nun die Lehre JEsu, der Propheten und Apostelen, vom Glauben, eine gottlose Lehre und vom Teufel? Heißt das nicht denen gottlosen Pharisäern nachgeäft? Da sie den HErren JEsum lästeren, sagende: **Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub den Obersten der Teufelen**/ Matth. 9,34. 12, 24. Doch muß ich euch auch anzeigen, was Christus daraus vor ein Gefolg ziehet, nemlich **die Sünde in den heiligen Geist** V. 31. Was ihr übrigens Pag. 340. aus dem Ort. Joh. 6,52. 53. aufs neue lästert, so hat der Ort selbst oben schon seine Erklährung erhalten, das andere lästeren gehet also nicht die Reformirten, sondern den HErren JEsum an; vor dem ihr es auch dereinst werdet verantworten müssen.

Grob. Was werden nun die Reformirten dazu sagen? Werden sie es nicht machen wie die Schweine, wie sie dann ein Reformirter Ober-Schultheiß dabey, und die Lutherische bey Eselen, die Catholische aber bey Schaafen verglichen.

Gottl. Ihr seyd, glaube ich, überaus freudig gewesen, wie ihr diese artige Vergleichung ausgesonnen/ dann daß es ein Reformirter gethan haben solle, daran zweifele ich gantz und zumahl, oder es müste ein verruchter Mamelucke gewesen seyn; die Vergleichung selbsten betreffend, so wil ich nur ein wenig näher die beschauen, mit welcher ihr die Catholischen vergleichet, da ich aber mit denen Catholischen nichts, sondern nur mit euch und euerem

Simson zu thun habe, so wil ich wohl, daß euer gantzes Schand-Buch von aller Welt betrachtet werde, um zu finden, ob ein einiger Buchstabe sich darin antreffen lasse, welcher die **Art eines Schaafes** an den Tag lege, es kommt nicht einmahl das **Schaafs-Kleid** hervor, es ist alles nicht nur einem **reissenden**, sondern **selbst rasenden Wolff** gleich, **Matth. 7, 15**: Wann ich sonsten die Gleichniß umkehren wolte, so dürfte ich die beyde erste bey euch und eures gleichen antreffen, die dritte aber, **als bey euch gantz unersindlich**, beweisen können: Doch dan würde ich auffer meinem Augmerck gehen: Dann daß ihr, eurer verkehrten Meynung nach ein wenig beleidigt, nur Mord blaset, und aufs Blut lauret, solches zeiget die Kirchen-Historie mittag-klar: Daß ihr den Eselen gleich, die Last menschlicher Satzungen nicht nur aufladet, sondern euch auch durch eure verkehrte **Morale**, so wie die Esel, eurer Beschreibung nach haltet, solches ist schon oben angewiesen; überdem ist auch daraus klar, daß ihr noch tummer als die Esel seyd: Dann **Asinus ad lapidem non bis offendit eundem**: Da ihr und euere zanckſüchtige Gesellen schon so oft euch gestossen, und euch doch nicht dran kehret; doch da ich mir vorgenommen habe, nicht wieder zu schelten, so schliesse ich, wie wohl ich noch dises zu erinneren habe, daß eure Schaafs-Natur in der sanftmüthigen **Expression pag. 340.** sich zeiget, wann ihr wolt, daß man die Reformirten mit Steinen zu tode werfen solle, weilen ihr sie durch eine solche herbe Lästerung der Gottslästerung eigenwillig und widerrechtlich beschuldiget, euch also

denen

denen halsstarrigen Juden gleich stellet, die auch die Steine aufhuben, um JEsum zu steinigen. Joh. 8. 59.

Grob. Wie wirds mir aber gehen, dann mein Simson sagt mir, daß die Reformirten an allen Orten und Enden zusammen schreyen, alle Protestanten aufhetzen würden, causam communem mit ihnen zu machen, es seye gegen alle Reichs-constitutiones und theuer erworbene Friedens-Schlüsse, solche erschröckliche Lästerungen öffentlich im Heiligen Römischen Reich zu drucken und zu verhandelen: Man greife alle Protestantische Fürsten und Ständen, absonderlich die Reformirter Religion sind, auf das empfindlichste an, daß man aus ihnen lauter Gottslästerer und solche Leute macht, welche man mit Steinen sol zu tode werfen. u. s. w. pag. 341. 342.

Gottl. Ist dann das nicht alles wahr / seyd ihr nicht ein Friedens-Stöhrer, greift ihr nicht alle Protestantische Fürsten und Stände aufs herbeste an, und schreyt sie NB. **in ihren Personen** vor Gottslästerer und der Steinigung würdige Menschen aus; Heißt das dann nicht Aufruhr erwecken, und Personen anzöpfen? Die Reformirten bezeugen zwar, nach der Kraft der heiligen Schrift, wie es sich so gleich zeigen wird, daß die Lehre von der Meß eine Verläugnung des einigen Opfers JEsu Christi, und eine Abgötterey sey, niemahlen aber richten sie die Personen; sie streiten wider irrige Lehren, verdammen aber keine Personen; dieweil

sie keine Hertzenkündiger sind, und also nicht wissen können, wie weit Gott den Glauben auf den einigen Grund der Seeligkeit, JEsum Christum, im Hertzen, auch unter der von ihnen vor irrig geachteten Lehre, erhalten können; die Liebe des Nechsten leidet nicht, jemanden zu verdammen, sondern läßt solches dem freyen und im Verborgenen würckenden Willen Gottes lediglich heimgestellet; das Gegentheil aber bezeuget ihr, da ihr nach dem Genio und Principio eurer Lehre niemand seelig schätzet, sondern einen jeden frech und unbesonnen verdammet, der nicht in der äusserlichen unter einem sichtbahren Haupt stehenden Catholischen Kirche sich befindet, die Seeligkeit absprechet, und also nicht nur die **Lehre**, sondern auch die der Reformirten Lehre anklebende **hohe und niedrige Standes Personen** der Steinigung würdig achtet; gefolglich sehr klar zeiget, daß ihr die Liebe, die doch allein die Vollendung des Gesetzes ist, gäntzlich ausgezogen habt, ja ein solcher seyd, welcher die Obrigkeiten lästert, Jud. v. 8. Daß aber das Corpus Evangelicorum zu Hülfe gerufen wird, solches ist in denen Reichs-Gesätzen statuiret, diese hat auch Gott, als die Schilden der Erden mit Macht bekleidet, damit sie dem fast überall gedruckten, verfolgten, verjagten Häuflein der Gerechten, denen Protestanten Hülfe leisten, und also ihre ihnen von Gott verliehene Ehre in GOttes Hauß bringen, und ihre Cronen auf JEsu Haupt setzen, da sie seine Sache hienieden auf Erden verfechten.

Grob. Ich fürchte aber, daß sie nach mir, als

als dem Authori meines Buchs werden inquiriren, und mich Reichs-Constitutions-mäßig abstrafen, das Buch confilciren, und es durch den Scharfrichter öffentlich verbrennen werden, und wer weiß, ob die Reformirten nicht Aufruhr erwecken werden, als wozu sie ohnedem sehr geneigt sind. pag. 372.

Gottl. Vor erst habt ihr als ein privilegirter Calumniant keine Strafe zu fürchten, wiewohl es billig wäre, daß selbst der heilige Vater euch eurer Gotteslästerungen halber in die Inquisition und dadurch zur wohl-meritirten Strafe, anderen zu einem abscheulichen Exempel, zöge, wer aber darf sich unterstehen, einen Jesuiten anzugreifen, wie bald würde euer General selbst dem heiligen Vater contradiciren, und ihn mit der Drohung abschröcken, er werde ihn von seinem Thron stossen? Daß ihr aber die Reformirten, als zum Aufruhr geneigte, außrufet, lege ich euch das onus probandi auf, in Entstehung wessen ich euch vor den allergrössesten Lästerer halte, in massen es auß aller Geschichte offenbahr, daß sie lieber und in aller Geduld mit sanftmüthigem Geist Verfolgung von euch und eures gleichen erdulden, als daß sie sich auch denen härtesten und schmertzlichsten Gewaltthätigkeiten durch Gewaltthätigkeiten widersetzen solten, solte ich davon Exempel anzeigen, so müste ein gantz grosses Martyr-Buch davon schreiben; doch die Saltzburger und andere sind davon noch frische Zeugen.

Grob. Doch solten die Catholischen nicht mit gleichem Fug und Recht sich auf das höch-

sie beschweren können, daß die Reformirten in dem lästerlichen Heidelberger Catechismo die Catholische Religion nicht nur, sondern die derselben beypflichtende hohe und niedere Standes- Personen angreifen und selbige als verfluchte Leute und vermaledeyte Abgötterer ausschelten, und also verlangen, daß der Catechismus unterdrücket, verbrennet, und völlig aus der Welt geschaffet würde? pag. 343.

Gottl. Hie zeigt ihr, wes Geistes Kind ihr seyd; und machet an euch wahr, womit ihr die Reformirten zu unrecht beschuldigt, indem ihr mit Ungestüm, Geschrey, Mord und Todschlag dräuet, pag. 342: Was sonsten das Angreifen der Personen betrift, so habe darüber schon oben meine gedancken eröfnet: Daß die Reformirten nicht dieselbe, sondern allein die Lehre zum Vorwurf haben: Das übrige belangend, so ist es wohl eine gewisse Wahrheit, daß der Catechismus durch einen Churfürsten zu Pfaltz höchstgesegneter Gedächtniß, nachdem derselbe alles, was von Ursino und Olevviano aus Gottes Wort zusammen getragen, selbst genau untersuchet, und vor GOttes Angesicht nach der Wage des Heiligthums erwogen, seye ausgegeben: Denselben wider jederman so wohl mündlich als schriftlich, ja selbst auf dem Reichs-Tage in Gegenwarth des Kayfers Maximiliani Secundi verthädiget, wie davon gedruckte Proben sind, als ein Schreiben desselben an den Hertzog Reichard von Simmeren, an den Graf Boppen von Henneberg; auch sint der Zeit viele Religions-Vergleiche aufgerichtet worden, selbst

selbst bey dem Münsterischen Friedens-Schluß unverbotten gelassen ist, und das ungezweifelt aus der Ursach, weilen in denen Symbolischen Büchern allerseits Religionen gleiche harte Ausdruckungen gefunden wurden, und man daher Protestirender Seiten nicht prætendiret, daß die ab Seiten der Catholischen öffentlich über die ihrer Lehre nicht beyfallende Personen ausgesprochene schwere Verfluchungen auch ausgelöschet und vernichtiget werden solten; wie sonst nach eurer vorhin gestellten Rechts-Regul, quod uni æquum est, alteri iniquum esse non debet, vollkommen und rechtlich gefordert werden könte: Was sonsten euer Schreibwerck von Catholischen und Caltholischen pag. 344. 346. angehet, solches lasse ich denen über, auf welche ihr zu zielen scheinet, mercke nur allein an, daß klar aus allen Umständen zu sehen sey, daß, wann ihr allein es zu thun hättet, es alsdann mit der Protestantischen Kirche gar bald würde gethan seyn; doch GOtt hat schon davor gesorget, und wird weiter sein Volck erretten und beschirmen, worauf sich aufrichtige Bekenner des Glaubens und der Wahrheit getrost verlassen.

Grob. Das mag ich wohl von der Catholischen Kirche sagen, daß es mit der beständigen Erhaltung derselben etwas mehr als menschliches seyn müsse: Dann, wann es ein pur menschliches Werck wäre, müste sie schon längst zu Grunde gangen seyn; dann es hat schier alles, was auf der Welt ist, zu ihrem Untergang gleichsam geschworen, selbst schlagen sich zu denen Protestanten viele aus unseren eigenen

lauen

lauen Glaubens-Genossen, so wohl hohen als niedrigen Standes u: s: w. woraus ja folgen muß, daß sie die Kirche sey, welche Christus Matth. 16, 18. versprochen hat, daß er sie wolle auf einen Felsen bauen, und die Pforten der Höllen solten sie nicht überwältigen. pag. 345.

Gottl. Hie glaube ich, schertzet ihr. Es kan euch auch kein Ernst seyn, in massen es eine Klage ohne Noth ist; dann es lauft das Gegentheil viel zu starck in die Augen; indem vorerst offenbahr ist, daß die Catholische Kirche von unzehlichmahl gröſſerer Ausbreitung ist, als alle Protestantische Potentien, die in Entgegenstellung der Catholischen nur ein kleines Häufgen ausmachen, mit welcher äusserlichen Macht, wo Gott nicht bey denen Protestanten wäre, sie selbiges gar bald würden ausrotten können: Die Schätze, Reichthümer und Herrlichkeiten, die unter der Geistlichkeit verborgen liegen, sind so weit wendig, daß man versichert glauben könte, wann selbige die weltliche Potentien besitzen würden, es alsdann mit der Unterbringung der Ungläubigen Völcker bald gethan seyn solte: was ihr sonsten von denen Catholischen hohen Standes-Personen meldet, und sie beschuldiget, daß sie oft kein Gewissen machen, ihre Religion ums Geld zu verrathen und zu verkaufen, lasse ich zu eurer Verantwortung dahin gestellet seyn; wunderte mich aber sehr, daß ihr euch als in einem Athem widerspricht, da ihr anfangs sagt, daß es was mehr als menschliches sey, hernach aber nach eurer oben schon gegebenen Erklährung, auf Petrum, der bey euch der Fels ist, die

Kirche gebauet stellt, oder ist Petrus was mehr als menschliches? Doch zur Sache selbst: Ich frage von euch eine Beschreibung des Meß-Opfers, ihr müst aber dabey treulich handelen.

Grob. Die Lehre von der Meß ist das Opfer des Neuen Testaments, und zwar das allerhöchste und vollkommenste Opfer in welchem Christus unser HErr und Heyland als ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchizedecks, wie er öfter in Göttlicher Schrift, als Ps 110, 4. Hebr. 7, 17. item 8, 3. 4. und anderstwo genennet wird, sich selbst, das ist, seinen allerheiligsten Leib und Blut, durch seine in der wahren Kirche ordentlich geweyhete Priester unter den Gestalten Brods und Weins seinem himmlischen Vater / zur Gedächtniß seines blutigen Opfers am Creutz durch das menschliche Geschlecht taglich unblutiger weise aufopfert. pag. 3. 6.

Gottl. In dieser Beschreibung finde ich, wie doch nur vorlaufig erinnere, nicht nur, daß ihr entweder eure Religion nicht verstehet, oder untreu handelt, sondern auch, daß ihr ein vieles darnieder setzet, welches noch gantz und zumahlen unerwiesen ist, auch in Ewigkeit nicht wird erwiesen werden können.

Grob. Das wäre mir was artiges, daß ein solcher Schüler mich als einen grossen Meister unter dem Volck beschuldigen solte, ich verstunde meine Religion nicht, den Beweiß der Lehre werde ich schon hernach führen, worinnen aber meinst du, daß ich geirret habe?

Gottl. Das wil ich euch sagen: Ihr habt zwar Sess. 22. cap 1. Concil. Trident. ziemlich beybehalten, aber das cap. 2. vergessen, und scheinet es, daß ihr nicht recht mit der Sprache heraus wolt, aus was Ursachen aber werdet ihr selbst am besten wissen; dann da ihr die Meß nur blosser dings **ein Opfer** nennet, so wolt ihr ungezweifelt die Welt weiß machen, als ob es allein bey dem heiligen Abendmahl auf den Nahmen **Opfer** ankäme, und es darum so genannt würde, weilen dadurch das Opfer Christi am Creutz vorgestellet, dessen Gedächtniß beybehalten, und seine Kraft uns zugeeignet werde, welches aber nur ein Wort-Streit seyn würde, insonderheit wan es von der Gedächtniß des Opffers JEsu Christi am Creutz zu verstehen; über dem, ob zwaren im heiligen Abendmahl, als einem Sacrament, vornemlich das versiegelt wird, was GOtt den Glaubigen darbietet, so ist doch gewiß, daß auch hinwieder die Glaubigen das darinnen dargebothene blütige Opfer Christi ergreifen, und im Glauben GOtt dem HErren aufopfferen, aber angezogenes 2. Cap. sagt deutlich, daß in dem Opfer der Meß eben derselbe Christus enthalten, und **unblutig geopfert** werde, welcher sich selbst auf dem Altar des Creutzes **blutig** geopfert habe, und daher ein wahrhaftes NB. **Söhn-Opfer** sey, zur Vergebung der Sünden, nicht nur der Lebenden, sondern auch der Todten, hättet ihr also die Meß ein **unblütiges Söhn-Opfer so wohl vor die Lebende als Todte** nennen müssen nach dem Canon. 3. Sess. 22. Zweytens so sagt ihr, daß in der Meß, sein aller-

heiligster

heiligster Leib und Blut durch die Priester, unter der Gestalt Brods und Weins, dem himmlischen Vater, NB. **zur Gedächtniß seines blutigen Opfers am Creutz** / geopfert werde: Da doch Canon. 3. das Anathema auf beyde diese eure Vorstellungen setzet. Es kommt also hierauf nicht an, sondern das ist eigentlich die Frage, ob in der Messe der nun verklärte Leib Christi, dem in so ferne noch zu versühnenden GOtt, als ein rechtes NB. **Versühn-Opfer zur Vergebung** der Sünden der Lebenden und Todten aufgeopfert werden müsse? Wogegen aber die Reformirten angewiesen haben, daß diese Lehre von der Aehnlichkeit des Glaubens, und der uns auf das einige Opfer Christi am Creutz weisenden Einsetzung des heiligen Abendmahls abweiche, auch kein dergleichen Opfer mehr erfordert noch nöthig wäre, in massen durch das eine Opfer GOttes Gerechtigkeit genung gethan, auch alle, die sollen geheiliget werden, dadurch **vollendet** worden, Hebr. 10, 14; über dem der verherrlichte Leib, in der Meß aufgeopfert, kein solch Versühn-Opfer seyn könte, weilen **ohne Blut-vergiessen keine Vergebung** seyn könne / Hebr. 9, 22. Habt ihr also in der Vorstellung der Catholischen Lehre von der Meß geirret: Das übrige von euch darnieder gestellte, aber noch gantz nicht erwiesene, wird sich hernach zeigen, nur wil ich sie vor erst anführen: Ihr müßt beweisen, daß Christus bey dem brechen und geben des Brods in der ersten Einsetzung des heiligen Abendmahls ein würcklich unblutiges Versühn-Opfer habe eingeführet, zweytens, daß er die Apostelen zu Priesteren geweyhet

habe / drittens, daß solches Opfer **täglich** geopfert werden müsse.

Grob. Das wird sich hernach schon weisen, ich kan aber nicht begreiffen, warum die Reformirte sich daran ärgeren, daß die Catholischen mit dem einigen Opfer Christi am Creutz nicht zu frieden sind: Ist Christus für uns in seinem heiligen Blut, das ist seinem Leyden und Sterben, Luc. 12, 50. nicht getaufet worden, verläugnen wir aber darum diesen Tauf, weilen wir auch getaufet werden?

Goetl. Mit vollem Grunde, und nach der Lehre der Apostelen, als welche das einige einmahl am Creutz vollbrachte Opfer Christi zum vesten Grund der Erlösung legen, sind die Reformirten unzufrieden, daß die Kraft dieses einigen Opfers durch oft wiederholtes opfern in der Meß verläugnet wird; doch wie kommt ihr an die 4. Terminos? Machet ihr dann keinen Unterscheid zwischen dem Leyden und Sterben Christi, welches er **uneigentlich** einen Tauf nennet, und zwischen dem Sacrament des Taufs, als durch welches wir von der Kraft des Leydens und Sterbens Christi versichert, und uns dieselbe versiegelt wird? Weswegen Paulus sagt Rom. 6, 3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getaufet sind, die sind in seinen Todt getauft? So sind wir je mit ihm begraben durch den Tauf in den Todt: Wie verkehrt gehet dann euer elendes sophisticiren? Von gleichem Schlag ist das beten und kämpfen, pag. 347. von euch angezogen; dann daß wir beten und wider die Sünde und Teufel kämpfen, ist eine von Chri-

sto

sto uns vorgeschriebene Pflicht, und höchst-nöthig, sollen wir Gnade erlangen, und in dem Kampf nicht unten liegen, hier aus aber eine Verleugnung der Vorbitte JEsu, und des von ihm vollführten Kampfs zu wollen erzwingen, ist die Ungereimtheit selbst.

Grob. Eben so wenig folgt dann auch aus dem Meß Opfer eine Verläugnung des einigen Opfers Christi. pag. 348

Gottl. Hier ist gar keine Gleichheit zwischen beyden, das taufen, bethen und kämpfen hat Christus befohlen, das Meß-Opfer aber nicht, dann wie euer Simson mit Recht sagt, so findet sich in der Schrift von dieser öfteren Aufopferung nicht das geringste. pag. 348.

Grob. Das will ich anderst beweisen, doch alle Proben anzuführen, unternehme ich nicht, dann sonsten würden wir mit unserem Discours den gantzen Tag nicht fertig, und darum wil ich nur ein oder die andere aus denen fürnehmsten nehmen. pag 349.

Gottl. So wie ihr wolt, auf solche Weise überhebt ihr mich dann auch der Mühe, auf alle zu antworten, überdem so werde ich, da ihr die fürnehmste vorbringen wolt, desto ehender und sicherer euren Ungrund anweisen können, wann ich die fürnehmste in ihrer Schwachheit ans helle Licht werde gestellet haben, und darum bin ich mit eurem Simson selbst begierig darnach.

Grob. Gebe dann fleißig acht: Es wird Christus von dem Königlichen Propheten David Psal. 110, 4 **ein Priester in Ewigkeit**

nach der Ordnung Melchizedeks genennt, eben diesen Titul gibt ihm der heilige Paulus Hebr. 5/ 6. und 6, 20. item 17, sol 7, seyn v. 21. aus welchem die Catholischen handgreiflich schliessen, daß er auch müsse ein **immerwährendes Opfer** haben, dann ein Priester, sagen sie, kan ohne Opfer nicht seyn. pag. 342

Gottl. Hier sind wieder 4. Termini, deroha-ben ehe und bevor ich recht antworte, so muß ich euch zuvor fragen, wie ihr das Wort **immerwährend** verstehet? Begreift ihrs so, daß dadurch eine **immerwährende und ewige Kraft des einen einmahl am Creutz von Christo**, als dem Melchizedekianischen Hohen-Priester, **vollbrachten blutigen Opfers** verstanden werden müsse; so stimmen die Reformirten vollkommen solches zu; dann doch so hat er mit **einem Opfer vollendet alle die geheiliget werden / und lebet immerdar / um für die Seinigen zu bethen**; begreift ihrs aber so, daß es eine **immerwährende Wiederholung** des Opfers Christi sagen wolle, wie es dann aus eurer weiteren Vorstellung zu sehen ist; dann sagen die Reformirten, von dem Apostel Paulo unterwiesen, daß solches in Ewigkeit daraus nicht folge, in massen ja der Apostel eben das schwache des Aaronischen Priesterthums darinnen stellet, daß es **so oft** hat müssen **wiederholet** werden, im Gegentheil ist das mit Recht ein **ewiges und immerwährendes Opfer** / welches eine **ewige Gerechtigkeit** anbringt, und von solcher Kraft ist, daß **es keines Opfers mehr bedarf** Hebr. 10, 18. Doch warum beweiset ihr doch nicht das

Meß-

Meß-Opfer aus der Einsetzung des heiligen Abendmahls? Ich glaube gewiß, daß ihr überzeuget seyd, daß selbige euch in allen Stücken zuwider ist.

Grob. Es kan aber ein Priester ohne Opfer nicht seyn; weilen das Ambt eines Priesters kein anderes ist, als GOtt dem Allmächtigen das Opfer verrichten. pag. 349.

Gottl. Vor erst offenbahret ihr hie eure grobe Unwissenheit, wo habt ihr doch je gelesen, daß das Ambt eines Hohen-Priesters, oder auch eines gemeinen Priesters **allein** im opfern bestehe? Ich meyne, daß die Priester auch verpflichtet waren, vor das Volck zu bethen; dann wozu solte anders der güldene Rauch-Altar im Heiligen gedienet haben? Warum musten die Priester täglich Morgends und Abends das Rauchwerck, welches die Gebether der Heiligen genannt wird, anzünden, und unter dem räucheren vor das Volck bethen? War nicht dem Aaron und seinen Söhnen zum fürnehmen Werck ihres Ambts mit anbefohlen, das Volck zu segnen? Num. 6, 23-27.

Grob. Das kan ich zwar nicht läugnen, und also habe ich geirret, das aber ist doch auch wahr, daß das Werck der Priester mit bestehet im opferen, das beweise ich aus Hebr. 5, 1. **Ein jeglicher Hoher-Priester von den Menschen angenommen / wird für die Menschen bestellt / die GOtt angehen / auf daß er opfere Gaben und Opfer für die Sünden.** Daher kommt es auch, daß die so genannten Geistlichen der Reformirten nicht **Priester** / sondern nur **Prediger** genennet werden. pag. 349.

Gottl. Hie wolte ich zuvorderst gerne wissen, von welcherley Ordnung der Priester, in dem von euch angezogenen Ort Pauli gesprochen werde? Ich meyne und glaube, daß der Apostel von dem Hohen-Priester aus **Aarons Geschlecht** rede, wie aus dem Verfolg, insonderheit ℣. 3. offenbahr ist, als welcher nicht nur für das Volck, sondern auch **für** NB. **sich selbst** opferen muste für die Sünden; diesen nun war durchs ausdrückliche Gesetz auferlegt immer fort zu opferen, und zwar darum, weilen die Opfer des Alten Testaments nicht durch sich selbst und in der That versühnen konten, indem sie den Weg zur Seeligkeit nicht offenbahreten, auch nicht vollkommen machen konten nach dem Gewissen, Hebr. 7, 18. und 9, 6-9. Was beweiset aber nun dieser Ort in Ansehung des wahren Priesters nach der Ordnung des Melchizedeks, und des von euch zu beweisen angenommenen Lehr-Satzes, daß daraus, weilen Christus ein Priester ewiglich genannt werde, folgen müsse, daß ein immerwährend zu wiederholendes unblütiges Meß-Opfer müsse gehalten werden? Das gerade Gegentheil schleußt Paulus Hebr. 7, 22. wann da der Apostel, um die Herrlichkeit des Priesterthums Christi, vor dem Aaronischen anzuweisen, so sagt: **Also gar viel eines besseren Testaments Ausrichter ist JEsus worden / und zwaren eben darum / weilen dieser** NB. **in der eintzelen Zahl / mit einem Eyde ist Priester worden;** ℣. 21. und damit der Apostel diesen Unterscheid ins helle Licht setzen mögte, so machet er denselben in einem Gegenstand klar, worinnen nemlich die Ewig-

keit

keit seines Priesterthums bestehe, sagend ℣. 23. **Und jener seynd viel / die Priester wurden / darum daß sie der Todt nicht bleiben ließ ; dieser aber darum , ℣. 24 daß er bleibet ewiglich / hat er ein unvergängliches Priesterthum /** da stehet ἀπαραβάβατον , welches **nicht von einem zum anderen gehet /** welches er in seiner eigenen Person **allein** verwaltet / und keine Nachfolger hat ; daher er auch ℣. 25. seelig machen kan NB. **immerdar /** die durch ihn zu GOtt kommen , und lebet NB. **immerdar** , und bittet für sie , und füget eine Beschreibung der Herzlichkeit seiner Person und Ambts ℣ 26 28. hinzu: **Dann einen solchen Hohen-Priester solten wir haben / der da wäre heilig / unschuldig unbefleckt / und von den Sündern abgesondert , und höher dann der Himmel ist / dem** NB. **nicht täglich noth wäre / wie jenen Hohen-Priesteren / zu erst für eigene Sünden-Opfer zu thun / darnach für des Volcks Sünde / dann das hat er gethan** NB. **einmahl / da er sich selbst opferte ; dann das Gesetz machet Menschen zu Hohen-Priesteren / die da Schwachheit haben / diß Wort aber des Eydes / das nach dem Gesetz gesagt ist / setzet den Sohn** NB. **ewig und vollkommen** : So verstehen es auch verschiedene Gelehrten unter euch; Menochus über Psal 110. sagend : Tu es Sacerdos in æternum , quia Christus æternus est , nec moritur , ut alii Sacerdotes ; d. i. Du bist ein Priester in Ewigkeit , weilen Christus ewig ist, und nicht , wie andere Priester stirbet. Vasquez

disp 85. q. 22. Art. V. c. 1. Das Priesterthum Christi wird deswegen ewig genennet, weilen er ein vollkommenes Opfer bracht, dessen Frucht in Ewigkeit dauret; und füget noch hinzu: Er könne sich nicht genug verwunderen über die sonst gelehrteste Theologos seiner Zeiten, die davor halten, **es sey das beständige und ewige Leben Christi in Vereinigung seiner Person nicht genug dazu / daß sein Priesterthum könne ewig genennet werden**: Nun werdet ihr mir entweder zugestehen müssen, daß keine **Wiederholung** des Opfers Christi seyn könne, oder daß das einmahl am Creutz vollbrachte Opfer nicht von einer **ewig währenden Vollkommenheit und Kraft** sey, aber auff die Weise würdet ihr dem Apostel gerade ins Angesicht widersprechen, und das einige Opfer Christi verläugnen. Was ihr sonsten von den Predigern sagt, solches ist ihnen eine grosse Ehre; dann die sich unter dem Tag des Neuen Testaments, in Entgegenstellung der andern Gemeins-Glieder, **Priester** nennen lassen, die nehmen sich selbst die Ehre, Hebr. 5, 4 und können ihren Beruf von GOtt nie und in Ewigkeit aufweisen.

Grob. Ist dann Christus ohne Opfer? pag. 349.

Gottl. Nein; wie oben schon gesagt ist.

Grob. Wie oft hat er sich dann aufgeopfert? pag. 349.

Gottl. Nur einmahl, er kan sich ja nicht öfter aufopfern; dann er stirbt nicht mehr.

Grob. So hat dann dieses blütige Opfer mit seinem Tode ein Ende genommen?

Gottl.

Gottl. Besser hättet ihr gesagt: **Vollendet worden**; und dann antworte ich hierauf mit Pauli Worten Hebr. 5, 7. **Und er hat am Tage seines Fleisches Gebeth und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen aufgeopfert zu dem / der ihm von dem Tode konte aushelfen; und ist auch erhöret / darum daß er GOtt in Ehren hatte**/ und ℣. 9 und da er ist NB. **vollendet** / ist er worden, allen die ihm gehorsam sind, NB **eine Ursach zur ewigen Seeligkeit.**

Grob. Mithin hat auch sein Priesterthum ein Ende genommen. pag. 350.

Gottl. Paulus redet gantz anderst, und beweiset eben daraus, daß er sich selbst einmahl aufgeopfert habe am Creutz, daß sein Priesterthum von **ewiger Kraft** seye, und nicht müsse noch dürfe wiederholet werden; Hebr. 7. 27. sagend, denn das hat er gethan NB. **einmahl** / da er sich selbst opferte, und füget hinzu ℣. 28. **Diß Wort aber des Eydes / das nach dem Gesetz gesagt ist / setzet den Sohn** (nicht aber ein vermeintliches Priesterthum von Menschen genommen) NB. **ewig und vollkommen**: Welche Vollkommenheit und Daurung der verherrlichte und zur Rechten der Majestät sitzende JEsus, als unser wahrer Hoher-Priester, durch seine stets währende Vorbitte bey dem Vatter erweiset; **dann er lebet immerdar / und bittet für die Seinen.**

Grob. Die Catholischen sagen ja auch, daß sie kein anderes Opfer als dieses brauchen und lehren, daß ihr Opfer in der Meß, in der Sub-

stanz

stanz und Wesenheit kein anderes, sondern eben dasjenige Opfer seye, welches JESUS am Stamm des Creutzes hat aufgeopfert. pag. 350.

Gottl. Das kan wohl nicht seyn, indem durch das **Meß-Opfer** verschiedene wesentliche Eigenschaften des wahren Versühn-Opfers JEsu Christi, zu folge der in heiliger Schrift gegründeten Beschreibung gäntzlich aufgehoben werden; als 1) daß dieses **blutig** seye, und **in dem Gehorsam biß zum Tode des Creutzes bestehe.** Esai. 53, 10. Philip. 2, 8. Hebr. 9, 16. 23 Actor. 20, 28. u. s. w. jenes aber **unblutig.** 1.) Daß durch dieses GOtt **vollkömmlich versühnet** sey; Hebr. 10, 14. jenes aber solches nicht würcken könne, weilen es immerfort wiederholet werde. 3) Daß dieses **ein einziges** Opfer sey, Hebr 9, 25-27. und Cap. 10, 14. jenes aber **vielfältig.** 4) Daß dieses nur **einmahl** geschehen, **ewig gelte**/ Hebr. 10, 12. jenes aber von der Kraft nicht seye. 5) Daß dieses **nimmer** wiederholet werden müsse, Hebr. 9, 26. jenes aber **allzeit** wiederholet werden muß, welches doch Paulus als einen Beweiß der **Schwachheit der Opferen des alten Testaments** anmercket.

Grob. Die Catholische sagen weiter, daß nur allein die Weiß und Manier dasselbige auf zu opfern, verändert sey. pag. 350.

Gottl. Wer hat die verändert? Christus hat es wenigstens nicht gethan, auch nicht das geringste davon gebotten, GOtt hat es auch im gantzen Worte der heiligen Schrift nicht befohlen, so muß

es

es wohl ein Menschen-Werck seyn, das aber gilt in dem Wercke der Seeligkeit nichts.

Grob. Christus hat sich zwar einmahl an dem Creutze blutiger Weise aufgeopfert: Am letzten Abendmahl aber hat er angefangen sein ewiges immerwährendes Priesterthum, nach der Weiß und Ordnung Melchizedeks, nach welcher er sich auf eine **unblutige Weise** unter denen Gestalten Brods und Weins hat aufgeopfert, und dieses Opfer in seiner Kirchen bis an das Ende der Welt täglich wiederholet. pag. 350.

Gottl. Hie finde ich, ausgenommen die erste, von dem blutigen Opfer Christi handelenden Worten, übrigens so viele Unwahrheiten, als Worte, die ich aber zu desto mehrerer Ueberzeugung unterscheidentlich betrachten wil: Ihr sagt erst, daß Christus sein Melchizedekianisches Priesterthum beym Einsetzen des Abendmahls auf eine unblutige Weise angefangen habe, woher wißt ihr doch das? Womit wolt ihr es beweisen?

Grob. Das habe ich so gelernet, und muß aus dem Opfer Melchizedeks geschlossen werden.

Gottl. Dann wil ich sehen, ob ich euch durch das Wort GOttes anderst unterweise, ob Melchizedek Brod und Wein geopfert habe, solches werde über eure pag 351. vorgestelte Reden hernach anzeigen; ich frage euch aber, ob ihr den Apostel Paulum vor einen untrieglichen Ausleger dieses Satzes annehmt oder nicht?

Grob. Freylich nehm ich ihn als einen solchen an.

Gottl. Dann gebt Acht: Paulus Hebr. 7. wann er von dem wahren Wesen des Priesterthums nach der Ordnung Melchizedeks redet, so gedencket er mit keinem eintzigen Worte des **Brods und Weins**, ohngezweifelt, um alle Gelegenheit zu benehmen, daraus ein **unblutiges** Opfer zu schliessen; indem er durch den Geist 1 Tim. 4. von denen zukünftigen Dingen überzeuget war; Zweytens, stellet er den Unterscheid zwischen dem Aaronischen und Melchizedekianischen Priesterthum **nicht darin**, daß jener allein **ein blutiges**, dieser aber, nemlich Christus, ein unblütiges Opfer bringen müßte, sondern er stellet das Melchizedekianische Opfer darin, daß Christus sein Creutz-Opfer, als ein Priester nach der Ordnung Melchizedek, geopfert habe Hebr. 5, 4-10. und zwaren in Kraft des durch das Wort, **du bist** ꝛc. ihme gegebenen Berufs, gefolglich muß diß blutige Creutz-Opfer zu dem Melchizedekianischen Priesterthum gehören; wie er solches alles in angezogenem Capittel meldet, insonderheit wann er anzeiget, worinnen das Opfer bestehe, wozu Christus berufen ist ℣. 7. nemlich, daß er in den Tagen seines Fleisches Gebeth und Flehen mit starckem Geschrey geopfert, u. s. w. Bestehet nun sein Priesterthum nach der Ordnung Melchizedeks darinnen, daß er **gelitten**, so kan es in dem vorgewandten unblutigen Meß-Opfer nicht bestehen. Drittens sagt Paulus Hebr. 6, 20. daß Christus als ein solcher Priester **vor uns eingegangen**, ungezweifelt darauf zielend,

lend, daß wie der Aaronische Priester mit dem Blut des Versöhn-Opfers auf den grossen Versühn-Tag in das Heilige der Heiligen einging, also er auch als Melchizedekianischer Priester, nach vollbrachtem seinem eigenen Opfer, und also mit seinem eigenen Blut in den Himmel, als das Gegen-Bild des Allerheiligsten, eingegangen. Vierdtens gedencket der Apostel nirgend wo **eines unblutigen Opfers**, sondern überall und gantz allein des **blutigen Creutz-Opfers** Hebr. 2, 17. 18. Hebr. 9, 11-14. 28. Hebr. 10, 14. 19. 13, 12. gefolglich fällt euer **unblutiges** Opfer von selbsten hinweg: Ueber dem wie wolt ihr doch beweisen, daß Christus bey der ersten Einsetzung des Abendmahls Meß gehalten habe? Wo war dann der **Altar**? Wo war **aller der Pracht**? Was **opferte** er an GOtt? Wir finden wohl, daß er das gebrochene Brod und den Wein seinen Apostelen gegeben, hätte er sich so **unblutig** geopfert, und seinen Aposteln gegeben, so hätten sie ihn ja, wie ihr wolt, daß jetzt geschehen sol, müssen anbethen, wo aber findet sich das geringste davon?

Gottl. Auf die Weise solte das Meß-Opfer einen grossen Stoß leiden, mithin auch unser Priesterthum verfallen?

Grob. Ey lieber! wo mit wolt ihr doch euer Priesterthum beweisen? Sol es vielleicht seyn, daß Christus sagt: **Thut das zu meiner Gedächtniß**? Als ob die Worte, **thut das**, so viel sagen solten, **opfert das**? Doch das ist viel zu schwach; über dem so sagt David Psalm. 110. nicht das **Priesterthum** seye ewig, sondern du bist ein

Prie-

Priester ewiglich / mit Ausschliessung aller anderen.

Grob. Wir rühmen uns doch / daß wir Priester nach der Ordnung Melchizedeks sind. und beweisen es aus der stetigen Succession.

Gottl. Hat dann Melchizedek auch Nachfolger gehabt? Soltet ihr wohl in Ernst sagen können, daß ihr / als ein Meß-Priester / auch ein **Priester nach der Ordnung Melchizedeks** wäret / und gefolglich mit Christo in gleichem Rang stündet? Wo sind dann doch die Eigenschaften dieses Hohen-Priesters Christi an euch zu finden? Seyd ihr dann auch ein **Hoher-Priester**? Seyd ihr **zugleich Priester und König** / wie Melchizedek und Christus? Seyd ihr so **heilig** / **unschuldig** / **unbefleckt** / **und höher dann der Himmel** / wie unser Hoher-Priester seyn muste? Hebr. 7, 26. Opfert **ihr euch** selbst für das Volck, oder bringet ihr euer **eigen Opfer**? Worinnen doch eigentlich das wahre Wesen des Priesterthums Christi bestehet, Hebr. 9, 1. 4. 25. 26. Doch woher wolt ihr doch erweisen, daß Melchizedek geopfert habe? Es wird zwar Gen. 14, 8. 19. 20. gesagt, **daß er Brod und Wein herfür getragen**; von seinem Opfer aber lieset man allda nichts?

Grob. Das ist wiederum ein armseliges Schlupf-Loch, durch welches die Reformirten Lehrer suchen durch zu schlupfen; dann alle Umstände erweisen, daß Melchizedek allhier **Brod und Wein** zu einem **Danck-Opfer** herfür gebracht, als ein **Priester des allerhöchsten.** pag. 351.

Gottl.

Gottl. Hierauf antworte nur zum voraus f. a-gende, ob zwischen einem **Danck-Opfer** und zwischen einem **Sühn-Opfer** in dem Gesetz kein Unterscheid seye? So ja, wie es in der That ist, und das Concilium Tridentinum solchen selbst unter dem Anathema macht, so kan das Opfer Melchizedeks, wann er ein solches dazumahl gebracht, wie euch des fals der Beweiß obliegt, doch **kein Vorbild des Meß-Opfers als eines Sühn-Opfers** seyn, wäre also dieses ein sehr elender Beweiß; dem nechst fordere ich von euch den Beweiß, daß Melchizedek ein Opfer gethan habe?

Brod. Erstlich folgt gestracks auf die Fürtragung des Brods und Weins; **dann er war ein Priester GOttes des Allerhöchsten.** Wann er Brod und Wein nur allein zur **Labung**, und nicht zu einem **priesterlichen Opfer** herfür getragen hätte, würde wahrhaftig ungereimt seyn, die **Ursach** zu setzen, daß er ein Priester GOttes des Allerhöchsten gewesen seye, sondern hätte sich viel besser geschickt: Er trug Brod und Wein herfür; dann er war ein **Wirth, Proviantmeister** / oder dergleichen. pag. 151.

Gottl. Ich lasse eure spöttische Worte von einem Wirth, u. s. w. dahin gestellet seyn, sage aber vor erst / daß hier nicht in der Grund-Sprache stehe, **dann** / sondern **und** / oder **aber**, daß auch, wie auf guten Gründen zu vermuthen ist, nicht von Hieronymo, welcher der Author von der Versione Vulgata seyn sol, das Wort **dann**, enim, in dieselbe gesetzt, und also der Text verfälschet seye;

in massen derselbe diesen Spruch an zweyen anderen Oerteren anziehet: In quæst. Hebr. & in Epist ad Evagr. und allda nicht sagt enim, **dann**/ sondern *autem*, **aber**; über dem so müste es alsdan so heissen; **dann er war ein Priester** / ꝛc. **dann** er segnete ihn, nemlich Abraham, weilen es ein und dieselbe Red-Art ist, die allda gebrauchet wird, wan auch gleich das Wort, **dann**/ da stünde, so wäre es doch nicht nöthig, die Worte, als aufs vorher gehende ihre Absicht habend, anzumercken, indem es im lateinischen nichts ungewöhnliches, daß man in einem parenthesi die Ursache dessen, was erst hernach folget, vorauß setze, so daß das von dem Priesterthum Melchizedeks gesagte nicht auf **das Brodbringen** / welches er als König gethan, sondern auff das folgende **segnen** / welches er als **Priester** verrichtet, siehet, und also kan und muß verstanden werden, als **König** bracht er **Brod und Wein** herfür, aber als **Priester segnete** er Abraham: Welches Paulus eben so verstehet Hebr. 7, 6. Wer sonsten mit Bedacht und ohne Vorurtheil den Text einsiehet, wird gar leicht den rechten Sinn finden können, und überzeuget werden, daß da von **keinem Opfer** gedacht, vielweniger mit einem Worte gesprochen werde: Gesetzt, aber doch nicht zugestanden, **daß Melchizedek GOtt dem Allerhöchsten Brod und Wein geopfert habe**; so kan doch auß demselben nichts weniger als das **Meß-Opfer** geschlossen und erzwungen werden, weilen so wohl in Ansehung der **Materie**/ als der **Art zu opferen**/ ein unendlicher Unterscheid zwischen diesen beyden sich findet;

findet; dann dorten wurde **Brod und Wein**/ ihrer Meynung nach, geopfert, hier aber der **verherrlichte Leib Christi**. 2) Sagt ihr, daß dorten das **Brod verbrannt** und der **Wein ausgegossen**/ und also **aufgeopfert** sey; in der Meß sol, euer Meynung nach, das **Brod** zwar durch ein Wunderwerck **vernichtiget** aber dasselbe **nicht geopfert** werden; dann sonsten würde **nichts als Brod** geopfert; sondern, nach irrig voraus gesetzter Vernichtigung der Substanz des Brods und Weins der Leib Christi zwar **geopfert**/ aber doch nicht vernichtiget werden. 3) Jenes sagt ihr pag. 351. sol ein **Danck-Opfer** seyn, dieses aber ein **Versühn-Opfer**/ ein sehr grosser Unterscheid. 4) Jenes ist **allein** und **selbsten** von Melchizedek gebracht, und zwarn nur **einmahl**; dieses aber wird von denen **Meß-Priesteren** und **täglich** geopfert, welches doch der Apostel als einen gantz **wesentlichen Unterscheid** zwischen denen Opfern des Alten Testaments und dem Opfer Christi anmercket, Heb. 7 insonderheit ℣. 26. 28.

Grob. Melchizedek **trug** aber Brod und Wein als ein Priester des Höchsten **herfür**.

Gottl. Wolt ihr aus dem **herfür tragen** ein Opfer schlieffen, so schlagt ihr wieder fehl, ist dann kein Unterscheid zwischen obtulit & protulit, **opfern** und **herfür tragen**? Nun aber übersetzet es Hieron. proferens, **herfür tragend**/ und August. protulit, **er hat herfürgetragen**/ wie dann auch das Hebräische Wort keinen andern Sinn leidet, keiner aber sagt, obtulit er hat **geopfert**; zu was vor einem Ende nun Melchizedek

daß gethan, das läßt sich am besten aus der damahligen Gewohnheit der Morgenländischen Könige erläuteren; dann da pflegten die Könige der benachbarten Völcker denen vom Streit ermüdeten Brod und Wein zu bringen, Deut. 23. 4. Da der HErr darum die Ammoniter aus der Gemeine GOttes ausschloß, weilen sie dem Israel nicht mit Brod und Wein zuvor kamen, als es aus Egypten zog. Vergl. Jud. 8,6. 2 Sam. 17,27-29. Also hatte auch Melchizedek als **König** gethan; welches der Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus auch also anmerckt, wann er sagt: **Es gab Melchizedek dem Heer Abrahams Geschencke / und riechte ihm einen Uberfluß von nöthigen Dingen dar**/aber als **Priester** den Abraham mit seinem Heer **gesegnet**; überdem so ists wohl unläugbahr, daß Paulus der grosse Ausleger dieses Stücks, nicht mit einem Worte, so wenig des **Brods und Weins**/ als des **opferens** gedacht hat, Hebr. 7 welches er gewiß nicht mit Stillschweigen würde vorbey gegangen seyn, wann auch das allergeringste Merckmahl einer Aufopferung dabey vorgegangen wäre: Sehet, so schlecht stehet es um eueren Beweiß.

Grob. Wann aber Melchizedek nur zu dem Ziel und End Brod und Wein herfür getragen, den Abraham und seine Soldaten damit zu erquicken, wäre es eben gewesen, als wann er Wasser in den Rhein hätte giessen wollen, dann die sieghafte Soldaten hatten alles Proviant und Eß-Speisen den Feinden abgejagt.

pag. 352.

Gottl. Aber haben sie es auch behalten? Ger. 14, 22. 23. stehet doch: **Daß Abraham zu dem Könige von Sodom / und zwar nach dem empfangenen Segen / gesagt habe: Ich hebe meine Hände auf / zu dem HErren / dem höchsten GOtt / der Himmel und Erde besitzet, daß ich von allem das dein ist / nicht einen Faden noch einen Schuh-Riemen nehmen wil:** Ist also all euer elendes Schreib-Werck und pag. 353. gemachte Schluß-Rede umsonst: Dann da der Grund der Sache nicht erfindlich, so kan auch darauf nicht gebauet werden; dann ex falsis Principiis sequitur falsa consequentia.

Grob. Wil es mir dann damit nicht angehen, so schlage auf den Propheten Malachiam Cap. 1, 10. 11. da stehet: **Ich hab keinen Gefallen an euch spricht der HErr Zebaoth / und wil das Opfer von eurer Hand nicht annehmen; dann von Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang ist mein Nahme groß unter den Heyden / und meinem Nahmen wird an allen Orten geräuchert / und ein Reus** (es wird wohl heissen sollen **Neues** Opfer) oder wie die Reformirten lesen / **ein reines Speiß-Opfer geopfert, dann mein Nahme ist groß unter den Heyden / spricht der HErr Zebaoth** pag. 354.

Gottl. Hie wil ich nur zum Voraus anmercken, daß das Wort **Neues** in der Grund-Sprache nicht stehe, ihr also den Text verfälscht habt, wie ihr scheinet diesen Gegenwurf selbst gefürchtet zu haben, und darum es selbsten verbessert, und es

nach dem Hebräischen ein **reines** Speiß-Opfer genannt habt; doch was wolt ihr daraus vor einen Beweiß vor das Meß-Opfer ziehen?

Grob. Der Prophet redet hier von einem **Opfer des Neuen Testaments** / welches Gott sol geopfert werden, nachdem die Jüdische Opfer des Alten Testaments abgeschaffet seyn werden. pag. 354.

Gottl. Das stehe ich euch zu.

Grob. Wohl dann; es kan aber durch dieses Opfer, das **Opfer Christi am Creutz** nicht verstanden werden.

Gottl. Nein; dann das ist einmahl und an einem Ort, nemlich am Creutz auf dem Berg Calvaria geschehen, so kan es dann dieses Opfer nicht seyn, noch einig ander **Versühn-Opfer.**

Grob. Ich sage aber unser **unblutiges Sühn-Opfer**, was die Substanz und Wesenheit angehet, seye eben dieses Opfer, aber die Weise und Manier zu opferen ist anderst, pag. 354.

Gottl. Was die vorgeschützte Weise angehet, so habe ich selbige oben schon widerlegt / und wil es euch zu Gefallen hier nochmahlen aus der Natur der Sache selbst thun; und darum frage ich euch, von was vor einem Opfer wird hie geredet?

Grob. Von einem **reinen Speiß-Opfer.**

Gottl. Ist dann kein Unterscheid zwischen Speiß- und **Versühn-Opfer** unter dem Alten Testament gewesen?

Grob. Ja wohl; dann bey denen Versühn-

sühn-Opfern muste Blut vergossen werden, bey denen Speiß-Opferen aber nicht.

Gottl. Das ist wahr; dann es bestund in Semmel-Mehl, Oehl und Weyrauch; wann nun in dem Orte Malachiä von dem **Meß-Opfer**, welches ein **unblutiges Sühnopfer** gantz widerrechtlich genennet wird, gehandelt würde, so müste nothwendig folgen, daß, nach Folge dieser Weissagung, so fort mit dem Anfang der Kirchen GOttes unter dem Neuen Testament die Meß im Gebrauch gewesen wäre, Christus und die Apostelen aber wissen da nichts von. 2) Daß der Prophet von einem **Sühnopfer** spreche, welches aber wider die Einsetzung GOttes von dem Speiß-Opfer oder Minchah streitet. 3) Daß alsdann in der Meß nur **Brod und Wein / nicht** aber der **Leib und Blut** Christi geopfert würde werden: Demnechst wann die Worte des Propheten eigentlich solten wollen verstanden werden, so müste nothwendig unter dem Neuen Testament ein neuer Rauch-Altar aufgerichtet, und darauf Semmel-Meel, Oehl und Weyrach geopfert und verbrant werden, dann das war Minchah oder Speiß-Opfer, Lev. 2, 1. 2. Doch davon sagt Bellarminus Lib. 1. de Missa cap. 10. "Dann so "tumm verstehen wir den Propheten nicht, daß "wir solten meynen, geziemend zu seyn, daß auch "nun eigentlich genanntes Speiß-Opfer solte ge-"opfert werden, das ist Semmel-Mehl mit Oehl "bestrichen, und mit Weyrauch vermenget; son-"dern wir verstehen es so, daß der Prophet durch "ein Wort, das damahl bekannt war, ein neu

"und wahrhaftes Opfer, welches durch das alte "abgebildet war, beschrieben habe: " Hieraus mache ich mit vollem Grunde die Schluß-Rede: **Wann es ungeziemend** ist, unter dem Neuen Testament ein wahres **Speißopfer** zu opferen, so kan der beygebrachte Ort nicht **eigentlich**, sondern **uneigentlich** verstanden werden; das erste ist aus Bellarmini Worten, und in der That wahr, also auch das andere: Und da ihr mir zugestehen müssen / daß die **Versöhnopfer** des Alten Testaments **blutig** gewesen, gefolglich das **unblutige Speiß-Opfer** kein Vorbild des **unblutigen Sühnopfers**, wie die Meß seyn sol, seyn könne: Ueber dem so werdet ihr verhoffentlich wohl wissen, wenigstens gestehen es Bellarminus Lib 1. de Missa cap. 10 und à Lapide, Comment in Zach. 14, 15. daß von dergleichen geistlichen Opfern andere Propheten auch so **uneigentlich** sprechen, als zum Exempel, Jesa 66, 20. wann GOtt da verheisset: **Und werden alle eure Brüder aus allen Heyden herzu bringen dem HERRN** NB. **zum Speiß Opfer auf Rossen und Wagen** / u. s. w. **Gleich wie** NB **die Kinder Israel Speiß-Opfer in reinem Gefäß bringen zum Hause des HErren** Ist daß nun eigentlich oder uneigentlich zu verstehen? Ich meyne ja nach der Zueignung Pauli **uneigentlich** / Rom. 15, 16. wann er da sagt: **Daß ich sol seyn ein Diener Christi unter die Heyden** NB. **zu opferen das Evangelium GOttes / auf das** NB. **die Heyden ein Opfer werden / Gott angenehme / geheiligt durch den heiligen Geist:**

Gilt

Gilt nun in diesem und anderen Oerteren, als Jesa. 60, 6. 7. der **uneigentliche** Sinn, so muß es auch an diesem Orte so genommen werden; dann sie reden alle von einerley **geistlichen Opfern.**

Grob. Was verstehen dann die Reformirten durch dieses Rauchwerck und reines Speiß-Opfer?

Gottl. Das zeiget euer Simson an, wann er sagt pag. 355. daß dadurch verstanden werden die geistliche **Opfer des Lobes, der Andacht/ des Gebeths/ der Psalmen und guter Wercke**; und dieses ist es, was in dem Neuen Testament bezeuget wird, als Apoc. 5, 8. da die **Gebether** der Heiligen bey dem **Rauch-Werck** verglichen werden. Psalm. 50, 14. die Danckſagung, **opfert Gott Danck.** Hebr. 13, 15. **Laßt uns nun opferen durch ihn das Lob Opfer Gott allezeit / das ist, die Frucht der Lippen/ die seinen Nahmen bekennen**; und das **Wohlthun** v. 16. **Opfer / die Gott wohlgefallen/** Vergl. Philip. 4, 18/ Der **ganze Gottesdienst** des Neuen Testaments Rom. 12, 1. Und so ist es auch die Meynung der ältesten Kirchen-Lehrer gewesen. Justinus Martyr in Dial. cum Tryphone, einem Juden, sagt. De nostris gentium, quæ in omni loco offeruntur, sacrificiis, hoc est Pane Eucharistiæ, & Poculo similiter Eucharistiæ, Jam tum locutus Malachias, Prædixit, nos glorificare nomen ejus, vos autem Profanare; d. i. Von unsern der Völcker Opfern, welche an allen Orten geopfert werden, das ist von dem NB. Brod der Danckſagung, wie

auch von dem Becher der Danckſagung, hat ſchon Malachias redende geweiſſaget, **daß wir den Nahmen GOttes verherrlichen** / ihr aber, (nemlich Juden) **entheiliget**; wo redet er hie von dem **Leib und Blut** / oder von einem **Söhn-Opfer**? Irenæus Lib. 4. cap. 32. redet von einem **Danck-** und nicht **Söhn-Opfer**; von der Aufopferung des **Brods** und **Weins**, und nicht von dem **Weſentlichen Leib Chriſti** / und deſſen **Aufopferung**: von denen **feyerlichen Danckſagungen** vor erhaltene Gnade und Wohlthaten, nicht von einer **Verſöhnung GOttes**, endlich von einer **Aufopferung eines jeden Glaubigen**, und nicht von einem oder anderen **Prieſter insbeſonder**. Tertullianus Lib. 4. contra Marcionem cap. 1. verſtehet es von dem geiſtlichen Gottesdienſt, da er dabey von **Segnungen** / **Lobgeſängen** und **Lob** ſpricht. Euſebius Lib. 1 Demonſtr. Evangel. cap. 10. nennet es gantz klar das **Opfer des Lobs**; Chryſoſtomus nennet das da verheiſſene Rauchwerck, **das Gebeth der Heiligen**.

Grob. Das thut gar nicht gut; dann der Prophet redet erſtlich von einem ſolchen reinen Opfer, dergleichen die Juden nicht gehabt haben, dann er ſetzet es ja denen Jüdiſchen Opferen entgegen: Nun aber haben die Juden im Alten Teſtament alle dieſe geiſtliche Opfer des Gebeths ꝛc. auch gehabt, ſo kan der Prophet von dieſen nicht verſtanden werden. pag. 355.

Gottl. Dieſer Gegenwurf ſtreitet wider den Text. Dann ob ſchon der HErr von dem alten Iſrael die **geiſtliche Opfer** gefordert, ſo waren

ſie

ste doch, wenigstens vor das gröste Theil, bey ihnen **nicht** zu finden, warum der HErr auch verkündigen ließ, daß sie ihme **nicht gefielen**, dieweilen die mehreste Juden die Speiß-Opfer ohne Glauben verrichtet, und meynten, daß sie durch Vollbringung des äusserlichen Wercks dem Gesetz der Opfern volles Genügen geleistet hätten, und also GOtt damit wohl zufrieden seyn müste; überdem so dünckt mich, daß euer Satz sich auf das von euch eingeflickte Wort, **neu**, gründe, da ihr aber schon vorhin freywillig und von selbsten gestanden, daß das Wort **neu** in dem Text nicht erfindlich, so hat euer gantzes Sophisma seine Kräft verohren; dann wer wolte denen heiligen Männeren, David, Hiskiah, Jesaiah, Jeremia, Daniel / und so viel mehreren absprechen, daß sie wahrlich unter der Verrichtung der Speiß-Opfer ein reines geistliches Augmerck gehabt haben: ist also eure Aussage falsch, daß die Juden dergleichen nicht solten gehabt haben.

Grod. Der Prophet redet aber von einem **reinen** Speiß-Opfer, nach des Catechismi Lehre aber sind unsere Andacht, Gebeth, und unsere beste Wercke alle mit Sünden befleckt; so können ja die Worte des Propheten nicht von solchen geistlichen Opferen verstanden werden. pag. 355.

Gottl. Ey des schönen und sauberen Raisonnements! Ich habe euch schon oft den Ungrund dieser Beschuldigung angewiesen; könte also euch dahin verweisen; doch damit ich allen Menschen die Augen eröfne, so wil ich nur mit wenigem fragen:

gen. Ist das Gebeth des HErren nicht **rein in sich selbst**?

Grob. Freylich ja.

Gottl. Wird es dann von euch allzeit mit einem gantz **reinen Hertzen** in welchem kein Arg ist, auch in vollkommen **reiner Absicht**/und in **vollständig heiligem Eifer** an GOtt vorgebracht?

Grob. Das kan ich eben nicht sagen.

Gottl. Gehet dann dadurch der Reinigkeit des Gebeths, in sich selbst angemercket, etwas ab?

Grob. Das sey ferne.

Gottl. Gebet dann nun Acht; so können unsere Gebether und alle geistliche Ubungen, doch in verschiedenen Absichten **rein** und **unrein** genannt werden. **Rein** in sich selbsten. **Unrein** in Ansehung der annoch anklebenden Gebrechlichkeiten in denen die sie thun und verrichten; in massen die **Vollkommenheit** in dieser Zeit nicht zu finden, sondern vor die zukünfftige Ewigkeit bewahret ist. Zweytens, ob zwar die wahre Glaubigen, wann sie nach der liebreichen, doch auch ernsthaften Ermahnung Pauli, Rom. 12, 1. ihre Leiber darstellen zu lebendigen heiligen Danck-Opferen, annoch mit vielen Schwachheiten umgeben, und ihre Gottesdienstliche Handlungen mit vielen Gebrechen belegt sind, so wird dennoch ihr Opfer **heilig**, und ihre Wercke **rein** genannt, wann sie solches aus einem **aufrichtigen Hertzen/im Glauben und zum Beweiß ihrer Danckbarkeit verrichten**; dieweilen sie alles in dem **Nahmen Christi** verrichten, welcher durch seine vollkommene Gerechtigkeit das Gebrechliche in den Glaubigen bedecket, und

es

es also bey GOtt, ob gleich in sich nicht vollkommen, dennoch angenehm machet; deswegen Petrus sagt 1 Petr. 2,5. **Ihr seyd als die lebendige Steine auf ihn** (nemlich Christum) **als den vollkommen lebendigen Stein erbauet / zu einem geistlichen Hauß / zu einem heiligen Priesterthum / um auf zu opferen geistliche Opfer / die** NB. **GOtt angenehm sind in Christo JEsu.** Doch mögte ich wohl fragen, ob die opferende Meß-Priester alle so heilig seyen, daß sie ohne einig Gebrechen könten angemerckt werden?

Grob. Das kan und darf ich nicht sagen.

Gottl. Dann sage ich, daß dann auch die Reinlichkeit des Meß-Opfers, wann es ja gelten solte, wie ich doch nicht annehme, nicht viel zu bedeuten habe; dann wurde unter dem Alten Testament, vor allen Dingen mit, die gesetzliche Reinlichkeit bey denen Priestern erfordert, solten die von ihnen gebrachte Opfer angenehm seyn, wie viel mehr müsten dann eure gewahnte Priester vollkommen rein seyn, wann das eurer Aussage nach reinestes Meß-Opfer das rein und angenehm seyn solte; da aber, wie gewiß ist, die Priester nicht rein sind, wie dieses die leidige tägliche Erfahrung lehret, daß dieselbe in allen Lastern gleichsam ersoffen, ja oftmals um Mitternacht, wann sie des andern Morgends das Meß-Opfer verrichten sollen / in solchen Umständen sich finden, daß sie zu melden ein ehrbares Hertz Scheue trägt; Exempla sunt odiosa. So weise ich euch auf denselben Propheten Malachiah, welcher eben darum mit, die damahlen von

den

den Priestern gebrachte Opfer, vor unrein und GOtt unangenehm erklärte, weilen die **Priester nicht rein** waren; so bleibt es also eine ewige Wahrheit, daß durch das reine Speiß-Opffer bey den Propheten kein anderes, als **die geistliche Opfer des Lobs / Gebeths / Danckſagung und anderer guten Wercke** / keines Weges aber ein unblutiges Sühn-Opfer verstanden werden könne.

Grob. Da das Alte Testament mir nicht helfen kan, so wil ich mich zum Neuen wenden; was sagt JEsus an dem Brunnen Jacobs Joh. 4, 19-23. das Weib sprach zu ihm; **HErr ich sehe / daß du ein Prophet bist; unsere Väter haben auf diesem Berg angebeten; und ihr sagt / zu Jerusalem seye der Ort / da man anbeten sol; da sprach JEsus zu ihr, Weib / glaube mir / es kommt die Stund / daß ihr weder auf diesem Berg / noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten / aber es kommt die Zeit / und ist schon jetzt / daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in Wahrheit** pag. 356.

Gottl. Was wölt ihr aus diesem Orte schliessen?

Grob. Durch das **Anbeten** / von welchem das Weib zu Christo redet, wird eine öffentliche und **feyerliche Anbetung** / durch ein solennes oder **feyerliches Opfer** verstanden: Dann das Wort **Anbeten** öfters an anderen Oertern der heiligen Schrift in dem Sinn **von opferen** genommen wird: Als Gen. 22, 26. Joh. 12, 20. Act. 8. 27. u. a. d. m.

Gottl.

Gottl. Das schliesset nicht gut, das Wort **Anbeten** bedeutet oft **opfern**, ergo auch hier; es könte was gelten, wann ihr beweisen köntet, daß es **allezeit** das bedeute, das aber **könt ihr nicht**; dan sonsten würden die **Engel** auch **Meß** gethan haben; **dann die beten Christum an**, so würde der **Teufel** auch **ein Opfer** von Christo gefordert haben. Matth. 4. Gesetzt, doch nicht zugestanden, es hätte das Weib sein **Anbeten**, worüber es fragt, vom **opfern** verstanden, was wolt ihr doch vor einen Beweiß vor **euer Meß-Opfer** daraus erzwingen? Ist euch oben nicht angewiesen, so wohl aus GOttes Wort, als dem Zeugniß vieler Lehrer, daß alles von den Glaubigen durch den Geist GOttes gewürckte gute und alle Gottesdienstliche Übungen unter dem Nahmen **Opfer** vorkommen? Oder sind keine geistliche Opfer der Glaubigen mehr als allein **das Meß-Opfer**, wie ihr so verwegen von dem Gottesdienst der Reformirten pag. 360. daher schreibet, daß das Singen, Predigt hören, Beichten, Communiciren, Taufen und heilige Sacramenta administriren eigentlich zu reden, **kein Gottesdienst** seyen? Warum heissen dann alle Glaubigen ohne Unterscheid **Priester** 1. Pet. 2, 5. **ein heiliges Priesterthum**, und v. 9 **ein Königliches Priesterthum**? Was bringen die aber vor **Opfer** anderst, als **Gebet, Fürbitte, Lobgesänge**? Welches der **vernünftige Gottesdienst ist**, wozu der Apostel ermahnet Rom. 12, 1.

Grob. Das Weib hat es so verstanden.

Gottl. Woher beweist ihr das? Da wirds euch

wohl

wohl an fehlen; dann aus der Frag und Antwort ist ja offenbahr, daß die Hauptsache darauf ankomme, und das Weib von Christo als einem Propheten wissen wollen, ob auf dem Berg Samariä, oder aber zu Jerusalem **der rechte Ort der Anbetung** seye? Wohin dann auch die Antwort des HErren JEsu vollkommten einschlug, daß nunmehro der HErr weder an jenen noch an diesen Ort sich weiter binden, sondern seinen in Geist und Wahrheit einzuführenden Gottesdienst in der gantzen Welt ausbreiten wolte, so, daß man aller Orten unter Juden und Heyden, als unter welchen er die seinen heiligen würde, heilige Hände zu GOtt aufheben solte / und wann es auch gleich so ware, was hättet ihr dann vor euer Meß-Opfer gewonnen, oder meynt ihr, daß Christi Antwort nach der Meynung des Weibes, welche doch irrig gewesen wäre, auch irrig müsse begriffen werden? Doch damit ich euch sage, wie der rechte Sinn; wann alles in Ansehung der Frage des Weibes seine Richtigkeit hätte, seyn müsse, so ist es offenbahr, daß Christus das Weib, so wohl in Ansehung **des Orts** / als in Ansehung der Weise der **Anbetung** / durch seine Antwort unterweisen wollen: Und zwar in Ansehung **des Orts** / wann er sagt v. 21. **Es kommt die Zeit** oder **Stund** / **daß ihr weder auf diesem Berg** / **weder zu Jerusalem** werdet den Vater anbeten; und warum? Er sagts v. 22. **Ihr wisset nicht** / **was ihr anbetet** / als wodurch er andeuten wil, daß nunmehro die veste Verbindung der Opfer an einem Ort werde aufgehoben werden, und **man überall heilige Hände**

zu GOtt würde aufheben können / nach 1 Tim. 2 / 8. in Ansehung der Weise aber sagt er, es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; und warum? GOtt ist ein Geist, sagt JEsus, und die ihn anbeten / müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten vers. 24. um anzudeuten, daß nunmehro alle äusserliche Opferungen abgeschaffet werden solten; doch um euch zu zeigen, daß ihr eine gewaltig irrige Verdrehung des Worts anbeten in Opfern begehet, daß es gefolglich in seinem eigenen Sinn allhie müsse genommen werden, also nicht der geringste Beweiß vor euer Opfer übrig bleibe: so frag ich euch ob die allgemein vorgestellte Pflicht der Anbetung durch die Worte, die wahrhaftigen Anbeter v. 23. und die ihn anbeten v. 24. nicht alle wahre Christen oder Glaubigen des N. T. angehe?

Grob. Was wilst du damit sagen?

Gottl. Daß dann, wann anbeten hie so viel als opfern bedeutet, alle Glaubigen, so oft sie anbeten / opfern müsten, gefolglich alle Meß-Priester seyn: Welches ihr aber gewiß nicht gerne zugestehen würdet, so muste auch schon zu der Zeit und selbst ehe und bevor der HErr gelitten und das wahre Söhn-Opfer am Stamme des Creutzes gebracht, Christus und die Apostelen täglich Meß gethan, und ein eigentlich genanntes unblutiges Opfer gebracht haben; überdem so müsten die Meß-Priester allein die wahre Anbeter im Geist und Wahrheit seyn, einfolglich alles

Volck der Römischen Kirche **falsche Anbeter**/ welches ich doch nicht gern sagen wolte; dann könte auch keine Anbetung ohne dergleichen äusserlichen Ceremonien geschehen, welches aber gegen die Worte **im Geist und in der Wahrheit** schnurstracks anläuft, noch weiter, wurden dann in der Zeit, da JEsus diese Worte gesagt, keine Opfer im Tempel zu Jerusalem mehr gebracht?

Grob. Freylich würden noch täglich Opfer gethan.

Gottl. Wie könte dann JEsus mit Wahrheit sagen: **Es ist schon jetzt die Zeit / daß solches nicht mehr geschehe?** Verstehet mann es aber von dem eigentlich genannten Anbeten, und nicht vom **Opffern** so hatte es seine volle Wahrheit; sehet so elendig müst ihr euch behelfen. Und damit ich euch zeige, daß in eurer Kirche eben das von berühmten Männern gelehrt sey, so stelle ich euch vor 1) Was Georgius Ataides, abgesandter Theologus von Portugall im Trident. Concilio in voller Versammlung gesagt, man müste bey den Ort Malachiæ diesen Ort Joh. 4. fügen, von der Anbetung in Geist und in Wahrheit, indem sie beyde in der That von einer und derselben **Anbittung** redeten, und der eine Ort den andern erklärten, dabey fügend: Wann jemand diese beyde Oerter von einer inwendigen Anbethung erklährte / so vermeynte er, daß man einen solchen nicht leicht von einem Irrthum würde überzeugen können, indem er die Wahrscheinlichkeit und die gantz klare Zueignung vor sich hätte, weilen diese Art der Anbetung an allen Oertern und von allen Völckern

aus-

ausgerichtet wurde, und zumahlen geistlich wäre, gleich wie GOtt selbst ein sauberer Geist sey; Petrus Soave Polanus Hist. Concil. Trident. lib. 6. p. 640. Der Jesuit Toletus fragt über diesen Ort, was ist diese Anbetung, von welcher gesagt wird, daß sie in Geist und Warheit geschehen solle? Und antwortet; das ist die Anbetung im Geist, wann wir keine leibliche Dinge, Schatten und Figuren opferen, noch damit GOtt dienen, sondern **in der Behandelung der Tugenden, in der Gnade des H. Geistes/ Glaube / Liebe und denen Wercken / die daraus hervor kommen.** Jansenius in Concord. Evangel. cap. 23. sagt: Das nun weiter, **in Geist und Wahrheit**, welches verschiedene verschiedentlich nehmen, wird am allerbequemsten also genommen, daß der Geist dem Leib entgegen gestellet wird, die Wahrheit aber denen Schatten? **der aber bittet im Geist an / welcher mit seinem Gemüth / und denen Dingen / die des Gemüths sind, GOtt verehret** / welcher nemlich Sorge trägt, demselben **ein reines Gemüth** anzubieten, und welcher durch einen **aufrichtigen Glauben** das beste von ihme gefühlet, alle seine Hofnung auf ihn setzet; **ihme Lieb zuträgt / gottselig sich gegen ihn bewegt** / und deswegen über seine begangene Sünden in seinem Hertzen gerühret wird, seinen Leib züchtiget, und in den Dienst des Geistes bringet, wegen empfangener Gut- und Wohlthaten **von Hertzen GOtt dancket** / das nothwendige Gute mit einem vertrauenden Hertzen fordert, und nichts unterläßt, daß er weiß, **daß es GOtt wohlgefalle oder**

wenigstens von ihme geboten werde: Wo stehet da das geringste von einem solchen Opfer, wie ihr aus diesem Ort erzwingen wolt? Hiemit stimmen überein die alten Kirchen-Lehrer, als Chrysosth. in Hom. 32. in Joh. Theophylactus in eundem locum. Cyrillus Lib. 2 in Johan. cap. 93. Euhymins in Joh. cap. 5. Durch alles obige dencke ich nun, daß alle Welt von der Nichtigkeit eurer Sophistischen Gefolgen, als welche ohne den geringsten Schein-Grund sind, überzeuget seye, welche ihr pag. 357-359. gemacht habt, und euer Simson vor so vernünftig, wiewohl gantz unvernünftig ausgeschrien hat, auch sind wir wohl zufrieden, daß wir in unserer Kirche kein solch Opfer haben, und Anbitter desselben seyn, wir seynd vollkommen mit dem **vernünftigen Gottes-dienst** vergnügt, welchen als eine **Anbetung im Geist und der Wahrheit**/GOtt in seinem Wort von uns fordert; was übrigens den von euch pag. 361. angezogenen Ort Dan. 11, 31. und die von euch gegebene Erklärung betrift, so sage nur insgemein, daß selbiger seine Absicht auf die tägliche Opfer des Alten Testaments habe, und auf Antiochum Epiphanem sehe, welcher solches unter den Juden ausüben solte, und ihr erst besser beweisen müßt, als ihr bisher gethan, daß ein solches **äusserlich feyerliches unblutiges Sühn-Opfer**, als euer **Meß Opfer** ist/von GOtt unter dem Neuen Testament verordnet sey, wozu ich euch aber eine halbe, ja gantze Ewigkeit gebe; sonsten ist all euer Schreib-Werck pag. 361. 362. nicht das geringste werth.

Grob.

Grob Daß aber die Meß eine Abgötterey sey, hat Lutherus vom Teufel gelernet, wie er selbst gestehet.

Gottl. Wie, wann ich retorquendo sagte, daß euer Ordens-Vater, Ignatius Loyola, denselben zu seinem Lehrmeister gehabt hätte, wie aus Ribadeneira vit. Ignatii Lib. 1. cap. 18. und Maffejo de vita Ignatii Lib. 1. cap. 16. zu beweisen ist, ihr soltet euch wohl darüber ärgeren; doch was Lutherum angehet, so ist derselbe schon längst von grossen Männeren in dieser seiner Beschreibung der Anfechtung, welche der Teufel ihme wegen der so häufig durch ihn verrichteten Winckel- oder Privat-Messen angethan, um ihn, wo möglich, in Verzweifelung zu bringen, welchem er aber ritterlich widerstanden, verthädiget: Wobey ich es auch belasse, und nur zur Warnung anmercke, daß ihr gottloser Weise das, was in dem Hertzen Lutheri vorgegangen, nach dem Buchstaben erkläret, da ja das gantze Stücke klärlich an den Tag leget, daß es ein in seinem Gemüthe vorgegangener Selbst-Streit gewesen, welchen er aber dergestalt überwunden, daß er hernach im Verfolg das Geheimniß der Ungerechtigkeit Mascule vorgestellet habe, welches ihr gewiß darum so scheußlich vorgestellet, damit niemand diesen Tractat lesen, und durch Betrachtung des Einhalts von dem Unwesen erlöset werden möge. Uebrigens von euch den so hoch erhabenen Beweiß aus den Worten der Einsetzung und auß den Briefen Pauli, worauf ihr so prahlet, pag. 363. erwartende, sie werden aber nicht von grösserer Kraft seyn, als die ihr hier **alo die für-**

nehmsten habt angebracht, vielleicht habt ihr auch ein Mißtrauen in selbige gesetzet, und gedacht, es mögte euch damit nicht gelingen; was sonsten euer sagen pag. 359. daß die Catholischen dieses Opfer, absonderlich an den hohen Festen, mit der grössesten Solennität, und wahren Christlichen Andacht, wie sie zum wenigsten äusserlich an den Tag geben, verrichten, da habt ihr sehr wohl und nach Wahrheit hinzu gefügt: **Wie sie zum wenigsten äusserlich an den Tag geben**: Indem die Solennitäten und herrliche Muliquen, wohl gewiß keine grosse Andacht erwecken können, und alles nur ein grosser Prahl und Schein, nicht aber ein wahres seyn ist, auch daraus offenbahr, daß es kein Anbeten **im Geist und in der Wahrheit** sey. Und darum fort zur 81 und 82sten Frag und Antworten.

Welche sollen zu dem Tisch des HErren kommen?

Die ihnen selbst um ihrer Sünden willen mißfallen, und doch vertrauen, daß dieselbige ihnen verziehen, und die übrige Schwachheit mit dem Leyden und Sterben Christi bedeckt sey, begehren auch je mehr und mehr ihren Glauben zu stärcken, und ihr Leben zu bessern. Die Unbußfertigen aber und Heuchler essen und trincken ihnen selbst das Gericht.

Sollen aber zu diesem Abendmahl auch zugelassen werden / die sich mit ihrer Bekäntniß und Leben als Ungläubige und Gottlose erzeigen?

Nein: Denn es wird also der Bund Gottes geschmäht / und sein Zorn über die gantze Gemein gereitzet. Derhalben die Christliche Kirch schuldig ist nach der Ordnung Christi und seiner Aposteln / solche bis zur Besserung ihres Lebens / durch das Ambt der Schlüssel auszuschliessen.

Grob. Uber die in diesen beyden Fragen und Antworten begriffene Thorheiten solte man schier hell aufflachen. pag. 364.

Gottl. Ich habe schon gesehen, daß, da ihr vorhin noch ein und anderes ernsthaft vorgestellet, ihr nun alles ridicul behandelen wolt, und also zeigen, daß ihr Præses auf der Spötter Bäncken seyd; doch irret nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Es wundert mich aber, daß ihr immer durch eine eckelhafte Wiederholung einerley Gespötte treibet; ich frage euch, ob die in der 81sten Frag und Antwort vorgestellte Eigenschaften eines wahren Communicanten, in sich selbst richtig und auf GOttes Wort gegründet seyen?

Grob. Das kan ich zwar nicht läugnen: aber es können ja die Reformirten nach ihrer Lehr sich nicht bessern. pag. 364. 366.

Gottl. Den Grund der Anweisung eurer boßartigen Verdrehung habe ich in dem ersten Gespräch geleget, in dem zweyten und dritten Gespräch

wo es die Gelegenheit gab, noch näher angewiesen, so daß es mich nicht mehr gelüstet, diesen eueren Koth zu rühren, sondern weise den gütigen Leser dahin.

Grob. Die zweyte und noch grössere Thorheit steckt in der 82sten Frag und Antwort, welche haben will, daß solche zu diesem Abendmahl nicht zugelassen werden sollen, die sich mit ihrer Bekanntniß und Leben als Gottlose erzeigen, da doch die Reformirten ihr Abendmahl lauter solchen saubern Purschen und keinem andern geben; dann sie müssen ja Tags vorher in der Vorbereitung öffentlich bekennen, **daß sie der Gebotten GOttes nie keines gehalten haben**. pag. 366.

Gottl. Hier mercke ich vor erst eure doppelsinnige Verdrehung des Worts **Bekänntniß**; in massen der Catechismus durch das Wort **Bekänntniß** in Absicht auf die Lehre und die aus dem Wort GOttes hergeholte Grund-Sätze der Reformirten Religion spreche, in welcher Beziehung die Reformirten euch als einen im Grund irrenden Lästerer das heilige Abendmahl nicht geben würden; ihr aber vermischt es mit der Bekänntniß der Sünden, die ihr doch auch in eurer in GOttes Wort nicht gegründeten Ohren-Beicht von allen Communicanten fordert, wovon aber über die 45. Frag und Antwort, da ihr eben den närrischen Einwurf gemacht, schon gehandelt ist: Wohin ich auch euch verweise, und nur in Ansehung eurer geforderten Beicht hinzu füge, was Maldonatus vor eine schöne Expression von der Beicht gebraucht Lib 4. Sent.

Sent. Tom. 2. pag. 39 sagend; Daß das Gemuth eines Beichtenden so entlastet werde, wie einer seinen Magen entlediget, der die ungesunden Speisen ausstotzet.

Grob. Das kommt mir aber am allerungereimtesten vor, daß die Reformirten aus ihrem Abendmahl einen solchen Lermen machen, da doch **nichts in der weiten Welt** / dahinter ist, dan es bestehet **in einem Stücklein Brod und Trünckle in Wein / zur Gedächtniß des Leydens Christi.** pag. 367.

Gotti. Daß dieses eine Lästerung seye, ist oben schon nachdrücklich angewiesen bey der 78 und 79sten Frag und Antwort / da gelehret wird, daß wir zwar mit dem leiblichen Mund Brod und Wein empfangen, aber durch den Glauben, als den Mund der Seelen, **den gecreutzigten Leib und vergossen Blut Christi / so gewiß genies-sen / und damit an unseren Seelen gespeiset werden / als wir mit dem leiblichen Mund das Brod und den Wein empfangen.**

Grob. Was ist aber heiliges an dem Brod und Wein im Abendmahl der Reformirten, daß sie den Ort 1. Cor. 11, 29. so starck andringen? pag. 367 368.

Gotti. Das Brod und Wein werden durch **das Wort geheiliget** / Paulus weiß wenigstens nichts anders, indem er sagt: **Das Brod das wir brechen / ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Der gesegnete Kelch / den wir segnen / ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?** 1. Cor. 10. 16.

Grob. Das konte Paulus, dann er war von Christo zum **Priester** gemacht.

Gottl. Das habt ihr noch nicht erwiesen, lege ich euch also das onus probandi auf, und sage, daß er dieses als **ein Lehrer des Neuen Testaments** und Ausspender der mancherley Gaben GOttes gethan habe, welchem dann, wie allen anderen Aposteln alle hernach gekommene treue Lehrer des Evangelii bis auf den heutigen Tag nachgefolget haben.

Grob. So kan ein jeder, wann er zu Hauß Wurst oder Küttelfleck isset, auch thun. pag. 368. u. s. w.

Gottl. O! der schändlichen Lästerung, wann die Reformirten glaubten, wie ihr / daß ein jedes altes Weib die Sacramenten bedienen könte, wie ihr von der so genannten Geh-Tauf lehret, so mögte solches können durchgehen, da aber Wort und Sacramenten denen **Lehrern** des Evangelii **allein**/ als **Mit-Haußhalteren GOttes** anvertrauet sind, so schliesse ich getrost, daß ihr durch eure höllische Spötterey das Blut des Neuen Testaments vor unrein achtet, ja dasselbe mit Füssen trettet: Ueber dem zeigt ihr, daß ihr es mit denen bösen Menschen, die sich in der Gemeine zu Corinthus befanden, und welche der Apostel schilt, haltet.

Grob. Wer aber empfangt das heilige Abendmahl unwürdig?

Gottl. Der, welcher den Leib des Herren nicht unterscheidet.

Grob. Es ist aber der Leib Christi in der Reformirten Abendmahl nicht gegenwärtig? pag. 371.

Gottl. Wann ihr es von der **leiblichen Gegenwart Christi verstehet** / so ist es oben bewiesener massen wahr, verstehet ihr aber die **wahre geistliche** Gegenwarth, so seyd ihr ein Lügner und Lästerer der Reformirten Religion.

Grob. Die Reformirten stellen nur eine blosse Figur und Bedeutung des gecreutzigten Leibs Christi, und daraus macht mir mein Simson einen Gegenwurf, sagende, daß man auch kein Bildnuß oder Figur eines Kayſers oder sonsten grossen Herren schänden möge, ohne Begehung der Missethat der verletzten Majestät; ich frage aber, ist dann Christus nicht höher als alle Potentaten dieser Welt? pag. 373.

Gottl. Freylich ja; was wolt ihr aber damit sagen?

Grob. Was ein gemahltes Crucifix vorstelle?

Gottl. Es sol, dencke ich, der gecreutzigte Christus damit vorgestellet werden.

Grob. Freylich ja, und zwaren viel besser als durch ein Stücklein Brods im Abendmahl, dann was ich in den Augen hab, bewegt mir viel besser meine Phantaſey und den Verstand, als was ich mir erst in dem Sinn machen muß: Wann ich tausendmahl Brod ansehe, so kommt mir mein gecreutzigter Heyland nicht so leicht in die Gedancken. pag. 374. 375.

Gottl. Ich bin eurer Thorheit satt und müde: Ist dann ein geschnitztes Crucifix auch ein Sacrament? Ist es durch das Wort GOttes geheiliget,

gleich

Gleich wie die Zeichen und Siegel? Doch um kurtz zu seyn in der Meß, was sehet, schmecket und fühlet ihr, eine Hostie oder den wahren wesentlichen Leib? Müßt ihr dan bey dem Nehmen der ins Auge laufenden Hostie euch nicht im Verstande eine Phantasey machen, daß es der **Leib Christi** sey?

Grob. Den Unterscheid kan ich nicht läugnen, auch das nicht, daß meine Augen eine mit einem Crucifix-Bildgen gezierte Hostie sehen.

Gottl. Dann fällt eure närrische Philosophie auf einmahl über Hauf, und mithin das Erzehlen der Wegräumung der Bilder aus denen Kirchen; dann die könten bey der lebendigen Verkündigung der Wahrheit und dem wahren Gottesdienst in Geist und Wahrheit so wenig bestehen, als der Dagon bey der Bundes-Lade.

Grob. Ich kan aber noch so keine grosse Sünde darinnen finden, daß man das Brod im Abendmahl der Reformirten ohne gebührende Vorbereitung empfange, dann die Kinder Israel haben das Wasser aus dem Felsen getruncken, selbst das Vieh, das Manna wie auch von dem Oster-Lamm gegessen, und waren viele unter den Kindern Israel so fromm und andächtig nicht. pag. 376 377.

Gottl. Eben darum mit sind sie auch alle in der Wüsten gestorben, und haben sich des Gerichts schuldig gemacht, weilen sie sich der geistlichen dadurch bedeuteten Sache nicht erinnert, wie solches auß denen Worten Pauli 1. Cor. 10, 1-5. zu sehen, wann er da die Sacramenten des Alten mit den Sacramenten des Neuen Testaments vergleichet,

und

und bezeuget, daß sie mit uns einerley geistliche Speise gessen, und einerley geistlichen Tranck getruncken, und endlich schliesset v. 5. Aber an ihrer vielen hat Gott keinen Wohlgefallen/ denn sie sind nieder geschlagen in der Wüsten. Welches er Hebr. 3, 19. also erkläret: Sie haben nicht hinein kommen können um des Unglaubens willen. Was ihr übrigens von denen Priestern pag. 377. daher schwätzt, das hat schon oben verschiedenlich seine Wiederlegung gefunden; und darum immer weiter zur 83. 84. und 85sten Fragen und Antworten.

Was ist das Ambt der Schlüssel?

Die Predigt des heiligen Evangelions/ und die Christliche Buß-Zucht/ durch welche beyde Stück das Himmelreich den Gläubigen aufgeschlossen/ und den Ungläubigen zugeschlossen wird.

Wie wird das Himmelreich durch die Predigt des heiligen Evangelions auf- und zugeschlossen?

Also/ daß nach dem Befehl Christi allen und jeden Gläubigen verkündigt und öffentlich bezeuget wird/ daß ihnen/ so oft sie die Verheissung des Evangelions mit wahrem Glauben annehmen/ wahrhaftig alle ihre Sünden von GOtt/ um des Verdiensts Christi willen/ vergeben seynd: Und herwiederum allen Ungläubigen

bigen und Heuchlern / daß der Zorn GOttes und die ewige Verdamnitz auf ihnen liegt / so lang sie sich nicht bekehren. Nach welchem Zeugniß des Evangelii / GOtt beyde in diesem und zukünftigem Leben urtheilen wil.

Wie wird das Himmelreich zu- und aufgeschlossen durch die Christliche Bußzucht?

Also / daß nach dem Befehl Christi diejentgen / so unter dem Christlichen Nahmen unchristliche Lehr oder Wandel führen / nachdem sie etliche mahl brüderlich vermahnt seyn / und von ihren Irrthumen oder Lastern nicht abstehen / der Kirchen oder denen / so von der Kirchen darzu verordnet seynd / angezeigt / und so sie sich an derselben Vermahnung auch nicht kehren / von ihnen durch Verbietung der heiligen Sacrament aus der Christlichen Gemein / und von GOtt selbst / aus dem Reich Christi werden ausgeschlossen: Und wiederum als Glieder Christi und der Kirchen angenommen / wenn sie wahre Besserung verheissen und erzeigen.

Grob: Das sind wieder wunderliche Händel untereinander / dann der Catechismus sagt, daß die Predigt des Evangelii und die Christliche Bußzucht die beyde Schlüssel des Himmels

seyen,

seyen? und beweiset es aus Matth. 16, 19. **Ich wil dir des Himmelreichs Schlüssel geben** ꝛc. Matth. 18, 18 **Was ihr auf Erden binden werdet / sol auch im Himmel gebunden werden** ꝛc. Joh. 20, 22. 23. **Nehmt hin den heiligen Geist / welchen ihr die Sünden erlasset / denen sind sie erlassen** ꝛc. Mit diesen Beweißthümern könte ich auch sagen, meines Simsons Stuben- und Kammer-Schlüssel, wären auch Schlüssel des Himmelreichs. pag. 379. 380.

Gottl. Das mögen mit recht wunderliche Händel heissen; doch damit ich der Sache auf einmahl abhelfe: so muß ich euch fragen, sind diese Worte von den Schlüsselen, **eigentlich** oder **uneigentlich** zu verstehen?

Grob. Das spricht von selbst, daß sie **uneigentlich**, und nicht von materielen Schlüsselen müssen verstanden werden.

Gottl. Was verstehet ihr dann durch diese Schlüssel?

Grob. Die äusserliche und zwingende Macht, wodurch die Menschen äusserlich und dem Leibe nach gezwungen werden, sich zu dem Schooß unserer äusserlichen Kirche zu halten.

Gottl. Ich meyne und glaube aber, daß es eine **geistliche, in der Ueberredung an das Gewissen zur würcklichen Annehmung der Wahrheit / die aus GOtt ist, in Kraft der Verkündigung des Worts und Würckung des Geistes bestehende bedienende Macht** sey, Paulus hat es so gemacht, 2 Cor. 4, 2. durch **Offenbahrung der Wahrheit / und** beweisen

sen uns wohl gegen aller Menschen Gewissen vor GOtt; was verstehet ihr dann durch das Himmelreich? Dann es scheinet, als ob das Himmelreich und der Himmel eines und dasselbe bey euch sind?

Grob. Freylich verstehe ich den Himmel selbst dadurch.

Gottl. Dann ist der Himmel ein Acker, ein verborgener Schatz, ein Kauffmann, ein Netz, u. s. w. Matt. 13. Ich glaube, daß durch das Himmelreich verstanden werde 1) die äusserliche und sichtbahre Versammlung der Bekenner Matt. 13, 47-49. 2) insbesonder aber die wahre und geistliche Glieder der Kirchen Christi, dann ohne diese könte die äusserliche und mit vielen Mundbekenneren vermischte Kirche kein Himmelreich genannt werden, in diesem Sinn sagt Johannes und Christus Matt. 3, 2. 4. Thut Busse, dann das Himmelreich ist nahe herbey kommen. 3) Dann auch die Triumphirende Kirche im Himmel, mit welcher die wahre Glaubigen, obgleich sie annoch hienieden auf Erden wallen, dennoch vereiniget sind und einen Leib ausmachen Hebr. 12.

Grob. Da kan ich mit Bestande nichts gegen einbringen.

Gottl. Drum frag ich euch wodurch, als einem Schlüssel wird dann die Kirche des Neuen Testaments eröfnet? Geschicht solches durch äusserliche Gewalt, oder durch die Predigt des heiligen Evangelii?

Grob. Allzeit ist es die Predigt des Evangelii nicht.

Gottl. Dann seyd ihr klüger als das Concilium Trident. als welches Sess. 14. cap. 6. sagt, daß die Schlüssel nicht allein die Verkündigung des Evangelii seye; als wodurch doch zugestanden wird, daß die Verkündigung des Evangelii mit zu dem Schlüssel gehöre: Doch was bedarf es weiteren raisonnirens: Ich frage euch, was vor eine Thür meynt ihr wohl, daß hie auf- und zu zu schliessen seye? Eine **eigentlich** oder **uneigentlich** so genannte?

Grob. Freylich ist es **uneigentlich** zu verstehen.

Gottl. Was gebraucht dann GOtt vor ein Mittel um das Reich GOttes bekannt zu machen, und den Eingang in das Himmelreich anzuweisen?

Grob. Was soll ich darauf antworten?

Gottl. Das wil ich euch dann sagen, das Wort GOttes und die Verkündigung desselben ist das eintzige Mittel, welches allen Propheten und Apostelen zu verkündigen aufgegeben ist, dann vor erst öffnen Christus und Johannes dadurch das Reich GOttes, insonderheit redete Christus mit seinen Apostelen nach seiner Auferstehung von dem **Reich GOttes** Act. 1, 3. und wozu sind die Apostelen anderst ausgesandt, als um **das Evangelium allen Völckern zur Buß und Vergebung der Sünden zu predigen**? Luc. 24, 4. Endlich muß ich euch noch fragen, wodurch ist der Zutritt zu GOtt, und also die Thür zu seiner allein seeligen Gemeinschaft zu kommen, verschlossen?

Grob. Ich werde wohl antworten müssen daß es die Sünde sey.

Gottl. Gewiß war es nichts anders, dann so bald der Mensch gesündiget hatte, trieb der HErr denselben aus dem Paradieß, und besetzte den Weg nach dem Baum des Lebens durch einen mit einem flammenden Schwerdt bewafneten Cherub, Gen. 3. Da nun durch die Sünde der Weg zum Leben verschlossen, so kan derselbe auch nicht anderst, als durch die Vergebung der Sünden, wieder geöfnet werden, wovon die hauptwürckende Ursach Christus ist, als **welcher der Weg/ die Wahrheit/ und das Leben/ ja die Thür ist/ durch welche man wieder zu GOtt kommen kan; dann niemand kommt zum Vater dann durch ihn**/ diese Thür aber hat GOtt nicht anderst, als durch die Verkündigung des Evangelii, welches die Vergebung der Sünden bekannt machet, denen Menschenkinderen eröfnen wollen, wie dann Paulus mit vollem Munde sagt, **wie sollen sie anrufen/ an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben/ von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?** Rom. 10. 14. 15. und schleust ℣. 17. **So kommt der Glaube aus der Predigt/ das Predigen aber aus dem Wort GOttes**; Was nun die angezogene Oerter selbst belangt, so ist wohl anzumercken, daß 1) die Auswürckung der gegebenen Schlüsselen genannt werde ein **Binden und Lösen**/ welches eigentlich das Werck eines Schlüssels nicht ist 2) daß das, was Matth. 16. ein **Binden** und **Lösen** genannt wird, und bey der Ankündigung der **Buß-Zucht** Matth. 18, 18. wiederholet wird,

bey

bey Joh. 20, 22. 23. ausgedrücket werde, durch das **erlassen** und **behalten der Sünde**: Welches aber 3) nirgend anders in bestund, als in **der Verkündigung der Busse, und Vergebung der Sünden** Luc. 24, 47. wobey gefüget werden kan Act. 26, 18. und was Paulus 1. Corinth 1, 21. sagt, daß es GOtt wohlgefallen, durch thörichte Predigt **seelig zu machen** die, so daran glauben; so begreift es auch Ferus in cap. 16. Matth. pag. 363. wann er sagt: Apostoli cæterique Ministri non simpliciter vel solo nutu aut voluntate possunt remittere aut retinere peccata, sed per *certa media*. Ea sunt, ut clarissime in Matthæo & Marco exprimitur; *Prædicatio Evangelii*, & administratio Sacramentorum, neque ego aliud quicquam invenio Apostolis traditum, per quod exequi debeant suam potestatem, quam hæc duo: Neque etiam alia Apostolos fecisse legimus; d. i. die Apostolen und NB. ubrige Diener können nicht schlechterdings nach eigenem Willen und Wohlgefallen die Sünde vergeben oder behalten, **sondern durch gewisse Mittel**: Diese sind, wie gantz klar aus Matthæo und Marco zu ersehen, **die Predigt des Evangelii** und die Bedienung der Sacramenten, ich finde auch nichts anders denen Apostelen übergeben, wodurch sie ihre Gewalt ausführen solte **als diese beyde**: Wir lesen auch nicht, daß die Apostelen was anderst gethan haben. Ist also der von euch so schimpflich pag. 380. bespottete Beweiß vollkommen kräftig.

Grob. Ist dann, die Thür zu einem Hauß **aufschliessen**/ und anderen **verkündigen**/ daß

die Thür offen stehe eines und dasselbige? pag. 381:

Gottl. Hie muß ich euch fragen, wer hat die Macht das Himmelreich, und folglich den Himmel selbst aufzuschliessen?

Grob. Was bedarf das viel fragens, zu erst ist sie denen Apostelen insonderheit Petro gegeben, mithin seynd alle ihnen nachfolgende Priester, wie ich einer bin, in dasselbige Recht und Macht eingetretten. pag. 384.

Gottl. Dem widerspricht aber der dem Johanni erschienene JEsus, wann er sagt; Apoc. 1, 18. **Daß er habe die Schlüssel der Hölle und des Todes**: Und cap. 3, 7. wann er allda so spricht: **Das saget der Heilige/der Wahrhaftige / der da hat den Schlüssel David / der** NB. **aufthut / und niemand zuschleust / der zuschleusset** / und NB. **niemand aufthut**; und v. 8. **Siehe ich habe dir gegeben eine offene Thür / und** NB. **niemand kan sie zuschliessen.** Was aber euer gewahntes Priesterthum betrift, so hat selbiges seine Widerlegung schon oben gefunden.

Grob. Da denn Christus allein auf- und zuschleust, ist es dann vonnöthen, daß Menschen seyen, die das ankündigen? pag. 382.

Gottl. Freylich ja, und dieses ist allein die durch das geben der Schlüsselen, denen Lehrern des Evangelii anvertrauete **Macht der Bedienung**/ als welche allein in dem Verkündigen bestehet.

Grob. Vergeben dann die Reformirten Prediger die Sünden oder nicht? pag. 382.

Gottl. Diese Macht eigenen sie sich nicht zu;

dann

dann niemand kan Sünde vergeben als Gott Marc. 2, 7. füge dabey Ps. 130. **Bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte.**

Grob. Es stehet aber bey dem ersten Ort Marci. **Wie redet dieser also? Er lästert GOtt**; hat dann Christus GOtt gelästert, pag. 383.

Gottl. Hie lästert ihr GOtt, dann hätten die Schriftgelehrten Christum als waren GOtt oder als den HErren der Herrlichkeit erkannt, 1. Corinth. 2, 7. so würden sie von ihm solche böse Gedancken der Gotteslästerung nicht geheget haben, daß sonsten ihre Aussage in sich angemerckt, wahr gewesen, ob sie gleich in der Zueignung auf JEsum geirret hatten, dieses bewiese er mit der That: Wann er den Gichtbrüchigen durch seine GOttes-Kraft genaß, und ihm seine Sünden vergab, mithin dadurch anzeigte, daß **er als GOtt Sünden vergeben könte.**

Grob. Doch thun die Reformirten Prediger wohl, daß sie die Macht Sünden zu vergeben sich nicht anmassen; weilen sie nur Layen, und ohne mittelbahren und unmittelbahren göttlichen Beruf keinen Gewalt in geistlichen Sachen haben können. pag. 384.

Gottl. Wo ist euer **mittelbahrer** Beruf zu finden? So es in Simonis Kunst bestehet, so stimme ich es zu; dann wie viele Summen insonderheit bey grossen Pfründen um selbige zu erlangen, spendiret werden müssen, solches könte wohl angewiesen werden, aber Exempla sunt odiosa. Was sonsten euren **unmittelbahren** Beruf betrift, so ist

derselbe auch unerfindlich; dann wie solte GOtt euch unmittelbahr berufen, um den Irrthümeren zu dienen, ist dann GOtt ein GOtt der Unwahrheiten? Das sey ferne zu gedencken.

Grob. Wann dir dann GOtt selbsten deine Sünde vergibt, und also den Himmel aufschleußt, was hast du dann die Verkündigung der Prediger nöthig? pag. 384. 385.

Gottl. Wolt ihr den HErren der Herrlichkeit meistern, der, wie oben erwiesen ist, die Verkündigung des Evangelii von der Vergebung der Sünden seinen Apostelen und deren Nachfolger anvertrauet hat? Spottet ihr also nicht mit den Predigern, sondern mit Christo und seiner liebreichen Anordnung?

Grob. Doch nun weiter fort zum vermeynten zweyten Schlüssel von der Christlichen Buß-Zucht, mit dem stehet es eben so lausig. pag. 385-387. Ist dann unsere Kirche der Himmel?

Gottl. Das ist oben schon angewiesen, was das Himmelreich vor eine Bedeutung habe; daß nemlich die wahre Kirche Gottes dadurch verstanden werde: Wer nun seiner irrigen Lehre und ärgerlichen Lebens halber durch die Christliche Buß-Zucht auß der Kirche ausgeschlossen wird, muß, so lange er sich nicht bekehret, in Krafft der Zusage JEsu, als aus dem Himmel ausgeschlossen, angemercket werden.

Grob. Das streitet aber gegen die vorhergehende Fragen: Die 54ste Frage sagt, daß ein jeglicher aus denen Reformirten glauben

muß,

muß, daß er ein lebendiges Glied der außerwehlten Gemeine sey. ꝛc. pag 386.

Gottl. Das hat bey der Behandelung der 47. und 54ten Frag und Antwort schon seine Richtigkeit erhalten, da ich den Unterscheid zwischen der **äusserlichen** und **innerlichen** / also **sichtbahren** und **unsichtbahren Kirche** erwiesen, und angezeiget, daß in der äusserlichen sichtbahren Kirche viele böse Menschen mit unterlauffen; die innerliche aber und unsichtbahre mit lauter Frommen und wahren Wiedergebohrenen versehen ist.

Grob. Wann aber einer von der Kirche abgeschnitten wird, so kan er ja kein lebendiges Glied derselben seyn? pag. 387.

Gottl. War der Blutschänder in Corinthus nicht ein äusserliches Glied der Kirchen?

Grob. Ja, dann sonst hätte ihn der Apostel Paulus nicht abschneiden und dem Satan übergeben können.

Gottl. War er dann vor die Zeit, da er in solchen schändlichen Sünden der Blut-Schande lebte, ein lebendiges Glied der Kirchen?

Grob. Da darf ich nicht ja auf sagen.

Gottl. Sehet, eben so ist es mit allen in sich unrichtig wandelenden äusserlichen Gliederen, die zwar äusserlich zur Gemeine sich halten, inwendig aber nicht wesentliche Glieder sind. Der HErr JEsus zeigt es uns Joh. 15. da er sich bey dem rechten Weinstock vergleicht; ist er dann nicht der wahre Weinstock?

Grob. Freylich ja.

Gottl. Sind dann alle an ihm erfindliche Reben fruchtbar?

Grob. Das kan ich nicht sagen; dann er redet ja von Reben, die nicht Früchte bringen / und deswegen von dem Vater weggenommen werden, v. 2.

Gottl. Dann liegt ja all euer verkehrtes sophisticiren pag. 388 389. über einen Haufen, und die Lehre der Reformirten in Ansehung der Buß-Zucht gründet sich auf der That GOttes.

Grob. Wann aber es allein auf das verkündigen der Vergebung der Sünden ankommt, so kanst du und ein jedes altes Weib eben das thun. pag. 390.

Gottl. Wann wir einem jeden alten Weib das Sacrament der heiligen Taufe zuliessen: dann mögte es wohl angehen können; weilen aber der HErr JEsus denen Apostelen, fort allen treuen Lehrern des Neuen Testaments, nach Matth. 16, 19 ꝛc. die Verkundigung der Buß und Vergebung der Sünden, und also die Schlüssel des Himmelreichs anvertrauet hat / so ist euere boßhafte Thorheit auf einmahl verschwunden.

Grob. Du machst mir des Wercks so viel, daß mich der Schwindel ergreift / und darum wil ich dieses mahl ausruhen: Ich sage dir dann adjeu?

Gottl. Ey warum Herr Grobiane?

Grob. Ich erwarte einen anderen guten Freund, mit dem ich eben über diese Sachen sprechen muß; ich werde aber mit dem ehender fertig werden / als mit dir, und also denselben bald ins Netze bekommen; dann er weiß so viel von der mir immer im Wege stehenden heiligen Schrifft nicht, wie du.

Gottl.

Gottl. Dann sey GOtt sein Beystand, und erhalte denselben durch seine Gnade: Wan aber sol ich wieder kommen?

Grob. Das weiß ich nicht; dann ich bin scheu vor dir, indem ich fürchte, du würdest mich wohl bald reformirt machen.

Gottl. So sagte Agrippa zu Paulo, als er demselben von Christo und dessen vollkommenen Verdiensten Vorstellung thäte; **es fehlet nicht viel/ du überredest mich/ daß ich ein Christ werde.** Ich wil aber auch mit dem Wunsch Pauli schliessen: **Ich wünschete vor GOtt/ es fehlete an viel oder an wenig/ daß nicht allein ihr, sondern alle/ die diese Gespräche lesen/ solche würden.**

Vierdtes Gespräch
Uber den dritten Theil des Heydelberger Catechismi.

Grob Wie, bist du schon wieder hie Gottlieb? Warum kommst du doch so früh, um mich zu quälen?

Gottl. Ich konte mich nicht länger enthalten, da ich den pag. 392. 396 beschriebenen besondern Traum eures Simsons sammt eurer Auslegung gelesen hatte; dann mich dauchte, daß er dadurch unterwiesen worden, wie sehr er durch euch, als einen betrieglichen Menschen, in der unfruchtbahren, dürren, sandichten Wüsten durch Dorn und Distelen Grund-irriger Lehr-Sätze bey denen vo-

rigen Gesprächen in der Irre seye herum geführet, und von Durst würde verschmachten müssen, wan er nicht bald von euch abliesse: Inmassen ihr ihn ja unverantwortlich betrogen, da ihr ihm weiß zu machen getrachtet, ihr hättet den Schlüssel zu dem nach aller Plaisir angelegten schönsten Lust-Garten; worin er sich aber übel angeführt befunden, weilen ihr den Garten nicht eröfnen können, indem euer von euch vielleicht in dem Utopia gefundener oder vielmehr gestohlener phantastischer Schlüssel einer rechten Gewalt, so ihr durch geistlosen Beruf und eine noch nie erwiesene Weyhe und Ordination empfangen, nicht auf die Thür des Himmelreichs sich schickete, ich also fürchtete, daß es ihme also gehen mögte, wie es einst dem Ordens-Vater der Pauliner Paulo Eremitæ ergangen, als welcher, wie mir von einem Guardian desselben Ordens erzehlet worden, auch in einem Traum nach dem Himmel gereiset war, in Hofnung, es würde der heilige Apostel Petrus ihme sogleich die Thür eröfnen; weilen er festiglich geglaubet, demselben wären die Schlüssel des Himmelreichs anvertrauet; als er nun angeklopfet, und Petrum gewaltig und inbrünstig gebeten, er mögte ihme doch aufthun, derselbe ihm geantwortet: Wan du von deiner närrischen Einbildung nicht ablassen wirst, daß ich die Schlüssel des Himmels habe, so wirst du ja nicht herein kommen, inmassen der auf dem Thron sitzende JEsus **allein** die Schlüssel Davids hat, ich auch mit allen anderen auf dessen vollgültigen Verdienst **allein**/ keines weges aber auf **eigene Gerechtigkeit** vertrauenden, aus Gnaden hie herein bin gelassen, und

darum

darum so lange du nicht von Farbe veränderst, wird dir die Thür des Himmels vor ewig verschlossen bleiben: Damit ich aber dieses wo möglich verhinderen möge, so habe mich so früh, weilen es noch Zeit ist und die Thür der Gnade noch offen stehet, zu euch hieher begeben, um das angefangene Werck unter GOttes gnädigem Beystand zum Ende zu bringen, und die vom Catechismo aus GOttes Wort gezogene heilige Lehre wider eure grobe Lästerungen zu verthätigen, und darum last uns weiter fortfahren zur 86sten Frag und Antwort, als welche, obgleich in dem zweyten Theil des Cathechismi gelehret worden, daß die gute Wercken **nicht verdienstlich** seyen, und um die Lästerung, ob mache solche Lehre der Gnade, daß wir neimlich allein aus Gnaden ohne Verdienst gerecht und seelig werden, ruchlose Menschen, zu thun verschwinden, dennoch die höchste Notwendigkeit gute Wercke zu thun anweiset.

Dieweil wir dann aus unserm Elend ohne alle unser Verdienst / aus Gnaden durch Christum erlöset seynd / warum sollen wir gute Werck thun?

Darum / das Christus / nachdem er uns mit seinem Blut erkauft hat / uns auch durch seinen heiligen Geist erneuert zu seinem Ebenbild / daß wir mit unserm gantzen Leben uns danckbar gegen GOtt für seine Wolthat erzeigen / und er durch uns gepriesen werde. Darnach auch / daß

wir

wir bey uns selbst unsers Glaubens aus seinen Früchten gewiß seyn / und mit unserm gottseligen Wandel unsere Nähesten auch Christo gewinnen.

Grob. Das gehet schon wieder gut an, betrachte nur die Ursachen, warum wir gute Wercke thun sollen, so wirst du sehen, daß alles wieder creutzweiß gegen und unter einander laufe.

Gottl. Hie muß ich vorab fragen, ob die in dieser Antwort gegebene Ursachen, warum die Gläubigen gute Wercke thun müssen, auf sich selbst betrachtet, nicht voller Wahrheit und unbeweglicher Kraft seyen, einfolglich ihr vorhin die Lehre der Reformirten gelästert habt / da ihr gesagt, ob mache dieselbe sorg- und ruchlose Menschen?

Grob. Das kan ich nicht läugnen, aber in Ansehung der Lehre der Reformirten, gehet es gantz und zumahl nicht an pag. 397. dann die erste Ursach: Weil uns Christus, nachdem er uns mit seinem Blut erkauft hat, uns auch durch seinen heiligen Geist erneuert zu seinem Bild: Kan ja bey denen Reformirten nicht wahr seyn, weilen ihre Lehre vom bedecken der Sünde durch die Unschuld und vollkommene Heiligkeit Christi, in der 36sten Frage; imgleichen die 5. 8. und 62ste Fragen und Antworten solches unmüglich zulassen können, oder man müste sagen, daß der durch eine Magd auf einem Haufen zusammen gekehrte Unrath, ein Ebenbild des ihn bedeckenden Besems, oder

um teutscher zu reden, der nach obigen Fragen in denen Reformirten übrig bleibende Unflath der Sünden seye das Ebenbild des unendlich vollkommenen und heiligen Sohns GOttes? pag. 397. 399.

Gottl. Alle diese unvernünftige Lästerungen haben schon im ersten Gespräch, insonderheit aber auch in der Behandelung der 36sten Frag und Antwort ihre abhelfliche Maaß erhalten, wohin ich auch den Leser verweise; ich glaube auch, wann ihr die vorhin vorgestellte überzeugende Wahrheiten gewust, und also eure tumme Unwissenheit entdecket hättet, ihr auch mit solchen eckelhaften Wiederholungen so viel Papier nicht würdet verdorben, und einen vernünftigen Leser damit gequälet haben: Uebrigens begehet ihr eine wiederholte Gotteslästerung pag. 400. da ihr die vollgültige Gerechtigkeit JEsu Christi läugnet, und an derselben Statt eigene Werck-Gerechtigkeit einführet, stehet es also zu fürchten, daß ihr dereinst nicht mit der Gerechtigkeit JEsu Christi, sondern mit seinem ewig brennenden Zorn werdet bedecket werden.

Grob. Die zweyte Ursach ist nicht viel besser, darin bestehend: Daß wir mit unserem gantzen Leben uns danckbahr gegen GOtt für seine Wohlthaten erzeigen, und er durch uns gepriesen werde: Dann dagegen streitet die 64ste Frage des Catechismi, allwo gelehret wird, daß auch unsere beste Wercke unvollkommen und mit Sünden beflecket sind. pag. 400. 401.

Gottl. Auch diese lästerliche Verdrehung hat

bey der Behandelung der 64sten Frage und Antwort ihre Widerlegung gefunden, wohin wir eben fals den Leser verweisen.

Grob. Die dritte Ursache, daß wir bey uns selbst unseres Glaubens aus seinen Früchten gewiß sind; zeigt klar an, daß der Glaube der Reformirten nicht eine Pfeif Taback werth sey, pag. 401. dann ein guter Baum kan nicht böse Früchte tragen, nun aber bringt der Reformirten Glaube eigener Lehre nach böse Früchte; so kan der Glaube der Reformirten kein guter Baum seyn. pag. 402.

Gretel. Ausser dem, das in dem dritten Gespräch desfals verhandelt ist, so finde bey mir eine Begierde, das pag. 402 vorgestellte einmahl umzukehren: Der Glaube, so böse Früchte trägt, ist kein guter Baum, das thut euer Glaube, ergo. Der erste Satz hat seine gestandene Richtigkeit, den zweyten beweise ich, die Früchte oder Wercke, welche des Feuers werth sind, können keine gute Früchte heissen: Nun aber sind die eure solche, ergo: Das beweise ich, wann die Wercke in dem Fegfeuer gebüsset werden müssen, wie dann nach eurer Meynung niemand der eurigen vom Fegfeuer befreyet seyn und bleiben kan, so sind sie des Feuers werth, atqui, ergo. Doch wozu solches argumentiren? Es kommt allein darauf an, ob alle Catholischen in allem ihrem Thun und Lassen, so vollkommene Früchte des Glaubens bringen, daß man daraus erkennen könne, daß ihr Glaubens-Baum gut seye, so ja, dann fallen euer Sacrament der Buß, das Fegfeuer, der Ablaß, die Taxa Pecuniaria sedis

Apo-

Apostolicæ, und alle sonstige Menschen-Satzungen hinweg; so aber nicht, wie ihr dann ofters davon überzeugt seyd worden, so bleibet der Schlus in Ansehung eurer gantz veste stehen.

Grob. Die vierdte Ursach, daß wir mit unserem gottseligen Wandel unseren Nachsten auch Christo gewinnen: Taugt auch nicht vor die Reformirten, dann ihre Wercke sind nur gleißnerische Wercke. pag 453.

Gottl. Das gehet wohl die an, welche in härenen Säcken einher gehen, und ihren Leib plagen, und meynen dadurch GOtt einen Gefallen zu thun, die von aussen in Schaafs-Kleideren einher gehen, inwendig aber reissende Wölffe, gefolglich ihre Wercke nur Heu, Stroh und Stoppelen sind, das aber hat keinen Grund bey denen, die durch die Wahrheit, die aus GOtt ist, und in der Reformirten Kirche gelehret wird, in der That geheiliget sind: Der HErr kennet einen jeden, er kennet die sein sind, und bewürcket sie durch seinen heiligen Geist, daß sie je länger je mehr von der Ungerechtigkeit abtretten, als solche die den Nahmen des HErren nennen. Was habt ihr nun gegen die 87. Frag und Antwort?

Können dann die nicht selig werden / die sich von ihrem undanckbaren unbußfertigen Wandel zu GOtt nicht bekehren?

Keineswegs: Denn wie die Schrift sagt / kein Unkeuscher / Abgöttischer / Ehebrecher / Dieb / Geitziger / Trunckenbold /

bolts / Lästerer / Räuber und dergleichen / wird das Reich GOttes ererben.

Grob. Dann sind die Reformirten alle verlohren, dann nach der 60sten Frage und Antwort sind sie solche, welchen der Apostel das Reich GOttes 1 Cor. 6. 9. 10. abspricht, zumahl da sie sich nach der 5ten und 8ten Frage nicht bekehren können. pag. 404=406.

Gottl. Das in angezogenen Fragen hat seine Rechtfertigung bereits droben gefunden, und schiebe ich euch diese Lästerung retorquendo in eueren Busen zurück: Dann ich werde je länger je eckelhafter von euren lästerlichen Verdrehungen, die schon so oft wiederholet und widerleget sind: Und darum schlage ich auch das über die 88ste Frage und Antwort daher gelästerte; was nun die 89 und 90ste Fragen und Antworten betrift, so stehet die darin vorgestellte Wahrheit vest, und könt ihr dieselbige nicht läugnen.

In wie viel Stücken stehet die wahrhaftige Buß oder Bekehrung des Menschen?

In zweyen Stücken: In Absterbung des alten / und Auferstehung des neuen Menschen.

Was ist die Absterbung des alten Menschen?

Ihm die Sünde von Hertzen lassen leyd seyn / und dieselbige je länger je mehr hassen und fliehen.

Was

Was ist die Auferstehung des neuen Menschen?

Hertzliche Freude in GOtt durch Christum / und Lust und Lieb haben nach dem Willen GOttes in allen guten Wercken zu leben.

Grob. Das ist zwar wahr, aber durch dieselbe wird kräftig probirt, daß keiner aus den Reformirten sich zu GOtt bekehren könne. pag. 407.

Gottl. Wie so?

Grob. Kanst du dir von Hertzen lassen leid seyn, daß du nicht König von Spanien bist? pag. 407.

Gottl. Könt ihr euch auch von Hertzen lassen leid seyn, daß ihr nicht klug seyd? Und das beweise ich mit denen Worten eueres Simsons pag. 408. weil die Thorheit in euerem Hertzen, da ihr noch ein Knabe waret, gestecket hat, und ihr also kein Recht auf die wahre Weißheit habt

Grob. Kanst du dann die Sünden meiden?

Gottl. In meiner natürlichen Verdorbenheit betrachtet, aus mir selbsten und meinen eigenen Kräften nicht; aber da hier die Rede von einem rechtschaffenen Glaubigen und Begnädigten ist, so sage ich oben schon nachdrücklich erwiesener massen Ja. Durch die kräftig in den Glaubigen würckende Gnade des heiligen Geistes, welcher den das Hertze reinigenden Glauben in mir erwecket, kan ich nach dem Maaß der mir dargereichten Gnade sie meyden. pag. 408.

Grob. Nach der Reformirten Lehre **muß** ich täglich sündigen. pag. 408.

Gottl. Wo habt ihr das doch gelesen, daß die Begnadigte und von dem Geist GOttes getriebene wahre Glaubigen, wie die wahre Reformirten sind, täglich sündigen **müssen**? Das Gegentheil sehet ihr ja auf allen Blätteren des Catechismi, wann er von denen aus dem natürlichen Elend erretteten spricht: Ueberdem ist dann **von Natur geneigt** seyn und **müssen** bey euch eines und **dasselbe**? Gesetzt, ich hätte nun eine recht nachdrückliche **Neigung**, euch eurer Boßheit halber eine gantz wohl verdiente Maulschelle zu geben, **muß** ich dann dasselbige **nothwendig** thun?

Grob. Das wäre mir ungelegen, ich sehe aber, daß mein eingeflicktes **muß** kein gut thut; können aber die Reformirten eine hertzliche Freude in GOtt haben, da sie nach ihrer Lehr **von Natur geneigt sind GOtt zu hassen**? pag. 408. 409.

Gottl. Der Unterscheid zwischen Natur und Gnade ist euch schon in den beyden ersten Gesprächen angewiesen, mithin auch angezeiget, daß der Mensch **in der Natur** angemerckt, ein **Hasser GOttes** sey, in der **Gnade** aber betrachtet, ein **Liebhaber** desselben werde: Doch euer unerträglicher Stoltz verhindert euch zu glauben, daß ihr als einer in der Natur annoch gantz ersoffener, ein so böser Bube seyet.

Grob. Können dann die Reformirten Lust und Liebe haben nach dem Willen GOttes in allen guten Wercken zu leben? pag. 409.

Gottl.

Gottl. Freylich **können** sie nicht nur, sondern sie **haben** durch die Gnade des heiligen Geistes **solche Lust** und **Liebe**, dann sie haben **Lust an dem Gesetz nach dem inwendigen Menschen**, beweisen die auch in der That, da sie den vernünftigen Gottesdienst dem HErren leisten; welches denen wahren Glaubigen Reformirten weder ihr noch euer Vater, der Teufel, wird absprechen können: Also weiter fort zur 91sten Frag und Antwort. **Von der Beschreibung der guten Wercken.**

Welches seynd aber gute Werck?

Allein die aus wahrem Glauben nach dem Gesetz GOttes ihm zu Ehren geschehen / und nicht die auf unser Gutdüncken oder Menschensatzung gegründet seyn.

Grob. Auf diese Weise können die Reformirten kein einiges gutes Werck thun? pag. 410.

Gottl. Wie wolt ihr das beweisen?

Grob. Es ist ohne Zweifel das Feyren des **Sontags** ein gut Werck, nun aber ist derselbe nicht, sondern der **Sambstag** in dem Gesetz GOttes befohlen und eingesetzt, auch haben solches die Apostelen, die doch Menschen waren, gethan, also ist dieses eine Menschen-Satzung: gefolglich nach der Reformirten Lehre kein gut Werck. pag. 410.

Gottl. Ich habe in eurem gantzen Buch noch nichts gelesen, welches bey Einfältigen etwas Scheins hätte, als dieses, doch wird sichs bald

zeigen, daß es nichts mehr als ein Schein sey: Ist unter dem Neuen Testament das Gesetz der Ceremonien des Alten Testaments nicht abgeschaffet?

Grob. Das kan und darf ich nicht läugnen; dann anderst würde ich mich noch müssen beschneiden lassen.

Gottl. Gehöret dann der im Gesetz auf den Sambstag zu haltende Sabbath nicht mit unter die Ceremonien?

Grob. Hierauf antworte ich nicht, aus Furcht du mögtest mich fangen.

Gottl. Dann soll euch der Apostel Paulus antworten Coloss. 2, 16. **So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Tranck / oder über bestimten Feyer-Tagen / oder Neumonden / oder** NB. **Sabbather / welches ist der Schatten von dem das zukünftig war / aber der Cörper selbst ist in Christo** Da nun nach Folge dieser Aussage der Sabbath, so wie er unter den Juden gefeyret wurde, abgeschaffet war, und dann Christus an dem ersten Tag der Wochen nicht nur auferstanden, sondern auch hernach den heiligen Geist sichtbahrlich über seine Apostelen ausgegossen, weswegen Johannes diesen ersten Tag der Woche den **Tag des HErren** nennet. Apoc. 1, 10. Und dann nach Folge des Gesetzes ein Tag der sieben dem HErren heilig zu halten war; so hat die Apostolische Versammlung, ungezweifelt aus Trieb des über die Apostolische Kirche ausgegossenen Geistes der Wahrheit, welcher in denenselben eine Unfehlbarkeit in Sachen, die den Gottesdienst in Geist

und

und Wahrheit betroffen? würckete, diesen durch so viele Herzlichkeiten solemnilirten Tag zum öffentlichen Gottesdienst gewiedmet, wie es bis auf den heutigen Tag noch geschicht.

Grob. Das waren aber Menschen.

Gottl. Das ist wahr, aber sie waren mit dem heiligen Geist erfüllet, und durch denselben zu solch einer Anordnung getrieben, und gefolglich in Glaubens-Sachen infallibel, indem sie alles nach und durch den Trieb des in ihnen wohnenden und sie in alle Wahrheit leitenden Geistes thaten, insonderheit, wann man sie in ihrer Versammlung betrachtet: Welches aber die hernach in vielen Stücken mangelhafte äusserliche Kirche nicht von sich sagen kan.

Grob. Wie stehets dan mit denen Buß- Fast- und Bet-Tagen, werden die nicht von Menschen, es seyen Kirchen-Vorsteher, oder Christliche Obrigkeiten angeordnet? Sind dan dieses keine Menschen-Satzungen?

Gottl. Hie muß euch ein wenig näher geantwortet werden: Ist ein wahrer Christ in allen Umständen zu allen Zeiten, insonderheit in Nöthen, nach dem Befehl GOttes nicht verpflichtet und schuldig, zu GOtt zu beten, mit demüthigem Hertzen sich vor ihm als dem einigen Erretter zu beugen, auch mit Fasten, Weinen und Bußfertigkeit seine obschwebende Gerichte abzubitten? Ich meyne ja. Dann es heißt: **Rufe mich an in der Noth, so wil ich dich erretten / und du solt mich preisen.**

Grob. Das ist zwar wahr, wan es aber

die Obrigkeit befiehlt, so ist es eine Menschen-Satzung. pag. 412.

Gottl. Was die Zeit angehet, so ist es ein hochlöblich christliches Vornehmen einer hohen Landes-Obrigkeit, wan sie befiehlt, daß die Unterthanen mit denen Obrigkeiten sich vor GOtt demüthigen, um gnädige Abwendung der so wohl gegenwärtig als noch zu fürchtenden Unglücks-Fallen anzuflehen, als welches ohne dem eine von GOtt gebottene allgemeine Pflicht ist, welches dem Herren so wohl gefällt, daß er auch oft gedrohete Strafen abwendet, und Gnade für Recht ergehen läßt, wie an Ninive und dergleichen Vorbildern mehr zu sehen; ist also der Gottesdienst an und vor sich selbst ein Befehl GOttes, obgleich durch Obrigkeiten gewisse Zeiten dazu bestimmt werden.

Grob. Das thut wieder nicht gut; dann käme es ja auf unser Gutdüncken an? pag. 412.

Gottl. Das Gutdüncken, wovon der Catechismus redet, ist nicht von der Zeit-Bestimmung des nach GOttes Wort eingerichteten Gottesdienstes im Geist und Wahrheit, sondern von eigenwillig und ausser- ja wider GOttes Wort eingeführten so genanten Gottes-dienstlichen Uebungen zu verstehen, als da sind die Walfahrten, sich auf gewisse Tagen und Zeiten des Fleisch-Essens zu enthalten, welches doch allein auf die Willkühr des einen oder anderen sich gründet, und davon lediglich abhängt, indem ja die Erfahrung lehret, daß die Fasten-Zeit nicht eben scharf jährlich unterhalten werde, sondern purè von einer geistlichen Obrigkeit und derselben Dispensation dependire, wie viele

Tagen

Tagen Fleisch zu essen erlaubet sey, von welchen Christus aus Jesai. 29, 13. sagt: Matth. 15, 9. **Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts / denn Menschen Gebotte sind**; und der Apostel solche beschreibet Coloss. 2, 23. **Welche haben einen Schein der Weißheit / in Θελοθρησκεία, durch eigenwillige Geistlichkeit und Demuth / und dadurch / daß sie des Leibes nicht schonen / und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft.**

Grod. Wann auch die Reformirten schon das Gebott GOttes halten könten, so wären es doch keine gute Wercke, dann es geschähe nicht aus wahrem Glauben. pag. 412. Uber dem so können sie es auch nach ihrer Lehre nicht. pag. 413.

Gottl. Hie mögte ich zwar erst fragen, was ihr durch den wahren Glauben verstündet? Die den HErren JEsum gantz und allein annehmende Glaubens-That, oder aber eure so genannte Cathosche Glaubens-Regulen? Doch dann würde ich das oben im dritten Gespräch schon gesagte wiederholen müssen; daß aber die guten Wercke als Früchte des Glaubens anzumercken seyen, und also aus Glauben zu Glauben geschehen mussen, solches treibet der Catechismus auf allen Blätteren; und da der Haupt-Grund aller Tugenden **der Glaube** ist, so kan ein jeder eure Vorstellung nicht anders als vor eine Lästerung ansehen; uud darum weiter fort zu den zehen Gebotten, und zwaren der 92 und 93sten Fragen.

Wie lautet das Gesetz des HErren?

GOtt redet alle diese Worte:

Das erste Gebott.

Ich bin der HErr dein GOtt / der ich dich aus Egyptenland / aus dem Dienst-Hauß / geführet hab: Du solt keine andere Götter für mir haben.

Das andere.

Du solt dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen / weder des / das oben im Himmel / noch des / das unten auf Erden / oder des / das im Wasser unter der Erden ist: Du solt sie nicht anbeten / noch ihnen dienen. Denn ich der HErr dein GOtt / bin ein starcker eiferiger GOtt / der die Missethat der Väter heimsuchet an den Kindern / bis ins dritte und vierdte Glied deren die mich hassen: Und thue Barmhertzigkeit an viel tausenden die mich lieben / und meine Gebott halten.

Das dritte.

Du solt den Nahmen des HErren deines GOttes nicht mißbrauchen. Denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen / der seinen Nahmen mißbraucht.

Das vierdte.

Gedenck des Sabbath-Tages / daß du ihn heiligest Sechs Tage solt du arbeiten / und alle deine wercke thun / aber am sieben-

den

den Tag ist der Sabbath des HErren deines GOttes / da solt du keine Arbeit thun / noch dein Sohn / noch deine Tochter / noch dein Knecht / noch deine Magd / noch dein Vieh / noch der Fembdling der in deinen Thoren ist. Dann in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht / und das Meer / und alles was darinnen ist / und ruhete am siebenden Tage. Darum segnete der HErr den Sabbath-Tag / und heiligte ihn.

Das fünfte.

Du solt deinen Vater und deine Mutter ehren / auf daß du lange lebest im Land / das dir der HErr dein GOtt gibt.

Das sechste.

Du solt nicht tödten.

Das siebende.

Du solt nicht ehebrechen.

Das achte.

Du solt nicht stehlen.

Das neundte.

Du solt kein falsch Zeugniß reden wider deinen Nehesten.

Das zehende.

Laß dich nicht gelüsten deines Nechsten Hauß: Laß dich nicht gelüsten deines Nechsten Weibs / noch seines Knechts / noch sei-

ner Magd/noch seines Ochsens/noch seines Esels noch alles was dein Nechster hat.

Wie werden diese Gebott getheilt?

In zwo Tafeln: Deren die erste in vier Geborten lehret/ wie wir uns gegen GOtt sollen halten: Die ander / in sechs Gebotten / was wir unserm Nechsten schuldig seynd.

Grob. Die Vertheilung der zehen Gebotten ist zwar gut; aber nach der Reformirten Lehr können sie es nicht. pag. 414.

Gottl. Das ist das alte Schand-Lied, welches schon oft wiederleget worden, die Reformirten können es so weit die Gnade GOttes in ihnen würcket/ nicht daß sie eine **gesetzliche** Vollkommenheit treiben, sondern die in aufrichtigem Hertzen und ungefärbtem Glauben sich gründende **Evangelische** Vollkommenheit: Nun weiter fort zur 94sten Frage und Antwort vom ersten Gebott.

Was erfordert der HErr im ersten Gebott?

Daß ich bey Verliehrung meiner Seelen Heyl und Seeligkeit / alle Abgötterey/ Zauberey / abergläubische Segen / Anrufung der Heiligen oder anderer Creaturen/ meiden und fliehen sol: Und den einigen wahren GOtt recht erkennen / ihm allein vertrauen / in aller Demuth und Gedult/ von ihm allein alles Guts gewarten / und ihn von gantzem Hertzen lieben / förchten

und

und ehren. Also daß ich ehe alle Creaturen übergebe / dann in dem geringsten wider seinen Willen thue.

Grob. O GOtt! wie versündigen sich die Reformirten gegen dieses Gebott, dann sie rufen die Creaturen ja abscheuliche Creaturen an um ihr Gebett, der eine den anderen, insonderheit die Prediger. pag. 414. 415.

Gottl. O! der verruchten Verdrehung, ist anrufen invocare und jemanden um etwas ersuchen / wozu er Kraft des Worts GOttes ohne dem verpflichtet ist, eines und dasselbe? so tumm hätte ich euch nie gehalten; doch wohin verführet die Boßheit des Hertzens einen Menschen nicht? Ists nicht eine Pflicht von allen Glaubigen, daß der eine vor den anderen bete? Hat nicht der Herr JEsus befohlen zu beten: Unser Vatter, gib uns heut unser täglich Brod? Paulus sagt doch 1. Timoth. 2, 1-3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte / Gebet, Fürbitte / und Dancksagung für alle Menschen / für die Könige und Obrigkeit, ꝛc. denen solches ist gut / dazu auch angenehm vor GOtt unserem Heylande; Hat dann Paulus Abgötterey befohlen?

Grob. Das sey ferne: Warum aber solten wir nicht die Heiligen, von welchen GOtt selbst Luc. 12. bezeuget, daß er sie ehre / daß er sie lasse zu Tische sitzen, daß er sich aufschürtze. u. s. w. Vergl. Matt. 25. anrufen?

Gottl. Ich habe mit aller Andacht die beyde

Capit-

Capittel durchlesen, finde aber in denselben nicht ein Wort von **Heiligen**; Ist also euer Grund zumahlen falsch, überdem so verwundere mich, über eure irrdische und die Herrlichkeit des erhabenen JEsu schmählerende Gedancken; Sol dann der verherrlichte JEsus denen Heiligen im Himmel dienen? Sollen sie an einem natürlichen Tische ansitzen? So würdet ihr ja aus dem Ort und Genuß der Seeligkeit einen Türcken-Himmel oder auch Elisäische Felder machen. Pfuy der Schande! Hie wolte ich wohl euch der Abgötterey überzeugen, wan ich nicht mir vorgenommen hätte, die von euch wieder die Reformirten ausgespiene Lästerungen allein zu wiederlegen, ihr auch durch Verthätigung eures Dienstes der Heiligen mir keine Gelegenheit dazu gebt; Dann daß ihr die Heiligen nicht **nur anruft**/ sondern **auch anbetet**/ das zeiget das Concilium Trident. mit seinen Remissionibus, so wie sie gedruckt sind zu Cöllen bey Joh. Busæus, Anno 1672. als allwo ich diese anmerckliche Worte pag. 507. finde, in capite de invocatione & veneratione & reliquiis Sanctorum & sacris imaginibus: Sanctos una cum Christo regnantes, orationes suas pro hominibus offerre; item, ob beneficia impetranda à Deo per Filium ejus Jesum Christum Dominum nostrum, qui solus noster Redemptor & Salvator est, *ad eorum orationes, opem, auxiliumque confugere*: confugere, d. i. **Zuflucht nehmen**/ wobey nur im Vorbeygang erinnere, wer doch aller Menschen, insonderheit der Glaubigen **Zuflucht** seye, Gottes Wort kennet und nennet keinen anderen, als den wahren GOtt;

Dann

dann der ist unsere Zuflucht in allen Nöthen / der hilft auch allein, und darum können die Heiligen unsere Zuflucht nicht seyn, auch könte ich den ersunnenen Unterscheid zwischen Latria, Dulia und Hyperdulia in seiner Nichtigkeit gar leicht anweisen; doch das ist schon durch andere geschehen.

Grob. Die Reformirten sündigen noch mehr wieder ihre Antwort, dann sie erkennen den einigen wahren GOtt nicht recht; dieweil sie einen Prædestinirenden GOtt bekennen; sagen, daß er sie erlöset, und dennoch sie Schlaven des Satans bleiben; ja einen solchen GOtt, welcher sein Versprechen nicht hält. pag. 416. 417.

Gottl. Das alles ist in vorigem Gespräch schon sattsam wiederlegt und kräftig angewiesen, daß solches dem Worte Gottes wiedersprechende, und also GOtt in dem Himmel selbst lästerende Bezüchtigungen sind, wobey wir es auch belassen; was habt ihr nun gegen die 95ste Frag und Antwort?

Was ist Abgötterey?

An statt des einigen wahren GOttes / der sich in seinem Wort hat offenbahret / oder neben demselbigen etwas anders tichten oder haben / darauf der Mensch sein Vertrauen setzt.

Grob. Nach der Lehre der Reformirten kan man ihnen augenscheinlich erweisen, daß sie grosse und erschröckliche Abgötterer sind; dann sie glauben einen **GOtt als den grösten Tyran / als einen unvernünftigen und tyranni-**

schen.

schen Gesetz-Geber, als einen solchen, der mit Falschheit und Betrug umgehe, in dem er Matt. 11, 28. sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyd, und ich wil euch erquicken; welches ihme doch, der Reformirten Lehre nach kein ernst ist. pag. 417-421.

Gottl. Alle diese Lästerungs-Gründe sind oben schon wiederlegt und angewiesen, daß wir GOtt, so wie er sich in seinem Wort geoffenbahret hat, er- und bekennen: Den so verkehrt hiehin gezogenen Ort Matt. 11, 28. aber betreffend, so muß ich euch fragen; welche Menschen, meynt ihr, daß der Herr JEsus verstehe?

Grob. Ich meyne alle Menschen.

Gottl. Ich aber im Gegentheil allein solche, welchen der Sohn, sich und den Vater bekannt machet, und das nach seinem Willen, wann es heist v. 27. wem es der Sohn **wil** offenbahren, welches so viel mehr bevestiget wird; da JEsus sagt v. 25. Ich preise dich Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den **Unmündigen** offenbahret, und v. 26. Ja Vater, dan es ist also **wohlgefällig gewesen vor dir**; woraus ja offenbahr, daß die **Unmündige** die **Mühseelige und Beladene** sind, in welcher Beziehung der Herr JEsus sein Versprechen gehalten und wahr gemachet hat. Wo bleibt dann nun eure lästerende Aussage? Nun weiter fort zu denen 96. 97. und 98sten Fragen und Antworten.

Was will GOtt im andern Gebott?

Daß wir GOtt in keinen Weg verbilden / auch auf irgend eine andere Weise / denn er in seinem Wort befohlen hat / verehren sollen.

Sol man denn gar kein Bildniß machen?

GOtt kan und sol keinesweges abgebildet werden. Die Creaturen aber / ob sie schon mögen abgebildet werden / so verbeut doch GOtt derselben Bildniß zu machen und zu haben / daß man sie verehre / oder ihm damit diene.

Mögen aber nicht die Bilder als der Layen Bücher / in der Kirchen geduldet werden?

Nein: Dann wir nicht sollen weiser seyn denn GOtt / welcher seine Christenheit nicht durch stumme Götzen / sondern durch die lebendige Predigt seines Worts wil unterwiesen haben.

Grob. Was die Materie von den Bildern angehet, so sind die Prediger der Reformirten entweder plumpe und ungelehrte Ignoranten, oder Ehrvergessene Verläumder der Catholischen pag. 422.

Gottl. Das lautet ja heftig, wie wolt ihr es aber verthädigen?

Grob. Das Bildermachen insgemein ist in der gantzen Heiligen Schrift nirgendswo verbotten,

Gottl.

Gottl. Das wissen und erkennen die Reformirten selbst aus GOttes Wort und Wercken, sagen es auch in der 97sten Frag mit dürren Worten; daß zwar die Creaturen mögen abgebildet werden, und also sind sie keine Ignoranten, gefolglich habt ihr sie zu unrecht gescholten. Wie aber wolt ihr das andere beweisen?

Grob. Kein einiger der Catholischen lehret, daß man ein Bild anbeten dörfe, als den wahren GOtt pag. 422.

Gottl. Vorerst mercke ich an, daß ihr die Worte des Catechismi verkehrt vorstellt; dann in der 96sten Frag spricht derselbe von der **Abbildung GOttes**, daß die nicht geschehen möge, dann niemand ist, der GOtt je gesehen; und doch gelebet habe, weswegen der HErr fragt, **wem wolt ihr mich doch nachbilden?** Deut 4, 12. Esai. 40, 18. Esai. 44, 10. Verpfuyet also die Bildnissen; womit die Menschen Ihn vorstellen wollen, wie ihr doch thut, und ich euch nach Wien zu dem blauen Herr Gott versende, wie sie da sagen; Hernach spricht der Catechismus von den Creaturen, daß ob sie wohl mögen abgebildet werden, solches dennoch nicht geschehen möge, NB. **daß man sie verehre oder GOtt damit diene;** dieses verdrehet ihr schändlicher Weise durch **Anderen**/ das der Catechismus doch nicht sagt, wiewohl er, wann er es gesagt hätte, nicht zu viel gethan haben würde.

Grob. Ich dencke ja nicht, daß du die Catholische vor so plump und einfältig halten wirst, daß sie die Bilder solten anbeten?

Gottl.

Gottl. So thaten auch die Heyden nicht, sie fürchteten sie auch nicht; dann so sagt Lactantius instit. Lib. 2 cap. 2. daß die Heyden gesagt: Non timemus ipsa; sed eos, ad quorum imaginem ficta & quorum nominibus consecrata sunt; wie aber, wann ich euch aus dem Concil. Trident. und dessen Remissionibus eine gantze Wolcke Zeugen beybrächte, welche die **Anbetung der Bilder** treiben, was soltet ihr dazu doch sagen?

Grob. Das glaube ich nicht, daß du es werdest können.

Gottl. Dann gebt Achtung, in eben angezogenem Capittel stehet: Imagines porro Christi, Dei paræ Virginis & aliorum Sanctorum in templis præsertim habendas & retinendas, eisque debitum honorem & venerationem impertiendam; welches aber die Remissiones dabey nicht lassen, sondern den Bogen stärcker spannen; wann p. 509. gleich Anfangs gesagt wird: Vetustissimum esse in Ecclesia Dei, & à sanctis Patribus comprobatum usum sanctarum Imaginum pictarum, NB. *earundemque adorationem* pluribus testimoniis confirmari. d. i. Es werde durch viele Zeugnisse bevestiget, daß der Gebrauch der heiligen Bilder und NB. **derselben Anbetung** der älteste und von den heiligen Vätern gut geheissener Gebrauch in der Kirche GOttes sey; wobey gefüget werden ein gantzer Schwarm gelehrter Männer, unter euch, die ihr da nachsehen könt, und wil ich nur den einigen Vasquez *de adoratione Imaginum* Lib. 3. Disput. 3. anholen; hie mögte man wohl die Worte Lucretii hersetzen: O! stultas hominum mentes! O! pe-

dora cœca! Auf wen fällt nun die von euch ausgegossene Lästerung, und der Idioten Stand? Ich meyne, und alle Welt wird es sehen, daß ihr ein solcher seyd: Was ihr sonsten von Abbildung der Schlachten, heydnischen Göttern, und fort allen Bildern daher zettelt, pag. 423. 425. solches hat seine Beantwortung in der 98sten Frage erhalten, die ihr durch eure Tändeley nicht entkräften werdet.

Grob Ob es zwar wahr ist, daß GOtt durch die Predig seines Worts seine Christenheit wil unterwiesen haben; so ist es doch auch wahr, daß eben zu dieser Unterweisung die Bilder nothwendig sind. pag. 426. 428.

Gottl Wo stehet das geschrieben? Das Gegentheil zeiget Epiphan. in Epist. ad Joh. Hierosol. apud Hieronymum Tom. 2. Esse contra autoritatem scriptutarum, quod in Ecclesiis pendeat Imago Christi, vel Sancti cujusdam. d i. Daß es gegen die Authorität der heiligen Schrift sey, daß in den Kirchen das Bildniß Christi oder irgend eines Heiligen hange. Der Apostel sagt auch das Gegentheil: **Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort GOttes** Rom. 10. Und hiemit hat GOtt allezeit seine Kirchen unterwiesen: Alles andere Geschmier könte ich auch lächerlich behandelen; doch will ich es lassen, weilen es sich von selbst in seiner Belachenswürdigkeit jedem vernünftigen und GOttes Wort liebenden Menschen vorstellt, übrigens sind ich es sehr artig, wann ihr auf den von Simson pag. 422. gemachten Einwurf: Daß ihr **doch die Bilder verehret, und vor ihnen auf die Knie nieder fallet;**

nur

nur ins gemein antwortet, daß das ein ausgepeitschtes Argument sey, ihr thut auch wohl daran, dann ihr könt es nicht ablehnen noch wiederlegen: Ihr wolt doch, daß man die Bilder verehre, dieses zeiget die Ueberschrift der Bilder, wann es heisset: Effigiem honora & quem designat adora.

Grob. Das ist ja recht, müssen wir ja doch vor den Bildnissen der Landes-Obrigkeiten Ehrerbietigkeit zeigen.

Gottl. Wo sehet ihr doch das? Nehmen wohl die Vorbeygehende, vor denen zu Ehren grosser Herren aufgerichteten Statuen, als zum Exempel zu Düsseldorff, den Hut ab, und beugen sich? Ich habe es wenigstens nie gesehen.

Grob. Das geschicht zwar nicht, sol und mag man sie aber schänden?

Gottl. Macht ihr dann keinen Unterscheid zwischen **verehren**, und **schänden** oder **zerbrechen**? Ich kan, wil, und muß das letztere lassen, ohne das erstere zu thun, wozu auch die hohe Landes-Obrigkeit mich nicht zwinget, noch es von mir fordert / was brachte doch Israel in die Assyrische Gefängniß? Was brachte die drey Männer in den feurigen Ofen? Als daß die erstere die Bilder verehreten, die letztere aber solches nicht thun wolten?

Grob. Wir verehren aber die Bilder nicht?

Gottl. Wozu dann alle die häufige Walfahrten nach denen Bildnissen zu Loretto, Halle, Hitzingen, Kevelaar, Marienboom? Wozu dann die Mastbaums, grosse Wachs-Lichter und andere dahin gebrachte Opfer? Wo sind doch Walfahrten

nach einem Christo gewidmeten Tempel? Wozu das Kniebeugen und Abbeten des Rosenkrantzes, vor denen Bilderen? Ich habe es sehr oft gesehen, daß viele 100 Menschen sich vor einem Bildniß, welches sie nennen, **unsern HErr GOtt / dem der Bart wächst** / alle Abend nieder werfen.

Grob. Das thun sie denen zu Ehren, die es bedeutet.

Gottl. Wem aber kömmt doch die Ehre des Kniebeugens anderst zu als dem wahren GOtt? Die gantze heilige Schrift zeuget nicht anderst: Leset nur 1 Reg. 19, 18. allwo stehet, daß noch sieben tausend Mann in Israel gewesen, welche ihre NB. Knie nicht gebeuget haben vor Baal. So sehet ihr ja, wie läppisch eure Ausflüchte seynd, und wie ihr das arme gemeine Volck betrieget, wann ihr wolt, daß sie vor denen Bildern der Heiligen die Knie beugen sollen: Fragt einen gemeinen Menschen, was er verehre? Er wird so gleich antworten: Das Bildniß dieses oder jenen Heiligen. Mir fällt hiebey ein, daß einst eine Dienst-Magd gefraget wurde: Wie viele Götter wären? Und antwortete; Sie kennte keine mehr als sechs, auf ihrem Dorf zwey, und in der Stadt, wo sie dienete, vier. Und darum weiter fort zur 99, 100, 101 und 102ten Fragen.

Was wil das dritte Gebott?

Daß wir nicht alleiu mit fluchen / oder mit falschem Eyd / sondern auch mit unnöthigem schweren den Nahmen GOttes nicht lästern oder mißbrauchen / noch uns mit

mit unserm stillschweigen und zusehen solcher schrecklichen Sünden theilhafftig machen: Und in Summa / daß wir den heiligen Nahmen GOttes anders nicht / denn mit Forcht und Ehrerbietung gebrauchen / auf daß er von uns recht bekennt / angeruffen / und in allen unsern Worten und Wercken gepriesen werde.

Ist denn mit fluchen und schweren GOttes Nahmen lästern / so eine schwere Sünd / daß GOtt auch über die zörnet / die so viel an ihnen ist / dieselbe nicht helfen wehren und verbieten?

Ja freylich: Dan keine Sünde grösser ist / noch Gott heftiger erzörnet / dann Lästerung seines Nahmens. Darum er sie auch mit dem Tod zu strafen befohlen hat.

Mag man aber auch gottselig bey dem Nahmen GOttes einen Eyd schweren?

Ja. Wenn es die Oberkeit von ihren Unterthanen / oder sonst die Noth erfordert / Treue und Warheit zu GOttes Ehr / und des Nechsten Heyl dadurch zu erhalten und zu fördern. Denn solches Eydschweren ist in GOttes Wort gegründet / und derhalben von den Heiligen im Alten und Neuen Testament recht gebrauchet worden.

Mag man auch bey den Heiligen oder andern Creaturen einen Eyd schweren?

Nein. Denn ein rechtmäßiger Eyd ist eine Anrufung GOttes / daß er / als der einige Hertzenkündiger der Warheit Zeugniß wölle geben / und mich strafen / so ich falsch schwere / welche Ehre denn keiner Creaturen gebührt.

Grob. Die lasse ich gehen, und habe wider dieselbe nichts einzubringen. pag 423 = 430. Die 102te Frag und Antwort aber kan ich so ungehechelt nicht vorbey gehen lassen; dann die schlägt mich zu hart ins Angesicht.

Gottl. Was habt ihr dann gegen dieselbige, laßt hören?

Grob. Man solte Wunder meynen, wie sehr der Catechismus für die Ehre GOttes eyfere, da er nicht zulassen wil, daß man durch die Heilige, oder andere Creaturen schweren könne.

Gottl. Es kommt hie vors erste darauf an, ob die in dem Catechismo gegebene Beschreibung des Eydes, daß es nemlich **eine Anrufung Gottes sey / daß er als der einige Hertzenkündiger** / der Warheit Zeugniß gebe, und mich strafe, so ich falsch schwöre; wahr sey oder nicht?

Grob. Dagegen kan nichts haben; dann sonsten würde ich es so nicht haben passiren lassen.

Gottl. Dann hat die Gegensprach eueres Simsons nicht schier, sondern vollkommen seine

Krafft

Kraft, daß man, wann man durch Creaturen schweret, denselbigen eine unbetrügliche Warheit zuschreibe, welche doch GOtt **alleine** hat.

Grob. Dann haben viele Heiligen grob gefehlt; dann der Patriarch Joseph hat bey dem Leben Pharaonis geschworen Gen. 42, 16. Der himmlische Bräutigam, Hohenlied Salom. 2, 7. bey den Rehböcken und Feld-Hirschen; der heilige Apostel Paulus durch den Ruhm oder Glori der Corinther, 1 Cor. 15, 13. Ja Christus selbst hätte nach unserer Lehre gefehlt, da er Matth. 5, 34. 36. sagt: Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schweren solt, weder bey dem Himmel, dann es ist GOttes Thron, weder bey der Erden, u. s. w. pag. 430, 531.

Gottl. Ueberaus kräftige Beweißthümer! dann was den ersteren belanget, so findet sich da nichts von Schweren, vielweniger von Schweren bey dem Leben Pharao; sondern es stehet da, Pharao lebt: Verfälscht ihr also die Bibel: Gesetzt aber einmahl, doch nicht gestanden, es wäre so, sprach nicht Joseph als ein Egyptier? (Dann er war seinen Brüdern nicht anders bekannt:) Deren Gewohnheit es war, bey dem Leben Pharao zu schweren, und warum solte man nicht sagen dürfen, daß Joseph hieran übel gethan hätte, dann er war ein Mensch? Den zweyten Ort Cantic. 2, 7. belangend, so zeiget ihr hierinnen eure grobe Unwissenheit, ist dann kein Unterscheid zwischen schweren und beschweren? Ueber dem so zeiget dieses ganzen Liedes Einhalt, daß es eines sehr erhabenen und

Tropischen Styli seye, also hier keinen Beweiß abgiebt. In dem dritten Ort finde ich nicht das geringste von einem Schwur; ihr müßt also entweder falsch angezogen, und den 23ten Vers gemeynet haben, so ja, dann lasse ich euch zu, der Apostel schwere bey dem Ruhm, den er hat in Christo unserem Herren, **also bey Christo / der wahrer GOtt ist.** Ich kan mich aber nicht gnug verwunderen, daß ihr den Ort Matth. 5. hie anzubringen keine Scheu tragt, inmassen derselbe ja unwiedertreiblich das Schweren bey der Creatur verbeut: Was sonsten eure pag. 431. 432. gemachte vermeyntliche subtile Unterscheidung zwischen dem Heydnischen und Christlichen Schweren bey denen Creaturen anlangt, die habt ihr von denen mit einem Wehe bedroheten Pharisäern und Schriftgelehrten gelernet, in eben dem von euch angezogenen Capittel Matth. 23. kan also zur Verthädigung eures Irrthums nicht helfen, schliesse also mit den Worten Jerem. 5, 7. da GOtt sagt: **Wie solt ich dir dann gnädig seyn? Weil mich deine Kinder verlassen / und** NB. **schweren bey dem der nicht GOtt ist?** Und gehe fort zur 102ten Frage und Antwort über das vierdte Gebott vom Sabbath; was habt ihr dagegen einzubringen?

Was wil GOtt im vierdten Gebott?

GOtt wil erstlich / daß das Predig-Ambt und Schulen erhalten werde / und ich / sonderlich am Feyertage / zu der Gemeine GOttes fleißig komme / das Wort GOt-

GOttes zu lernen / die heiligen Sacrament zu gebrauchen / den HErren öffentlich anzurufen / und das Christliche Allmosen zu geben. Zum andern / daß ich alle Tage meines Lebens von meinen bösen Wercken feyre / den HErren durch seinen Geist in mir wircken lasse / und also den ewigen Sabbath in diesem Leben anfange.

Grob. Wieder lauter lari fari für die Reformirten, dann den ersten Theil der Erklärung seynd sie ihrer Lehre nach zu halten nicht schuldig, den zweyten können sie nicht halten. pag. 433.

Gottl. Das werdet ihr mir ein wenig näher erklären müssen.

Grob. Gerne wil ich es thun, die Reformirten lehren, daß sie nichts zu thun schuldig seyen, was nicht ausdrücklich in der Schrift zu thun befohlen; wo ist aber befohlen, daß wir den Sontag an statt des Sabbaths feyren sollen?

Gottl. Das hat schon bey der Behandelung der 91sten Frage seine Beantwortung gefunden.

Grob. Wo wird befohlen, daß das Predig-Ambt und Schulen sollen erhalten werden? Nirgends. pag. 433.

Gottl. Ey dann leset 1 Cor. 9, 4-14. da der Apostel aus dem Alt. Testament, als unter welchem GOtt fürnemlich vor das Hauß Aarons und den Stamm Levi gesorget, und sonsten unwiedertreiblich den Unterhalt des Predigt-Ambts andringet.

Grob. Wo wird befohlen, daß wir am Feyertag fleißig kommen sollen, das Wort GOttes zu hören, und den HErren öffentlich anzurufen? pag. 433. Nirgends;

Gottl: Dann leset Hebr. 10, 24. 25. **Und lasset uns unter einander unser selbst wahr nehmen, und reitzen zur Liebe und guten Wercken; und nicht verlassen unsere Versammlung / wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen:** Und warum hatte doch GOtt einen Tempel bauen, und dem Volcke Israel befehlen lassen, allda zusammen zu kommen, als uns zum Vorbild?

Grob. Es stehet aber Matth. 6. 6; Wenn du beten wilst, so gehe in dein Kämmerlein, u. s. w.

Gottl. Bey welcher Gelegenheit sagt doch Christus dieses? Gewiß um die Seinen von denen Heuchlern zu unterscheiden, die insonderheit auf den Ecken der Gassen ihr Gebet verrichteten, um etwas besonders zu scheinen, wie ihr oft thut, und die wahre Glaubigen dafür zu warnen. Zerfällt also euer schändliches Lästeren pag. 434. von selbsten, da alles in der 103ten Frage enthaltene aus GOttes Wort bewiesen ist.

Grob. Dann können doch die Reformirten den Sabbath nicht innerlich feyren, dann sie können nicht einen Tag ohne Sünden seyn, pag 434.

Gottl. Das gerade Gegentheil ist oben schon vielfältig erwiesen, und darum antworte nichts weiter. Nun weiter zur 104ten Frage.

Was wil GOtt im fünften Gebott?

Daß ich meinem Vater und Mutter/ und allen die mir fürgesetzet seyn/alle Ehr/ Liebe und Treue beweisen / und mich aller guter Lehr und Straf mit gebührlichem Gehorsam unterwerfen / und auch mit ihren Gebrechen Gedult haben sol / dieweil uns GOtt durch ihre Hand regieren wil.

Grob. Warum schweigt der Catechismus so still von der geistlichen Obrigkeit, das ist von der Ehristlichen Kirche? pag. 435.

Gottl. Ihr müßt wohl kein Teutsch mehr verstehen, heißt es dann nicht, **alle die mir fürgesetzet sind**? Warum sagt ihr nicht auch, daß die weltliche Obrigkeit vergessen sey, es scheinet wohl, daß ihr nichts gegründetes finden könt, so müßt ihr nodum in scirpo suchen?

Grob. Es scheinet aber die Ursache dessen zu seyn, weilen sie von der Catholischen Kirche sich abgesondert, und derselben den Gehorsam aufgekündiget. pag. 435. 436.

Gottl. Die Reformirten erkennen eine solche über die Gewissen der Menschen, und GOtt allein vorbehaltene herrschende Macht der Kirche nicht, sie sind nicht so sehr von der Catholischen Kirche ausgegangen, als wohl von derselben darum ausgestossen; weilen sie eben einer solchen zu unrecht angemaßten Herrschaft, um des Gewissens willen, nicht konten noch wolten unterthänig seyn; was sagt ihr nun von der 105ten Frage über das sechste Gebott?

Was wil GOtt im sechsten Gebott?

Daß ich meinen Nächsten weder mit Gedancken/ noch mit Worten oder Geberden/ viel weniger mit der That/ durch mich selbst oder andere/ schmähen/ hassen/ beleidigen oder tödten/ sondern alle Rachgierigkeit ablegen/ auch mich selbst nicht beschädigen/ oder muthwillig in Gefahr begeben sol. Darum auch die Obrigkeit dem Todschlag zu wehren/ das Schwerd trägt.

Grob. Wann nach der Auslegung dieses Gebotts, die Reformirten selbiges nur halten könten; wann sie Meister Hansen nicht fürchteten, so würden sie schon gerne dasselbe übertretten; die Geschichten lehren es sonsten, wie grausam sie mit den Catholischen in Holl- und Engelland umgangen.

Gottl. Wie wolte ich, daß ihr doch davon geschwiegen hättet: dann wäre mir keine Gelegenheit gegeben, eure Blut-Schulden offen zu legen. Johannes Hus, Hieronymus von Prag, die Waldenser, die Parisische Blut-Hochzeit, von welcher der Kayser Maximilianus an Lazarum von Schwendi mit eigener Hand geschrieben Vindobonæ d. 22. Febr. 1574. mit diesen Worten: „Und es in „ der Wahrheit nicht anderst, als wie ihr vernünf„ tiglich schreibet, daß Religions-Sachen nicht mit „ dem Schwerdt wollen gerichtet und gehandelt „ werden; Kein Ehrbahrer, Gottsfürchtiger und „ Friedliebender wird es auch anderst sagen; Zu„ dem, so hat uns auch Christus und seine Apostel

viel

" viel ein anderes gelehret; dann ihr Schwert
" ist die Zunge, Lehre, GOttes Wort, und Christ-
" licher Wandel gewest; auch ihr Leben uns dahin
" reitzen solle, wie sie, und so weit sie Christo nachge-
" folget, ihnen nachzufolgen; Zudeme so solten
" **die tolle Leute** nunmehr billig in so viel Jah-
" ren gesehen und erfahren haben, daß es mit dem
" Tyrannischen Köpfen und Brennen sich nicht wil
" thun lassen. In Summa! Mir gefällt es gar
" nicht, und werde es auch nimmermehr loben, es
" wäre dann Sache, **daß GOtt über mich ver-**
" **hängete, daß ich toll und unsinnig würde;**
" dafür ich aber treulich bitten wil. " Duc d'
Alba verrichtete grausahme Thaten, das Dragoni-
siren in Franckreich, die entsetzliche Verfolgung in
Ungarn, die Thornische Massacre, die Saltzberger
Tyranney u. s. w. zeugen wider euch: Was sonsten
Holl- und Engelland angehet, so dencke ich ja nicht,
daß ihr in Ansehung der ersten befugte Ursachen zu
klagen habt; weilen die Catholische alle Freyheit ih-
rer Kirchen geniessen; Soltet ihr aber in Anse-
hung Engelands auf den entsetzlichen von Jesuiten
angelegten Pulver-Verrath, da man den König mit
dem gantzen Parlament auf einmahl getrachtet zu
sprengen, zielen; so wird ja die gantze Welt urtheilen,
daß die Uhrheber desselben zur gerechten Strafe ge-
zogen sind. Ich erinnere mich zwar, die an ihnen
gantz gerecht ausgeübte Strafe in einem gewissen
Jesuiter-Clöster mit der pompeusen Ueberschrift
abgemahlet gesehen zu haben: Propter fidem &
ecclesiam. Ich habe aber auch mit Entsetzen ge-
fraget, ob das der Glaube und die Kirche der Ca-

tholi-

tholischen mit sich brächte; so viele tausend Menschen auf einmahl, unverschuldet und durch eine höllische Rachsucht getrieben, ums Leben zu bringen; so müste es eine besondere Kirche seyn? Wie stehets nun mit denen 106 und 107 Fragen und Antworten?

Redet doch diß Gebott allein vom tödten?

Es wil uns aber GOtt durch Verbietung des Todschlags lehren / daß er die Wurtzel des Todschlags / als Neid / Haß / Zorn / Rachgiertigkeit hasset / und daß solches alles für ihm ein geistlicher Todschlag seye.

Ists aber damit genug / daß wir unsern Nechsten wie gemeldt / nicht tödten?

Nein: Denn indem GOtt Neid / Haß und Zorn verdammt / wil er von uns haben / daß wir unsern Nechsten lieben als uns selbst / gegen ihm Gedult / Friede / Sanftmuth / Barmhertzigkeit und Freundlichkeit erzeigen / seinen Schaden / so viel uns möglich / abwenden / und auch unsern Feinden Guts thun.

Grob. Das können die Reformirten nach ihrer Lehre absolute nicht. pag. 438.

Gottl. Das ist euch anderst angewiesen; bleibt ihr also einen Weg wie den anderen ein Lästerer der Wahrheit: und darum nur fort zur 108 Frage über das siebende Gebott.

Was

Was wil das siebende Gebott?

Daß alle Unkeuschheit von GOtt ver-maledeyet sey/und daß wir darum ihr von Hertzen feind seyn / und keusch und züchtig leben sollen / es sey im heiligen Ehestande/ oder ausserhalb desselben.

Grob. Die Reformirten und Lutherischen lassen frey den Ehebruch zu.

Gottl. Das lasse ich denen Protestantischen Obrigkeiten zu ahnden lediglich anheim gestellet, inmassen es das derselben anbefohlene Werck ist; doch um auch anzuweisen, wie schändlich ihr hiedurch lästert, so muß ich euch fragen, aus was Gründen und um welcher Ursachen willen die weltliche Obrigkeit die Ehescheidung verordne?

Grob. Aus allerley Uhrsachen.

Gottl. Das ist nicht wahr, sondern nach der Einsetzung Christi Matth. 19 um der Hurerey willen, und dan propter malitiosam desertionem.

Grob. Es erlaubt doch die weltliche Obrigkeit dem sein Weib um der Hurerey willen verlassenden Mann, sich wieder zu verheyrathen, gerade gegen die oben angezogene Worte Christi.

Gottl. Hie begehet ihr einen tummen und zugleich boßhafften Streich. Was ist doch das zu sagen: **Es sey dann um der Hurerey willen?** Heist das nicht, daß ein solcher wieder ein ander Weib nehmen dürfe, dessen Weib durch Hurerey die Ehe gebrochen; aber die Hure, die die Ehe gebrochen, keines weges? Was übrigens euer läppi-

sches Geschmier von dem Essen und nicht essen auf angeordnete Buß-Tage pag. 440. 441. angehet, so widerlegt sich dasselbe von selbsten, und ist ein Simile dissimillimum, leget auch nur einen Unverstand an den Tag.

Grob. Doch wird die Ehescheidung öft um anderer und zwaren gantz geringer Ursachen willen verstattet, und denen Geschiedenen erlaubet, andere zu ihren Ehegatten zu nehmen. pag. 442.

Gotti. Das ist sehr weit von der Wahrheit gefehlet, und ist ein Beweiß, daß ihr nichts von denen Rechten der Evangelischen verstehet. Scheiden sie gleich à thoro & mensa, von Tisch und Bett, so halten sie dennoch das vinculum veste, und lassen niemanden der Partheyen zu, anderwertlich sich zu verbinden, als um der Hurerey und bößhafften Verlassung, und das, wie oben schon gesagt, nach Folge denen Wörten Christi: Was übrigens euer Schreiben über Ephes. 5, 32. und die dabey gefügte, aber auch bey der Behandelung der Sacramenten schon widerlegte Verfälschung pag. 444 445. anlangt, so antworte darauf, aus eben dem von euch angeführten Grund, ex uno absurdo sequuntur plura; nicht ein Wort; und darum weiter fort zur 109. Frage und Antwort.

Verbeut GOtt in diesem Gebot nichts mehr dann Ehebruch und dergleichen Schanden?

Dieweil beyde unser Leib und Seel Tempel des heiligen Geistes seyn/ so wil er/ daß wir

wir sie beyde sauber und heilig bewahren. Verbeut derhalben alle unkeusche Thaten/ Geberden / Worte / Gedancken / Lust / und was den Menschen darzu reitzen mag.

Grob. Hier vergallopiret sich der Catechismus wieder erschrecklich ; dann die Reformirten können nicht Tempel des heiligen Geistes seyn. pag. 446.

Gottl. Auch dieses ist in dem dritten Gespräch anderst angewiesen, und darum weiter fort zur 110. Frage vom achten Gebott.

Was verbeut GOtt im achten Geboet?

Er verbeut nicht allein den Diebstal/und Rauberey/welche die Oberkeit straft: Sondern GOtt nennet auch Diebstal alle böse Stück und Anschläge / damit wir unsers Nechsten Gut gedencken an uns zu bringen/es sey mit Gewalt / oder Schein des Rechtens/als unrechtem Gewicht / Elen/Maaß/ Waar / Müntz Wucher oder durch einiges Mittel/das von GOtt verboten ist: Darzu auch aller Geitz / und unnütze Verschwendung seiner Gaben

Grob. Die Reformirten sind von Natur geneigt, ihren Nächsten zu hassen ; also können sie dieses Gebott nicht halten.

Gottl. Hierauf ist schon das nöthige erinnert, und verwundere ich mich, daß ihr das Wort **von Natur** noch dabey füget, da das gantz was anderst ist, **von Natur** und **in der Gnade ste-**

hend, und da ihr über die 111 und 112 Frage nichts anders zu sagen wisset, als das alte Schand-Liedgen; so gehe ich auch dieselbe vorbey; und darum nur fort zur 113 Frage über das zehende Gebott.

Was gebeut dir aber Gott in diesem Gebott?

Daß ich meines Nechsten Nutz / wo ich kan und mag / fördere / gegen ihm also handele / wie ich wolte / daß man mit mir handelte / und treulich arbeite / auf daß ich dem Dürftigen in seiner Noth helfen möge.

Was wil das neunte Gebott?

Daß ich wider niemand falsche Zeugniß gebe / niemand seine Worte verkehre / kein Afterreder und Lästerer sey / niemand unverhört / und leichtlich verdammen helfe / sondern allerley Lügen und Trügen / als eigene Wercke des Teufels / bey schwerem GOttes Zorn vermeide / in Gerichts- und allen anderen Handlungē die Warheit liebe / aufrichtig sage und bekẽne / auch meines Nechsten Ehre und Glimpf nach meinem Vermögen rette und fördere.

Was wil das zehende Gebott?

Daß auch die geringste Lüst oder Gedancken wider irgend ein Gebott GOttes in unser Hertz nimmermehr kommen / sondern wir für und für von gantzem Hertzen aller Sünden feind seyn / und Lust zu aller Gerechtigkeit haben sollen.

Grob. Das kan ich nicht vertragen, daß der Catechismus lehret, auch **die geringste Lust sey Sünde.**

Gottl. Das hat in dem zweyten Gespräch schon seine Erläuterung gefunden, weise also den geehrten Leser dahin, und antworte auf euer Gleichnüß von der Fliege und sonsten, nichts, weil sie nicht einer Fliegen werth ist; und darum nur immer fort zum Einhalt der 114. Frage und Antwort.

Können aber die zu GOtt bekehret sind, solche Gebott vollkömmlich halten?

Nein: Sondern es haben auch die Allerheiligsten, so lang sie in diesem Leben seynd, nur einē geringē Anfang dieses gehorsams: Doch also, daß sie mit ernstlichem Fürsatz, nicht allein nach etlichen, sondern nach allen Gebotten GOttes anfangen zu leben.

Grob. Da haben wir den Pfifferling; der Teufel ist nach dieser Lehre stärcker als GOtt. pag. 451.

Gottl. Noch nirgendwo habt ihr euch so GOtt-vergessen aufgeführet, als in der Behandelung dieser Frage und Antwort.

Grob. Das ist mir eben viel, wie du es ansiehest: Ich wil dirs beweisen, und zwarn erst frage ich: Kan auch ein verworfener Mensch zu GOtt bekehret werden? pag. 451.

Gottl. In Kraft des ewigen Rath-Schlusses GOttes, kraft wessen er die Verworfene hasset, wil er selbige nicht bekehren, und seine Gnade ihnen zu ihrer Heiligung offenbahren; sondern wil sie ihre ei-

gene Wege gehen lassen; Wie solches oben breiter bewiesen worden.

Grob. So sinds dann diejenige, welche des Leydens und Todes Christi theilhaftig sind, die zu GOtt bekehret werden?

Gottl. Das ist oben schon dargethan und bewehret.

Grob. Wohnt dan nicht der heilige Geist in solchen Bekehrten? pag. 451.

Gottl. Freylich ja; Dann sie sind Tempel des heiligen Geistes.

Grob. Sind nicht alle Sünden des ewigen Todes für den Augen Gottes schüldig? pag. 452.

Gottl. In sich und in Absicht auf die unschändbahre Heiligkeit und strenge Gerechtigkeit GOttes betrachtet, Ja.

Grob. So bringt dann eine jegliche Sünde den Menschen in die Gewalt des Satans?

Gottl. Das stellt ihr verkehrt vor, den Menschen in dem verdorbenen Natur-Stand, und ohne einige zuvorkom̃ende Gnade, also als einen Verworfenen betrachtet, treibt so wohl seine Verdorbenheit, als der Satan, unter wessen Gewalt er gerathen ist, zur Sünde an: Und also hättet ihr nicht also allgemein sollen fragen; dan es ist ein Himmel-weiter Unterscheid zwischen einem **noch ganz natürlichen** und zwischen einem **begnadigten Menschen** Der erste ist dem Satan eigen. Der zweyte ist dem Satan, unangesehen der ihm noch anklebenden Schwachheiten, entrissen, und kan Kraft der allmächtigen Bewahrung JEsu nicht wieder in die Gewalt des Satans gebracht werden; wie dieses

ses im dritten Gespräch weitläuftig abgehandelt worden: Gefolglich ist die Antwort eures Simsons auf diese Frage sehr ungeschliffen.

Grob. Hie solltest du mir wol den Weg zu meiner erschrecklichen Folge, daß nach der Reformirten Lehre der Teufel stärcker als GOtt seye, abschneiden.

Gottl. Freylich nicht nur abschneiden, sondern abgraben, und euch also zeigen, wie ihr in eine unergründliche Grube des Verderbens eurer Gotteslästerung halber euch stürtzen werdet.

Grob. Da ist nichts an gelegen, ich wils doch probiren, und darum sage ich: daß, wann die Bekehrte, auch die Allerheiligsten, so lang sie in diesem Leben sind, nur einen geringen Anfang des Gehorsams haben, nicht aber einen völligen Gehorsam leisten können, daß also der Teufel mächtiger seye, als GOtt.

Gottl. Es wird nun bald Zeit, euch zu fragen: **Können** dann auch die Allerheiligsten **nicht nur**/ sondern **leisten sie auch in der That** einen solchen vollkommenen Gehorsam des Gesätzes, so/ **wie ihn Gott von ihnen fordert:** Das ist, **von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüth/ und aus allen Kräften/ beständig/ ohne eintzige dazwischen kommende Sünden** / Schwachheiten und Strauchelungen, ja so vollkommen, wie die selige Geister und Engelen in dem Himmel? Dann das ist der von GOtt geforderte vollkommene Gehorsam, und darum bitten wir in dem Gebeth des HErrn: **Dein Wille geschehe auf Erden / wie im Himmel.**

Grob. Ich bin hiemit verlegen, sag ich ja, so sagst du, beweise es, und da wirds mir an fehlen. Sag ich nein, so bin ich mit dem Catechismo ein und derselben Meynung.

Gottl. Warum antwortet ihr aber nicht klar heraus, wie ihr doch hernach thut pag. 468. da ihr sagt, daß es freylich gewiß sey, daß ein **irdischer Mensch / er mag so heilig seyn, wie er wil, seinen GOtt so vollkommen nicht lieben könne / als die Heiligen GOttes im Himmel**; und warum? Ihr sagt da weiter: **Dann GOtt fordert von uns Menschen / so lang wir in diesem sterblichen Leben sind / keine solche vollkommene Liebe und Erfüllung seines Willens.** &c. Noch weiter. Wir Menschen können auch auf Erden nach Maaß und Proportion unserer Kräften, NB. **die wir von GOtt empfangen** / GOtt lieben und erfüllen: Heisset dann das nicht, daß die Allerheiligsten hienieden auf Erden nur einen geringen Anfang des geforderten Gehorsams haben? Worinnen bestehet aber das Unvollkommene?

Grob. Was sol ich darauf antworten?

Gottl. Da ihrs nicht wisset, so wil ich es euch sagen. Auch darin bestehet es mit, daß die Gläubigen, so lange sie irdische Menschen sind, auch wohl sündigen können, ja in der That zuweilen sündigen, als welches die Unvollkommenheit mit an den Tag leget.

Grob. Das gilt aber nicht bey denen Heiligen.

Gottl. Dan zeiget mir einen Heiligen, wovon man solches nicht sagen könne? Wenigstens sind es nicht Abraham, David, Petrus, Paulus, und andere;

dere; doch ich muß euch noch ein wenig näher kommen: Sind diejenige, welche in dem Leibe der Sünden und des Todes, ob gleich sie Erlöſete ſind, über ihre ihnen annoch anklebende und aus der ſündlichen Empfängniß und Geburt herrührende Sünden und Verdorbenheit ſeufftzen, noch in der Gewalt des Teufels? Oder macht ihr keinen Unterſcheid, den doch der Apoſtel Paulus mit ſeinem eigenen Exempel machet, zwiſchen denen, welche in ihrer Natur noch gantz erſoffen ſind: alſo keinen Theil an Chriſti Erlöſung haben, und zwiſchen denen, die zwaren ein Geſetz in ihrem Gemüthe zum Guten haben; aber auch öfters über das in ihren Gliedern wohnende und ſie oft zur Sünde verleitende Geſetz, das in den Gliederen herrſchet, klagen müſſen? So ſeyd ihr recht boßhaft, und widerſprechet dem Apoſtel Paulo gerade ins Angeſicht, zumahlen da derſelbe dieſes alles ſo weit ausbreitet, daß er ſagt, **wann er ſündige / ſo thue ers nicht, ſondern die Sünden, die in ihme wohnen / und warum?** Darum, weil er wuſte, **daß in ihme** / das iſt **in ſeinem Fleiſche / nichts Gutes wohne.** Rom. 7. Da nun eure laſterliche Auſſage gerade dieſem allem widerſpricht, ſo ſchändet ihr die Erlöſung JEſu Chriſti, und machet dieſelbe zu nichte, ja, abſit blasphemia dicto, den Teufel mächtiger als GOtt, weilen ihr die, ſo durch Chriſtum erlöſet und hienieden auf Erden in der Heiligung nicht vollkommen ſind, noch unter die Gewalt des Teufels ſetzet, welches zu eurer ſchier künftigen Verantwortung vor dem Tribunal JEſu euch überlaſſe. Alſo weiter fort zur 11ten Frage und Antwort.

Warum lässet uns denn Gott also scharf die zehen Gebote predigen / weil sie in diesem Leben niemand halten kan?

Erstlich / auf daß wir unser gantzes Leben lang unsere sündliche Art je länger je mehr erkennen / und so viel desto begierliger Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit in Christo suchen. Darnach / daß wir ohne unterlaß uns befleissen / und Gott bitten um die Gnad des H. Geistes / daß wir je länger je mehr zu dem Ebenbild GOttes erneuert werden / bis wir das Ziel der Vollkommenheit nach diesem Leben erreichen.

Grob. Die Antwort ist wieder voller Thorheit. pag. 455. 455.

Gottl. Von eurer Rede ist es offenbahr / wie solches aus vorigen Behandelungen der von euch hie angezogenen 3. 56. 60. 86. und 42 Fragen und Antworten zur Gnüge zu sehen ist / und darum weiter fort zur 116 Frage und Antwort.

Warum ist den Christen das Gebet nöthig?

Darum / daß es das fürnehmste Stück der Danckbarkeit ist welche GOtt von uns erfordert und daß GOtt seine Gnade und heiligen Geist allein denen will geben / die ihn mit hertzlichem seufftzen ohne unterlaß darum bitten / und ihm dafür dancken.

Grob. Nach der Antwort der Reformirten ist ihnen das Gebeth gar nicht nothwendig. pag. 456.

Gottl. Wie so?

Grob.

Grob. Es ist ja nach der 62sten Frage mit Sünden befleckt, und vor den Augen GOttes wie ein unflätiges Tuch: Ist dann das nothwendig, daß wir mit einem solchen Quarck vor das Angesichte GOttes kommen? Vergl. die 64ste Frage pag. 456.

Gottl. Pfuy der schändlichen Rede, auch selbst vor natürlich honetten Ohren nicht zu dülden! Ist dann das **Gebet**, wie unvollkommen es auch seyn mögte, **ein Quarck**? Paulus begreifet es gantz anderst, da er mit vollem Munde sagt Rom. 8, 26. **Der Geist hilfft unserer Schwachheit auf; dann** NB **wir wissen nicht, was wir bethen sollen, wie sichs gebühret; sondern der Geist selbst vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufftzeren**; worinnen bestehet doch die Vollkommenheit derer nach dem Rosenkrantz hergeplapperten Gebeter unter euch? Wo ist dabey Andacht, Ehrfurcht vor GOtt zu sehen? Oder meinet ihr, daß die nach dem Rosenkrantz GOtt zugezehlte Ave und Credo welches selbst keine Gebeter sind, und oft zur Strafe auferlegt werden, dem HErrn angenehm sind, da es doch nur Lippen der Farren, nicht aber Farren der Lippen sind? Wer nur einmal eure Processionen, Walfahrten und andere dergleichen Dinge ansiehet, findet zum wenigsten nichts, das nach einem Gebet gleichet, als bey welchen man tausend mahl o Maria Königinne, gegen einmahl o HErr JEsu sey mir gnädig, höret, auch wohl 10 Weert gegroet gegen ein Pater noster daher geplappert werden; wie oft habe ich so genannte Geistliche gesehen, die in der Karte, im Brett und sonsten andern

Debauches saſſen, und eingedenck wurden, ihre Horas zu müſſen leſen, ſo fort ihr Breviarium hervor zogen, und unter dem continuirenden Spielen und ſonſten dieſelbe daher plapperten, was haltet ihr doch davon? Iſts nicht (ja wäre es noch ſo äuſſerlich gut) das Werck der Phariſäer? Doch GOtt wird zwiſchen eurer Vernunft- und Andacht-loſen, und denen auf die theure Bundes-Verheiſſungen Gottes ſich gründenden Gebetter der Reformirten richten. Was ſonſten das übrige pag. 457. daher geſchmirte Zeug betrift, ſo hat daſſelbe ſeine abhelffliche Maaß in den vorigen Diſcourſen erhalten, und darum fort zur 117ten Frage und Antwort.

Was gehört zu einem ſolchen Gebett, das GOtt gefalle und von ihm erhöret werde?

Daß wir allein den einigen wahren GOtt, der ſich uns in ſeinem Wort hat offenbaret, um alles das er uns zu bitten befohlen hat, von Hertzen anrufen, unſere Noth und Elend recht gründlich erkennen, uns für dem angeſicht ſeiner Majeſtät zu demüthigen, und dieſen veſten Grund haben, daß er unſer Gebet, unangeſehen daß wirs unwürdig ſeynd, doch um des Herrn Chriſti willen gewißlich wölle erhören, wie er uns in ſeinem Wort verheiſſen hat.

Grob. Die erſte Bedingniß ſticht auf die Catholiſche, doch das hab ich ſchon abgehandelt über die 75ſte Frage. pag. 458.

Gottl. Es ſol die 30ſte Frag und Antwort ſeyn, doch da habt ihr das nöthige auf empfangen,

wobey

wobey ihr vergleichen könt, was über die 94ste Frage gehandelt worden.

Grob. Die dritte Bedingniß betreffend, **daß wir nemlich vesten Grund haben / daß GOtt unser Gebet wolle erhören**; da muß ich eins und anderes über fragen.

Gottl. Saget dan her:

Grob. Können wir Menschen auff dieser Welt etwas bessers begehren von Gott, als eine starcke und kräfftige Gnad, durch welche wir seinen Willen erfüllen, und seine Gebotte halten können, wie er es von uns fordert? pag 452.

Gottl. Freylich ist nichts bessers zu begehren als dieses, jedoch allzeit in einer heiligen Abhängligkeit von dem Willen GOttes, wie so Christus selbst vorgegangen: **Vater / ists müglich / so gehe dieser Kelch vorbey / doch nicht / wie ich wil / sondern wie du wilst.**

Grob. Haben die Reformirten dann auch einen vesten Grund, daß GOtt solches Gebet erhören wolle? pag. 452.

Gottl. Ja; wenn es in lebhafter Empfindung des bey den Glaubigen annoch erfindlichen Mangels, im Glauben an JEsum, also in dem Nahmen JEsu, mit hertzlich-kindlichem Vertrauen geschicht; wie dieses dan wahren glaubigen Reformirten, in der Krafft des in ihnen mit unaußsprechlichen Seufftzeren bittenden Geistes, eigen ist, so zu beten.

Grob. Nun aber lehren die Reformirten in der 114ten Frage, daß auch die Allerheiligste, so lang sie in diesem Leben sind, die Gebotten GOttes nicht vollkömmlich, das ist / **wie**

es GOtt fordert, halten können, wo ist jetzt der Fehler?

Gottl. Hie mercke ich vor erst in denen Worten, **wie es GOtt fordert** / an, daß ihr eine Fallaciam begehen wolt, wie ich aus dem, was ihr pag 468. von der Proportion sagt, schliesse, und darum frag ich euch zuforderst; hat nicht GOtt einen vollkommenen Gehorsam, daran nichts fehlet, noch jemahlen von der Gebuhrt an biß an den Tode der Glaubigen gefehlet, gefordert?

Grob. Ich antworte nein; dann sonsten wäre Gott, wie ich in meinem dritten Gespräch gleich Anfangs gesagt, ein **unvernünftig** und **tyrannischer** Gesetzgeber

Gottl. Was sagt ihr dann zu dem Befehl Christi Matth. 22. **Du solt lieben GOtt deinen HErrn von ganzem Hertzen / von ganzer Seelen / und von gantzem Gemüth** / u. s. w. und so schliesset: Das ist das gantze Gesetz und die Propheten. Welches Paulus bevestiget 1. Tim. 1, 5. **Die Haupt-Summa des Gesetzes ist / Liebe von reinem Hertzen / und von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben**? Was dünckt euch von der ernsthaften und gantz unumschränckten Ermahnung Petri, 1 Petr. 1, 15. 16. wann er sagt: **Sondern nach dem der euch berufen hat und heilig ist / seyd auch ihr heilig** NB. **in allem euerem Wandel / dann es stehet geschrieben: Ihr solt heilig seyn / dann ich bin heilig** Und Matth. 5, 48. **Darum solt ihr vollkommen seyn / wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.** Und so viel

anderen

anderen Oertern mehr? Wo leset ihr aber in der gantzen heiligen Schrift von einer Proportion oder Limitation der Forderung des Gehorsams?

Grob. Ich kan das aber nicht begreifen, daß GOtt einen solchen vollkommenen Gehorsam des Gesetzes forderen könne, da er ja weiß, daß wirs nicht können.

Gottl. Dann meynt ihr, daß euer tummer und durch Satans Macht verfinsterter Ochsen Verstand, euch dennoch ein Recht gebe, GOtt zu lästern, GOtt nach eurem kurtzen Maaßstab abzumessen, und also den vollkommenen Sinn und Willen GOttes nach eurem verkehrten Sinn eigenen Gefallens zu beschräncken? Ich sehe nun wohl, daß ihr einer der Thoren seyd, welche in ihrem Hertzen sprechen: **Es ist kein GOtt.** Doch dieses ist euch schon im 2ten und 3ten Gespräch beantwortet und angewiesen, daß GOtt nach seinem Ober-Gesetzgebers-Recht, von dem vernünftigen Menschen, wil er sich anderst selbst nicht verläugnen, und aufhören GOtt zu seyn, vollkommenen Gehorsam des Gesetzes allezeit, ja bis in Ewigkeit fordern könne, und Kraft seiner Heiligkeit fordern müsse: Da das nun eine ewige Wahrheit ist und bleibet, so frage ich euch, **wil** dann GOtt solche Gnade hienieden auf Erden den Seinigen geben?

Grob. Hie stehen die Ochsen am Berge.

Gottl. **Könte** GOtt es dann nicht geben, wann es sein gnädiger Wille wäre?

Grob. Ich zweiffele an dem Vermögen Gottes nicht.

Gottl. Was mag dann die Ursach seyn, daß es

es GOtt nicht giebt, und doch wil, daß die Glaubigen darum bitten sollen?

Grob. Hie fürcht ich, bin ich gefangen, ich weiß wenigstens nicht, was ich antworten sol.

Gottl. Dann weiß ich es: Es zeiget GOtt durch seinen Befehl das an, wozu wir verpflichtet sind, in Kraft der Heiligkeit und Herrlichkeit seines Wesens, und zu folge der Relation, welche das vernünftige, insonderheit das erlöste Geschöpf auf ihn, als den Schöpfer und Erlöser, hat; Daß er aber nicht das Vollkommene hienieden auf Erden würcklich darreichet, das saget uns Paulus Phil. 2, 13. daß es sein Wohlgefallen sey: **Dann GOtt ist es, sagt er, der in uns wircket beyde das Wollen / und das Vollbringen**, NB. **nach seinem Wohlgefallen**: Welches einem jeden mittheilet, wie er, der HErr, wil, mit dem müssen und wollen wahre Glaubigen zufrieden seyn. Ein Paulus war davon ein Vorbild, als welcher, ob gleich er in das Paradieß entzücket war, und also sich dessen hätte erheben können, eben darum den Pfahl ins Fleisch, das ist, des Satans Engel, bekam, der ihn mit Fäusten schlug, und da er dem Herrn zu dreyen mahlen gefleht hatte, daß er von ihme weichen mögte, zur Antwort von dem HErrn bekam: **Laß dich an meiner Gnade genügen; dann meine Kraft ist in den Schwachen mächtig**: Weßwegen er sich am allerliebsten seiner Schwachheit rühmete, auf daß **die Kraft Christi bey ihm wohnen** mögte; 2. Corinth 12, 2-9. Hiedurch nun hat euer verkehrtes sophisticiren pag. 460. 461. in allem seine abhelfliche Maaß, und seyd von unzehlichen

Deme:

denen Reformirten zu unrecht angedichteten Gottes-Lästerungen überzeugt, inmassen alles aus eurer Lehre folget, was ihr fälschlich aus der Reformirten Lehre gezogen; und darum weiter fort zur 118, 119 und 120 Fragen und Antworten.

Was hat uns GOtt befohlen / von ihm zu bitten?

Alle geistliche und leibliche Nothdurft / welche der HErr Christus begriffen hat in dem Gebet / das er uns selbst gelehret.

Wie lautet dasselbige?

Unser Vater / der du bist in den Himmeln. geheiliget werde dein Nahme. Dein Reich komme. Dein Will geschehe auf Erden wie im Himmel. Unser täglich Brod gib uns heut. Und vergib uns unsere Schuld / als wir auch vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns vom Bösen Dann dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen.

Warum hat uns Christus befohlen / GOtt also anzureden; Unser Vater?

Daß er gleich im Anfang unsers Gebeths in uns erwecke die kindliche Furcht und Zuversicht gegen GOtt / welche der Grund unsers Gebets sol seyn: Nemlich / daß GOtt unser Vater durch Christum worden sey / und wolle uns viel weniger versagen / was

um

um wir ihn im Glauben bitten/denn unsere Väter uns irrdische Dinge abschlagen.

Grob. Solte GOtt nicht mit Fug und Recht denen Reformirten vorwerfen können Malach. 1, 6. Wan ich dan ein Vater bin, wo ist meine Ehre? Weilen sie lehren, daß sie die Gebotte GOttes nicht halten können.

Gottl. Wan ich es, wie ich mit Recht kan, umkehrte, und auf euch applicirte? Dann da ihr euch **vermesset**/ die Gebotte GOttes zu **können halten**, sie dennoch nicht nur nicht haltet; sondern dabeneben eure auf euer eigen Gutdüncken gegründete leibliche und nichts nutzende Uebungen, nach dem Exempel des fleischlichen Juden-Volcks, als verdienstlich dem heiligen GOtt vorleget; so ists ja offenbahr, daß diese Frage euch insonderheit angehet; Nun dan weiter fort zur 121. Frage und Antwort.

Warum wird hinzu gethan: Der du bist in den Himmeln?

Auf daß wir von der himmlischen Majestät GOttes nichts irrdisches gedencken/ und von seiner Allmächtigkeit alle Nothdurft Leibes und der Seelen gewarten.

Grob. Die Antwort ist an sich gut, aber sie nutzet denen Reformirten nichts. pag. 463.

Gottl. Crambe millies recocta, und also der Antwort nicht werth. Was saget ihr nun von der 122. Frage und Antwort?

Was ist die erste Bitte?

Geheiliget werde dein Nahme / das

ist/

ist gib uns erstlich daß wir dich recht erkennen / und dich in allen deinen Wercken / in welchen leuchtet deine Allmächtigkeit / Güte / Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit und Warheit / heiligen / rühmen und preisen. Darnach auch / daß wir unser gantzes Leben / Gedancken / Wort und Werck dahin richten / daß dein Nahme um unsert willen nicht gelästert / sondern geehret und gepriesen werde.

Grob. Der Einhalt der Antwort, ob er gleich in sich selbst gut ist, kan denen Reformirten kein Ernst seyn, dann sie lästern ja, wie oben weitläuftig bewiesen ist, nach ihrer Lehre, den Nahmen GOttes, seine Allmacht, Weißheit, Güte, und Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit. pag. 464. 465.

Gotel. Alle diese Lästerungen fallen, oben bewiesener massen, euch auf euren Kopf; und darum weiter fort zur 123 Frage und Antwort.

Was ist die andere Bitt?

Zukomme dein Reich / das ist / regiere uns also durch dein Wort und Geist / daß wir uns dir je länger je mehr unterwerfen: erhalte und mehre deine kirche / und zerstöre die Wercke des Teufels / und allen Gewalt / der sich wider dich erhebt / und alle böse Rathschläge / die wider dein heiliges Wort erdacht werden / bis die Vollkommenheit

deines Reichs herzu komme, darin du wirst alles in allem seyn.

Grob. Es wäre zwar gut, wann nur der Satan, nach der Reformirten Lehre, nicht stärcker wäre, als unser HErr GOtt. pag. 466.

Gottl. Diese Lasterung ist auch oben schon abgefertiget; Weiter zur 124 Frage und Antwort.

Was ist die dritte Bitt?

Dein Will geschehe auf Erden wie im Himmel/ das ist: verleyhe/ daß wir und alle Menschen unserm eignen Willen absagen/ und deinem allein guten Willen ohne alles Widersprechen gehorchen daß also jederman sein Amt und Beruf so willig und treulich ausrichte wie die Engel im Himmel.

Grob. Hie treiben die Reformirten einen rechten Spott mit dem allerhöchsten GOtt, da sie lehren, daß der Mensch die Gebote GOttes nicht halten könne, und dennoch bethen, daß solches geschehen möge. pag. 466. 468.

Gottl. Könnet ihr dann die Gebote GOttes und seinen Willen so vollkommen halten und vollbringen, wie die Engel im Himmel?

Grob. Das wirft mir mein Simson auch gegen. pag. 467. aber ich antworte pag. 468. darauf, daß dieses nach proportion verstanden werden müsse.

Gottl. Seyd ihr dann klüger, als der Uhrheber dieses Gebeths? Wo hat doch Christus dabey gefüget: Nach proportion? Ueberdem frage ich euch: Ist es euch ein rechter Ernst, wann ihr bethet,

dein Will geschehe auf Erden, wie im Himmel? Oder habt ihr allezeit die reservationem mentalem zur Hand: Nach Proportion?

Grob. Ich begreife es so.

Gottl. Wie begreift ihr dann die Proportion?

Grob. Das sage ich pag. 469. Gleich wie die Heilige GOttes nach aller Maaß und Kraft, die sie in ihrer ewigen Seeligkeit haben, GOtt lieben, und seinen Willen erfüllen, also können wir Menschen auch auf Erden nach Maaß und Proportion unserer Kräften, die wir von GOtt empfangen, GOtt lieben und seinen Willen erfüllen.

Gottl. Wie? Werdet ihr so auf einmahl Reformirt?

Grob. Das hoffe ich ja nicht, ich bin denen Reformirten und ihrer Lehre allzu gehäßig.

Gottl. Dann wil ich es euch anweisen: Ihr sagt, daß die Menschen auf Erden, nach Maaß und Proportion der Kräfften, NB. **die sie von GOtt empfangen**/GOtt lieben können: Was aber lehren die Reformirten anderst, als eben dieses, da sie ihren eigenen Natur-Kräften **nichts**/ der die Kraft zum Guten würckenden und dargereichten Gnade GOttes aber **alles** zuschreiben, und ausdrücklich sagen, daß der Mensch aus sich selbst nichts Gutes kan gedencken, vielweniger vollbringen, durch die wiedergebährende Gnade des Geistes Gottes, und nach dargereichtem Maaß der Heiligung aber den Willen GOttes thun; so muß ein solches vergalletes und in blind-bitterem Eifer stehendes Gemüth, auch wider seinen Willen der Wahrheit Zeugniß

geben; Es kommt mir eben so vor, als mit Bileam und Cajaphas. Nun weiter fort zur 125 Frage und Antwort.

Was ist die vierdte Bitt?

Gib uns heut unser täglich Brod / das ist / wollest uns mit aller leiblicher Nothdurft versorgen / auf daß wir dardurch erkennen / daß du der einige Ursprung alles Guten bist / und daß ohne deinen Segen weder unsere Sorgen und Arbeit / noch deine Gaben uns gedeyen / und wir derhalben unser Vertrauen von allen Creaturen abziehen / und allein auf dich setzen.

Grob. Es scheinet, daß es denen Reformirten allein um den Balg zu thun seye, und darum nur um die tägliche Nahrung des Leibes beten, sich aber wenig um ihre Seele bekümmern. pag. 469. 471.

Gottl. Gesetzt, aber nicht zugestanden, es wäre eurer lieblosen Verkehrung nach also genommen, folgt dann daraus, daß die Reformirten nach der Seele nichts fragen? Das gerade Widerspiel zeigt sich ja in der Erklärung der vorigen Bitten, als allwo von allem dem, was die Seele betrift, genugsam gehandelt ist, auch in der 118 Frage und Antwort ausdrücklich gesagt wird, daß wir um alle geistliche und leibliche Nothdurft bitten sollen; Ueberdem so zeigen ja die letzteren Worte, unser Vertrauen von allen Creaturen abzuziehen, und allein auf GOtt zu setzen, daß die Bethende alles, so wol was den Leib als die Seele angehet, in die Hände GOttes stellen.

Was

Was sonsten die Auslegung der Reformirten insgemein angehet, so hätte ich gewünschet, daß ihr zuforderst die über diese Bitte häuffig im Druck ausgelassene Bücher eingesehen hättet, so würdet ihr so verkehrt nicht gehandelt haben; doch weiter fort zur 126 Frage und Antwort.

Was ist die fünfte Bitt?

Vergib uns unsere Schuld/als wir auch vergeben unsern Schuldigern / das ist / wollest uns armen Sündern alle unsere Missethat / auch das Böse / so uns noch immerdar anhänget / üm des Blutes Christi willen nicht zurechnen, wie auch wir diß Zeugniß deiner Gnad in uns befinden / daß unser gantzer Fürsatz ist / unserm Nechsten von Hertzen zu verzeyhen.

Grob. Da heist es, wasch mir den Pelz, und mach ihn nicht naß.

Gottl. Ich muß gestehen, daß ihr eure Boßheit hie wieder Zügel- und Zaum-loß laufen lasset, und zeiget, daß es euch ein gantz geringes sey, alles, ja GOtt und Christum, zu lästeren; Ich könte euch nun auf die vorige Gespräche hin verweisen, als alwo eure Hertzens-Boßheit schon zur Gnüge entdecket ist; Doch ich wil euch noch zum Beschluß auf dem Fußnachfolgen Lästert dann einmahl her!

Grob. Die Reformirten wollen nichts vom vergeben wissen; sondern sprechen 'nur vom nicht zurechnen, pag. 472. Wo stehet aber das geschrieben: Daß die Sünde vergeben, die Sünde bedecken; und die Sünde nicht zu rechnen, eines und dasselbe sey?

Gottl. Vor erst sage ich, daß ihr die Unwahrheit sagt, wann ihr denen Reformirten zur Last leget, daß sie nichts vom vergeben wissen. Das hat die Erklärung der 56 Frage anderst ausgewiesen; Den anderen Gegenwurf betreffend, so ist auch allda erwiesen, daß die heilige Schrift diese Ausdrückungen gebrauche, um die Vergebung der Sünden damit vorzustellen.

Grob. Der Catechismus spricht nur von einem Fürsatz; Das aber ist nicht genug, wann man es nicht thut; Nun lehren die Reformirten, daß wir geneigt sind, GOtt und unseren Nächsten zu hassen, u. s. w. pag. 472-474.

Gottl. Hie begehet ihr abermahl ein wohlbedächtliches falsum; Und damit ich es aller Welt vor Augen legen möge, so frage ich euch: Ob das Zeugniß des Geistes und der Gnade GOttes auf dem Hertzen eines wahren Gläubigen betrüglich seyn könne, oder nicht?

Grob. Freylich kan es nicht betrüglich seyn.

Gottl. Warum lasset ihr dann die Worte der Antwort aus: **Wie auch wir das Zeugniß deiner Gnade in uns befinden, daß unser ganzer Fürsatz ist / unserem Nächsten von Hertzen zu verzeyhen**; sehet da das falsum; Das übrige, daß der Reformirten Lehre kurtz um behaupte, daß wir von Natur geneigt seyen, wie GOtt also auch unseren Nächsten zu hassen, pag. 472. ist bereits oftermahlen widerleget, und klärlich angewiesen, daß ein Unterscheid im Catechismo beständig, zwischen Natur und Gnade zu machen sey, und also die Natur verdorben, die Gnade aber heilige, und die

Liebe

Liebe GOttes und des Nächsten würcke, ihr gefolglich als ein lästerer der Wahrheit überall zu Buch zu setzen seyd.

Grob. Auf diese Weise solte wol mein Gefolg, daß man GOtt vor ein Kind, oder einfältigen Simpel halte, pag. 472. 473. gäntzlich wegfallen.

Gottl. Freylich fällt es weg, und zwar billig als eine entsetzliche Gotteslästerung, und zeiget ihr, daß das Gebet euch nit Ernst gewesen; ihr auch die Worte Christi nicht glaubet: **Liebet eure Feinde. Thut Guts denen / die euch hassen.** Matth. 5, 44; Dann entweder sind alle Menschen, also auch die Reformirten, euer Nächster, oder nicht?

Grob. So muß ich auch wider meinen Willen glauben.

Gottl. Warum dann, wann ja, wie doch nicht, die Reformirten euch beleydiget hätten, denenselben nicht vergeben? Wisset ihr nicht, daß, so oft ihr diese Bitte daher sagt, ihr bittet, daß eure Sünden euch nimmermehr sollen vergeben werden, und ihr also den von euch angezogenen Spruch Esa. 33, 1. **Wehe dir / der du verachtest oder verspottest / wirst du nicht auch verspottet werden?** In euch vollkommen werdet erfüllet sehen; zumahlen, da ihr mit GOtt und der Lehre der Wahrheit so den Spott treibet, und von Fliegen und dergleichen läppischen Dingen in dieser ernsthaften Sache sprechet. pag. 473.

Grob. Es ist aber ein entsetzlicher Hochmuth bey den Reformirten, daß sie nicht zugeben wollen, daß die Gnade GOttes ihren Ge-

walt, die Hertzen der Menschen auff eine liebliche Weise zu erleuchten und von Sünden abzuhalten, ausuben könne. pag. 476. 477.

Gottl. Das heist wider die Wahrheit gelästert; Wo habt ihr doch je gelesen, daß die Reformirten die würckende Krafft der Gnade GOttes leugnen? Das gerade Gegentheil ist auf allen Blätteren des Catechismi zu lesen; Wolte man von Hochmuth sprechen, er würde gar leicht in euch zu finden seyn, dann der hat euch so starck getrieben, daß ihr selbst die Weißheit GOttes nicht nur meistern, sondern wol gar lästern dürfet; wie dieses in diesen Gesprächen überall mittagklahr erwiesen ist; Ueberdem so muß ich euch fragen; Ist GOttes Gnade nicht vollkommen kräftig, würckend, ja auswürckend in den Seinigen?

Grob. Freylich ja.

Gottl. Werden dann alle Menschen seelig? dann ihr lehret ja die allgemein in allen Menschen würckende Gnade.

Grob. Das kan ich nicht sagen.

Gottl. Woran mag es dann doch fehlen?

Grob. An denen Menschen, welche die heilsam würckende Gnade von sich stossen.

Gottl. Sind dann die Menschen stärcker als GOtt und sein Gnaden-Wille?

Grob. Das darf ich nicht wohl sagen.

Gottl. Dann sag ich, daß ihr den Menschen stärcker als GOtt machet, und in der That leugnet, daß die Gnade GOttes kräftig würcksam sey.

Grob. Der höllische Satan kan sein Interesse nicht besser auf dieser Welt befördern, als

da er denen Reformirten, als den Seinigen, eine solche abentheurliche Lehre eingiebt, daß sie glauben, der Satan sey mächtiger, als GOtt, pag. 476 477.

Gottl. Hie kommt eine an einander hangende Aufhäufung grosser Unwahrheiten, die doch alle im vorhergehenden ans helle Licht gesetzet sind; Dann daß die Sünden vergeben, dieselbe bedecken, sie nicht zurechnen, eines und dasselbe sagen, ist aus dem Worte GOttes bereits unwidersprechlich gemacht, wogegen auch ihr erstummen müsset; Das unvernünftige Gefolg aber, daß, wann die Sünden nur bedeckt sind, alsdann folgen müsse, daß der Mensch allezeit in der Sünde bleiben, und also dem Satan von Rechts wegen zugehöre, betreffend, so ist dasselbe als eine Schmeiß-Fliege anzumercken, welche auch die edelste Salbe stinckend machet. Ich frage euch, wann ein Herr seinem ihme schuldig seyenden Knecht in Kraft der von einem andern mächtigen dargereichten vollkommenen Genugthuung, seine Schuld, als würcklich bezahlt, nicht zurechnet, sondern sie ihme loß schlägt, sind dann seine Schulden zugleich nicht getilget?

Grob. Ich muß dieses mit Ja beantworten.

Gottl. Wann nun überdem der von solchen Schulden loßzehlende Herr dem Knecht ein neues Talent darreicht, auch ihme alle Vorsichtigkeit, jedoch in Ansehung der Maaß, nach seinem freyen Wohlgefallen, darreichet, daß er dasselbe wohl anleget, bleibt er dann nicht von Schulden frey?

Grob. Auch dagegen kan ich nichts antworten.

Gottl. Eben so ist es auch mit denen Erlösten und Glaubigen gelegen; Dann da GOtt um der Verdiensten Christi willen, und kraft der dadurch zuwegen gebrachter ewigen Gerechtigkeit, den armen Sünder seiner Sünden erlässet; daben aber auch durch seinen heiligen Geist erneuert, und nach seinem Bilde vergestaltet, und zwar nach dem Maaß, welches er nach seiner freyen Gnade darreichet, so ist ja eure höllische Lästerung offenbahr, und liegt am Tage, daß sie wider GOtt und seine heilige Gnaden-Wege allein anlaufe.

Grob. Können wir aber durch unsere eigene Gerechtigkeit, die in uns selbsten ist, vor GOtt gerecht seyn? pag. 478.

Gottl. Euer Simson antwortet zum Theil wohl, wann er eure Frage leugnet; Dann wir haben keine eigene aus unseren eigenen Natur-Kräften herkommende Gerechtigkeit, wie solches in obigen Gesprächen genugsam bewiesen worden.

Grob. Dann muß folgen, daß jemand, wann er gleich keine Sünde hat, durch die Zurechnung der Sünde ein Sünder werden könne.

Gottl. Ihr müsset die Sache klärer vorstellen.

Grob. Christo sind alle unsere Sünden zugerechnet; dannn er hat dieselbe auf sich genommen, so muß nothwendig folgen, daß der heilige Christus, der gröste Sünder, durch die Zurechnung unserer Sünden geworden; wie dann der erste Reformator also Gottslästerlich redet, wann er sagt: Alle Propheten haben zuvor im Geist wohl ersehen, daß Christus der allergröste Sünder seyn würde, dergleichen auf Erden nie kommen ist.

Gottl.

Gottl. Es scheinet die Lehre Lutheri in ersten Anblick sehr hart, wie aber, wann ich euch erwiese, daß es mit der heiligen Schrift geredet sey, soltet ihr es dan noch als eine Gottes-Lästerung ausschreyen?

Prob. Das wird dir wohl fehlen.

Gottl. Dann gebt Achtung; Was sagt Jesaiah, Jes. 53, 6. **Der HErr warf unser aller Sünden auf ihn** / und v. 12. **Er ist den Uebelthätern gleich gerechnet; er hat vieler Sünde getragen**: Und Paulus 2 Cor. 5, 21. **Gott hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns** NB. **zur Sünde gemacht / auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt.** Weswegen er selbst sagt Galat. 3, 13. **Daß Christus ein Fluch für uns geworden sey.** Hättet ihr nun diese Oerter gewust, so solt ich dencken, daß ihr so nicht würdet gelästert haben? doch weiter fort zur 127sten Frag und Antwort.

Was ist die sechste Bitt?

Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns vom Bösen / das ist / dieweil wir aus uns selbst so schwach seyn / daß wir nicht einen Augenblick bestehen können / und darzu unsere abgesagte Feinde / der Teufel / die Welt / und unser eigen Fleisch nicht aufhören uns anzufechten: So wöllest du uns erhalten und stärcken durch die Kraft deines heiligen Geistes / auf daß wir ihnen mögen vesten Widerstand thun / und

in

in diesem geistlichen Streit nicht unten lie-
gen / bis daß wir endlich den Sieg voll-
kömmlich behalten.

Grob. Die ist nicht ein Haar besser. pag. 480. 481.

Gottl. Da ihr nichts als euren in seiner gott-
losen Falschheit ans Licht gestellten Grund einbrin-
get, so antwort ich nichts weiter darauf; verweise
nur den Leser auf das vorige Gespräche. Was sagt
ihr nun von der 128sten Frage und Antwort?

Wie beschleußt du diß Gebet?

**Denn dein ist das Reich / die Kraft /
und die Herrlichkeit / in Ewigkeit / das
ist / solches alles bitten wir darum von dir /
daß du als unser König / und aller Ding
mächtig / uns alles Guts geben wilst und
kanst / und daß dadurch nicht wir / son-
dern dein heiliger Nahme ewig sol gepries-
sen werden.**

Grob. Der Zusatz wird in keiner authenti-
schen Bibel gefunden.

Gottl. Welche ist dañ die authentische Bibel?

Grob. Keine andere als die lateinisch Vul-
gata genannt.

Gottl. Ist dann das Neue Testament von de-
nen Evangelisten und Apostelen in der Lateinischen
Sprache geschrieben?

Grob. Nein; dann Hieronymus hat die
Uebersetzung erst im vierdten Seculo gemacht,
sonsten ist das Neue Testament in Griechischer
Sprache geschrieben.

Gottl. Warum nennet ihr das Griechische N. Testament dann pag. 482. **eine jetzt nicht mehr** *authentische* **NB. Dollmetschung**? Da es ja das Originale, gefolglich eure Vulgata einer offenbahr verfälschten Copia des Originals gleich ist: p. 482. Wie tumm kommt ihr dann vor den Tag, und verrathet eure Thorheit? Doch um selbige noch mehr an den Tag zu legen, muß ich euch fragen: Wann ist die Versio Vulgata mit solcher Authentie und Authorität bekleidet?

Grob. Das ist im Concilio Tridentino geschehen.

Gottl. Hat dann das Concilium darzu Macht von GOtt durch ausdrücklichen Befehl vom Himmel bekommen?

Grob. Das kommt ja wunderlich heraus, ists nicht genug, daß selbiges diese Authorität sich angemasset?

Gottl. Gantz und gar nicht: Worauf hat dann doch die Kirche vor der Zeit Staat gemacht, auf das Griechische originale Neue Testament, oder auf welche Uebersetzungen?

Grob. Ich muß dencken auf das Griechische.

Gottl. Dann beweißt mir, daß der Zusatz in denen Griechischen Exemplaren von der Apostelen Zeiten her nicht gestanden habe, oder ich sage euch, daß ihr ein Dieb und Falsarius seyd, der von dem Neuen Testament was gestohlen habe.

Grob. Das kan ich nicht; dann ich habe die alte Exemplaria nie gesehen.

Gottl. Dann halte ich euch vor einen solchen, wie so eben gesagt, so lang bis ihr mir es anweiset:

Was

Was ihr sonsten daher zettelt von der Weise der Griechen und Catholischen, daß sie die Psalmen Davids zu schliessen pflegen mit dem bekannten Gloria patri &c. das schleußt hier gar nicht, und gibt nur zu erkennen, daß ihr euch ein besonderes Recht anmasset an die Psalmen zu flicken, was nicht daran gehöret. Was sonsten die pag. 482. von eurem eben boßhaften Simson gemachte thörigte Antwort belangt, so ist dieselbe keiner Antwort weiter werth; und darum zur letzen Frag und Antwort.

Was heißt das Wörtlein Amen?

Amen heißt / das sol wahr und gewiß seyn. Denn mein Gebet viel gewisser von GOtt erhöret ist / denn ich in meinem Hertzen fühle / daß ich solches von ihm begehre.

Grob. Wann die Reformirten das Amen auf die Lehre ihres Catechismi sagen? so wünschen sie sich ja ihre eigene Verdammniß. p. 484.

Gotel. Die Reformirten sagen zu allem Einhalt des Catechismi ein gläubiges Amen, und sind gewiß, daß der GOtt Amen, auf den Grund des Glaubens ihnen die Seeligkeit schencken werde: Und da ihr auf eure Gotteslästerungen auch Amen sagt: der HErr den Fluch euch zu Theil werde kommen lassen: Dann so sagt Paulus 2. Cor. 4, 3. **Ist nun unser Evangelium verdeckt / so ists in denen die verlohren werden / verdeckt / bey welchen der GOtt dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii / von der Klarheit Christi / welcher ist das Ebenbild**

GOt-

GOttes. Was sonsten eure Prahlerey betrift, daß niemand im Stande seyn würde, eure garstige Arbeit zu widerlegen; da sage ich erstlich, daß, wann die Constitutiones des Reichs mich nicht zurück gehalten hätten, Scapham scapham zu nennen, ich der Sache näher würde getreten seyn, überdem auch die Wahrheit nicht mit ungöttlichem Schelten, sondern mit Ueberzeugung an das Gewissen verthädiget werden kan und muß: Endlich und zum Beschluß, daß ich getrost an das Urtheil derer durch GOttes Geist aus dem Wort der Wahrheit erleuchteten Glaubigen in der gantzen Welt, ja selbst aller derer, die geübte Sinne, und purum intellectum besitzen; keines Weges aber an solche frevelende Irr- und Wirr-Geister, wie ihr seyd, und Muthwillend blind seyn wollen, mich submittire: Und dancke GOtt, daß er mir auf mein Gebet seine Gnaden-Hülfe verliehen; bitte auch denselben inbrünstig, daß er diese meine in seiner Furcht angefangene und durch seinen Gnaden-Beystand geendigte Arbeit segnen, und bey denen, welche selbst annoch im Irrthum stecken, den mir vorgestellten einigen Zweck, nemlich die Verherrlichung GOttes, und Bevestigung der Wahrheit, die aus ihme ist, zu ihrer Bekehrung und zur Seeligkeit derer, die an ihn glauben aus Gnaden wolle erreichen lassen. Amen.

ENDE.

ERRATA.

Pag. 11. lin. 2. von unten ließ stelt.
pag. 28, lin. 19. ließ 1 Corinth. 3/22. 23
pag. 34. lin. 12. von unten setze bey vers. 29.
pag. 36. lin. 8. ließ Joh. 10/12. ead. lin. 5. von unten/ ließ/ habe.
pag. 40. lin. 14. von unten ließ Ephes. 4/30. und Ephes. 1/13. 14.
pag. 43. lin 1. ließ 18ten vers.
pag. 44. lin. 10. von unten ließ zwischen denen in der zumahlen.
pag. 45. lin. 9 von unten / ließ Gen. 6/5.
pag. 64 lin. 4. ließ vieler Leiber.
pag. 66. lin. 7. ließ Rom. 9/31. 32.
pag. 69. lin. 13. ließ 1 Corinth. 9/24.
pag. 85. lin. 14. von unten ließ Rom. 16/1. 2.
pag. 86. lin 4. ließ / sagt vers. 15.
pag. 115. lin. 6 ließ Jesai. 45/21. und Jesai 46/10.
pag. 116. lin. 6 von unten ließ 1 Joh. 5/6.
pag. 146. lin. 2. von unten / nach denen Worten: So wie sie in GOttes Wort offenbahret stehet; füge hinzu: Dann haben die Verfertiger der Articulen des Glaubens auch unhöflich gesprochen / dann sie sagen / gebohren aus Maria der Jungfrauen / ohne den Zusatz.
Pag. 160 lin. 10. ließ vorgebentlich.
pag. 171. müste die 47ste Frage stehen / welche also lautet:
Ist denn Christus nicht bey uns bis ans End der Welt / wie er uns verheissen hat?
Christus ist wahrer Mensch/und wahrer Gott: Nach seiner menschlichen Natur ist er jetzunder nicht auf Erden / aber nach seiner Gottheit/Majestät/Gnad und Geist/weichet er nimmer von uns.
pag. 173. lin 3. ließ / gilt
pag. 193. lin. 17. ließ / beschriebene.
pag. 200. lin. 1. ließ / Christus angestelt.
pag. 203. lin. 19. ließ / was GOttes.
pag. 233. lin. 9 ließ / an und in sich selbst.
pag. 257. lin 13. von unten ließ / zeiget.
pag. 280 lin. 12. von unten ließ erzielet.
pag. 297. lin. 13. von unten ließ an statt Bund Gottes / Bundes-Gott.
pag. 303. lin. 1. ließ / hingehen.
pag 310. lin. 10. ließ / und brachs / und gabs seinen Jüngern / und sprach:
pag. 316 lin 18. ließ / bald ihre.
pag. 317. lin. 17. ließ / wann und wo dieselbe in einem uneigentlichen Verstand und Bedeutungs-Weise.
pag. 346. lin. 1. ließ nicht
pag. 383. lin. 11. ließ / Weyrauch.
pag. 396 lin. 7. ließ Euthymius.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mann, Johann Daniel,

Vier verschiedene Gespräche Zwischen einem Hoch-rühmenden Dorff-Schulmeister Nahmens Grobianus Tölpel Und einem Von seiner liebreichen Mutter näher Unterwiesenen Jüngling Gottlieb Worinnen Die im Jahr 1737. ausgekommene Vier Gespräche Zwischen Hiob und Simson Über den Heydelberger Reformirten Catechisinum, näher beleuchtet, und mit nöthigen Anmerckungen

Cölln [1737]

Catech. 384-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389629-0
VD18 15258882-001